

Univerzita Palackého v Olomouci

Filozofická fakulta

Katedra germanistiky

Palacky-Universität Olmütz

Philosophische Fakultät

Lehrstuhl für Germanistik

DISERTAČNÍ PRÁCE

# ASPEKT UND ERFOLG

Mgr. Viktor Tichák

Vedoucí práce: doc. Dr. phil. PhDr. Karsten Rinas

Olomouc 2020

Prohlašuji, že jsem tuto disertační práci vypracoval samostatně pod odborným vedením doc. Dr. phil. PhDr. Karstena Rinase a uvedl v ní veškerou literaturu a ostatní zdroje, které jsem použil.

Mgr. Viktor Tichák

*„I ti, kdo jen stojí a čekají, mají užitek,“ řekla Teta Lydia.*

*„Auch diejenigen, die nur stehen und warten, sind nützlich,“ sagte Tante Lydia.*

The Handmaid's Tale (3. Staffel, 2. Folge)

## **Danksagung**

An dieser Stelle möchte ich meinen besonderen Dank einigen Personen entgegenbringen, ohne deren Unterstützung die Anfertigung dieser Dissertation niemals zustandegekommen wäre.

Mein Dank gilt vor allem meinem Doktorvater doc. Dr. phil. PhDr. Karsten Rinas, der mir stets sowohl konstruktive Anregungen als auch zahlreiche wissenschaftliche und methodische Hinweise gegeben hat.

Für vielfältige Unterstützung bin ich meinen Kolleginnen Katja Kernjak, Claudia Merz, Ulrike Strigl und meinem Kollegen Jonas Podlecki verbunden, mit denen ich zahlreiche und unermüdliche fachliche Gespräche geführt habe und die mir Ratschläge und Anmerkungen gegeben haben, die mich auf dem Weg zur fertigen Arbeit immer wieder neue Gesichtspunkten entdecken ließen.

Ein herzlicher Dank gilt meiner Mutter Jana Ticháková, die mich auf meinem Weg durch das Doktorstudium begleitet hat. Ihr sei diese Dissertation gewidmet.

Zpracování disertační práce bylo umožněno díky účelové podpoře na specifický vysokoškolský výzkum udělené Ministerstvem školství, mládeže a tělovýchovy ČR Univerzitě Palackého v Olomouci (IGA\_FF\_2019\_030).

## **Abkürzungsverzeichnis**

Adj. – Adjektiv

Akk. – Akkusativ

BV – Basisverb (Verb ohne Derivationsaffixe)

Č – Tschechisch

D – Deutsch

E – Englisch

impf. – imperfektiv

Ind. – Indikativ

Inf. – Infinitiv

[+/-iter] – semantisches Merkmal ‚iterativ‘

iter. – iterativ, wiederholt

Kap. – Kapitel

[+/-komp] – semantisches Merkmal ‚komplexiv‘

+/-mod – An- bzw. Abwesenheit des Modalfaktors

Part. – Partizip

Pers. – Person

pf. – perfektiv

Prät. – Präteritum

[+/-punkt] – semantisches Merkmal ‚punktuell‘

semel. – semelfaktiv, einmalig

Sg. – Singular

[+/-ziel] – semantisches Merkmal ‚zielgerichtet‘

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b> .....	<b>1</b>
<b>1. Zur Forschungsgeschichte</b> .....	<b>7</b>
1.1. Der germanistische Diskurs .....	8
1.2. Der bohemistische Diskurs .....	14
1.3. Die aspektuale Trisektion .....	17
1.4. Ausgewählte semantische Ansätze .....	19
1.4.1. Ordinary Language Philosophy .....	19
1.4.2. Vorgänge, Zustände und die anderen .....	20
1.4.3. Renate Steinitz .....	25
1.4.4. Bernard Comrie .....	27
1.4.5. Erwin Tschirner .....	30
<b>2. Terminologie und Klassifizierungen der Verben</b> .....	<b>31</b>
2.1. Vorbemerkung zur Morphologie, Syntax und Semantik .....	31
2.2. Terminologische Basis .....	34
2.2.1. Verbalcharakter .....	34
2.2.2. Aspekt .....	48
2.2.3. Aktionsart .....	52
2.2.4. Aspektualität .....	63
2.3. Relationale Konzepte .....	64
2.3.1. Aspektpaar .....	64
2.3.2. Aspektonymie .....	68
2.3.3. Erfolg .....	69
2.4. Konkurrenzkonzepte und -konzepte .....	74
2.4.1. Resultativität .....	74
2.4.2. Egressivität .....	78
2.4.3. Grenzbezogene Konzepte – Zusammenfassung .....	79
2.4.4. Perfekt und Imperfekt .....	80
2.4.5. Syntaktischer Aspekt .....	80
<b>3. Aspektualität im Tschechischen</b> .....	<b>82</b>
3.1. Der tschechische Aspekt .....	82
3.1.1. Echte Aspektpaare .....	83
3.1.2. Unechte Aspektpaare .....	85
3.1.3. Verben mit beiden Aspekten .....	87

3.2.	Die tschechischen Aktionsarten .....	89
3.3.	Erfolgsrelationen im Tschechischen .....	92
<b>4.</b>	<b>Sprachen im Vergleich .....</b>	<b>96</b>
4.1.	Relevanz von Verbalkategorien .....	97
4.2.	Die Tempussysteme .....	99
4.2.1.	Vergangenheit und Partizipien .....	99
4.2.2.	Gegenwart und Zukunft .....	101
<b>5.</b>	<b>Gibt es Aspekt im Deutschen? .....</b>	<b>103</b>
5.1.	Deutsche Verben – Zusammenfassung .....	103
5.2.	Andere Ausdrucksmittel der Aspektualität im Deutschen .....	104
5.3.	Gibt es Erfolg im Deutschen? .....	106
5.3.1.	Parallele Verbpaare .....	107
5.3.2.	Andere Paare .....	108
5.3.3.	<i>sich bemühen</i> + Infinitiv .....	108
5.3.4.	<i>gelingen</i> + Infinitiv .....	109
5.3.5.	<i>sich bemühen</i> und <i>gelingen</i> ohne Infinitiv .....	109
5.3.6.	Adverbiale .....	110
5.3.7.	Funktionsverbgefüge .....	111
5.3.8.	<i>wollen</i> + Infinitiv .....	111
5.3.9.	Syntaktische Umschreibungen, das deutsche ‚Progressiv‘ .....	111
5.3.10.	Ingressivität .....	113
5.3.11.	Sekundäre Absichten .....	113
5.3.12.	Andere kontextuelle Mittel .....	114
<b>6.</b>	<b>Aspekt und Erfolg in anderen Sprachen .....</b>	<b>115</b>
<b>7.</b>	<b>Identifizierung der Paare .....</b>	<b>117</b>
7.1.	Zielgerichtete Aktivitätsverben .....	120
7.2.	Erfolgsrelationen .....	133
7.3.	Liste der Paare .....	137
<b>8.</b>	<b>Wörterbücher Tschechisch-Deutsch .....</b>	<b>145</b>
8.1.	Hypothesen der Wörterbücheranalyse .....	146
8.2.	Fehlende Einträge .....	147
8.3.	Identische Äquivalenz .....	148
8.4.	Ausdrucksmittel der Zielrichtung und des Erfolgs .....	153
8.5.	Tempuswahl in Beispielsätzen .....	155
8.6.	Die tschechische sukzessive Aktionsart <i>do- se</i> .....	157

<b>9. Übersetzung.....</b>	<b>161</b>
9.1. Übersetzung von Paaren .....	161
9.2. Übersetzung der sukzessiven Aktionsart <i>do- se</i> .....	166
9.3. Musterübersetzungen der Kookkurrenz-Beispiele.....	173
<b>Zusammenfassung und Ausblick .....</b>	<b>184</b>
<b>Literatur .....</b>	<b>190</b>
L1 Sekundärliteratur .....	190
L2 Internetquellen.....	202
L3 Korpora .....	202
L4 Analyisierte Wörterbücher .....	202
<b>Anhang</b>	
A1 Quellen der Beispiele	
A2 Fragebogen zur Bestimmung der Erfolgsverben	
A3 Tabellen und Abbildungen	
A4 Sachregister	
A5 Namenregister	
<b>Annotation (Deutsch)</b>	
<b>Annotation (English)</b>	
<b>Anotace (česky)</b>	

## Einleitung

Die tschechische Sprache ist sehr reich, was unterschiedlichste Präfigierungen anbelangt: Man kann eine Sache/Tätigkeit *dělat* [machen impf.], *udělat* [machen pf.], aber auch *rozdělat* [anfangen zu machen und nicht zu Ende führen] oder *dodělat* [zu Ende bringen]. Dazu kommen dann verschiedene Präfixe lokaler oder qualitativer Bedeutungen wie *přidělat*, *zadělat*, *nadělat*, *vydělat*, *prodělat*, *oddělat*, *předělat* u. a. Das Deutsche verfügt nicht über alle äquivalenten Möglichkeiten. Die konkreten Bedeutungsnuancen, die die tschechischen Präfixe auszudrücken vermögen, drückt die deutsche Sprache anders aus – oder auch gar nicht, was die Gruppe tschechischer reflexiver Verben mit dem Präfix *do-* zeigt, z. B. *dočkat se*, *dovolat se*, *doloudit se*, *doklepat se*. Diese Verben drücken die letzte Phase eines Prozesses aus, der damit erfolgreich abgeschlossen ist. Im Unterschied zum erwähnten Verb *dodělat*, das lediglich die letzte Phase von *dělat* repräsentiert<sup>1</sup>, sind die erwähnten Handlungen immer ‚erfolgreich‘.

Die Aufgabe dieser Arbeit besteht darin, die Existenz verschiedener Ausdrucksmöglichkeiten des Erfolgs und der Erfolgsbeziehungen in den aspektualen Systemen der tschechischen und der deutschen Sprache zu zeigen und diese Mittel anhand kontrastiver Analysen von tschechischen und deutschen Verben und Verbpaaren auf eine möglichst detaillierte Art und Weise zu beschreiben.

Erfolg wird auf Duden online als ein „positives Ergebnis einer Bemühung“; als „Eintreten einer beabsichtigten, erstrebten Wirkung,“ definiert<sup>2</sup>. Der Begriff bezeichnet also einen Zeitpunkt, dabei wird aber zugleich eine Bemühung um das Erreichen des erwünschten Ergebnisses mitgedacht. Man kann auch behaupten, dass es sich um eine irgendwie positiv markierte letzte Phase des Prozesses handelt, der die Bemühung ausdrückt. Es lassen sich verschiedene semantische Gegenfragen stellen, wie etwa: Kann Erfolg ohne Bemühung eintreten? Wäre etwa ein Gewinn in der Lotterie ein Erfolg, wenn der Gewinner den Tippschein erst nach dem Gewinn geschenkt bekäme? Wird ein Verb wie *finden* oder *gewinnen* immer von einem Suchen bzw. Spielen antizipiert, was in E-2 im Unterschied zu E-1 als unwahrscheinlich scheint?

---

<sup>1</sup> Die Erfolgskomponente muss nicht vorliegen, denn wir können eine Aktivität beenden, ohne das erwünschte Ziel damit erreicht zu haben.

<sup>2</sup> ‚Erfolg‘ auf Duden online. URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Erfolg> (Abrufdatum 20. 10. 2019).

(E-1) Nachdem die Kinder die Kiste endlich gefunden hatten, waren selbstverständlich alle gespannt, was darin verborgen sei.<sup>3</sup>

(E-2) Letzte Woche ein vierblättriges Kleeblatt gefunden. Wow.<sup>4</sup>

Wenn die Situation so skizziert wird, dass die erzählende Entität keine Kleeblätter gesucht, aber doch gefunden hat, wird die Präsupposition einer vorangehenden Suchen-Prädikation und daher auch das semantische Merkmal ‚Erfolg‘ des Verbs *finden* nicht aktiviert.

Andere Fragen betreffen meistens die Termini und ihre Definitionen: Was ist eine Phase? Was ist ein Prozess? Wenn man sich mit dem Erfolg als semantisches Merkmal eines Verbs, eines Prädikats bzw. einer Prädikation beschäftigen will, gerät man in die Aspektforschung bzw. in die allgemeinere Forschung zur Aspektualität, weil der Aspekt und die Aspektualität zu den Kategorien zählen, die die interne Zeitstruktur eines Verbs bzw. einer Prädikation ausdrücken können. Die Aspektologen des 20. und 21. Jahrhunderts arbeiten mit Erfolgsverben in ihren systematischen Beschreibungen der Einzelsprachen (wie VENDLER 1957, SCHOPF 1984, TSCHIRNER 1991 u. a.) oder bei den Versuchen einer nicht-sprachspezifischen Beschreibung des Systems interner Zeitstrukturierung der Verben oder Prädikate (wie COMRIE 1976). Die größten Schwierigkeiten aller Beschreibungen stellen die folgenden drei Punkte dar:

- (A) die reiche und uneinheitliche Terminologie;
- (B) verschiedene Sprachen und damit verschiedene Systeme, vor allem die Tatsache, dass die Mehrheit der Quellen zum Aspekt auf Englisch verfasst worden ist und primär mit englischsprachigen Beispielen arbeitet. Die englische Sprache verfügt jedoch über ein anderes aspektuales System als die slavischen Sprachen, aber auch als die deutsche Sprache, die mit der Abwesenheit progressiver Formen der Tempora als noch ‚aspektärmer‘ bezeichnet werden könnte (vgl. Kap. 5);
- (C) unterschiedliche aspektuale Ausprägungen, die morphologischer, (morpho-) syntaktischer und/oder semantischer Natur sein können.

---

<sup>3</sup> Alle nummerierten Beispiele (E-1, 2-12, Z-4 usw.) sind den Korpora DeReKo (deutsche Beispiele), SYN (tschechische Beispiele) bzw. Intercorp (parallele Beispiele) entnommen. Die Liste aller konkreten Quellen wird im Anhang unter Kap. A1 angeführt. Modifikationen der Sätze werden jeweils als 3-1a, Z-1b usw., konstruierte Testverfahren als T1, T2 usw. und konkrete Durchführungen der allgemein definierten Testverfahren als T1a, T1b usw. bezeichnet.

<sup>4</sup> Obwohl das Beispiel als konzeptionell mündlich scheint, drückt es deutlich, dass das Kleeblatt nicht vor dem Finden gesucht wurde. Das Finden ist aber trotzdem positiv wahrgenommen (s. Kap. 2.3.3.).

Die Ausgangssprache der vorliegenden Arbeit ist Tschechisch, die Zielsprache Deutsch. Weil die Aspekt- sowie die Erfolgskategorie im Tschechischen auf der Ebene des Verbs reicher sind, vor allem aufgrund der äußerst reichen Präfigierung, wird die Richtung der komparativen Analysen Tschechisch→Deutsch sein. Der Vergleich eines slavischen und eines germanischen Sprachsystems zeigt bei der Analyse des Erfolgs viele interessante Unterschiede, z. B.:

(E-3) In Wirklichkeit [...] hat er eine Dissertation über Dramaturgie verteidigt.

(E-4) Tady v létě 1911 obhájil disertační práci. [Hier hat er im Sommer 1911 die Dissertationsarbeit verteidigt (pf.).]

(E-5) Už dříve se doslechl, že doktorský titul získala na americké univerzitě [...], ale magisterskou práci obhajovala v Trondheimu. [Schon früher hat er gehört, dass sie den Dokortitel an einer amerikanischen Universität erhielt, aber die Masterarbeit in Trondheim verteidigt hatte (impf.).]

Der deutsche Satz E-3 hat eine komplexive Interpretation: die Verteidigung enthält den ganzen Prozess vom Anfang des Verteidigens bis zu seinem Ende. Zugleich ist die Interpretation ‚erfolgreich‘ – es ist nicht nur ein bloßes Resultat einer Handlung, sondern das Resultat wurde angestrebt, das Agens muss es gewollt haben. Der tschechische Satz kann hingegen mit dem morphologisch markierten Aspekt spielen und damit verschiedene Lesarten erschaffen. In E-5 ist der erfolgreiche Abschluss der Masterarbeit nur implizit mit Hilfe von kontextuellen Mitteln mitgedacht. Um eine durative Situation im Deutschen zu beschreiben, bräuchte man andere Mittel, wie in E-3a oder E-3b.

(E-3a) In Wirklichkeit war er gerade dabei, seine Dissertation über Dramaturgie zu verteidigen.

(E-3b) In Wirklichkeit hat er sich bemüht, seine Dissertation über Dramaturgie zu verteidigen.

Obwohl die primär verglichene Sprache Deutsch ist, werden auch Beispiele aus verschiedenen anderen Sprachen erwähnt, nichtsdestoweniger werden sie nur selektiv gewählt, um der sprachlichen Hauptorientierung folgen zu können. Beispielsweise ist der Unterschied zwischen dem Imperfekt und dem Perfectum simplex in den romanischen Sprachen nur dahingehend relevant, dass man in einigen linguistischen Werken die ‚resultative‘ Bedeutung des Perfectum simplex wie etwa Passato prossimo im Italienischen hervorhebt. Auf der anderen Seite stehen aspektuale Phänomene etlicher anderer Sprachen

wie Progressivität und Continuousness im Englischen im Hinblick auf die hier gewählte Fokussierung auf das Erfolgsphänomen eher am Rande des Interesses (vgl. Kap. 6).

Wie bereits erwähnt, gibt es im Tschechischen eine Gruppe reflexiver perfektiver Verben, die systematisch mit dem Präfix *do-* gebildet werden und den erfolgreichen Abschluss der Basisverb-Prädikation ausdrücken, z. B. *dočkat se* oder *dovolat se*. Für die Beschreibung solcher Phänomene der Wortbildung müssen auch verschiedene Aktionsarten-Konzepte näher erforscht werden. Ich führe keine deutschen Äquivalente an, denn das Deutsche verfügt über solche Verben nicht und eine Situation wie E-6 kann nicht wortwörtlich übersetzt werden:

(E-6) Na rozdíl od Smrkovského trpělivě čekal. A dočkal se. [Im Unterschied zu Smrkovský hat er geduldig gewartet. Und erfolgreich.]

Diese Verben sind die erste Anregung gewesen, die vorliegende Arbeit zum Aspekt und Erfolg im Deutschen und Tschechischen zu verfassen. Bei der Übersetzung des Verbs *dočkat se* werden oft weder passendere Entsprechungen wie etwa *gelingen* oder *erleben* erfasst, noch werden lexikalische Mittel benutzt wie in meiner Übersetzung von E-6. Als Beispiel führe ich den folgenden Passus aus Čapeks *Zahradníkův rok* an:

(E-7) Mám na trávníku cedr libanonský, skoro tak veliký, jako jsem sám; podle odborných pramenů má cedr dorůst výše až 140 metrů při tloušťce 16 metrů. Nuže, chtěl bych se dočkat toho, až dosáhne předepsané výšky a tloušťky. [Ich habe im Grase eine Libanonzeder stehen, fast so groß wie ich selbst; laut den Fachquellen erreicht die Zeder eine Höhe von mehr als 100 Meter und eine Stärke von 16 Meter. Nun, ich möchte schon darauf warten, bis sie die vorgeschriebene Höhe und Stärke erreicht. (Übersetzung von Julius Mader) / Auf meinem Rasen steht eine Libanonzeder, fast so groß wie ich; laut Angaben erreicht diese Zeder eine Höhe von mehr als hundert Metern und einen Durchmesser von sechzehn Metern. Nun, ich möchte schon darauf warten, bis der Baum diese vorgeschriebenen Maße erreicht. (Übersetzung von Grete Ebner-Eschenhayn)]

Weder Mader noch Ebner-Eschenhayn übersetzen das Verb *dočkat se* semantisch adäquat, weil in der deutschen Version zwar die Warten-Prädikation erfasst wird, die Erfolgskomponente, die in diesem Fall relevant ist, allerdings fehlt.

Die vorliegende Arbeit ist auf die folgende Weise konzipiert: Nach der Zusammenfassung der Forschungsgeschichte (Kap. 1.) muss zunächst eine möglichst vollständige Übersicht der Terminologie erstellt werden (Kap. 2.), dafür werden die

meistzitierten Sekundärwerke herangezogen. Dabei wird ein mehrdimensionales System aus der erarbeiteten Terminologie erstellt. Zu diesem Zweck werden die Schlüsselbegriffe Aspekt und Aspektualität (vgl. Kap. 2.2.2. und 2.2.4.) sowie Aktionsart und Verbalcharakter (vgl. Kap. 2.2.1. und 2.2.3.) definiert und basierend auf dieser Grundlage kann in späterer Folge die Erfolgskategorie beschrieben und analysiert werden. In Kap. 3. wird das aspektuale System des Tschechischen dargelegt und erläutert. Das Kap. 4. ist der Problematik des Sprachvergleichs im Allgemeinen gewidmet, in Kap. 5. werden die Ausdrucksmöglichkeiten der Aspektualität und des Erfolgs im Deutschen vorgestellt. Es werden auch einige Konzepte anderer Sprachen bzw. einiger Dialekte des Deutschen kurz beschrieben (Kap. 6.). Vor den kontrastiven Analysen muss eine Liste der zu untersuchenden tschechischen Verben und Verbpaare erstellt werden. Die Auswahl der Verben und andere methodologische Anmerkungen zu den Analysen werden in Kap. 7. ausgeführt.

Im analytischen Teil kommen zwei Untersuchungen zur Durchführung, die aus zwei Bereichen des Sprachkontakts stammen: aus den Wörterbüchern Tschechisch-Deutsch und der Übersetzung aus dem Tschechischen ins Deutsche. Die erwähnte Eingrenzung der Richtung Tschechisch→Deutsch wird hier vorgenommen, weil im Tschechischen die zentralen drei Kategorien (Aspekt, Aktionsart und Verbalcharakter) auf der Verbalebene zum Ausdruck kommen, d. h. wortinhärent sind. Das Deutsche verfügt hingegen über ein breites Spektrum verschiedener lexikalischer und syntaktischer Mittel, die die aspektualen Verhältnisse der Prädikationen darzustellen vermögen, die aber sehr unterschiedlicher Natur und demnach schwieriger zu analysieren wären, hätte man die umgekehrte Richtung gewählt (vgl. GROSS 1974, ŠTÍCHA 2003: 582, vgl. Kap. 3.2.).

Im analytischen Teil der Arbeit wird zuerst eine Untersuchung der gewählten ‚Erfolgsverben‘ in zwei größten Wörterbüchern Tschechisch-Deutsch vorgestellt: in SIEBENSCHAINS *Česko-německý slovník* [Tschechisch-Deutsch Wörterbuch] und in *Německo-český a česko-německý velký slovník* [Großes Wörterbuch Deutsch-Tschechisch und Tschechisch-Deutsch] vom Lingea-Verlag. Das erstgenannte Wörterbuch ist älter (1968, gebraucht wird die 3. Aufl. von 1983), aber umfangreicher, das Wörterbuch von Lingea ist kleiner, aber neuer (2006, gebraucht wird die 3. Aufl. von 2014). Bei einer Reihe an Verben sind Unklarheiten zu erwarten. Die Erfolgskomponente wird in der Lexikographie oft nur unzulänglich bzw. in irreführender Weise erfasst. Das Verb *dočkat se* wird bei SIEBENSCHAIN lediglich mit *erwarten* und *abwarten* glossiert. Bei den Verben wie *obhájit* [verteidigen pf.] und *obhajovat* [verteidigen impf.] werden sowohl die Erfolgskomponente

des perfektiven als auch die Erfolgslosigkeit des imperfektiven Verbs untersucht (vgl. Kap. 8.).

Die Analyse der Übersetzung, die in Kap. 9. vorgestellt wird, beschränkt sich auf Beispiele der Kookkurrenz beider Glieder von *obhajovat–obhájit* und ähnlichen Paaren, die sich außer dem Aspekt durch die An- und Abwesenheit der Erfolgsphase unterscheiden lassen. In solchen Kontexten sind nämlich die kleinen semantischen Nuancen äußerst relevant. Darüber hinaus werden die Verben wie *dočkat se* eingehender analysiert.

Außer einer Beschreibung der Erfolgsbeziehungen muss in den einzelnen Analysen also auch eine kritische Auseinandersetzung mit den Wörterbüchern und den Übersetzungen inkl. Lösungsvorschlägen erfolgen. Einen weiteren Teil des Kap. 9. werden somit Übersetzungsvorschläge darstellen.

# 1. Zur Forschungsgeschichte

Mit Themen aus dem Bereich der Aspektualität haben sich Philosophen und später Sprachwissenschaftler seit den Anfängen der Grammatikschreibung beschäftigt. Eine der Ursachen der in der Einleitung angeführten Unklarheiten im Bereich der Aspektualitätsforschung wird darin gesehen, dass sogar in den meistzitierten Werken wie z. B. bei COMRIE (1976) jeweils der damals aktuelle Zustand der Forschung beschrieben wurde, ohne dass die Forscher ad fontes gearbeitet hätten. Ihre Schlussfolgerungen wurden lediglich mit Beispielen aus der Sekundärliteratur belegt, ohne dass sie den Ursprung von einzelnen Thesen und Termini entdeckt hätten. Die Problempunkte wurden also des Öfteren während des gesamten 20. Jahrhunderts von anderen Linguisten übernommen. Weil die Forschungsliteratur hunderte/tausende Werke enthält, sind sich die Linguisten einiger paralleler Arbeiten nicht bewusst und denken neue Ansätze und Termini aus, die folglich zu Duplizitäten und Redundanzen führen können, z. B. der ‚begriffliche Aspekt‘ und ‚Aspektualität‘ (vgl. GROSS 1974: 53). Der heutige Zustand der Aspektforschung sei dann „das Resultat der über 150-jährigen, sehr umstrittenen Forschungsgeschichte im Bereich ‚Aspekt und Aktionsart im Deutschen‘, die durch Missverständnisse charakterisiert wird“ (GALLMEIER 2005: 50).

Die vorliegende Arbeit setzt sich natürlich auch nicht zum Ziel, alle bisherigen Ansätze zusammenzufassen und alle Unklarheiten der Aspektforschung zu erklären oder zu korrigieren. Es scheint jedoch sinnvoll zu sein, Quellen aus unterschiedlichen Dekaden verschiedener Jahrhunderte zu untersuchen und nicht nur mit den neusten Studien zu arbeiten. Es wird dabei selbstverständlich nicht die ganze Forschungsgeschichte seit Aristoteles detailliert beschrieben, sondern ich werde mich vor allem auf den germanistischen und bohemistischen (slavistischen) aspektologischen Diskurs konzentrieren.

Eine Grundsätzliche Fragestellung der Forschungsgeschichte betrifft das Objekt, dessen Geschichte erforscht werden soll. Die Antwort scheint eindeutig zu sein: Es soll um die Geschichte der linguistischen Forschung zu Aspekt(ualität) und Erfolg gehen. Es lassen sich allerdings zwei wesentliche Bereiche voneinander unterscheiden: Zunächst ist die Begriffsgeschichte zu erwähnen, der sich vor allem Slavisten und Romanisten ausführlicher gewidmet haben, beispielsweise WISSEMANN (1958) oder PIVA (1979). Die Geschichte einiger Begriffe wird bei den jeweiligen Termini in Kap. 2 dargelegt. Wichtiger ist allerdings die Geschichte einzelner Konzepte abseits der bloßen Terminologie, z. B. der Idee von der

Aspektualität, von der inneren Zeitstruktur der Verben, von Aktionsarten und Verbalcharakteren, um hier die wichtigsten zu nennen. Diese Bereiche der Geschichte – die Geschichte ‚der Form‘ und die ‚des Inhalts‘ von Aspekt und Aspektualität – werden häufig in der Literatur zusammen behandelt, was zum erwähnten Chaos beigetragen hat und immer noch beiträgt. Ein Beispiel findet man in der Studie von GALLMEIER: „Der Terminus ‚Aktionsart‘ kam aus der Gräzistik in die Germanistik.“ (2005: 52) Gleich auf der nächsten Seite steht: „K. Brugmann [ersetzte] 1903 den Ausdruck ‚Zeitart‘ durch ‚Aktionsart‘.“ (2005: 53) Es geht natürlich um das Konzept einer Verbalkategorie, das aus der gräzistischen Forschung gekommen war, nicht um den Terminus (vgl. TICHÁK 2018b: 61).

Ich werde in den folgenden zwei Kapiteln die Geschichte derjenigen Ideen schildern, die für die weiteren Überlegungen und Analysen wichtig sein werden, und zwar zunächst im Lichte des germanistischen und dann des bohemistischen Diskurses. Nachfolgend werden einige semantische Ansätze detaillierter vorgestellt, die sich mit den grundsätzlichen Klassifizierungen der Verben, Prädikate und Prädikationen beschäftigten. Innerhalb dieser Klassifizierungen wird vor allem nach erfolgsähnlichen Konzepten gesucht.

## **1.1. Der germanistische Diskurs**

Der Geschichte der Aspektforschung im Germanischen/Deutschen widmeten sich zwei wichtige in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts publizierte Arbeiten; die erste ist eine auf Tschechisch geschriebene Publikation des Brünner Germanisten A. BEER (1915) über die Aspekte im Gotischen, die zweite ist ein daran anknüpfender Aufsatz von H. W. POLLAK (1920). Die Wissenschaftsgeschichte wird in den meisten germanistischen Arbeiten des späteren 20. und des 21. Jahrhunderts mit einigen Ausnahmen z. B. von W. POLLAK (1962) nur beiläufig behandelt, häufig in den einführenden Kapiteln.

In den vorgrimmischen auf Deutsch verfassten Grammatiken<sup>5</sup> kann man kontrastive Anmerkungen zur aspektualen Struktur der Verben finden, das Deutsche wird in der Regel mit dem Griechischen, dem Lateinischen bzw. dem Französischen verglichen. So schrieb z. B. MEINER in seiner Grammatik: „Die ersten Sprachen, die hebräische mit allen ihren Schwestern, waren zufrieden, nur die drey Hauptzeiten, 1) die gegenwärtige, 2) die vergangene und 3) die zukünftige bestimmt zu haben. Damit war aber der philosophischdenkende Grieche nicht zufrieden. Dieser sahe [sic!] ein, daß etwas an und vor sich vergangen seyn könnte, aber, mit einer andren Handlung verglichen, entweder noch

---

<sup>5</sup> Hier sind nicht nur die Grammatiken der deutschen Sprache und ihrer historischen Vorgänger gemeint, sondern alle auf Deutsch geschriebenen Grammatiken. Die auf Deutsch verfassten Grammatiken anderer Sprachen erwähne ich als Inspiration der ersten Versuche, die Aspektualität im Deutschen zu beschreiben.

dauerte, da diese andere anfieng, oder schon vollkommen vorbey war, da diese andere anfieng.“ (1781: S. XLII)

NAUMANN behauptet, die Unterschiede, die man bei MEINER findet, seien primär Unterschiede im Aspekt: „Imperfekt als durativer, Plusquamperfekt als punktueller Aspekt aus der Perspektive des Sprechers.“ (1986: 281) Tatsächlich kann diese Dimension als aspektual bezeichnet werden, die genannten Tempora wurden allerdings ausschließlich als Erscheinungen der Vergangenheitsformen thematisiert und immer als Tempora kategorisiert, bei MEINER als *praeteritum absolutum (perfectum)* und *relativum* (entweder *imperfectum* oder *plusquamperfectum*) (1781: 237). Der Anspruch von MEINER war es, die Verhältnisse des altgriechischen Tempussystems, vor allem den griechischen Aorist im Deutschen zu finden. Das Zusammenspiel von Tempus und Aspekt ist in der Forschung bis heute aktuell (s. u.).

Die zwei Arbeiten von Johann Severin VATER, die LEISS als relevant für die Konstitution der Aspektforschung anführt (1992: 28–29), sind das *Lehrbuch der allgemeinen Grammatik* (J. S. VATER 1805) und die *Praktische Grammatik der Russischen Sprache* (J. S. VATER 1808). Sie wurden zwar auf Deutsch verfasst, gehören aber nicht primär zum germanistischen Diskurs (vgl. TICHÁK 2018b: 64–65).

Als Anfangspunkt der deutschsprachigen Aspektforschung wird die Vorrede zur serbischen Grammatik Vuk KARADŽIĆ'S von Jacob GRIMM (1824/1974) angeführt. LEISS (1992: 30) führt in diesem Zusammenhang an: „Zur Illustration für die Opposition zwischen abgeschlossener und nicht abgeschlossener Handlung bieten sich im Deutschen die beiden Verben *jagen* und *erjagen* an. Als J. Grimm [...] im Deutschen nach Entsprechungen für slavische Aspektpaare suchte, fiel ihm dieses ‚Verbpaar‘ ein.“

Die Verben *jagen* und *erjagen* sind umso interessanter für die Zwecke dieser Arbeit, weil das Verb *jagen* auf *Erjagen* abzielt und das Verb *erjagen* die Erfolgskomponente trägt. Die Anmerkungen von GRIMM sind auch kontrastiv, er versuchte das serbische Verbsystem nicht nur zu beschreiben, sondern es dem deutschsprachigen Leser näherzubringen, indem er nach deutschen Entsprechungen suchte. Es ist jedoch anzumerken, dass GRIMM weder das Verb *jagen* noch *erjagen* als Beispiele erwähnte. Das Paar *jagen–erjagen* ist erstmalig bei LESKIEN (1871) zu finden. GRIMM führt nur die Paare *sterben–versterben*, *bleiben–verbleiben*, *lesen–durchlesen* und *reisen–verreisen* an (vgl. TICHÁK 2018b: 66): „Es ist nicht unmöglich Spuren eines die slavische Sprache so durchbringenden Unterschiedes auch in der deutschen aufzufinden. Composita mit ver-, be-, hin- durch- etc. (wie im Slavischen mit по-, до-, на- etc.) böten etwa Perfectiva dar, unzusammengesetzte

dagegen Imperfectiva. Kopitar lehrt S. 310, daß auf die Frage: was machst Du? thust Du? nicht mit dem Präsens eines Perfectivums geantwortet haben könne. Danach prüfe man auch deutsche Verba. Wirklich ist uns fühlbar, daß von einem Sterbenden, Reisenden, Lesenden, Bleibenden nicht gefragt werden dürfe: er ver stirbt, verreist, durchliest, verbleibt, sondern nur: er stirbt, reist, liest, bleibt.“ (GRIMM 1824/1974: LII)

GRIMM wird die Erstmaligkeit eines solchen Vergleichs zugesprochen (vgl. LEISS 1992: 30). Die Wichtigkeit dieses Vorgehens für die spätere Etablierung der Aspektforschung ist aber m. E. zu präzisieren. Vor allem ist bemerkenswert, dass im zweiten Band seiner für das 19. Jahrhundert autoritativsten Grammatik, die nur zwei Jahre später erschienen ist (GRIMM 1826), kein Wort über die Verbpaare wie *lesen–durchlesen* gefunden werden kann. Seine Anmerkungen in der serbischen Grammatik dienten also wohl lediglich zu Verständnisszwecken des serbischen Aspektsystems, sie verursachten bei ihm aber kein revolutionäres systematisches Nachdenken über das deutsche aspektuale System. Nur einmal kommt in seiner Grammatik das Wort *perfectiv* vor, und zwar in den Absätzen über die verbalen ‚Komposita‘ mit *ge-* (GRIMM 1826: 844). Das geprägte System der deutschen Tempora und anderer grammatischen Kategorien ist allerdings dem von MEINER sehr ähnlich (vgl. TICHÁK 2018b: 67).

Sehr kreative Ansätze findet man in mehreren während der 30-er Jahre erschienenen Werken, was mit den herrschenden philosophischen Gedanken zusammenhängt: Die Sprachtheorie dieser Epoche wurde stark durch den deutschen Idealismus inspiriert (vgl. NAUMANN 1986: 11, RINAS 2017: 211). Beispielsweise nennt BECKER (1836) im ersten Band seiner Grammatik deutsche Verben, die entweder einmalige/wiederholende Zeitpunkte oder Dauer ausdrücken. Er führt an:

„Wenn man das Zeitverhältniß des Prädikats in einem weitem Sinne faßt und darunter nicht nur die absoluten Zeitverhältnisse der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, sondern auch die relativen Zeitverhältnisse und Anfang und Vollendung, Dauer und Wiederholung der Thätigkeit begreift, so muß man außer den eben angeführten Verben noch manche andere als Hilfsverben des Zeitverhältnisses ansehen.“ (BECKER 1836: 175)

In der Fußnote weist er auf GREČ (1930) hin. Interessant ist vor allem, dass er im Deutschen nach solchen relativen Zeitverhältnissen sucht. Zugleich versucht er, Parallelen zu den slavischen, „auf eine so mannigfaltige Weise“ entwickelten Präfixen im Deutschen zu finden, z. B. die Verben *aufschneiden*, *ausschlafen*, *nachsingen* (BECKER 1836: 156, vgl. TICHÁK 2018b: 70).

Als Höhepunkt dieser Richtung der Aspektforschung kann die Grammatik von HEYSE (1838) bezeichnet werden. Er prägte ein System der Aktionsarten,<sup>6</sup> die durch Ableitung von Basisverben entstanden sind (vgl. HEYSE 1838: 611). Die aspektuale Ebene thematisierte er in den Kapiteln über Verbaltempora. Er zählte die subjectiven (vergangen, gegenwärtig, zukünftig) und die objectiven Tempora auf: „Außerdem aber hat jede Handlung (so wie jeder Vorgang oder Zustand), gleichviel in welche der drei subjectiven Zeiten sie fällt, eine gewisse Ausdehnung oder Dauer, und in diesem Zeitraume, welchen die Handlung in ihrem Verlaufe einnimmt, können bestimmte Punkte oder Momente unterschieden werden, welche wir Momente der Handlung oder objective Zeitpunkte nennen. Dieser Punkte sind wesentlich nur drei, wie groß auch der Zeitraum sein möge, welchen die Handlung einnimmt, nämlich: der Anfangspunkt oder Beginn, der Endpunkt oder die Vollendung der Handlung, und die Handlung in ihrer Dauer oder Währung.“ (HEYSE 1838: 682)

	Gegenwart ( <i>Praesens.</i> )	Vergangenheit ( <i>Praeteritum.</i> )	Zukunft ( <i>Futurum.</i> )
Beginnende Handlung.	er ist im Begriff zu lesen	er war im Begriff zu lesen	er wird im Begriff sein zu lesen
Während Handlung. <i>Imperfectum.</i>	er liest	er las	er wird lesen
Vollendete Handlung. <i>Perfectum.</i>	er hat gelesen	er hatte gelesen	er wird geles- sen haben.

Abb. 1: Das System von HEYSE (1838: 682).

Nach einer Zeitspanne, die als ‚Grimmsche Renaissance‘ bezeichnet werden kann (vgl. TICHÁK 2018b: 73) und in der wieder mit den traditionellen grammatischen Ansätzen gearbeitet wurde, kam in der *Griechischen Schulgrammatik* von CURTIUS (1852) das erste Modell auf, in dem die aspektuale Dimension wieder von Bedeutung war. Es handelt sich zwar um eine Beschreibung der griechischen Sprache, die aber dem heyseschen System in vielen Hinsichten ähnelt. CURTIUS ersetzt den Begriff ‚Zeitraum‘ oder ‚objective Zeit‘ durch ‚Zeitart‘ und die ‚subjective Zeit‘ durch ‚Zeitstufe‘ (vgl. TICHÁK 2018b: 74). Mit dieser Auffassung arbeiten dann die Sprachforscher der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, vor allem BRUGMANN (1904, vgl. DESSÌ SCHMID 2014: 19).

SCHLEICHER versuchte, die (kirchen)slavischen perfektiven und imperfektiven Wendungen zu übersetzen, z. B. *er ist gestorben* gegenüber *er war im sterben begriffen*.

<sup>6</sup> Sie wurden noch nicht als ‚Aktionsarten‘ bezeichnet, sondern als ‚Gattungen der Verben‘.

Im Präsens dann *er stirbt dahin* (1852: 311). Im Unterschied zu GRIMM übertrug er den Vergleich in den germanistischen Diskurs und spricht von den *verba perfecta* und *imperfecta* im Deutschen und Gotischen (1852: 191, 197).

Mit ähnlichen Ideen arbeitete auch STREITBERG (1891), der sich mit den aspektualen Kategorien im Germanischen beschäftigte. Er wies auf eine grundsätzliche Übereinstimmung der deutschen Aktionsarten mit den slavischen Aspekten hin. Er zitierte auch SCHLEICHER (1852), NAVRÁTIL (1856) und LESKIEN (1871). Letzterer nannte drei Arten der slavischen Verben (imperfektiv, perfektiv, iterativ, vgl. GALLMEIER 2005: 61).

Wichtig ist anzumerken, dass STREITBERG noch nicht zwischen Aspekt und Aktionsart unterschied. Er äußert sich kritisch zu älteren Arbeiten, die sich lediglich mit den Funktionen des germanischen Präfixes *ge-* beschäftigt hätten (1891: 78–80, vgl. LEISS 1992: 54).

H. W. POLLAK (1920) wählt für seine Beschreibung der Forschungsgeschichte die Zeitspanne 1891–1920 und thematisiert die Geschichte der Aspektualitätsforschung vor STREITBERG gerade aus dem Grund nicht, denn „die wissenschaftliche Literatur vor Streitberg behandelt in Kürze er selbst.“ (H. W. POLLAK 1920: 355)

BRUGMANN unterschied in seiner *Kurzen vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen* 5 Aktionsarten für die indogermanischen Sprachen: punktuell, kursiv, perfektisch, iterativ und terminativ. Davon seien nur drei im Deutschen nachzuweisen: kursiv, terminativ und punktuell (1904, vgl. GALLMEIER 2005: 63).

1908 publizierte AGRELL seine Studie *Aspektänderung und Aktionsartbildung beim polnischen Zeitworte*, in der er die Aktionsarten von den Aspekten zu trennen versuchte: „Unter Aktionsart verstehe ich [...] nicht die beiden Kategorien des slavischen Zeitwortes, die unvollendete und vollendete Handlungsform (das Imperfektivum und das Perfektivum) – diese nenne ich Aspekte. Mit dem Ausdrucke Aktionsart bezeichne ich bisher fast gar nicht beachtete [...] Bedeutungsfunktionen der Verbalkomposita (sowie einiger Simplizia und Suffixbildungen), die genauer ausdrücken wie die Handlung vollbracht wird, die Art und Weise ihrer Ausführung markieren.“

Obwohl die Definition von ‚Aktionsart‘ wenigstens auf zwei unterschiedliche Weisen verstanden werden kann (und verstanden worden ist, vgl. Kap. 2.2.3.), wird diese Trennung bis heute in der Fachliteratur und in den Grammatiken nicht nur der deutschen Sprache gepflegt.

Im germanistischen Diskurs beschäftigten sich die Linguisten nach AGRELL häufig mit den aspektualen Eigenschaften des germanischen Präfixes *ga-* (*ge-*) (vgl. PAUL 1920, H. W. POLLAK 1971). Die diachron ausgerichteten Arbeiten waren in demjenigen Punkt

einig, dass es im Deutschen keinen Aspekt mehr gibt: „As a matter of fact, in Gothic and Old High German we have very much the same picture as in modern Russian.“ (SENN 1949: 406) SENN behauptete des Weiteren, dass das ursprüngliche Aspektsystem wahrscheinlich aufgrund des lateinischen Einflusses verschwand (vgl. 1949: 408). Eine Bibliographie der diachron ausgerichteten Arbeiten zum germanischen Aspekt führt GROSS an (1974: 17).

In synchronen Arbeiten wurde die Frage nach der Existenz des Aspekts im Gegenwartsdeutschen und im Laufe des 20. Jahrhunderts vor allem zusammen mit dem kontrastiven Vergleich der deutschen und russischen bzw. einer anderen slavischen Sprache thematisiert (vgl. z. B. MOSKALSKAJA 1950, STEPANOVA 1953, KRUŠELNICKAJA 1961, ADMONI 1966, ANDERSSON 1972). Als Beispiel möge die Arbeit von KOSCHMIEDER dienen, der ähnlich wie BRINKMANN (1962) der Meinung war, die spezifischen lexikalischen Aktionsartenbedeutungen stehen im Deutschen im Vordergrund. Er beschäftigte sich mit einer Analyse des Beispiels *jagen–erjagen* von Leskien und kommt zum Schluss, dass dieses Paar nicht grammatikalisiert wird, sondern dass bei der Präfigierung *erjagen* eine ‚resultative Vollendungsbedeutung im lexikalischen Sinne‘ vorliegt (KOSCHMIEDER 1929: 36–37). Obwohl die Aktionsarten als inhaltliche Klassifikationen mal der Verbstämme mal der Verbindungen von Prädikaten und ihren syntaktischen Ergänzungen und Angaben behandelt werden (vgl. PAUL 1902), ist eine lexikalische Definition der Aktionsarten im Deutschen die gängige Herangehensweise im deutschsprachigen Raum (vgl. DAL 1962: 98–99, TSCHIRNER 1991: 7).

JAKOBSON (1926: 379) unterschied den Aspekt als subjektive Anschauungsform, die Aktionsarten als objektiv. Die Aspekte drückten ihm zufolge keinen anderen Sachverhalt aus, es gehe nur um die subjektive Wahl des Sprechers, wie die Situation zu perspektivieren sei – also entweder perfektiv oder imperfektiv.

In vielen der synchron-linguistischen Arbeiten findet man eine dem Aspekt übergeordnete semantische Kategorie, die in der heutigen Aspektforschung und auch in der vorliegenden Arbeit nach BONDARKO als Aspektualität<sup>7</sup> bezeichnet wird (vgl. Kap. 2.2.4.). BRINKMANN benutzte z. B. den Terminus ‚Sehweise‘ (1962: 258), SCHMIDT bezeichnete die Kategorie als ‚Seh- und Gestaltungsweise des Geschehens‘ (1967: 211), bei HEGER findet man die Unterscheidung zwischen der ‚formalen‘ und der ‚begrifflichen‘ Aspektkategorie (1963). ANDERSSON benutzte für die semantische Kategorie den Terminus

---

<sup>7</sup> BONDARKO benutzt den Begriff ‚aspektualnost‘. Der Terminus wurde analog zu den Konzepten der Modalität und Temporalität gewählt.

„Aktionalität“ (1972: 25, vgl. Kap. 2.2.4.). Die ganze Forschung zur Abgrenzung der Aspektualität muss hier nicht aufgeführt werden, wichtig ist nur zu beobachten, dass sich eine konzeptuelle Kategorie definieren ließ, die semantisch/begrifflich ist und mit verschiedenen formalen Mitteln zum Ausdruck kommen kann.

Eine andere umfangreiche Richtung der (nicht nur) deutschen Aspektforschung bezieht sich auf die aspektualen Eigenschaften der Verben, Prädikate und Prädikationen im System anderer grammatischer Kategorien. Vor allem wird die Beziehung zwischen der Aspektualität, der Temporalität und der Modalität thematisiert, peripher auch der Diathese. Auf der Ebene des Verbs gibt es zahlreiche Arbeiten z. B. zu den Zusammenhängen von Aspekt und Tempus (z. B. KLEIN 1974, WELKE 2002). BEEDHAM behauptet z. B., dass das Passiv ein Aspekt sei (1982). An dieser Stelle ist vor allem das Werk von E. LEISS *Die Verbalkategorien des Deutschen* zu erwähnen (1992). Sie versucht nämlich, die Beziehungen zwischen den einzelnen Verbalkategorien zu bestimmen. Sie behauptet, Aspekt sei die primäre Kategorie des Verbs, da sie ikonisch sei gegenüber dem Tempus, der das Subjekt in Raum und Zeit lokalisiert, was sie als „Ziel grammatischer Deixis“ bezeichnet und Tempus zu den indexikalischen Kategorien einordnet (LEISS 1992: 9).

## 1.2. Der bohemistische Diskurs

Die bohemistische Aspekt- und Aspektualitätsforschung wird detailliert bei NÜBLER (1993) behandelt. Seine historische Darstellung fängt bereits 1571 mit der tschechischen Grammatik von J. BLAHOŠLAV an, der das Verb *přicházeti* [kommen impf.] als Teil des Paradigmas von *přijíti* [kommen pf.] ablehnt (vgl. NÜBLER 1993: 24).

Die erste Trennung von perfektiven und imperfektiven Verben findet man bei V. B. NUDOŽERSKÝ, der die Aspektkategorie ‚präsentisches und futurales Thema‘ nannte (1603: 48 nach NÜBLER 1993: 24). DOBROVSKÝ, ‚der tschechische Grimm‘, war mit dem germanistischen Diskurs in engem Kontakt. Er zitierte, ähnlich wie GRIMM, die *Grammatik der slavischen Sprache in Krain, Kärnten und Steiermark* von KOPITAR (1808, vgl. DOBROVSKÝ 1820: 108). NÜBLER bezeichnet die Grammatik von DOBROVSKÝ (1909) jedoch als „einen Rückschritt in der Aspektforschung“ (1993: 25), weil diese das Aspekt- mit dem Tempusystem, die bei NUDOŽERSKÝ bereits getrennt behandelt worden waren, wieder verknüpfte.

AGRELL (1908) war sowohl für die Entwicklung der germanistischen als auch der slavistischen Aspektforschung wichtig, denn seine Aspekt-Aktionsart-Trennung war zwar auf Deutsch verfasst, betraf aber das Polnische. Die tschechischen Sprachwissenschaftler

beachteten die Thesen von AGRELL (s. Kap. 1.1.) noch mehrere Jahrzehnte nicht (vgl. die Rezension von TRÁVNÍČEK 1912, NÜBLER 1993: 26). TRÁVNÍČEK führt in seiner Monographie (1923) selbst kein dem agrellschen Aktionsart-Konzept ähnliches System an. Auch ŠMILAUER subsumierte die lexikalischen präfigierten Modifikationen der Verben unter dem Begriff ‚vid‘ [Aspekt], obwohl er den ‚eigentlichen‘ Aspekt in der Opposition imperfektiv–perfektiv sah (1940: 67, vgl. NÜBLER 1993: 27).

In der bohemistischen Aspektualitätsforschung werden häufig Thesen aus anderen slavistischen Diskursen übernommen, vor allem aus der Russistik. Ein wichtiger Vertreter der russistischen Aspektologie, der für die Forschung über das Tschechische wichtig war, war der klassische Philologie E. ČERNÝJ, ein Schüler von CURTIUS. Die Arbeiten von ČERNÝJ, die das russische und altgriechische System verglichen, findet man nämlich häufig zitiert bei MASLOV und bei ISAČENKO (s. u.).

In der Forschung zum Tschechischen wird über die erste Jahrhunderthälfte gesagt, dass „bádání šlo dále více v otázce vidů než v otázce způsobů slovesného děje“ [die Forschung ging tiefer mehr in der Frage der Aspekte als in der Frage der Aktionsarten] (DOSTÁL 1959: 327) oder „[o]tázky násobenosti, podílnosti, fázovitosti, ‚měrovosti‘ děje byly v současné době odsunuty na periferii jakožto otázky podružné, svou podstatou nepatřící do sféry gramatické, nýbrž představující ‚pouze‘ lexikální problémy.“ [Die Fragen der Iterativität, Distributivität, Phasenhaftigkeit, ‚Maß‘ der Handlung wurden gegenwärtig an die Peripherie geschoben als Nebenfragen, die ihrer Natur nach nicht in die grammatische Sphäre gehören, sondern ‚lediglich‘ lexikalische Probleme darstellen.] (ISAČENKO 1960: 9)

Die Trennung der Aktionsarten von den Aspekten von AGRELL (s. Kap. 1.1.) übernahmen zwei Slavisten, SKANS (1932) und STENDER-PETERSEN (1933), an die dann die wichtige Arbeit von POLDAUF (1942) anknüpfte. POLDAUF sah das ‚brache Feld‘ in der Erforschung der reichen tschechischen Präfigierung und unterschied drei verschiedene Präfigierungsarten (1942: 2):

- (A) **reine Aspektpräfixe**, z. B. in *podívat se* [blicken, sehen (pf.)], die keine lexikalische Bedeutung tragen;
- (B) **Subsumptionspräfixe**, z. B. *přiblížit se* [sich nähern (pf.)], dessen Präfix eine lexikalische Bedeutung trägt, die der Basisverb-Bedeutung so ähnlich ist, dass sie ‚subsumiert‘ wird (das Subsumptionsprinzip wird des Näheren in Kap. 3.1.2. erklärt);
- (C) **lexikalische Präfixe**, z. B. *předepsat* [vorschreiben (pf.)], wo das Präfix die lexikalische Bedeutung des Verbs ändert.

Eine außerordentliche Bedeutung erlangte im Tschechischen das Buch *Slovesný vid v češtině* von KOPEČNÝ, der vor allem über die Semantik der imperfektiven Verben die und über Grammatikalisierung der Iterativität im Tschechischen schrieb (1962: 15, vgl. NÜBLER 1993: 31). Diese Thesen sind auch in der tschechischen ‚akademischen‘ Grammatik zu finden: „V češtině vystupuje většina sloves ve dvou nebo třech podobách, které se mezi sebou neliší základním slovním významem, ale liší se videm, např. *dát–dávat–dávávat*.“ [Im Tschechischen tritt die Mehrheit der Verben in zwei oder drei Formen auf, die sich nicht in der lexikalischen Basisbedeutung unterscheiden, sondern im Aspekt, z. B. geben pf. – geben impf. – geben impf. iter.] (PETR 1986: 179–180) Einige lexikalische Klassen von präfigierten Verben wie die Phasenverben, Bewegungsverben und distributive Verben werden in der Grammatik zwar als ‚způsoby slovesného děje‘ [Aktionsarten] angeführt, aber eher als Ausnahmefälle im Aspektsystem kategorisiert. Das ganze Kapitel über Aktionsarten wird lediglich auf 2 Seiten zusammengefasst (vgl. PETR 1986: 185–187).

Als Nachfolger von POLDAUF kann KOMÁREK bezeichnet werden, der die Diskussion über Bedeutungssubsumption tschechischer Präfixe weiterentwickelte. Er lehnt die erste Klasse der Dreiteilung POLDAUFS ab, indem er meint, dass „čistě vidové dvojice, jejichž slovesa se navzájem neliší co do lexikálního významu, vznikají jenom imperfektivizací.“ [reine Aspektpaare, deren Verben sich in der lexikalischen Bedeutung nicht unterscheiden, nur mittels Imperfektivierung entstehen.] (KOMÁREK 1983: 40) Die Diskussion, zu der sich viele Linguisten der zweiten Hälfte des 20. Jhs. und auch am Anfang des 21. Jhs. geäußert haben (vgl. VESELÝ 2014a: 14), ist, wie SKOUMALOVÁ behauptet, mit der Definition von Aspekt eng verbunden: „Prostě vidové předpony mohou být [...] uznávány nebo neuznávány podle toho, jak široce nebo úzce je vymezována kategorie slovesného vidu.“ [Reine Aspektpräfixe können anerkannt oder nicht anerkannt werden, je nach dem, wie breit oder eng die Verbalaspekt-Kategorie eingeschränkt wird.] (1968: 154)

Als letzte erwähne ich kurz die Arbeiten von UHROVÁ/UHER (1977, 1984), die sich insbesondere mit dem Konzept der Resultativität beschäftigten. Außerdem vergleichen ihre Arbeiten das tschechische mit dem deutschen System. Die Resultativität wird bei der Erforschung der Erfolgskategorie wichtig und die folgenden Thesen von UHROVÁ/UHER werden für die theoretischen Ausführungen der vorliegenden Arbeit zentral sein (vgl. Kap. 2.2.1.1. und 2.4.1.): „[Die resultativen Präfixe] sollen [...] durch die semantische Verbindung mit dem Verb nicht nur die Vollendung der Handlung, sondern auch das Erreichen eines Resultat wiedergeben. Das unterscheidet sich wesentlich von dem bloßen Ausdruck der Komplex[iv]ität, der allgemeinen Abgrenzung der Handlung. [...] Das Merkmal des Erreichens eines Resultats kann man deshalb im Deutschen nicht als Perfektivität [Komplexivität] bezeichnen.“ (1984: 71)

### **1.3. Die aspektuale Trisektion**

Abgesehen von der Terminologie haben die Linguisten in der ersten Hälfte des 20. Jhs. über verschiedene Kategorien diskutiert, die allerdings vor ISAČENKO (1960) nie voneinander abgegrenzt worden waren. Diese Kategorien werden noch in der aktuellen Aspektforschung nicht selten verwechselt. Auf der Verbebene geht es um folgende Konzepte:

- (A) die spezifisch slavische morphologisch-semantische Korrelation der Verben;
- (B) die durch Wortbildung entstandenen aspektualen Modifikationen von Basisverben;
- (C) die inhärenten semantischen aspektualen Eigenschaften von Verben.

COMRIE (1976) verwendet den Terminus ‚aspect‘ für (A) und (C), STEINITZ (1977) bezeichnet (C) als ‚Aktionsart‘, die *Grammatik der deutschen Sprache* reserviert den Begriff ‚Aktionsart‘ für (B) (vgl. ZIFONUN et al. 1997: 1861). Mit welchem Terminus das jeweilige Konzept bezeichnet wird, ist m. E. mehr oder weniger gleichgültig.

Wie bereits erwähnt, werden oft die englischsprachigen Quellen als primär herangezogen. Die beschränkten Möglichkeiten der englischen Verbalmorphologie verursachen, dass die englischsprachigen Quellen in der Regel primär semantisch vorgegangen sind und syntaktisch-semantische und morphologisch-semantische Kategorien verwechselt haben. COMRIE (1976) bezeichnet als ‚aspect‘ außer den in (A) und (C) erwähnten Kategorien auch die begriffliche Aspektualität. Schon bei ROBERTSON sind Thesen zu finden wie etwa „the Aktionsart of the aorist participle is sufficiently illustrated in the discussion of the aorist tense.“ (1919: 1112)

André MAZON war ein wichtiger französischer Slavist, dessen Meinung, es werde in der slavistischen Forschung konsequent zwischen dem grammatischen Aspekt und der lexikalischen Aktionsart unterschieden, ISAČENKO geteilt hat (vgl. MAZON 1958: 7, ISAČENKO 1960: 9). ISAČENKO meint des Weiteren, er selbst knüpfe an die Diskussion da an, wo AGRELL (1908), STENDER-PETERSEN (1933), TRÁVNÍČEK (1923) oder ŠMILAUER (1940) geendet hätten (vgl. 1960: 9). Am wichtigsten waren vor ISAČENKO jedoch POLDAUF und MASLOV.

POLDAUF versuchte mit Hilfe von seinem Konzept der ‚lineárnost slovesného děje‘ [Linearität der Verbalhandlung] zu erklären, warum es im System der tschechischen Aspektkorrelationen Ausnahmen gibt, also imperfektive Verben, die keine perfektiven Partner haben können: „Kde děj nevychází za určitým cílem ani nepostupuje ve zcela určitém směru ani v pravidelném rozptylu z východiska, tam není možné zkomplexnění. Slovesa vyjadřující děje prostě plynoucí [...] nemohou tedy mít dokonavý tvar.“ [Wo sich die Handlung weder auf ein konkretes Ziel richtet noch in einer ganz bestimmten Richtung noch in einer regelmäßigen Streuung fortschreitet, ist keine Komplexivierung möglich. Verben, die einfach fließende Handlung ausdrücken, können also keine perfektive Form haben.] (POLDAUF 1954a: 208–209) Nach POLDAUFS Auffassung sind also Verben wie *mluvit* [sprechen impf.] ohne Modifikation der lexikalischen Semantik nicht perfektivierbar (vgl. Kap. 4.1.2.). Ähnliche semantisch fundierte Thesen über die ‚Terminativität‘ der Verben sind bei MASLOV (1958) zu finden.

Im Aufsatz von ISAČENKO (1960), der von MASLOV ausgeht, zeigt bereits der Titel eine Dreiteilung (*Slovesný vid, slovesná akce a obecný charakter slovesného děje* [Der Verbalaspekt, die Verbalaktion und der allgemeine Charakter der Verbalhandlung]). Wichtig ist vor allem die Unterscheidung zwischen dem allgemeinen Verbalcharakter und der Verbalaktion (Aktionsart): „[...] ‚rezultativnost‘ (*u-vařit*) anebo ‚semelfaktivnost‘ (*píchnout*) stojí na jiné sémantické rovině než ‚průběhovost‘ (*vařit, psát, dělat*) anebo ‚stavovost‘ (*mlčet*). V prvních dvou případech jde o modifikac[e] výchozích významů vyjádřených i formálně předponou nebo příponou (*u-vařit, píchnout*), a tudíž o slovesnou akci; v ostatních případech běží o formálně nevyjádřený imanentní sémantický rys sloves (*mlčet, vařit*), a tudíž o charakter děje.“ [die Resultativität (*kochen* pf.) oder die Semelfaktivität (*stechen* pf.) stehen auf einer anderen semantischen Ebene als der Vorgangs- (*kochen* impf., *schreiben* impf., *machen* impf.) oder Zustandscharakter (*schweigen* impf.). In den ersten zwei Fällen geht es um auch formal durch das Präfix oder Suffix (*u-vařit, píchnout*) ausgedrückte Modifizierungen der Ausgangsbedeutungen, also um eine Verbalaktion;

in den anderen Fällen handelt es sich um ein formal nicht ausgedrücktes immanentes semantisches Merkmal der Verben (*mlčet, vařit*), also um den Verbalcharakter.] (ISAČENKO 1960: 15) In der germanistischen Forschung vertrat DRESSLER (1968) erstmalig die Idee über den inhärenten Verbalcharakter. Die vorliegende Arbeit knüpft an die Dreiteilung Aspekt – Aktionsart – Verbalcharakter an (vgl. Kap. 2).

## **1.4. Ausgewählte semantische Ansätze**

Im folgenden Kapitel möchte ich kurz einige Ansätze vorstellen, die semantisch basiert sind, häufig aufgrund des Englischen als der primär untersuchten Sprache oder einer Anlehnung an die wichtigsten englischsprachigen Theorien. Zu jedem Ansatz gehört in der Regel eine semantische Klassifizierung der Verben bzw. Prädikate. In Kap. 2.2.1.1. wird aufgrund der folgenden Ansätze eine allgemeine Klassifizierung der Verben nach dem semantischen Charakter entworfen.

### **1.4.1. Ordinary Language Philosophy**

Die Hauptvertreter der von Aristoteles inspirierten, auch ‚Oxford Philosophy‘ genannten linguistischen Richtung waren RYLE (1949), KENNY (1963) und VENDLER (1967) (vgl. TSCHIRNER 1991: 17). Sie beschäftigten sich mit der inhärenten aspektualen Kategorie, die sie ‚Zeitbezug‘ oder ‚Zeitschema‘ nannten und auch unflektierten Verben zusprachen (VENDLER 1967: 97). Diese Kategorie wurde als der inhärente Verbalcharakter bzw. Charakter des Prädikats von TSCHIRNER übernommen (vgl. Kap. 1.4.5.). Weil die Linguisten der Ordinary Language Philosophy primär die englische Sprache untersuchten, waren ihre Klassifizierungen eher auf syntaktische Prädikate als auf Verben bezogen.

KENNY geht von drei Prädikatsklassen aus: ‚activities‘, ‚states‘ und ‚performances‘ (1963: 175). Vor allem in der dritten Gruppe findet man allerdings sehr unterschiedliche Beispiele wie *entdecken, erfahren, überzeugen* und *waschen*, das Verb *to understand* steht hingegen als Beispiel für Zustände.

VENDLER unterscheidet vier Prädikatsklassen: ‚activities‘, ‚accomplishments‘, ‚achievements‘ und ‚states‘. Die Aktivitäten und die accomplishment-Prädikate sollen einen undefinierten Zeitintervall charakterisieren, die achievement-Prädikate und die Zustände einen Zeitpunkt (vgl. 1957: 107). Problematisch ist hier vor allem die Auffassung von Zuständen als eine Aneinanderreihung von Zeitpunkten, überträgt man die Beispiele ins Deutsche, scheinen sie jedoch angemessen zu sein (VENDLER 1967: 107 nach TSCHIRNER 1991: 21–22):

- (A) **activities:** *laufen, gehen, etwas ziehen;*
- (B) **accomplishments:** *einen Roman lesen, eine Partie Schach spielen, aufwachsen;*
- (C) **achievements:** *jemanden erkennen, sterben, eine Grenze überqueren;*
- (D) **states:** *wünschen, lieben, unsympatisch finden.*

Die achievements sind im Unterschied zu den anderen Klassen punktuell, die accomplishments weisen wie die activities Phasen auf, sind aber im Unterschied zu den activities nicht homogen. Problematisch ist m. E. die syntaktisch-semantiche Grundlage dieser Ansätze. Das Verb *spielen* hat einen inhärenten Verbalcharakter, der syntaktisch veränderlich ist, z. B. durch die Akkusativ-Ergänzung *eine Partie Schach*, die der durativen Spielen-Prädikation Grenzen als einen Anfang und ein Ende der Partie zuordnet. Das Verb *spielen* wäre also ein activity-, *eine Partie Schach spielen* ein accomplishment-Prädikat. Diese Unterscheidung ist sehr an die Semantik der gegebenen Ergänzung gebunden. Die Grenzen eines Schachspiels sind deutlich festgesetzt, etwa bei *Tennis spielen, Monopoly spielen, Klavier spielen* oder auch einfach *Schach spielen* wie in 1-1 werden wohl wieder (lexikalisierte) activities sein, weil die activity zu jedem Zeitpunkt des Andauerns gegeben ist (SACKER 1988: 213, vgl. Kap. 2.1. und 2.2.1.1.)

(1-1) Er will eigentlich nur das tun, was er ohnehin den ganzen Tag im Kopf macht: Schach spielen.

#### **1.4.2. Vorgänge, Zustände und die anderen**

Zu den Nachfolgern von VENDLER und KENNY zählt vor allen LYONS (1977). Er lehnt eine Dreiteilung ab, indem er die Kategorie ‚Aktionsart‘ zurückweist und lediglich über den ‚aspectual character‘ spricht (1977: 706), was in einer englisch-basierten Forschung, wo die Wortbildung eine minimale Rolle spielt, nicht überraschend ist.

LYONS führt aus, dass sich der Aspekt und der Verbalcharakter gegenseitig bedingen (1977: 713). Obwohl in seinem Ansatz die Ebene des Verbs und des syntaktischen Prädikats vermischt wird und der Aspekt anders definiert wird als in der vorliegenden Arbeit, ist die These auch auf das in Kap. 2 vorgelegte System applizierbar (vgl. Kap. 2.1.).

Die Ausführungen von LYONS über grammatische Markierung der Verbalcharaktere sind für die Zwecke dieser Arbeit weniger relevant. LYONS definiert des Weiteren drei wichtige Dichotomien:

- (A) **static** und **dynamic**. „a static situation [...] is one that is conceived of as existing, rather than happening, and as being homogeneous, continuous and unchanging throughout its duration“ (1977: 483);
- (B) **process** und **event**. Diese Dichotomie betrifft die dynamischen Prädikate. Processes (Prozesse/Aktivitäten<sup>8</sup>) sind durativ, events (Ereignisse) punktuell;
- (C) +/- under the control of an agent. Die agenskontrollierten Vorgänge werden ‚**activities**‘ genannt, die agenskontrollierten Ereignisse ‚**acts**‘ (vgl. 1977: 483).

In der Klasse von processes grenzt er die vendlerschen accomplishment-Prädikate ab, indem er eine interessante Frage thematisiert: Der Endpunkt dieser Prädikate sei ein event – sie können demnach nicht aufhören, sondern nur (erfolgreich) abgeschlossen werden (vgl. TSCHIRNER 1991: 33). Dieses Merkmal bezeichnet COMRIE (1976: 44–48) als ‚Telizität‘ (vgl. Kap. 1.4.4. und 2.2.1.1.).

Auch DOWTY knüpft an die vendlerschen Prädikatsklassen an und unterscheidet drei Achsen der Klassifizierung (1979: 175–176):

- (A) states, activities, single change of state, complex change of state;
- (B) agentive–non-agentive;
- (C) moment–interval.

Bei LÖTSCHER wird VENDLER ebenfalls direkt zitiert. Er gebraucht die Benennung ‚Erfolgsverb‘ für die vendlerschen achievement-Prädikate, arbeitet jedoch wieder mit komplexen Syntagmen wie *einen Schlag geben* und unterteilt die Erfolgsprädikate in punktuelle Ereignisse und in Prädikate wie *verlieren* oder *sterben*, die den Anfang eines Zustands ausdrücken (vgl. 1974: 251–252). Interessant ist die Annahme, dass sich diese Erfolgsprädikate manchmal mit Zeitdaueradverbien kombinieren lassen und so eine iterative Lesart ermöglichen, was mit der Tatsache zusammenhängt, dass sich der Verbalcharakter kontextuell verändern lässt, im Tschechischen findet dies obligatorisch zusammen mit dem Imperfektivierungsprozess statt. Beispielsweise kann bei einer Finden-Prädikation kontextuell die iterative bzw. distributive, ausnahmsweise durative Lesart vorliegen, im Tschechischen müsste aber dann das imperfektive Verb *nacházet* [finden impf.] gebraucht werden. Das Klassifizierungsschema von LÖTSCHER zeigt viele Lücken und Redundanzen wie z. B. die nicht deutlichen Unterschiede zwischen den punktuellen Ereignissen,

---

<sup>8</sup> Der Prozess wird zwar in einigen Ansätzen für andere Sachverhalte genutzt, z. B. als ein Zustandsprädikat mit dem Merkmal [+wird], z. B. *trocknen* zu *trocken sein*, vgl. HELBIG/BUSCHA 2013: 60, in dieser Arbeit werden die Termini ‚Prozess‘, ‚Vorgang‘ und ‚Aktivität‘ synonym verstanden (vgl. Kap. 2.2.1.1.).

den Eintretensverben und den perfektiven (nicht-punktuellen) Leistungsprädikaten. Relevant sind aber LÖTSCHERS Testverfahren. Er stellt 7 Tests zusammen (1976: 125–126):

- (A) Konstruktion mit *beginnen* und *aufhören*;
- (B) Adverbiale *zwei Stunden lang*;
- (C) Adverbiale *innerhalb von zwei Stunden*;
- (D) Adverbiale *um neun Uhr, im Moment*;
- (E) Konstruktion mit *zwei Stunden brauchen, um zu*;
- (F) *Wenn einer zwei Stunden V (Part. II) hat, dann hat er in jedem Moment dieses Zeitraums V (Part. II).*
- (G) *Wenn einer zu V (Inf.) begonnen hat, dann hat er V (Part. II).*

Proben, die vor allem den letzten zwei Tests ähnlich sind, werden auch in der vorliegenden Arbeit benutzt, um einige semantische Verbklassen abzugrenzen (vgl. Kap. 7). TSCHIRNER unterzieht die Testverfahren einer detaillierten Kritik, bei der er vor allem mit Inkompatibilität der Tests mit verschiedenen deutschen Verben argumentiert (1991: 44–47).

Ein anderes System findet man bei SACKER (1983). Seine Klassifizierung der ‚Verbalausdrücke‘ ist in dem Punkt relevant, dass seine Arbeit kontrastiv ausgerichtet ist und sich primär mit der Resultativität beschäftigt, die dem Erfolgskonzept naheliegt (vgl. Kap. 2.4.1.). SACKER unterscheidet (1983: 213–214):

- (A) **durative Handlungen**, die beginnen, andauern und aufhören können, z. B. *laufen*. Die Handlungen sind mit den vendlerschen activities gleichzusetzen;
- (B) **zyklische Handlungen**, die SACKER in Anlehnung an BULL (1960) verwendet. Die zyklischen Handlungen „können zwar beginnen und aufhören, sie sind jedoch während ihres Andauerns noch nicht gegeben, sondern gelten erst mit ihrem tatsächlichen Abschluss als realisiert“ (1983: 213), z. B. *lösen (eine Aufgabe)*;
- (C) **resultative Handlungen**, die punktuell sind und ein effektives Resultat einer (durativen?) Handlung charakterisieren, z. B. *erjagen (den Hirsch)*;
- (D) **Zustände**, die statisch sind.

Die Handlungen werden im allgemeinen als Gegensatz zu den Zuständen verstanden, die Resultativität als eine Relation zwischen der vorangehenden Handlung und dem darauffolgenden Zustand (vgl. 1983: 214).

Den wohl detailliertesten Klassifikationsversuch der (englischen) Prädikate findet man bei SCHOPF (1984). Er nennt insgesamt zehn Klassen:

- (A) **Zustände**, die „in jedem Augenblick oder Teilintervall ihrer zeitlichen Erstreckung vollständig verwirklicht sind.“ (1984: 90) Zustände sind durativ, haben weder einen Anfang noch ein Ende und auch „keinen Hinweis auf spezifische Vor- oder Nachzustände,“ (1984: 93) z. B. *enthalten, wissen, riechen, schmerzen, stehen* (vgl. TSCHIRNER 1991: 51);
- (B) **einfache Prozesse**, die durative dynamische Vorgänge sind. Sie sind nicht-zielgerichtet, sie laufen also ohne Blick auf ein Ziel ab;
- (C) **initialdeterminierte Prozesse** wie *weggehen*, die einen Anfangspunkt haben und dann durativ ablaufen;
- (D) **initial- und finaldeterminierte Prozesse** ist eine schwierig abzugrenzende Klasse. Verben wie *lachen*, das SACKER als Beispiel benutzt, gehören m. E. zu den Aktivitäten/Vorgängen;
- (E) **punktuelle Ereignisse**, in denen der Anfangs- und Endepunkt zusammenfallen, die aber nicht terminativ sind, d. h. keine Zustands- oder Vorgangsveränderung charakterisieren, z. B. *klopfen*. Diese Klasse ist interessant, denn punktuelle Prädikationen werden in der Regel und auch in der vorliegenden Arbeit als terminativ bezeichnet (vgl. Kap. 2.2.1.1.). Die erste Frage lautet, ob Verben wie *klopfen* überhaupt punktuell sind. Vorausgesetzt, dass wir *klopfen* doch als punktuell bezeichnen würden, bedeutet es in der Tat keine Veränderung des Zustands? Kann man den Vor-Zustand nicht etwa als ‚unsignalisiert, dass ich an der Tür stehe‘ und den Nach-Zustand als ‚signalisiert, dass ich an der Tür stehe‘ bezeichnen?
- (F) **punktuelle Veränderungen**, die im Unterschied zu den Ereignissen terminativ sind, also einen Übergang zwischen zwei Zuständen implizieren, z. B. *einschalten, sich setzen*;
- (G) **unquantifizierte gerichtete Prozesse** seien selten, SCHOPF führt nur das Beispiel *älter werden* an (vgl. TSCHIRNER 1991: 55). Das Attribut ‚gerichtet‘ bedeutet bei SCHOPF entweder additiv (etwas wird kontinuierlich mehr) oder subtraktiv (etwas wird kontinuierlich weniger) (1984: 106). Sie haben keine Anfangs- oder Endgrenze, implizieren eine Zustandsveränderung. In diese Gruppe würden wohl die meisten tschechischen sekundären Imperfektivierungen gezählt werden wie *dopisovat* [zu Ende schreiben impf.] oder *podepisovat* [unterschreiben impf.];
- (H) **gerichtete initialdeterminierte Prozesse** sind eine kontextuell definierte Klasse von Verben wie *sich verbessern*, die einen Anfangspunkt hätten und gerichtet seien.

Ein Test für diese Verben wäre ein Satz wie *Seit ich mit dem Rauchen aufgehört habe*, V (1. Pers. Sg. Ind. Präs.) *ich*. Solch ein Testverfahren geht aber m. E. wieder zu den Vorgängen im Allgemeinen zurück: *Seit ich mit dem Rauchen aufgehört habe, arbeite ich* ist gleichermaßen grammatisch anwendbar wie *seit ich mit dem Rauchen aufgehört habe, lache ich*. Die Zielrichtung wird in der vorliegenden Arbeit enger definiert (vgl. Kap. 2.2.1.1.);

- (I) **achievement-Prädikate** sind punktuell, präsupponieren aber einen vorangehenden zielgerichteten Prozess. „[E]s wird aus dem Gesamtkomplex nur die punktuelle Finalphase lexikalisiert und assertiert“ (SCHOPF 1984: 110). Diese Definition ähnelt der Definition von Erfolg in vielen Hinsichten, es wird sogar das Paar *finden–suchen* thematisiert. Der Begriff ‚achievement‘ ist hier also enger gefasst als bei VENDLER, betont die Erfolgskomponente stärker. TSCHIRNER kommentiert die These von SCHOPF und thematisiert dabei auch die in der Einleitung gestellte Frage des ‚zufälligen Findens‘: „Etwas zufällig finden wäre daher eine punktuelle Veränderung und nur, wenn dem Finden ein Suchen vorausging, wäre es ein echtes achievement-Prädikat.“ (1991: 57)

Obwohl die Klassifizierung von SCHOPF viele Probleme aufwirft, ist seine Auffassung der achievement-Prädikate für die vorliegende Arbeit wegweisend. Zwei Testverfahren, die TSCHIRNER von SCHOPF adaptiert, sind für das methodologische Kapitel interessant (TSCHIRNER 1991: 57, vgl. Kap. 7). Auf die ‚AP‘-Position können achievement-Prädikate wie *den Bahnhof erreichen* oder *das Buch finden* ergänzt werden:

(T1) Wir AP in vier Minuten.

(T2) Wir benötigten vier Minuten, um AP.

(T1a) Wir erreich(t)en den Bahnhof in vier Minuten.

(T2a) Wir benötigten vier Minuten, um den Bahnhof zu erreichen.

BISKUP (2017: online) führt noch weitere Auffassungen an, von denen vor allem der ‚mereologische‘ Ansatz von KRIFKA (1989b) interessant ist. Er unterscheidet die telischen und atelischen Prädikate gemäß der Relation des Teils und des Ganzen. Die telischen Verben/Prädikate wie *přečíst* [lesen pf.] wären nach dieser Auffassung den zählbaren Substantiven wie *láhev* [Flasche] ähnlich, denn sie verfügen über deutliche Grenzen und ihre Teile können nicht mit dem gleichen Wort benannt werden. Atelische Verben/Prädikate wie *číst* [lesen impf.] ähneln dagegen unzählbaren Substantiven wie *voda* [Wasser], denn

mit dem Wort *voda* sowie mit *číst* kann man auch einen Teil des Ganzen benennen und die Menge weiter quantifizieren (vgl. BISKUP 2017: online).

Die zentralen Ansätze für die vorliegende Arbeit stellen R. STEINITZ, B. COMRIE und E. TSCHIRNER dar. Bevor ich zu Kap. 2 komme, das sich mit der Abgrenzung der Termini und ihren Subklassifizierungen befasst und an die semantischen Klassifizierungen anknüpft, die in diesem Kapitel vorgestellt worden sind, widme ich diesen drei Ansätzen jeweils einen kurzen Kommentar.

### 1.4.3. Renate Steinitz

STEINITZ befasst sich in ihren Arbeiten (1977, 1981) mit einem System der ‚semantischen Aktionsarten‘ des Deutschen (in dieser Studie als Verbalcharaktere bezeichnet, vgl. Kap. 2.2.1.) und zugleich mit der Abgrenzung einer grammatischen Kategorie im Allgemeinen. Sie bezeichnet die Grammatikalisierung u. a. als „Verbindung eines (komplexen) semantischen Merkmals mit morphologisch-syntaktischen Kennzeichnungen zu einem grammatischen Morphem, d. h. einem ‚Nichtbasismorphem‘ (einem Flexions- oder Derivationsmorphem) oder einem grammatischen Wort. Dies geschieht in der Flexionsmorphologie bzw. durch Wortbildung oder Syntax“ (1981: 66). Noch plakativer vermutet sie, „nur solche semantischen Prädikate konstituieren grammatische Kategorien, die sich syntaktisch/morphologisch in systematischer Weise manifestieren.“ (1977: 95) In diesem Sinn überprüft sie das entworfene System der deutschen durativen, inchoativen und kausativen Prädikationen<sup>9</sup> und kommt zum Schluss, dass es um keine grammatische Kategorie geht, sondern nur um „Relikte eines einst intakten Systems“ (1977: 95).

STEINITZ geht semantisch vor. Zunächst definiert sie die Kategorie mit der einfachsten internen Struktur: die Durativität, die Zustände bezeichne. Als Beispiele durativer Verben führt sie Zustands- aber auch Aktivitätsverben an wie z. B. *essen*, *schlafen*, *laufen*, *schweigen*, *verhandeln*, *schwingen*, definiert nach dem syntaktischen Kriterium der Verbindbarkeit mit Adverbialien (z. B. *zwei Stunden lang*, vgl. 1977: 87). Sie stellt des Weiteren Paare von Verben vor, die semantisch gegenübergestellt werden und dabei eine Art Verbalantonymie darstellen: *reden* zu *schweigen*, *stehen* zu *liegen*, *wachen* zu *schlafen* (1977: 88). Die Paare sind zwar unterschiedlich bezüglich ihrer Komplementarität (wenn man nicht steht, muss man nicht unbedingt liegen, wenn man aber nicht schläft, wacht man),

---

<sup>9</sup> STEINITZ benutzt für die Prädikation den Begriff ‚semantisches Prädikat‘ (vgl. Kap. 2.1.1.).

dennoch gilt, dass diese Zustände und Vorgänge semantisch nicht miteinander kombinierbar sind.

Einige Zustandsprädikationen können nicht durch den durativen Verbalcharakter ausgedrückt werden, d. h. nicht introverbal, und brauchen zum Ausdruck andere lexikalische und syntaktische Mittel, z. B. *tot sein* als oppositiver Zustand zur Prädikation *leben*, *welk sein* zu *blühen* usw. (1977: 88).

Als Übergangsprädikation zwischen den gegenübergestellten Zuständen oder Aktivitäten steht im System die sog. Inchoativität. Der Begriff ‚inchoativ‘ wird in der Forschung auch unterschiedlich aufgefasst, häufig als synonym zum Terminus ‚ingressiv‘ (vgl. HELBIG/BUSCHA 2013: 63), der jedoch nicht für einen Übergang, sondern für die Anfangsphase steht. Aus diesem Grund benutze ich des Weiteren für dieses Konzept die Begriffe ‚Terminativität‘ und ‚terminativ‘<sup>10</sup>. Die terminativen Prädikationen stellen eine Veränderung dar: an der Grenze zwischen den gegenübergestellten Prädikationen der Verben *schlafen* und *wachen* stehen im System die Bedeutungen von *erwachen* und *einschlafen*, zwischen *stehen* und *liegen* gibt es *aufstehen* und *sich legen*, zwischen *blühen* und *welk sein* steht *aufblühen* und *verwelken* bzw. *welk werden* usw. (1977: 90). Es ist wichtig bei diesem Ansatz anzumerken, dass die Semantik als primäre Ebene gewählt wurde. STEINITZ stellt das System der durativen und terminativen (inchoativen) Prädikationen dar, ohne Rücksicht auf die morphosyntaktische Natur des Ausdrucks zu nehmen. Die Frage ist, ob *erwachen* wirklich als reiner Übergang von *schlafen* zu *wachen* oder zu *wach sein* zu bezeichnen ist, obwohl die morphologische (und etymologische) Form des Verbs *erwachen* – deriviert von *wachen* – m. E. eine deutliche Affinität des Derivats zum Basisverb zeigt. Den unterschiedlichen Relationen zwischen den Verben und Prädikationen wird das Kap. 2.3. der vorliegenden Arbeit gewidmet.

Wenn man versucht, das System der deutschen Verbalcharaktere von STEINITZ mit den tschechischen Verben zu vergleichen, kann man einige interessante Problempunkte beobachten. Die Prädikationen *mluvit* [sprechen] und *mlčet* [schweigen] sowie *spát* [schlafen] und *bdít* [wachen] sind durativ. Es ist nicht möglich zu diesen Zustands- oder einfachen Aktivitätsverben einen perfektiven Aspektpartner zu bilden: sie werden demnach als ‚jednovidová slovesa‘ [Ein-Aspekt-Verben] bezeichnet (vgl. PETR 1986: 183, VESELÝ 2014a: 11). Bei den terminativen Verben erwartet man prototypisch den perfektiven Aspekt. Dagegen spricht allerdings die häufig umgekehrte Richtung der tschechischen Wortbildung,

---

<sup>10</sup> STEINITZ entschied sich in ihren späteren Arbeiten gleichfalls den Terminus ‚terminativ‘ zu benutzen, „wegen terminologischer Mißverständnisse“ (vgl. 1981: 5).

wo das Basisverb das imperfektive und die Ableitung das perfektive Verb eines Paares sind, z. B. *budit se* [erwachen impf.] und *vzbudit se* oder *probudit se* [erwachen pf.]. Der imperfektive Partner wäre im System von STEINITZ wieder durativ, wenn es die Semantik des Verbs zulässt, d. h., wenn der Zustandsübergang allmählich geschehen kann, sonst wird das Verb als iterativ/habituell gedeutet (vgl. Kap. 2.2.1.1., 2.3.1. und 4.1.).

Die dritte und zugleich komplexeste Klasse nennt STEINITZ ‚Kausativität‘ (1977: 91). ‚Kausativa [implizieren] in ihrer Semantik Inchoativa [...], die wiederum Durativa implizieren. Wenn z. B. jemand den Satz [...] *Peter tötet die Fliege* äußert, dann setzt er einen Vorzustand voraus, beschrieben durch *die Fliege ist nicht tot*, und behauptet, dass Peter eine Zustandsveränderung bei der Fliege verursacht, beschrieben durch *die Fliege stirbt*, die in einen Nachzustand mündet, bezeichnet durch *die Fliege ist tot*.“ (1977: 91) Die Kausativität trägt also ein Merkmal ‚agentisch‘, das auch in anderen bereits erwähnten Ansätzen relevant gewesen ist (s. o.).

Die grundsätzliche Lücke im System von STEINITZ stellen m. E. die fehlenden agentischen Aktivitäten dar, die keine terminativen nicht-agentischen Handlungen implizieren, z. B. *schlagen, lesen, Krach machen* u. v. a. (zur Rolle der agentischen Prädikationen vgl. Kap. 2.2.1.2.).

#### 1.4.4. Bernard Comrie

COMRIE findet bei vielen Linguisten im Bereich Tempus- und Aspektforschung Anerkennung. GALLMEIER etwa führt an: „Den Weg zu typologischen Untersuchungen im Westen eröffnete die einflussreichste Monographie von B. Comrie.“ (2005: 118) COMRIE definiert fünf Dichotomien im Charakter der Prädikate. Dieser Charakter wird als ‚inherent aspectual meaning‘ bezeichnet (vgl. 1976: 41).

- (A) **durative–punctual**. Diese Opposition unterscheidet Prädikate, die ‚dauern‘, von denen, die Zeitpunkte sind. COMRIE versteht den Unterschied zwischen ‚durativ‘ und ‚imperfektiv‘ folgendermaßen: „imperfectivity means viewing a situation with regard to its internal structure (duration, phasal sequences), and durativity simply refers to the fact that the given situation lasts for a certain period of time.“ (1976: 41) Das problematische Element dieser Definition ist m. E. die ‚bestimmte Zeitperiode‘. Eine solche Abgrenzung der Durativität ist eher der Definition von Delimitativität ähnlich, eines relationalen Konzepts, das einer durativen Prädikation zeitliche Grenzen zuspricht, wie im russischen Beispiel, das von COMRIE als Beispiel eines durativen Verbs gewählt wurde, *ja postojal tam čas* [ich stand dort

eine Stunde/eine Weile] (1976: 41, vgl. Kap. 2.2.3.1.). Dem gegenüber steht die Punctualität: „the crucial point here is that punctual situations do not have any duration, not even duration of a very short period.“ (1976: 42) Als Beispiel wird das Verb *to cough* gewählt, wo die progressive/imperfektive Variante wie in E: *he was coughing* oder in Č: *kašlal* immer als Serie der einzelnen Punkte zu deuten sei (1976: 42). Die Verben *(za)kašlat* und *husten* haben allerdings weder im Tschechischen noch im Deutschen eine punktuelle Bedeutung (vgl. des Weiteren Kap. 2.2.1.1.).

- (B) **semelfactive–iterative**. Semelfaktiv heißt ‚einmalig‘, iterativ dagegen ‚wiederholt‘. COMRIE macht darauf aufmerksam, dass sich die erste und zweite Dichotomie beeinflussen, indem ein punktuelles Verb wie *to reach* oder *to cough* nach einer Imperfektivierung immer eine iterative Situation darstelle. Den imperfektiven Satz *at this point, John is reaching the summit* qualifiziert er als nicht anwendbar (vgl. COMRIE 1976: 43). Im Tschechischen und Deutschen sind Sätze wie 1-2 und 1-3 üblich. Das tschechische Verb *dojíždí* ist imperfektiv, das deutsche Prädikat *gerade erreichen* hat mit Hilfe des Tempus und der syntaktischen Angabe eine durative Struktur (vgl. Kap. 2.2.1.1.). Außerdem versucht COMRIE, die Termini ‚iterative‘, ‚habitual‘, ‚continuous‘, ‚progressive‘ und ‚imperfective‘ voneinander abzugrenzen (1976: 27–28, vgl. Kap. 2.2.2. und 2.3.1.).

(1-2) Sledoval ho očima, jak tryskem ujíždí, zvolňuje a už dojíždí k cíli nahoře na protáhlé zelené stráni. [Er hat ihn beobachtet, wie er spornstreichs gallopiert, verlangsamt und schon das Ziel oben auf der gestreckten grünen Flanke erreicht.]

(1-3) Wenn er aufgestanden ist und befragt wird, klammern seine Hände sich um den Saum des Jacketts, den sie gerade erreichen.

- (C) **telic–atelic**. Diese Dichotomie übernimmt COMRIE von GAREY, der die Ausdrücke ‚telisch‘ und ‚atelisch‘ folgenderweise definiert: „verbs expressing an action leading towards a goal – envisaged as realised in a perfective tense, but as contingent in an imperfective tense [...]. Atelic verbs are those which do not have to wait for a goal for their realization, but are realized as soon as they begin.“ (GAREY 1957: 106) COMRIE macht auf die Testverfahren aufmerksam, die er von KLEIN zitiert (1974: 106–107, vgl. COMRIE 1976: 45): „Si quelqu’un jouait, et tout en jouant a été interrompu, est-ce qu’il a joué? Oui, il a joué.“ [Wenn jemand spielte und während des Spiels das Spielen unterbrochen wurde, hat er gespielt? Ja, er hat

gespielt.] und „Si quelqu’un se noyait, et tout en se noyant a été interrompu, est-ce qu’il s’est noyé? Non, il ne s’est pas noyé.“ [Wenn jemand am Ertrinken war und während des Ertrinkens<sup>11</sup> das Ertrinken unterbrochen wurde, ist er ertrunken?] Diese Proben ähneln dem erwähnten Test von LÖTSCHER (*Wenn einer zu V (Inf.) begonnen hat, dann hat er V* (Part. II.), s. Kap. 1.4.2.) und dem von TSCHIRNER (*Wenn ich im Aufstehen begriffen bin, mich jedoch jemand daran hindert, ganz aufzustehen, bin ich dann aufgestanden?* s. Kap. 1.4.5.). Obwohl COMRIE diese Dichotomie durch Einführung der sog. telischen Situation wie *to sing a song* zum atelischen Verb *to sing* kompliziert (vgl. Kap. 2.1.), enthält seine Definition der telischen Verben die wichtigen Information, dass sie zielgerichtet sind – obwohl man nach einem ersten Blick auf seine Definition („verbs expressing an action leading towards a goal“) zur Annahme kommen könnte, dass ‚telisch‘ mit ‚zielgerichtet‘ gleichzusetzen ist. Es gibt allerdings viele zielgerichtete Verben, die durativ (atelisch) sind, beispielsweise E: *to endeavour, to aspire*, Č: *snažit se*, D: *sich bemühen*. Der Definition nach sind diese Verben realisiert, sobald sie angefangen haben (*wenn sich einer zu bemühen begonnen hat, dann hat er sich bemüht*), obwohl sie als „verbs expressing an action leading towards a goal“ bezeichnet werden können.

- (D) **state situation – dynamic situation.** Die Termini ‚static‘ und ‚dynamic‘ definierte auch LYONS (s. Kap. 1.4.2.) mit Hilfe der Partizipien ‚existing‘ für statische und ‚happening‘ für dynamische Prädikate. COMRIE präsentiert die folgende These: „With a state, unless something happens to change that state, then the state will continue. [...] With a dynamic situation, on the other hand, the situation will only continue if it is continually subject to a new input of energy [...].“ (1976: 49) Diese Energie-Input-Auffassung wird für die vorliegende Arbeit wichtig, obwohl sie durchaus auch kritisch zu betrachten ist (vgl. Kap. 2.2.1.1.). Punktuelle Prädikate seien immer dynamisch (1976: 50).
- (E) **process–event.** Diese Opposition geht mit der von LYONS konform (s. Kap. 1.4.2.). COMRIE definiert den Unterschied als ‚dynamic situation viewed imperfectively‘ (process als ‚changing of state‘) and ‚dynamic situation viewed perfectly‘ (event als ‚change of state‘) (1976: 51).

---

<sup>11</sup> Die Übersetzung von *se noyait* und der englischen Übersetzung *was drowning* ins Deutsche muss mit Hilfe der markierten durativen/progressiven Fügung *am Ertrinken sein* erfolgen, um die Nicht-Abgeschlossenheit des Prozesses auszudrücken.

### 1.4.5. Erwin Tschirner

TSCHIRNER präsentiert detailliert die Ansätze von VENDLER, LYONS, LÖTSCHER und SCHOPF, wählt jedoch eine Klassifizierung der Verben in Anlehnung an BUßMANN (1983: 111), die ähnlich der Klassifizierung von STEINITZ (s. Kap. 1.4.3.) ist. Der primäre Unterschied sei der zwischen ‚durativ‘ und ‚terminativ‘ (TSCHIRNER 1991: 63).

Die Durativa seien ‚statisch‘ (Zustände) oder ‚dynamisch‘ (Vorgänge/Aktivitäten). Die Zustandsverben lassen sich im Unterschied zu den Vorgangsverben nicht mit den Adverbien wie *langsam*, *schnell* oder *intensiv* verbinden (vgl. 1991: 64).

Die terminativen Verben sind entweder punktuell oder nicht-punktuell. Die punktuellen Verben sind Ereignisse, die ebenfalls nicht mit den Tempo- bzw. Intensitätsadverbien kombinierbar sind, z. B. *treffen*, *finden*, *gewinnen*, *entdecken*, *erreichen*. Die nicht-punktuellen Verben seien telisch, „sind also bei ihrem Eintreten noch nicht der Fall“ (1991: 66). Den Unterschied zwischen telisch und atelisch testet TSCHIRNER mit dem folgenden Satz (1991: 67):

(T3) Wenn ich im V (deverbales Substantiv) begriffen bin, mich jedoch jemand daran hindert, ganz/fertig/zu Ende zu V (Inf.), habe/bin ich dann V (Part. II)?

(T3a) Wenn ich im Aufstehen begriffen bin, mich jedoch jemand daran hindert, ganz aufzustehen, bin ich dann aufgestanden? (Nein.)

(T3b) Wenn ich im Sprechen begriffen bin, mich jedoch jemand daran hindert, fertig zu sprechen, habe ich dann gesprochen? (Ja.)

## 2. Terminologie und Klassifizierungen der Verben

Wie bereits erwähnt, gehören die terminologischen Fragen zu den zentralen Problemen der Aspektualitätsforschung. Es wird ungenau zwischen den vier Basisbegriffen Aspekt, Aspektualität, Aktionsart und Verbalcharakter unterschieden und die Aussage von TSCHIRNER, „es wurden immer neue Begriffe für Aktionsarten eingeführt“ (1991: S. 3) ist nicht nur für die Aktionsartenforschung gültig (TSCHIRNER selbst meint unter ‚Aktionsart‘ ein anderes Konzept als die vorliegende Arbeit), man könnte sie auf alle Ausprägungen der Aspektualität erweitern.

In meinem Aufsatz zur Effektivität (TICHÁK 2018a) habe ich selbst einen neuen Terminus ‚Aspektonymie‘ eingeführt, und zwar für die semantische Beziehung zwischen zwei aspektual verwandten Verben bzw. Prädikationen wie z. B. *suchen* und *finden*, *tasten* und *ertasten* oder *wachen* und *einschlafen*. Diese Relationen werden in der Literatur kaum thematisiert, geschweige denn benannt. Die Erstellung der für die Zwecke der Analysen fungierenden terminologischen Basis muss logischerweise mit den vier erwähnten Begriffen beginnen. Als erste werden die semantische Kategorie ‚Verbalcharakter‘ und eine Klassifizierung der Verben nach ihrer inhärenten aspektualen Semantik an das vorangehende Kapitel über die semantischen Ansätze anknüpfen. Zu den vier Basisbegriffen werden noch kurze Anmerkungen über die relationalen Konzepte ‚Aspektpaar‘ und ‚Aspektonymie‘ hinzugefügt und schließlich wird die zentrale Kategorie ‚Erfolg‘ thematisiert und definiert. In Kap. 2.4. wird die im Zuge dieser Arbeit etablierte terminologische Grundlage mit einigen Konkurrenzbegriffen kontrastiert.

### 2.1. Vorbemerkung zur Morphologie, Syntax und Semantik

In den vorangehenden Kapiteln war bereits von Verben, Prädikaten und Prädikationen die Rede. Wie STEINITZ in ihren Überlegungen anführt, sind viele Unklarheiten in der Forschung der Aspektualität der Tatsache zuzuschreiben, dass man sich auf die Oberflächenstruktur beschränkt (vgl. 1977: 86, 90). Auf der anderen Seite gibt es aber auch Ansätze, laut denen die Existenz des Aspekts im Deutschen nur auf der Semantik beruht (z. B. LEISS 1992).

Die semantische Basiseinheit nennt STEINITZ ‚semantisches Prädikat‘ (1977: 86), ich benutze den Terminus ‚Prädikation‘. Prädikationen sind als Ausgangspunkt praktisch, wenn man nicht sprachspezifisch vorgeht, denn es wird von dem Prinzip der Ausdrückbarkeit ausgegangen wie es z. B. bei SEARLE zu finden ist: „Alles, was man meinen kann, kann man auch sagen.“ (1988: 33) Der perfektive Aspekt im Tschechischen kann folglich als

eine grammatische Auswirkung der semantischen Komplexivität beim tschechischen Verb verstanden werden. Das Deutsche muss das Verb in einen bestimmten lexikalischen Kontext setzen oder andere Mittel benutzen, damit eine solche Prädikation ausgedrückt werden könnte (vgl. Kap. 5.2.). Die Termini Komplexivität, Sukzessivität, Resultativität usw. werden des Weiteren für die Benennung semantischer Konzepte gebraucht, nicht für konkrete formale Mittel wie den perfektiven Aspekt oder die sukzessive Aktionsart.

Das Verb wird des Weiteren als eine morphologische Einheit verstanden, d. h. als ein abgegrenztes Wort. Die syntaktische Einheit – das Verb mit seinen Ergänzungen und Angaben – wird hier konsequent Prädikat genannt. Diese Unterscheidung fehlt beispielsweise bei COMRIE (vgl. 1976: 44), was an seinem Unterschied zwischen ‚telic‘ und ‚atelic‘ beobachtet werden kann. Er bringt diese Dichotomie zunächst mit den Beispielen T4 und T5 vor:

(T4) He is making a chair. (telic)

(T5) He is singing. (atelic)

Dann kompliziert er jedoch diesen Unterschied durch die Einbeziehung der Syntax und führt die ‚telic situation‘ beim atelischen Verb *to sing* in T5a an und dann eine sekundär atelische Situation in T5b (vgl. COMRIE 1976: 44):

(T5a) He is singing a song. (telic)

(T5b) He is singing songs. (atelic)

Das Verb *to sing* sowie das deutsche Äquivalent *singen* sind durative Basisverben und drücken eine bestimmte Prädikation aus, die ohne weitere Mittel durativ ist. Das tschechische Verb *zpívat* [singen] ist auch durativ, der Unterschied liegt aber in den Möglichkeiten der aspektualen Modifikation. Das Tschechische kann mittels Präfigierung ein perfektives Verb *zazpívat* bilden, das bereits in seinen Grenzen, also komplexiv, aufgefasst wird, ungeachtet weiterer Ergänzungen des Prädikats. Das Deutsche hingegen muss die perfektiv zu verstehende Prädikation syntaktisch/kontextuell ausdrücken wie in T5c:

(T5c) Er kommt jetzt und singt ein Lied.

Die Grenzen der Prädikation, des semantischen Singens, sind in den Fällen T5a und T5c eigentlich die Grenzen des Lieds. Das Verb *to make* sowie das deutsche *machen* funktionieren aber nicht anders, es sind nur prototypisch transitive, kausative, mit

dem obligatorischen Akkusativobjekt verbundene Verben. Das Akkusativobjekt sichert die primär komplexe Lesart der Prädikation (vgl. Kap. 2.2.1.2. über kausative Verben). Dabei beginnen viele weitere Kriterien eine Rolle zu spielen wie in 2-1 oder 2-2. Das Akkusativobjekt in 2-1 ist unbestimmt hinsichtlich der semantischen Komplexivität (es gibt keine deutlichen Grenzen von ‚viel Lärm‘), die Prädikation ist also eine Aktivität, der Kontext in 2-2 stellt eine habituelle Prädikation dar, die einen Zustandscharakter hat.

(2-1) Die Politik macht viel Lärm.

(2-2) Was macht Heinz Becker eigentlich beruflich?

In der vorliegenden Arbeit werden als Basis das (morphologische) Verb und die (semantische) Prädikation herangezogen, die aspektualen Eigenschaften syntaktischer Prädikate werden nur als sekundäre Mittel zum Ausdruck verbinhärer morphologisch-semantischer aspektualer Verhältnisse der jeweils anderen Sprache angesehen. Einer der Zwecke dieser Einschränkung ist natürlich eine Vereinfachung – in den unter 2-1 und 2-2 angeführten Sätzen ist die Semantik aller Satzglieder für die Aspektualität relevant. Die Einbeziehung aller möglichen syntaktischen Kontexte ist allerdings für die Zwecke dieser Arbeit nicht angemessen. Außerdem wird die erwähnte Eingrenzung mittels der angesprochenen Richtung der durchzuführenden kontrastiven Analysen (Tschechisch→Deutsch) ermöglicht. Im Tschechischen sind die aspektualen Verhältnisse nämlich primär verbinhärent – der syntaktische Kontext kann nicht so einfach die durch das Verb ausgedrückte Aspektualität ändern, wie es im Deutschen geschehen kann:

(2-3) Už zítra se vrátí do Česka osmnáctiletá Taťána Kuchařová. [Schon morgen kehrt (pf.) die achtzehnjährige Taťána Kuchařová nach Tschechien zurück.]

(2-4) On se pomalu vrací do ložnice [...]. [Er kehrt (impf.) langsam ins Schlafzimmer zurück.]

Während die Aspektualität der Prädikationen in 2-3 und 2-4 in den deutschen Übersetzungen durch den syntaktischen Kontext zu verändern ist, ohne dass die morphologische Form des Verbs *zurückkehren* verändert werden müsste, wird das Verb im Tschechischen im ersten Schritt imperfektiviert, der syntaktische Kontext ist sekundär. Ein Satz wie 2-3a mit demselben Kontext wäre wiederum perfektiv/komplexiv zu deuten, weil das Verb perfektiv ist. Den problematischen Punkt stellt hier nur die umstrittene Kombinierbarkeit des perfektiven Aspekts mit der Angabe *pomalú* [langsam].

(2-3a) ?Už zítra se pomalu vrátí do Česka [...]. [Sie wird schon morgen langsam nach Tschechien zurückkehren (pf.)]

Das bedeutet jedoch nicht, dass es im Tschechischen keine syntaktischen Mittel gäbe, die für die Aspektualität des Satzes relevant wären. In 2-6 drückt die Angabe *najednou* [auf einmal] die Ingressivität und daher Terminativität der Prädikation aus, obwohl das Verb *spát* [schlafen] durativ ist:

(2-5) Při jízdě jsem najednou usnul [...]. [Bei der Fahrt bin ich auf einmal eingeschlafen.]

(2-6) Prostě najednou spal, jako když ho do vody hodí. [Er schlief auf einmal wie ein Stein.]

Die primäre Perspektivierung der Situation erfolgt allerdings mit Hilfe des tschechischen Verbalaspekts – *usnout* (*usnul*) ist perfektiv, *spát* (*spal*) imperfektiv. Im Deutschen können diese Rolle Verbalcharakter und Aktionsart übernehmen (*einschlafen* ist terminativ und stellt die ingressive Aktionsart zu *schlafen* dar, *schlafen* ist durativ), aber auch der lexikalisch-syntaktische Kontext, der wie in 2-7 die verbinhärente Aspektualität von *einschlafen* ändern kann:

(2-7) Keine leichte Aufgabe in einem Dorf, in dem das politische Leben langsam einschläft.

Im Tschechischen wäre eine solche Prädikation mit dem perfektiven Verb *usnout* nicht möglich, es müsste deswegen zur sekundären Imperfektivierung von *usnout* kommen und das Verb *usínat* [einschlafen impf.] eingesetzt werden. Die aspektualen Systeme der beiden Sprachen werden in den Kapiteln 3 und 5 vorgestellt. Zuvor müssen jedoch die einzelnen Kategorien definiert werden.

## 2.2. Terminologische Basis

Die terminologische Grundlage der Aspektologie wird durch die vier Basisbegriffe ‚Aspekt‘, ‚Aktionsart‘, ‚Verbalcharakter‘ und die konzeptuelle ‚Aspektualität‘ gebildet. Es wird mit der semantischen Kategorie des Verbalcharakters angefangen, weil sie als zugrundeliegend für die anderen drei gesehen wird.

### 2.2.1. Verbalcharakter

Die inhärente/immanente nicht-relationale aspektuale Komponente der Verbbedeutung wird des Öfteren auch Aktionsart (vgl. STEINITZ 1977: 85) oder Aspekt (vgl. WELKE 2005: 100) genannt. ISAČENKO bezeichnet diese Kategorie als ‚obecný charakter slovesného děje‘

[allgemeinen Charakter der Verbalhandlung] (1960: 9), DRESSLER benutzt den Terminus ‚Verbalcharakter‘ (1968: 69), LYONS unterscheidet den Aspekt von ‚aspectual character‘ (1977: 706), COMRIE führt ‚inherent meanings‘ der Verben an (1976: 41).

Der inhärente semantische aspektuale Charakter des Verbs muss in den Beschreibungen selbstständig definiert werden, in denen die Definitionen vom Aspekt und der Aktionsart in solcher Weise eingeschränkt werden wie in der vorliegenden Arbeit, also als entweder grammatikalisierte (Aspekt, vgl. Kap. 2.2.2.) oder lexikalisierte (Aktionsart, vgl. Kap. 2.2.3.) Wortbildungsphänomene. Die Unterscheidung des inhärenten Verbalcharakters und der relational abgeleiteten Aktionsart ist gerechtfertigt, was z. B. bei den Verben *einschlafen* und *erwachen* deutlich wird. Diese Verben repräsentieren zwar ingressive Aktionsarten zu den jeweiligen Basisverben *schlafen* und *wachen*, von denen sie abgeleitet sind, zugleich haben sie aber eine inhärente aspektuale Struktur – sie sind ähnlich wie *finden* oder *kommen* terminativ und punktuell. Die Verben *schlafen* und *wachen* sind dagegen durativ. Mit den Termini ‚durativ‘ und ‚terminativ‘ werden keine Beziehungen zwischen den einzelnen Verben/Prädikaten/Prädikationen ausgedrückt. Die Durativität und Terminativität sind also inhärente semantische aspektuale Strukturen der gegebenen Verben: Verbalcharaktere (vgl. ZIFONUN et al.: 1861 u. 1864). Als ‚durative‘ und ‚terminative Aktionsart‘ könnte man folglich nur diejenigen Beispiele bezeichnen, in denen die Durativität bzw. Terminativität durch Wortbildungsmittel markiert wäre (vgl. Kap. 2.2.3.). Weder im Deutschen noch im Tschechischen gibt es jedoch eine durative oder terminative Aktionsart. Als punktuelle Aktionsart werden manchmal tschechische Verben mit dem stammbildenden Suffix *-nu/-nou-* kategorisiert wie *píchnout* zu *píchat* [stechen], *kopnout* zu *kopat* [treten] usw. (vgl. Kap. 3.2.).

Zunächst einmal ist es wichtig, den Verbalcharakter als die primäre aspektuale Kategorie des Verbs zu bezeichnen. Der Verbalcharakter beeinflusst die Zuschreibung des Aspekts. Durative Verben wie *blühen*, *laufen*, *ähneln* sind im Tschechischen prototypisch imperfektiv: *kvést*, *běžet*, *podobat se*; terminative Verben wie *sterben*, *finden*, *erfrieren*, *sich erkälten*, *verteidigen* sind prototypisch perfektiv: *zemřít*, *najít*, *zmrznout*, *nachladit se*, *obhájit*. Das Problem der Kausativität bzw. Transitivität wird in Kap. 2.2.1.2. angesprochen.

Zu den einzelnen Ansätzen über den Verbalcharakter, die in Kap. 1.4. vorgestellt worden sind, möchte ich an dieser Stelle noch aktuelle Auffassungen aus drei deutschen Grammatiken vorstellen.

In der *DUDEN-Grammatik* unterscheidet man die telischen Verben von den atelischen (vgl. die Definition dieser Dichotomie bei COMRIE in Kap. 1.4.4.): „Viele Verben bezeichnen

punktuelle oder notwendig zeitbegrenzte Vorgänge oder Handlungen, d. h. Ereignisse, die einen Kulminations- oder Endpunkt voraussetzen, ohne den ein Geschehen des betreffenden Typs nicht vorliegen würde.“ (DUDEN 2009: 408). Atelische Verben würden Zustände (statisch) oder Vorgänge (dynamisch) bezeichnen. Die zweite angeführte Klassifizierung erfolgt nach der semantischen ‚Aktionalität‘ (gemeint wird die Agentivität), die sich „eventuell zusätzlich zur Aktionsart [Verbalcharakter] vor allem an der semantischen Rolle des Subjektaktanten orientier[t]“ (DUDEN 2009: 411). Es werden demnach Handlungsverben (agentiv; dynamisch; telisch oder atelisch), Vorgangsverben (nicht-agentiv; dynamisch; telisch oder atelisch) und Zustandsverben (nicht-agentiv; statisch; atelisch) unterschieden.

Eine ähnliche Klassifizierung wählt auch die *Deutsche Grammatik*. Diese Klassifizierung wird in der Tab. 1 zusammengefasst:

	statisch	Agens
Tätigkeitsverb	–	+
Vorgangsverb	–	–
Zustandsverb	+	–

Tab. 1: Verbalcharaktere in der Deutschen Grammatik (HELBIG/BUSCHA 2013: 59).

Die *Grammatik der deutschen Sprache* des Instituts für deutsche Sprache (IDS) verwendet für die Kategorisierung von Verben nach ihrem Charakter die Termini ‚transformativ‘ für terminative Verben und ‚kursiv‘ für durative Verben, außerdem findet man auf den nächsten Seiten weitere zwei Klassen: die sog. ‚intransformativen Verben‘, die „das Fortbestehen eines bereits bestehenden Zustandes bezeichnen“, z. B. *bleiben* (ZIFONUN et al. 1997: 1864), und die ‚telischen Verben‘: „Ist ein Ereignis [...] bezüglich seines Abschlusses begrenzt, sprechen wir [...] von Telizität.“ (ZIFONUN et al. 1997: 1866) Die Übersicht der Kategorisierung in der IDS-Grammatik gibt die Tab. 2 wieder:

Verbalcharakter	Bestimmung	Beispiele
<b>kursiv</b>	–Zustandsveränderung –impliziter identischer Vorgängerzustand –Grenzphasenbezug	<i>blühen, schlafen, wachen, beobachten, lieben</i>
<b>intransformativ</b>	–Zustandsveränderung +impliziter identischer Vorgängerzustand –Grenzphasenbezug	<i>bleiben, fortfahren, weiterträumen</i>
<b>transformativ</b>	+Zustandsveränderung	<i>aufblühen, einschlafen, zerstören, aufbauen</i>
<b>telisch</b>	+Grenzphasenbezug	<i>loslaufen, ausklingen, ausdiskutieren</i>

Tab. 2: Verbalcharaktere in der Grammatik der deutschen Sprache (ZIFONUN et al. 1997: 1867).

Als problematisch zeigen sich in dieser Auffassung mehrere Punkte. Erstens findet man das Merkmal ‚impliziter identischer Vorgängerzustand‘ m. E. bei jedem kursiven (durativen) Verb. Die Relation zwischen *fortfahren* und *fahren* oder zwischen *bleiben* und *sein* gehört nicht zum inhärenten Charakter der Verben und es bleibt undeutlich, wo der Unterschied zwischen ‚Grenzphasenbezug‘ und ‚Zustandsveränderung‘ liegt, wenn man nicht über Präfigierung (über die Aktionsart) spricht.

Im folgenden Teil wird eine Klassifizierung der Verben nach ihrem Charakter vorgestellt und kommentiert. Es wird eine strikt verbinhärente Kategorisierung gewählt, die für die beiden untersuchten Sprachen anwendbar ist.

#### 2.2.1.1. Klassifizierung der Verben nach dem Verbalcharakter

Ich schließe mich der Meinung von STEINITZ und TSCHIRNER an, denen zufolge der primäre Unterschied zwischen den durativen und den terminativen Verben zu sehen ist. Die jeweiligen Testverfahren zur Bestimmung der relevanten Verbklassen werden in Kap. 7 ausgeführt.

Die **durativen** Verben sind von Innen perspektiviert – sie haben selbst keinen Anfangs- und keinen Endpunkt und werden des Weiteren nach der inhärenten Verbsemantik in Zustands- (A) und Aktivitätsverben (B) unterteilt:

(A) **Zustandsverben** stellen eine kleinere Gruppe von durativen Verben dar, denn die Zustandsprädikationen werden häufig durch Prädikate mit dem Kopulaverb *sein* repräsentiert, das selbst zu den Zustandsverben gerechnet wird. Die Zustandsverben sind statisch, es muss kein Energieaufwand betrieben werden, um die Zustandsprädikation beizubehalten, dagegen muss jedoch eine Menge Energie aufgewendet werden, um den Zustand durch eine terminative Prädikation zu beenden (in Abb. 2 könnte sie mit den Verben *aufstehen* oder *sich setzen* ausgedrückt werden); Č: *žít, být, stát, ležet, sedět, trpět, patřit*; D: *leben, sein, stehen, liegen, sitzen, leiden, gehören*. Das Verb *bleiben* ist ein interessanter Fall (s. o. die Klasse intransformativer Verben bei ZIFONUN et al. 1997: 1867). Überraschenderweise haben die Verben *zůstat* [bleiben], *vytrvat* [ausdauern], *vydržet* [aushalten] im Tschechischen den perfektiven Aspekt, was eine delimitative Lesart der Bleiben-Prädikation (*eine Weile bleiben*) erschafft. Das blaue Feld in Abb. 2 charakterisiert die semantische Zustandsprädikation, die mit dem durativen Verb *ležet/liegen* unverändert bleibt;

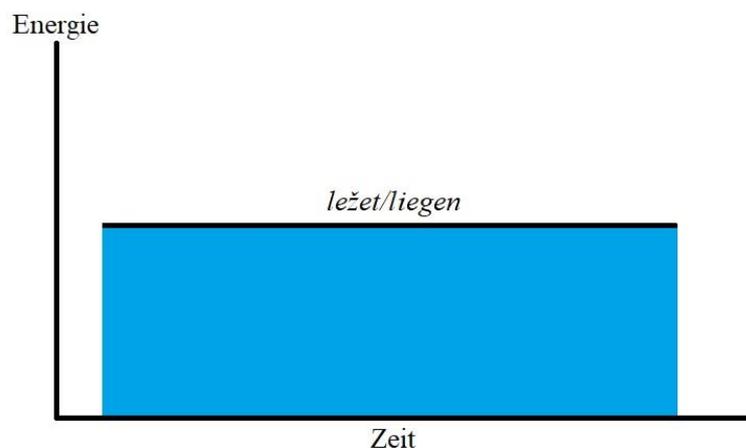


Abb. 2: Semantische Struktur des Zustandsverbs *ležet/liegen*.

(B) **Aktivitätsverben** (Vorgangsverben, Tätigkeitsverben) bilden eine Klasse, zu der die meisten durativen Verben gezählt werden. Die Aktivitäten sind dynamisch, die Semantik des Aktivitätsverbs selbst drückt aber keine Anfangs- oder Endphase aus. Die Aktivitäten können mit einer terminativen Prädikation aufhören. Das Testverfahren T6 muss gelten:

(T6) Když přestanu V (Inf.), V (Part. Prät.) jsem? / Wenn ich aufhöre zu V (Inf.), habe ich V (Part. II)?

Die Aktivitätsverben lassen sich außerdem nach der Zielrichtung klassifizieren. Diese Subklassifizierung wird später deutlich die Relation zwischen dem Aktivitätsverb und dem Erfolgsverb definieren.

(B1) **Die nicht-zielgerichteten Aktivitätsverben** zeigen sukzessive Phasen auf. Mit einem plötzlichen Aufhören tritt ein Teil-Effekt auf, die semantische Zustandsprädikation, die in Abb. 3 als ‚gesungen sein‘ bzw. ‚gesungen haben‘ tritt allmählich ein; Č: *zpívat, plést, číst, psát, bít*; D: *singen, stricken, lesen, schreiben, schlagen*.

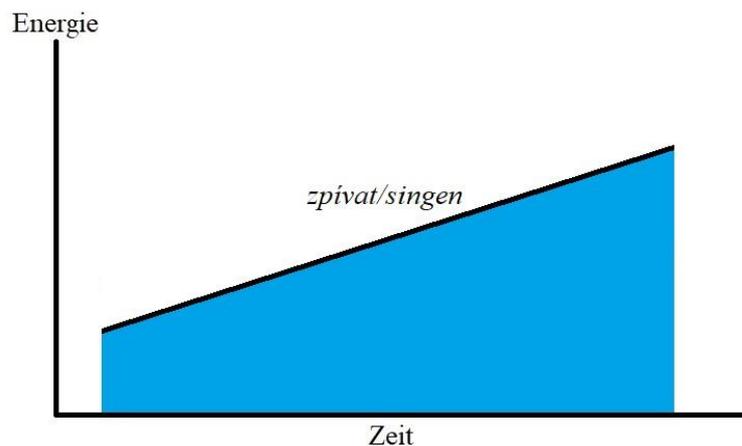


Abb. 3: Semantische Struktur des nicht-zielgerichteten Aktivitätsverbs *zpívat/singen*.

(B2) **die zielgerichteten Aktivitätsverben** haben einen Ablauf, der deutlich zum erfolgreichen Ziel hinsteuert. Ohne das Erreichen des Ziels gilt zwar das Testverfahren T6, allerdings tritt kein Teil-Effekt ein, die Zustandsprädikation tritt erst dann ein, wo der terminative erfolgreiche Abschluss kommt. Mit einem vorzeitigen Aufhören/einer vorzeitigen Beendigung der Aktivität gilt derselbe (Null)Zustand wie vor ihrem Anfang; Č: *hledat* [suchen impf.], *pátrat* [fahnden impf.], *čekat* [warten impf.], *volat* [(an)rufen impf.], aber auch *obhajovat* [verteidigen impf.], *přemlouvat* [überreden impf.], *přesvědčovat* [überzeugen impf.] (s. u.); D: *suchen, fahnden, warten, rufen, anrufen* (vgl. Kap. 7.2.). Im Deutschen ist es nicht möglich, diese Verben in der Form des Zustandspassivs zu gebrauchen, auch wenn sie transitiv sind, weil der erhoffte Zustand erst mit dem erfolgreichen terminativen Abschluss der Prädikation kommen kann. Das zeigt die Abb. 4:

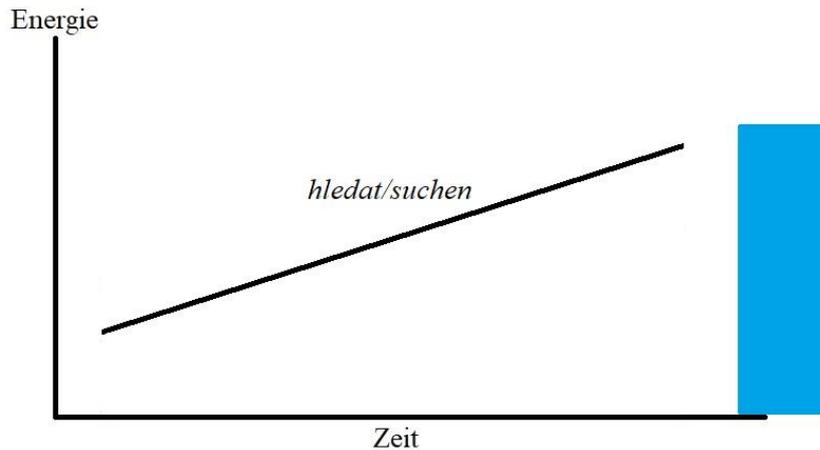


Abb. 4: Semantische Struktur des zielgerichteten Aktivitätsverbs *hledat/suchen*.

Um den Unterschied zwischen den zielgerichteten und nicht-zielgerichteten Aktivitätsverben noch plakativer darzustellen, helfe ich mir mit einer Metapher aus der Phonetik: Die aspektuale Struktur nicht-zielgerichteter Aktivitätsverben ähnelt einem Frikativ, die aufgewandte Energie realisiert allmählich den erwünschten Konsonanten. Der Konsonant kann beliebig lange dauern. Die zielgerichteten Aktivitäten ähneln der Artikulation vor einem Plosiv. Werden die Plosive angehalten / hört die Artikulation vorzeitig auf, sind sie akustisch nicht realisiert, nicht einmal teilweise.

Bei manchen Verben ist die Energie-Auffassung von COMRIE schwierig anwendbar. Muss man beispielsweise tatsächlich Energie aufwenden, um warten zu können? In einer abgeänderten Abb. 4 kann die Gerade des Verbs *warten* fast ohne jegliches Steigen gezeichnet werden. Diese Verben sind allerdings nicht zu den Zustandsverben zu zählen, weil sie keinen nicht zu verändernden Zustand (etwa ‚wartend sein‘) bezeichnen, sondern das Streben nach einem konkreten Ziel.

Ein ähnliches Problem kann auch die nicht-zielgerichteten Aktivitätsverben wie *schlafen*, *schweigen*, *atmen* oder *zuhören* betreffen, wo nicht mehr Energie aufgewendet wird als beim Zustandsverb *leben*. Wo liegt also die Grenze zwischen einem Zustand und einer nicht-zielgerichteten Aktivität? Sie ist m. E. fließend, die Gerade in den Abbildungen kann nach der jeweiligen Verbsemantik kaum merkbar oder sehr steil steigend sein. Für die Zwecke der vorliegenden Arbeit wird jedoch vor allem wichtig sein, die zielgerichteten durativen Verben im Allgemeinen abzugrenzen, was in den Kap. 2.3.3. und 7.1. erfolgt.

Eine Übergangsprädikation zwischen zwei durativen Prädikationen drücken die **terminativen** Verben aus. Diese Klasse entspricht den inchoativen Verben, wie sie von STEINITZ (vgl. Kap. 1.4.3.) verstanden werden. Es geht entweder um punktuelle Verben oder um Intervallverben. UHROVÁ/UHER zählen alle diejenigen zu den terminativen Verben,

die „das Hinstreben nach einer Grenze und ihr Erreichen wiedergeben,“ (1977: 60) d. h. auch die sekundär imperfektivierten Verben von perfektiven Aktionsart-Verben wie *dopisovat* [zu Ende schreiben impf.] zu *dopsat* [zu Ende schreiben pf.]. Der aspektuale Unterschied zwischen *dopisovat* [zu Ende schreiben impf.] und *psát* [schreiben impf.] liegt jedoch nicht in der Terminativität, sondern in der Situierung beider durativen Aktivitäten (vgl. 7.2.), *dopisovat* liegt am Ende der Schreiben-Aktivität, wird aber selbst als Aktivität gedeutet. Wenn man beispielsweise das Verb *dopisovat* in Verbindung mit einer Dissertation benutzt, ist der Autor der Dissertation zwar schon am Schreiben des letzten Kapitels, die Arbeit ist aber immer noch nicht fertig und kann beliebig lange unfertig bleiben.

VESELÝ (2014b: 25) versteht den Terminus ‚terminativ‘ synonym mit ‚egressiv‘. Der Egressivität widmet sich das Kap. 2.4.2. CZOCHRALSKI vermutet, dass polnische imperfektive Verben wie *doganiać* [einholen, nachholen impf.] eine Phase bezeichnen, die der egressiven/resultativen Aktionsart vorausgeht (vgl. 1972: 42). Im Tschechischen sind die terminativen Verben prototypisch perfektiv, sie tragen das semantische Merkmal ‚komplexiv‘, im Deutschen spielen mehrere Faktoren (wie z. B. das gebrauchte Tempus oder der Kontext) eine entscheidende Rolle bei der durativen oder komplexiven Deutung. Die terminativen Verben sind entweder punktuell (C) oder es gibt ein bestimmtes Zeitintervall zwischen dem Anfang und dem Ende ihres Ablaufs (D).

(C) **punktueller Verben** sind momentan, der Anfangs- und Endepunkt des Übergangs fallen zusammen; Č: *přijít, najít, dosáhnout, prasknout, zlomit*; D: *kommen, finden, erreichen, platzen, brechen*. SACKER zitiert einige Proben für die Bestimmung punktueller Verben, die er von PETKOV (1965: 557) übernimmt (SACKER 1983: 72):

- Die punktuellen Verben lassen sich nicht mit bestimmten Adverbialien wie *immer noch, immer mehr* kombinieren;
- Sie können nicht iterativ gebraucht werden („einfache Wiederholung ist jedoch möglich“);
- Sie treten nie gemeinsam mit Phasenverben *anfangen/beginnen, aufhören* auf.

LEISS fügt die Präsens-Probe im Deutschen hinzu. Ein Satz wie *ich finde die Lösung* ist immer zukünftig zu deuten (1992: 49). Eine weitere interessante Probe bei den punktuellen Verben stellen die tschechischen Imperfektivierungsprozesse dar, wo prototypisch eine iterative/habituelle Lesart entsteht wie *přicházet* [(wiederholend) kommen impf.], *nacházet* [(wiederholend) finden impf.], *praskat* [(wiederholend)

platzen impf.] (s. u.). Einige punktuelle Verben haben prototypisch eine achievement-Bedeutung wie sie bei SCHOPF (1984) definiert wurde (vgl. Kap. 1.4.2.). Solch ein achievement-Verb/Erfolgsverb präsupponiert eine vorangehende zielgerichtete durative Aktivität wie *finden* ein Suchen. Dieser Prototyp kann problemlos kontextuell verändert werden wie beim Vierblättriges-Kleeblatt-Beispiel in der Einleitung (vgl. des Weiteren in Kap. 2.3.3.), das Verb bleibt jedoch punktuell. In Abb. 5 werden die Schlafen- und Wachen-Prädikationen der Vereinfachung halber als Zustände charakterisiert, es ist im ersten Entwurf weniger wichtig, ob es sich um einen Übergang zwischen zwei (Null-)Zuständen, Aktivitäten oder einer Aktivität und einem (Null-)Zustand handelt, das Verb *erwachen* bezeichnet lediglich den Übergangspunkt.

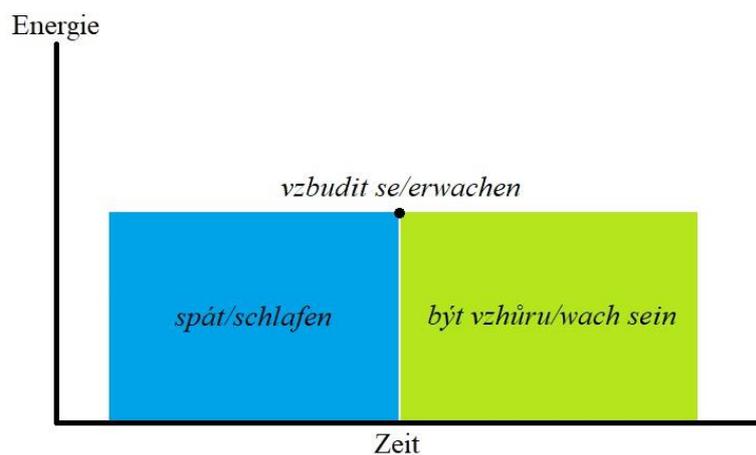


Abb. 5: Semantische Struktur des punktuellen Verbs *vzbudit se/erwachen*.

(D) **Intervallverben** sind dagegen nicht momentan und haben eine komplexe differenzierte interne Zeitstruktur. Obwohl diese Klasse der Kategorien ‚telischer‘ oder ‚zyklischer‘ Verben in einigen Werken der Aspektualitätsforschung ähnlich ist, werden diese Begriffe nicht gewählt, weil sie in der Forschung sehr unterschiedlich aufgefasst werden wie etwa bei COMRIE, der die ‚Telizität‘ auf eine allgemeine Zielrichtung der Prädikate erweitert wie im erwähnten Beispiel *he is singing a song*, wo das Akkusativobjekt eine wichtige Rolle spielt (vgl. Kap. 1.4.4., 2.2.1. und 2.2.1.2.). ERTESCHIK-SHIR/RAPOPORT (2005) u. v. a. benutzen die Ausdrücke ‚telisch‘ und ‚atelic‘ für den Unterschied zwischen *Dana read her niece poetry for an hour* (atelic) und *Dana read her niece the story in an hour* (telic) (2005: 285). Hier sehe ich jedoch die Differenz nicht in der Atelizität vs. Telizität, sondern allgemein in der Durativität vs. Komplexivität der Prädikation. Die spezifische aspektuale Struktur der Intervallverben ermöglicht durch den Kontext, diese Verben entweder komplexiv oder erfolgreich/resultativ punktuell zu perspektivieren (das Erfolgskonzept wird in Kap.

2.3.3. des Näheren expliziert). Außerdem haben die Sprecher des Deutschen mit Hilfe des Kontexts manchmal die Macht, mit einem Intervallverb die jeweilige vorangehende Aktivität auszudrücken wie in 2-10.

(2-8) Er muss sie nur überzeugen, wenigstens ein paar Euro springen zu lassen.

(2-9) Hab ich dich endlich überzeugt?

(2-10) Er überzeugt die Juden davon, die Feiertage [...] sofort wieder zu feiern.

In 2-8 geht es um eine komplexive Prädikation, d. h. außenperspektiviert, inkl. die Anfangs- und Endgrenze (s. Kap. 2.2.2.): Aufgabe des Agens ist sowohl der Anfang des Überzeugens und der ganze Verlauf des nicht spezifizierten Überzeugens als auch das (erfolgreiche) Ende des Überzeugens. In 2-9 geht es um eine punktuelle Prädikation, die nur das erfolgreiche Ende des Überzeugens umfasst. Die Überzeugen-Aktivität hat allerdings auch bis zu dem mit ‚endlich‘ markierten Zeitpunkt gedauert. In 2-10 kann das Intervallverb eine zielgerichtete Aktivität darstellen – weder ein Anfang noch ein Ende der Aktivität sind gegeben und die Zustandsprädikation ‚überzeugt sein‘ bzw. ‚jemanden überzeugt haben‘ wird erst mit dem erfolgreichen Abschluss dieser Aktivität realisiert. Die Aktivität-Lesart ist beim Intervallverb als markiert/merkmalhaft zu bezeichnen, in 2-10 wird sie durch die Tempuswahl markiert – derselbe Satz im Präteritum, Perfekt oder Futur wäre terminativ zu deuten:

(2-10a) Er überzeugte die Juden davon, die Feiertage sofort wieder zu feiern.

(2-10b) Er hat die Juden davon überzeugt, die Feiertage sofort wieder zu feiern.

(2-10c) Er wird die Juden davon überzeugen, die Feiertage sofort wieder zu feiern.

Das Tschechische muss für die Aktivität-Lesart wie in 2-10 das Intervallverb imperfektivieren, in diesem Fall gibt es eine sekundär imperfektivierte Form *přesvědčovat* [überzeugen impf.] (vgl. Kap. 4). Das imperfektive Verb *přesvědčovat* repräsentiert semantisch eine zielgerichtete Aktivität.

Die mit dem deutschen Intervallverb bezeichnete Aktivität muss nicht immer zielgerichtet sein. Das Verb *assimilieren* kann als nicht-zielgerichtete Aktivität mit sukzessiven Teil-Effekten gelesen werden, komplexiv als ganzer Assimilierungsprozess oder als resultativer Endpunkt (das schlussendliche Assimilieren nach einem Assimilierungsprozess). Nach dem Zielrichtungs-Kriterium könnte man folglich auch die Klasse der deutschen Intervallerben subklassifizieren. Wenn das Intervallverb nicht-zielgerichtet ist, ist die durative Lesart wegen dem allmählichen Eintreten des

Nachzustands einfacher zu erzeugen als die durative Lesart eines zielgerichteten Intervallverbs wie *verteidigen*.

In der Abb. 6 werden alle drei Verwendungsweisen eines deutschen (zielgerichteten) und beide Verwendungsweisen eines tschechischen Intervallverbs umrissen. Das blaue Feld stellt die Vor-(Null)-Zustandsprädikation ‚nicht überzeugt sein‘ bzw. ‚j-n nicht überzeugt haben‘ dar, das grüne Feld den Nach-Zustand ‚überzeugt sein‘ bzw. ‚j-n überzeugt haben‘:

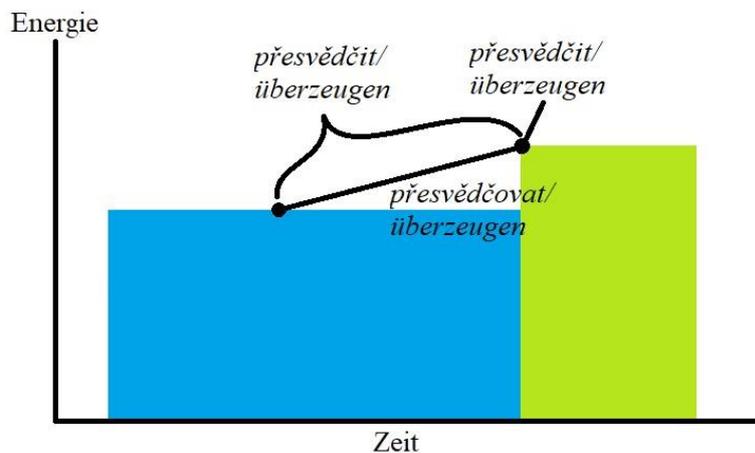


Abb. 6: Semantische Struktur des Intervallverbs *přesvědčit/überzeugen*.

In den vorangehenden Absätzen ist sichtbar, wie unübersichtlich die Situation sein kann, wenn man sich nicht auf die Verbebene konzentriert und mit verschiedenen Kontexten arbeitet. Die komplexe Aspektualität des Satzes 2-9 wird etwa durch die lexikalische Einheit *endlich* beeinflusst. Bei den Intervallverben im Deutschen ist auch die Tempuswahl wichtig (s. o.).

Einen Kritikpunkt der vorgestellten Kategorisierung kann die Notwendigkeit der Einbeziehung noch feinerer semantischer Unterschiede darstellen, wie etwa zwischen dem erwähnten Verb *überzeugen* und dem Verb *verteidigen*. Der terminative Zustandsübergang in 2-11 läuft allmählich ab, sodass ein Teil-Effekt (*halbwegs*) entsteht:

(2-11) Ich habe Shenk schon halbwegs davon überzeugt, daß wir einen Psychiater zuziehen sollten [...].

Beim Verb *verteidigen* sind die Angaben *halbwegs*, *teils*, *zum Teil* usw. eher als Qualitäten des Endeffekts, nicht als Teil-Effekte zu deuten: Die Verteidigung ist abgeschlossen, nur mit einem nur halbwegs befriedigenden Ergebnis, wie in 2-12:

(2-12) Sie haben im Streit um die Pille Papst Paul halbwegs verteidigt.

Diese Unterschiede werden aber der Vereinfachung halber nicht berücksichtigt, denn sie ändern nichts an der Tatsache, dass das tschechische Aktivitätsverb *přesvědčovat* [überzeugen impf.] prototypisch zielgerichtet ist, und zwar auf dasjenige Ziel gerichtet, das erst mit *přesvědčit* [überzeugen pf.] zum Ausdruck kommt.

Der Unterschied zwischen dem terminativen Intervallverb und dem Aktivitätsverb ist mit den erwähnten Tests T3 und T4 von TSCHIRNER (1991: 67, vgl. Kap. 1.4.5.) zu verdeutlichen:

(T3a) Wenn ich im Aufstehen begriffen bin, mich jedoch jemand daran hindert, ganz aufzustehen, bin ich dann aufgestanden? (Nein. – terminatives Intervallverb)

(T3c) Wenn ich im Warten begriffen bin, mich jedoch jemand daran hindert, fertig/zu Ende zu warten, habe ich dann gewartet? (Ja. – Aktivitätsverb)

Auch bei diesem Test ist jedoch das Verb-Prädikat-Problem zu erwähnen: Ist etwa das Verb *řešit* im Tschechischen, das SACKER als zyklisches Verb bezeichnen würde (1988: 213), wirklich zyklisch? Geht es um ein terminatives Intervallverb?

(T3d) ?Když zrovna řeším a někdo mi zabrání s řešením pokračovat, řešil jsem? [?Wenn ich im Lösen begriffen bin, mich jedoch jemand daran hindert, weiter/zu Ende/fertig zu lösen, habe ich dann gelöst?]

Das imperfektive Verb *řešit* ist im Tschechischen ähnlich wie *zpívat* [singen] ein imperfektives Aktivitätsverb, obwohl die Verwendungsweise ohne Akkusativobjekt nicht prototypisch ist und im Satz T3d mit einem allgemeinen oder impliziten Objekt gerechnet werden müsste. COMRIE würde das Verb im Kontext des Testverfahrens T3d in die Gruppe ‚atelisch‘ einordnen, weil man zwar immer zielgerichtet löst, aber das Lösen in jedem Moment abgeschlossen werden kann und die Aktivität gilt im Moment des Abbruchs in T3d als geschehen. Das Prädikat *eine Aufgabe lösen* sei aber wieder telisch, weil die Prädikation zwar aufhören könne, vor dem erfolgreichen Ende jedoch nicht als abgeschlossen zu bezeichnen sei (vgl. COMRIE 1976: 44, Kap. 1.4.4.). In der deutschen Übersetzung von T3d hingegen ermöglicht das Perfekt die durative Aktivität-Lesart des Verbs nicht und sie müsste folglich anders markiert werden<sup>12</sup>.

Bei den punktuellen Verben wäre der Test T3 undurchführbar, denn aufgrund der momentanen semantischen Struktur ist der erste Teil des Satzes unlogisch:

---

<sup>12</sup> Etwa *am Lösen sein* (vgl. Kap. 5.3.9.). Über die Unterschiede in der aspektualen Struktur der Verben *řešit* und *lösen* vgl. RINAS (2004: 12).

(T3f) \*Wenn ich im Loslaufen begriffen bin, mich jedoch jemand daran hindert, ganz/fertig loszulaufen, bin ich dann losgelaufen?

Die inhärente aspektuale Struktur der Intervallverben ist allerdings sehr unterschiedlich – manche Prädikationen können kürzer (z. B. *(sich) anziehen, sagen*), andere länger dauern (z. B. *entwickeln*). Die Grenze zwischen den punktuellen und den Intervallverben ist m. E. ebenfalls fließend, was u. a. der erwähnte Imperfektivierungstest tschechischer terminativen Verben zeigt: *najít* [finden pf.] scheint ‚punktueller‘ zu sein als *přijít* [kommen pf.], da die ganze Kommen-Prädikation intern komplexer sein kann bzw. länger dauern kann, infolgedessen kann in einigen Kontexten eine rein durative semelfaktive (nicht iterative/habituelle) Lesart des imperfektiven Verbs *přicházet* [kommen impf.] vorkommen, ein semelfaktiver Gebrauch des imperfektiven Verbs *nacházet* [finden impf.] lässt sich im Korpus weniger häufig nachweisen. Die Anzahl Treffer von *pomalů přichází* [langsam kommt impf.] ist im Korpus SYN 456 und *pomalů nachází* [langsam findet impf.] nur 66. Beispiele werden in 2-13 und 2-14 dargestellt:

(2-13) S novými obchody totiž do našeho života pomalu přichází nejen světová móda [...] [Mit neuen Geschäften kommt (impf.) nämlich langsam nicht nur die Weltmode in unser Leben.]

(2-14) Plyn, označovaný jako CNG, si i u nás pomalu nachází své místo. [Das als CNG bezeichnete Gas findet (impf.) auch bei uns langsam seinen Platz.]

Weil die Grenzen zwischen den einzelnen Verbalcharakterklassen graduell sind, kann keine strukturelle Merkmalmatrix erstellt werden. Die Merkmale ‚statisch‘, ‚dynamisch‘, ‚intervall‘ oder ‚punktuell‘ sind nämlich selbst graduell. Die Semantik der durativen Verben bewegt sich auf der Achse zwischen einem prototypischen (statischen, atelischen, nicht-punktuellen) Zustand und einer prototypischen (dynamischen, atelischen, nicht-punktuellen) Aktivität. Die Semantik der terminativen Verben nimmt einen Platz auf der Achse zwischen einem prototypischen punktuellen Verb (einer inexistenten aspektualen ‚Singularität‘) und einem nicht-punktuellen, lange dauernden Intervallverb. Der Unterschied zwischen den durativen und terminativen Verben liegt in der prototypischen An- oder Abwesenheit des semantischen Merkmals ‚komplexiv‘, das im Tschechischen mit dem imperfektiven Aspekt grammatikalisiert wird und im Deutschen interessante syntaktische Phänomene unter den Intervallverben und den Aktivitätsverben ermöglicht.

### 2.2.1.2. Agentivität, Transitivität und die kausativen Verben

Der Rolle der Agentivität im aspektualen System beider Sprachen ist in der Aspektualitätsforschung viel Raum gewidmet worden. Auf den ersten Blick sieht man z. B. den Unterschied in der Valenz zwischen *číst* [lesen impf.] und *přečíst* [durchlesen, lesen pf.], wo *číst* und *lesen* als einfache durative Aktivitäten ohne Akkusativobjekt problemlos ausdrückbar sind (im Tschechischen sogar mit *si*, Dativ-*sich*, reflexivierbar, was den Aktivitätscharakter hervorhebt), aber *přečíst* sowie *durchlesen* hingegen ohne Akkusativobjekt nicht anwendbar sind. Ähnlich weisen Paare wie *belügen*–*lügen* im Deutschen außer dem Transitivitätsunterschied auch einen aspektualen auf – *belügen* ist ein terminatives Intervallverb, *lügen* eine durative Aktivität.

Der folgende Absatz in der tschechischen akademischen Grammatik vergleicht die kausativen Verben mit den Zustandsverben: „Faktivní slovesa (kauzativa jako *čistit*, *barvit* [...] atd.) mají oba vidy (na rozdíl od stavových sloves, která perfektiva nemají), a to proto, že to jsou slovesa mutační a cílem činnosti, kterou vyjadřují, je stav, který má povahu rezultátu.“ [Faktitive Verben (Kausativa wie *reinigen*, *färben* usw.) haben beide Aspekte (im Unterschied zu den Zustandsverben, die keine Perfektiva haben), und zwar deshalb, weil es um mutative Verben geht und weil das Ziel der Tätigkeit, die sie ausdrücken, ein Zustand ist, der einen resultativen Charakter hat.] (PETR 1986: 186)

Der Unterschied, der im vorangehenden Satz geschildert wird, liegt ist aber m. E. zwischen dem terminativen und durativen Verb. Die Agentivität spielt hier eine Rolle, die für die Zwecke der vorliegenden Arbeit nicht besonders relevant ist, weil sie sich vor allem auf der syntaktischen Ebene manifestiert, die als sekundär bezeichnet worden ist.

Noch einmal ist an dieser Stelle das Problem zu thematisieren, nämlich die Frage, wo der Unterschied in den aspektualen Strukturen der Prädikate mit dem Akkusativobjekt zwischen *die Diplomarbeit verteidigen* oder *eine Aufgabe lösen* und *ein Lied singen* liegt. Anders gefragt: Wären die Verben *verteidigen* und *lösen* als Aktivitätsverben zu bezeichnen, wenn das Akkusativobjekt im Deutschen nicht obligatorisch wäre?

Die Verben sind keine Aktivitätsverben, denn sie haben einen terminativen Verbalcharakter. Ein Satz wie *Hast du verteidigt?* fragt nach der komplexiven Handlung. Der Satz *Hast du gesungen?* dagegen nach der durativen Aktivität. Die comriesche Telizität oder Komplexivität des Prädikats/der Prädikation sichert nicht das Akkusativobjekt, sondern das Intervallverb selbst. Im Unterschied zu *singen*, wo der Anfang und das Ende der Aktivität bei *ein Lied singen* der Anfang und das Ende des Liedes sind und deshalb

(sekundär) auch der Aktivität (s. o.), sind die Grenzen beim Prädikat *die Diplomarbeit verteidigen* nicht die Grenzen der Diplomarbeit, sondern der Verteidigung.

Ähnliche Fragen betreffen nicht nur die Akkusativobjekte. Das Verb *dočkat se* regiert den Genitiv, *čekat* lässt sich fakultativ mit einem Akkusativobjekt oder Präpositionalobjekt *na* + Akk. verbinden. Eine detailliertere Ausführung zu diesem Phänomen würde jedoch den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen, kollidiert des Weiteren mit dem postulierten Fokus auf die semantischen Ebene des Verbs und wird deshalb nicht weiter fortgesetzt.

### 2.2.2. Aspekt

1829 erschien die *Grammaire raisonnée de la langue russe* von REIFF, in welcher er eine allgemeinere Auffassung des Begriffs ‚aspect‘ prägte. Dabei handelte es sich um eine kommentierte französische Übersetzung der russischen Grammatik von GREČ (1830). Angeblich suchte REIFF nach einer französischen Übersetzung des russischen Wortes ‚вид‘, er benutzt aber das Wort ‚aspect‘ breiter als die russische Forschung (vgl. DESSÌ-SCHMID 2014: 19). Er gebraucht nämlich auch die Termini ‚aspect multiple ou iteratif‘ oder ‚aspect inchoatif‘. Daneben definiert er auch den imperfektiven Aspekt (‚l’aspect imparfait‘), „qui exprime que l’action se fait, s’est faite ou se fera, mais sans faire connaître si elle est ou si elle sera entièrement achevée“ [der ausdrückt, dass sich die Handlung vollzieht, vollzog oder vollziehen wird, ohne dass man wüsste, ob sie vollendet ist oder wird] und den perfektiven (‚aspect parfait‘), „[qui] exprime que l’action a été ou sera entièrement achevée“ [der ausdrückt, dass die Handlung vollendet ist oder sein wird] (GREČ/REIFF 1929: 295).

Der Aspekt wird des Öfteren als eine morphologische bzw. grammatische Kategorie beschrieben. Im Vergleich zu den anderen morphologischen Kategorien stößt man allerdings an einen Basis-Unterschied, nämlich dass die Existenz eines ‚Aspekt-Paradigmas‘ im Unterschied zum deutlich paradigmatischeren Charakter anderer morphologischer Kategorien fraglich ist. Zwei Tempora stellen zwei Formen innerhalb eines Verbalparadigmas dar, z. B. *přišel* [kam] und *přijde* [kommt], ebenso wie zwei Modi, z. B. *jdi* [geh] und *šel* [ging], zwei Genera verbi, z. B. *dělá* [macht] und *je dělán* [wird gemacht], zwei Personen, z. B. *pracuji* [arbeite] und *pracuješ* [arbeitest] und zwei Numeri, z. B. *můžeš* [kannst] und *můžete* [könnt].

Aber sind zwei Aspekte auch zwei Formen eines Verbs? Vorausgesetzt, dass man die Wortbildung zur Morphologie zählt (vgl. BEDNAŘÍKOVÁ 2009: 39), könnten die stammbildenden Suffixe bei den suffigierten Imperfektivierungen gewissermaßen als ein Zeichen des ‚Aspekt-Paradigmas‘ interpretiert werden, z. B. *kup-ova-t* [kaufen impf.] und

*koup-i-t* [kaufen pf.]. Diese zwei Verben werden allerdings im Wörterbuch in der Regel als zwei Lexeme angeführt. Beide Lexeme verfügen über ein selbstständiges Konjugationsparadigma.

Noch ungewöhnlicher wäre es, den Aspekt als eine paradigmatische Kategorie bei präfigierten Perfektivierungen wie *ušít* [nähen pf.] zu *šít* [nähen impf.] zu verstehen (mehr zur tschechischen Aspektpaar-Bildung s. in Kap. 3.1.).

Im Unterschied zu den anderen Begleiterscheinungen oder Akzidenzien, wie sie ARENS (1969: 24) in Anlehnung an *Technē gramatikē* von Dionysios THRAX nennt, die als Konjugationskategorien im System fungieren, besitzt der Aspekt eine andere Stellung im Sprachsystem. Eine Veränderung des Aspekts ist ein struktureller Wortbildungsprozess, erst sekundär ein Formbildungs-/Konjugationsprozess. Die Bildung ist aber in der Grammatik der Aspektsprachen (v.a. der slavischen Sprachen) außerordentlich systematisiert: „V češtině vystupuje většina sloves ve dvou nebo třech podobách, které se mezi sebou neliší základním slovním významem, ale liší se videm.“ [Im Tschechischen tritt die Mehrheit der Verben in zwei oder drei Gestalten auf, die sich nicht in ihrer lexikalischen Grundbedeutung unterscheiden, sondern im Aspekt.] (PETR 1986: 179) Mit der dritten Gestalt ist das iterative Verb wie *dávávat* [regelmäßig/wiederholend geben] zu *dávat* [geben impf.] und *dát* [geben pf.] gemeint (vgl. Kap. 1.2., 2.3.1.).

Es gibt noch ein Argument, warum der Aspekt als eine morphologische Kategorie verstanden werden sollte, nämlich dass jedes tschechische Verb einen der zwei Aspekte aufweist (bzw. aufweisen muss). Dieses Argument ist rezeptiv – der Empfänger dekodiert in der Regel jedes Verb entweder als perfektiv oder als imperfektiv<sup>13</sup>. Der Aspekt ist außerdem konstant. Er lässt sich nicht durch den Kontext verändern. Gegen die Annahme, dass der Aspekt morphologisch markiert ist und genau nach seiner morphologischen Struktur der Empfänger das Verb und die Situation als perfektiv oder imperfektiv dekodieren kann, sprechen aber viele Argumente.

Vor allem gibt es eine Reihe tschechische Basisverben, deren Aspekt nur inhärent semantisch markiert ist, d. h. nicht in der morphologischen Gestalt des Verbs kodiert, z. B. *vzít* [nehmen pf.], *brát* [nehmen impf.], *koupit* [kaufen pf.], *prosit* [bitten impf.].

---

<sup>13</sup> Es gibt allerdings ein paar Ausnahmen von Verben, die beide Aspekte zugleich abbilden. Es sind vor allem Verben fremder Herkunft wie *aktualizovat*, *argumentovat*, *absorbovat*, *informovat*, *konstatovat* [aktualisieren, argumentieren, absorbieren, informieren, konstatieren] und nur wenige ursprünglich slavische Verben wie *věnovat*, *obětovat*, *jmenovat* [widmen, opfern, nennen] (vgl. PETR 1987: 184). Nichtsdestoweniger gibt es im Gegenwartstschischen die Tendenz, Aspektpaare auch diesen Verben zu schaffen, z. B. *vyargumentovat* zu *argumentovat* [argumentieren], *zorganizovat* zu *organizovat* [organisieren] (vgl. Kap. 3.1.3.).

Weder die stammbildenden Suffixe noch die Existenz einer möglichen Korrelation wie *nakoupit–koupit* [einkaufen pf. – kaufen pf.], wo die beiden Verben perfektiv sind, helfen dem Sprachrezipienten, das Verb richtig zu kategorisieren. Die Schlussfolgerung von MOUREK, man müsse den Aspekt „mit der Muttermilch eingesogen haben“ (1895: 195), ist aber linguistisch nicht tragbar.

Was ist also der Aspekt? Schauen wir uns einige Definitionen an: „Aspects are different ways of viewing the internal temporal constituency of a situation.“ (COMRIE 1981: 3) Diese Definition ist eine der häufig zitierten semantischen Definitionen. Sie wurde ursprünglich von HOLT geprägt: „les manières diverses de concevoir l’écoulement du procès même.“ [verschiedene Weisen der Fassung, wie die Handlung vor sich geht.] (1943: 6)<sup>14</sup>.

Die Definition der tschechischen ‚akademischen‘ Grammatik lautet: „Vid (aspekt) se chápe jako morfológicko-lexikální nekonjugací ní prostředek slovesa, tvořící součást odrazové funkce slovesa.“ [Der Aspekt wird als ein morphologisch-lexikalisches Mittel verstanden, das nicht zur Konjugation gehört und einen Teil der reflektierenden Funktion des Verbs darstellt.] (PETR 1987: 179) Die reflektierende Funktion wird als Ikonizität der Verbalkategorie Aspekt wie bei LEISS (s. Kap. 1.1.) verstanden. Auch in anderen Definitionen werden häufig semantische, morphologische und syntaktische Betrachtungsweisen vermischt. In der vorliegenden Arbeit wird die enge (morphologische) Auffassung des Aspekts bevorzugt.

Eine angemessene Definition des Aspekts muss m. E. folgende Punkte enthalten:

- (A) die komplementäre Dichotomie perfektiv–imperfektiv. „Dnes se můžeme opřít již bezpečně [...] o zjištění, že vidy ve slovanských jazycích jsou pouze dva [...].“ [Heute können wir uns schon sicher an die Erkenntnis halten, dass es in den slavischen Sprachen nur zwei Aspekte gibt.] (ISAČENKO 1960, S. 10) Damit werden andere semantische Konzepte (u. a. auch Aktionsarten) abgegrenzt;
- (B) die morphologische Natur der Aspekte aus der Sicht der Sprachproduktion: Der Aspekt kann nur morphologisch geändert werden;
- (C) die Tatsache, dass es sich um eine systematische Kategorie handelt, mit Nachdruck auf die Existenz der Aspektkorrelationen. Von den anderen Auffassungen wie dem syntaktischen oder lexikalischen Aspekt wird in Kap. 2.4.4. referiert;

---

<sup>14</sup> Man könnte zwar das französische Wort ‚écoulement‘ als ‚Fließen‘ übersetzen, in meiner Übersetzung markiere ich, wie die Definition ähnlich jener von BRUGMANN und AGRELL ist (vgl. Kap. 1.1. und 2.1.4), allerdings nicht der Definition des Aspekts, sondern der Aktionsart.

Der Aspekt ist also eine ikonische lexikalisch-grammatische Kategorie. Das Verb ist in der Regel entweder perfektiv oder imperfektiv, wobei der Aspekt dieses Verbs nur morphologisch durch Präfixe oder Suffixe und weder durch syntaktische Mittel noch durch den Kontext anderer lexikalischen Einheiten geändert werden kann. Im Sprachsystem der Aspekt-Sprachen, deren typische Vertreter die slavischen Sprachen darstellen, werden die Verben in der Regel in Paaren perfektiv-imperfektiv lexikalisiert.

Es gibt also zwei Aspekte: der perfektive Aspekt wird des Öfteren mit der Vollendung der Handlung erklärt und der imperfektive entsprechend als der unvollendete Aspekt bezeichnet. Die slavische Terminologie, tschechisch ‚dokonavý‘ [perfektiv, vollendet] und ‚nedokonavý‘ [imperfektiv, unvollendet] ist aber irreführend. Das Verb *dokonat* [zu Ende tun pf.] weist selbst nur auf die letzte Phase (Egressivität oder Resultativität) des Prozesses von *konat* [tun impf.] hin, die richtige Übersetzung des lateinischen *perficio* ist eher *fertigen*, *fertigstellen*, *komplettieren* als *zu Ende bringen*. Die Vollendungsdeutung kann m. E. aus dem romanistischen Umfeld gekommen sein. Wenn die Aspektunterschiede nur durch Vergangenheitstempora ausgedrückt werden können, wie etwa *Passato prossimo* vs. *Imperfetto* im Italienischen, ist die resultative Vollendung eine verständliche Perspektive (vgl. die oben angeführten Definitionen von REIFF).

COMRIE (1981: 18) gebraucht für die Erklärung des Unterschieds zwischen ‚dokonavý‘ und ‚perfektiv‘ passend die englischen Wörter ‚completed‘ als ‚vollendet‘/‚abgeschlossen‘ gegenüber ‚complete‘ als ‚komplexiv‘/‚komplett‘. Der perfektive Aspekt wird im Unterricht des Tschechischen als Fremdsprache oft mit einer Fotografie gegenüber dem imperfektiven Video den Studierenden erklärt. Ähnliche Metaphern setzen dann jedoch den perfektiven Aspekt und die Komplexivität mit der Punktualität gleich, was nicht völlig stimmt: „Since the notion of a point seems to preclude internal complexity, a more helpful metaphor would perhaps be to say that the perfective reduces a situation to a blob, rather than to a point: a blob is a three-dimensional object, and can therefore have internal complexity [...].“ (COMRIE 1981: 18) Wichtig ist bei dieser Kugel- oder Blasen-Metapher die Perspektive: Man sieht die Situation von außen, komplexiv, inklusive ihrer beiden Grenzen: des Anfangs und des Endes.

Der imperfektive Aspekt setzt dagegen den referenziellen Punkt in die Handlung hinein, sodass weder der Anfang noch das Ende damit klar gesetzt werden können. Dennoch kann das Ende je nach semantischer Natur der konkreten (zielgerichteten) Aktivität ‚mitgedacht‘ werden, was für die Erfolgsanalyse wichtig sein wird. Diese Eigenschaft gehört aber zum semantischen Charakter des jeweiligen Verbs (vgl. Kap. 2.1.2) und ist für die semantischen

Relationen zwischen Verben wichtig. Die imperfektiven Verben sind prototypisch durativ, eine wichtige Eigenschaft des imperfektiven Aspekts ist aber die Möglichkeit, Iterativität bzw. Habitualität der Situation auszudrücken. Wenn das iterative Merkmal realisiert wird, was entweder kontextuell geschieht (z. B. in Kombination mit Frequenzadverbien *často* [oft], *vždy* [immer] usw. oder anderen temporalen Adverbialien wie *každou sobotu* [jeden Samstag], aber auch durch den Situationskontext) oder mit Hilfe der inhärenten Verbsemantik<sup>15</sup>, tritt das durative Merkmal zurück, verliert seine aspektuale Relevanz (mehr zur Relevanz der Verbalkategorien in Kap. 4.1.), das Verb bleibt allerdings immer imperfektiv.

### 2.2.3. Aktionsart

Die Aktionsart ist ein traditioneller Begriff, der ursprünglich von BRUGMANN (1904) in die Aspektforschung eingebracht wurde. Er ersetzte mit diesem Terminus die ‚Zeitart‘ von CURTIUS (1852), der wiederum vom Terminus ‚Zeitraum‘ (HEYSE 1838) ausgegangen war. Damit wurde aber in der Forschung die konzeptuelle Dimension der internen Zeitstruktur der Verben (der Prädikate, der Prädikationen) und der semantische Verbalcharakter mit der Kategorie Aktionsart verwechselt, wie sie in der vorliegenden Arbeit interpretiert wird.

Als AGRELL den Unterschied zwischen den Aktionsarten und den Aspekten definierte, meinte er ausdrücklich, dass die Aktionsarten „Bedeutungsfunktionen der Verbalkomposita (sowie einiger Simplicia und Suffixbildungen) [sind], die genauer ausdrücken, wie die Handlung vollbracht wird.“ Außerdem markieren die Aktionsarten laut AGRELL „die Art und Weise ihrer Ausführung“ (1908: 78) Die Definition sei eine Erweiterung der von BRUGMANN: „Aktionsart ist, im Gegensatz zu Zeitstufe, die Art und Weise, wie die Handlung vor sich geht.“ (1904: 493)

Wenn man sich die Definition von AGRELL näher ansieht, findet man einige wichtige Punkte:

- (A) Man merkt, welche Rolle die Verbalkomposition (gemeint Präfigierung) spielt.
- (B) Die Aktionsarten sollen die Art und Weise der Ausführung einerseits ‚ausdrücken‘, andererseits auch ‚markieren‘.

---

<sup>15</sup> Beispielsweise wenn der perfektive Aspektpartner punktuell ist, dann ist die Durativität weniger anwendbar und die iterative Lesart wird bevorzugt, z. B. bei *přicházet* [kommen impf.] zum punktuellen *přijít* [kommen pf.] (mehr dazu in Kap. 2.3.1.).

(C) Zugleich wird ein klarer Unterschied zwischen der Handlung und der Art und Weise ihrer Ausführung gemacht.

In der linguistischen Forschung findet man aber auch andere Auffassungen von ‚Aktionsart‘. TSCHIRNER (1991) berücksichtigt in seiner Arbeit über Aktionsarten die Präfigierung nicht<sup>16</sup>, sondern legt den Fokus auf die Satzebene und spricht nicht von Aktionsarten der Verben, sondern der Prädikate (Syntagmen) in Anlehnung an LÖTSCHER (vgl. LÖTSCHER 1974: 258). Die Bedeutungskonzepte der einzelnen Aktionsarten wie z. B. die Ingressivität sind in der Tat auch lexikalisch und syntaktisch markierbar: „Compare also English *and suddenly he knew/understood what was happening*, where the meaning is also ingressive.“ (COMRIE 1976: 20) Die Perspektivierung der Situation sei in einem Satz wie *I know that for a long time* anders als im Beispiel von COMRIE.

In dieser Arbeit wird die Aktionsart als eine Wortbildungskategorie eingeschränkt. In der *Grammatik der deutschen Sprache* wird Folgendes angeführt: „Es ist [...] sinnvoll, den Begriff der Aktionsart für das Wortbildungsphänomen zu reservieren: Aktionsarten werden durch Verbalpräfixe gegenüber den Basisverben eingebracht, peripher auch durch das Suffix *-(e)l* (*lächeln, streicheln*).“ (ZIFONUN et al. 1997: 1861) Auch ISAČENKO versteht unter Aktionsart „*viceměně obecnou významovou modifikaci některého základního slovesa, spjatou s jeho formální odvozeností, tedy nikoli obecný význam simplexu samotného.*“ [eine mehr oder weniger allgemeine Bedeutungsmodifikation eines Basisverbs, verbunden mit seiner formalen Derivation, also nicht die allgemeine Bedeutung des Simplex.] (ISAČENKO 1960: 13)

Es ist tatsächlich sinnvoller, Aktionsarten in dieser Studie wie bei ISAČENKO (1960), DRESSLER (1968: 69) und LEISS (1992: 36) nur als Wortbildungsmittel zu betrachten, die semantische Unterschiede zwischen der modifizierten Prädikation und der im Basisverb gegebenen Situation ausdrücken. Formale Ausdrucksmittel sind also Präfigierung, Suffigierung bzw. Ablaut oder Akzentwechsel (vgl. GLÜCK 1993: 22).

In einem Zeitschema *wachen–einschlafen–schlafen–erwachen–...* sind m. E. die Verben *erwachen* und *einschlafen* nur deswegen als ingressiv zu bezeichnen, da sie aus den Basisverben *wachen* und *schlafen* deriviert worden sind und demnach die ingressive Aktionsart ausdrücken. Sie bezeichnen das Eintreten des durch das Basisverb dargestellten Zustands, die Beziehung ist deutlich näher als die zwischen den Verben *wachen–einschlafen*

---

<sup>16</sup> Er weist jedoch auf die Tatsache hin, dass „wahrscheinlich reihenbildende Präfixe und Halbpräfixe die Aktionsart jeweils auf die gleiche oder zumindest eine ähnliche Art beeinflussen,“ (TSCHIRNER 1991: 103) und sondert die Präfixverben aus seinem Korpus aus.

bzw. *schlafen–erwachen* (vgl. STEINITZ 1977: 89), weil sie morphologisch markiert ist. Die Bedeutungskomponente ‚Anfang des Schlafens‘ ist bei *einschlafen* primär, die Form bezieht das Verb deutlich zum Verb *schlafen*, die Relation zum *wachen* als ‚Ende des Wachens‘ ist logisch mitgedacht auf der semantischen Basis der einzelnen Verben. In der Tab. 3 sind die Aktionsarten nur auf der Ebene des Verbs zu finden, als morphologische Mittel des Ausdrucks eines Konzepts der ingressiven Bedeutung:

	Ebene des Verbs	Ebene des Prädikats	Ebene der Prädikation
Konzept: Ingressivität	Mittel: Präfigierung bzw. Suffigierung	Mittel: lexikalisch- syntaktischer Kontext	Mittel: Paraphrase
Beispiel: Anfang von <i>schlafen</i>	Beispiel (Aktionsart): <i>einschlafen</i>	Beispiel: <i>plötzlich schlafen</i>	Beispiel: <i>plötzlich nicht mehr wachen</i>
Anfang von <i>to know</i>	-	<i>to know suddenly</i>	<i>to understand</i>

Tab. 3: Ebenen des Konzepts ‚Ingressivität‘.

Die ingressive Bedeutungsrelation, die COMRIE im angeführten Zitat gebraucht, wird als Ingressivität bezeichnet. Es geht um ein semantisch-konzeptuelles relationales Konstrukt, das mittels ingressiver Aktionsart zum Ausdruck kommen kann. Im Beispiel von COMRIE spielt offenkundig der lexikalisch-syntaktische Kontext, konkret die adverbiale Modifizierung, eine entscheidende Rolle, nicht die Aktionsart. Das ganze Prädikat ist folglich fähig, die Ingressivität der Basisverb-Prädikation (*to know*) auszudrücken. Außerdem kann man ein anderes Verb oder Prädikat als Paraphrase benutzen, dessen Semantik die Ingressivität der Basisverb-Prädikation sekundär präsupponiert (*to understand*). Die konzeptuellen relationalen Kategorien werden in Kap. 2.3.2. näher ausgeführt.

Es ist selbstverständlich, dass die Ansätze mit syntaktischen bzw. semantischen Definitionen der Aktionsarten in denjenigen Arbeiten vorherrschen, die primär die englische Sprache beschreiben. Sowohl das Deutsche als auch (noch wesentlicher) das Tschechische haben aber ein so umfangreiches System vor allem der Präfigierung, dass es folglich nötig ist, die Aktionsart für die Wortbildungskategorie zu reservieren und andere Termini für die syntaktischen und semantischen Kategorien einzubringen.

Grundlegend ist bei den nächsten Schritten der in Kap. 1.4.3. näher beschriebene Ansatz von STEINITZ (1977, 1981): Es gibt im Schlafen-Wachen-Schema insg. vier Prädikationen, im Deutschen durch vier Verben ausdrückbar: zwei durative Zustandsverben

(*schlafen, wachen*) und zwei terminative punktuelle Verben (*einschlafen, erwachen*). Diese aspektualen Eigenschaften der Verben sind als Verbalcharaktere bezeichnet worden.

Die jeweilige morphologische Aktionsart muss nicht in jeder Sprache existieren, was beim englischen zweitgenannten Beispiel in der Tab. 3 der Fall ist – es gibt kein englisches Affix, das die Ingressivität von *to know* markieren könnte. Tschechisch *usnout* [einschlafen] ist zwar mit *snít* [träumen] etymologisch verwandt sowie *vzbudit se* [erwachen] mit *bdít* [wachen], synchron werden die Verben aber wohl kaum mehr als Derivate dekodiert. Man könnte einen Fragebogen-Test erstellen mit der Frage, ob das gegebene Verb als Anfang oder Ende eines Zustands/einer Aktivität wahrgenommen wird. Hypothetisch würde m. E. tschechisch *usnout* häufiger als Ende von *být vzhůru* [wach sein] bezeichnet als im Deutschen *einschlafen* als Ende von *wach sein*, weil der Form nach *einschlafen* deutlicher mit *schlafen* verwandt ist. Ein solcher Test gehört aber nicht zum Thema der vorliegenden Arbeit.

Die Aktionsart ist also eine relationale Kategorie. Sie umfasst die Beziehung zwischen dem Basisverb und dem jeweiligen Derivat. Nicht jedes präfigierte Verb stellt allerdings eine Aktionsart dar. Die Aktionsarten sind aspektuale Modifikationen der Basisverben. Es gibt in den beiden Ausgangssprachen außerdem eine Reihe von Präfixverben, die als verschiedene Qualifikationen der Basisverben zu bezeichnen sind, z. B. *podepsat, unterschreiben* zu *psát, schreiben* (vgl. ISAČENKO 1960: 13). Dass ein Präfixverb eine andere inhärente aspektuale Struktur hat und im Tschechischen in der Regel perfektiv ist (zur primären und sekundären Perfektivierung und Imperfektivierung vgl. Kap. 3.1), hat nichts zu tun mit der Tatsache, dass *unterschreiben* in keinerlei aspektualer Beziehung zu *schreiben* steht. Es ist dennoch nicht immer eindeutig, was alles zu den aspektualen Beziehungen gerechnet wird: Ist etwa *aufschreiben* eine (perfektive) Aktionsart von *schreiben*? (vgl. Kap. 2.2.3.1.)

Die Frage kann noch anders gestellt werden, indem nach einer Aufzählung der Aktionsarten gesucht wird. Die Klassifizierungen stoßen an das grundsätzliche Problem, dass sie sehr unterschiedliche Aktionsarten-Klassen auflisten.

#### 2.2.3.1. Klassifizierung der Verben nach der Aktionsart

In den folgenden Absätzen möchte ich eine möglichst detaillierte Klassifizierung derjenigen Aktionsarten durchführen, die zum Ausdruck der Aspektualität dienen und die für die deutsche und/oder tschechische Sprache relevant sind.

Wie NÜBLER im *Nový encyklopedický slovník češtiny – CzechEncy* [Neues enzyklopädisches Wörterbuch des Tschechischen] anführt, „v literatuře se objevují pokusy skupiny [způsobů slovesného děje] nějak hierarchicky kategorizovat, buď podle sémantického, [nebo] formálního kritéria.“ [erscheinen in der Literatur Versuche, Gruppen von Aktionsarten irgendwie hierarchisch zu kategorisieren, entweder nach einem semantischen oder einem formalen Kriterium.] (2017: online)

Bei ISAČENKO (1960) wird das semantische Kriterium eingesetzt und die Aktionsarten mit einer ‚Phasenbedeutung‘ als primär bezeichnet, Aktionsarten mit ‚quantitativer‘ Bedeutung, Iterativa und Distributiva als sekundär. In der 4. Auflage der *DUDEN-Grammatik* (DROSDOWSKI 1984: 93) werden die Aktionsarten in drei Gruppen unterteilt nach der Wiederholung, Intensität und zeitlichen Verlaufsweise, in der neueren Auflage wird auf diese Kategorisierung verzichtet, die Aktionsarten werden redefiniert und die Verben lediglich semantisch nach dem Verbalcharakter klassifiziert (vgl. 2.2.1., DUDEN 2009: 408–411). Im *Metzler Lexikon Sprache* (GLÜCK 1993: 22) findet man eine Klassifizierung nach drei elementaren Kriterien, die Subklassen werden anders angeordnet:

- (A) Art und Weise des Ablaufs des bezeichneten Vorgangs (mit den Subklassen delimitativ, durativ, perdurativ, momentan und punktuell);
- (B) Einmaligkeit vs. Wiederholbarkeit (egressiv, evolutiv, finitiv, inchoativ, ingressiv, momentan, resultativ, semelfaktiv, gnomisch und iterativ);
- (C) Grad der Intensität des Vorgangs (intensiv-iterativ und intensiv-semelfaktiv).

Außerdem wird gefragt, ob die kausativen (faktitiven) Verben als eine Aktionsart betrachtet werden sollen (vgl. Kap. 2.1.2.2.). Andere Aktionsarten werden nur als ‚spezifisch‘ bezeichnet und aufgezählt (z. B. die distributive, konative, mutuelle, diminutive, komitative Aktionsart, vgl. GLÜCK 1993: 22). Auf die Beschreibung dieser spezifischen Klassen sowie der Klasse der intensiven Verben wird in der vorliegenden Arbeit verzichtet, denn es handelt sich um keine aspektualen Modifikationen der Basisverben, sondern um qualitative Derivate (z. B. *lächeln* unterscheidet sich von *lachen* nicht aspektual). Die Frage, inwiefern diese Klassen überhaupt zu den Aktionsarten gehören, ist von dem zentralen Aspekt-Erfolg-Thema entfernt, und muss deswegen offengelassen werden.

Einen anderen Klassifikationsversuch findet man in HELBIG/BUSCHA (2013: 62–63). Die Aktionsarten werden zunächst in zwei Gruppen nach dem Verbalcharakter unterteilt: die ‚durativen‘ und ‚perfektiven‘ Aktionsarten mit Subklassen.

Die definierte relationale Eigenschaft der Aktionsarten sowie die Annahme, dass Aktionsarten wortbildungsbasiert sind, hilft auch bei der Klassifizierung. Die *Deutsche Grammatik* nennt 4 Gruppen von Mitteln zum Ausdruck der Aktionsarten (HELBIG/BUSCHA 2013: 63–64):

- (A) die Bedeutung des Verbs selbst (*arbeiten* als durativ);
- (B) Wortbildungsmittel (*verblühen* als egressiv);
- (C) zusätzliche lexikalische Mittel (*er pflegte spazieren zu gehen* als durativ);
- (D) syntaktische Mittel (*er bleibt sitzen* als durativ);

Abgesehen davon, dass C und D schwierig voneinander zu unterscheiden sind, werden diese Mittel aus der Klassifizierung ausgeschlossen, weil sie nicht durch die Wortbildung entstehen. Die aspektuale inhärente Eigenschaft eines Basisverbs, also der Punkt A wird als Verbalcharakter bezeichnet (vgl. Kap. 2.2.1.), wie etwa die Punktualität beim Verb *ankommen*. Dieses Verb ist zwar kein Basisverb, das Präfix *an-* drückt aber keine aspektuale Modifikation zum (selbst punktuellen) Basisverb *kommen* aus. Mögliche semantische Relationen des Verbs entweder zum vorangehenden *fahren/fliegen* (Ende des dynamischen Vorgangs) oder zum nachfolgenden *hier sein* (Anfang des Zustands) werden gemäß Kap. 2.3.2. als egressive/ingressive Aspektonymien bezeichnet. Die formale Struktur des Verbs verrät dem Sprachrezipienten aber nicht, ob man *ankommen* primär als den Anfang oder das Ende einer durativen Prädikation lesen soll. Der inhärente Verbalcharakter sagt uns lediglich, dass *ankommen* einen Zeitpunkt und einen Übergang zwischen zwei Vorgängen/Zuständen darstellt, d. h., dass das Verb punktuell und terminativ ist (vgl. Kap. 2.2.1.).

Um eine aspektuale Modifikation der Grundbedeutung durchführen zu können, verfügt eine Sprache über Wortbildungsaffixe, die mit einem gewissen Lexikalisierungsgrad immer eine Modifikation darstellen können. Beispielsweise gibt es weder im Deutschen noch im Tschechischen eine durative Aktionsart, weil die Durativität meistens als der ‚merkmallose‘ Verbalcharakter eines Basisverbs feststeht wie D: *arbeiten*, *leuchten* oder Č: *hrát* [spielen], *vidět* [sehen].

Im erwähnten Lexikon-Eintrag von NÜBLER werden insgesamt 26 tschechische Aktionsarten klassifiziert, die in zwei Gruppen nach der Aspekt-Affinität<sup>17</sup> gegliedert sind. Von einem durativen/imperfektiven Basisverb können mehrere Aktionsarten abgeleitet

---

<sup>17</sup> Tendenz zum perfektiven oder imperfektiven Aspekt.

werden, die grenzbezogen sind<sup>18</sup> – entweder zum Anfang der durativen Handlung oder zum Ende – bzw. ‚komplexive‘ Aktionsarten, die der Basisverb-Prädikation anhand morphologischer Mittel beide Grenzen (den Anfang und das Ende) ziehen. Diese Aktionsarten haben den Grenzphasenbezug, wie er bei ZIFONUN et al. 1997: 1866) charakterisiert wird. Sie sind im Tschechischen in der Regel perfektiv.

#### (A) **Anfangsbezogene Aktionsarten**

(A1) **Ingressive Aktionsart.** Sie drückt einen plötzlichen Eintritt der durativen Basisverb-Prädikation aus; Č: *sednout si* [sich setzen] zu *sedět* [sitzen]; D: *aufblühen*, *erblühen* zu *blühen* oder *erwachen* zu *wachen*; das genannte Verbpaar *sich setzen* und *sitzen* ist möglicherweise auch im Deutschen anzuführen. Auf die Frage, warum es sich etwa bei *sednout si* um keine punktuelle, momentane oder semelfaktive Aktionsart handelt, antwortet man wieder mit dem relationalen Wortbildungsargument. Die ingressiven Aktionsarten weisen immer das semantische Merkmal ‚punktuell‘ auf. Die Relation von *sednout si* [sich setzen] und *sedět* [sitzen] ist aber weder punktuell zum Basisverb, noch komplexiv/perfektiv zum durativen/imperfektiven Basisverb (das Verb *sich setzen* enthält nicht die ganze durch das Verb *sitzen* ausgedrückte Prädikation, das Ende des Sitzens fehlt), noch semelfaktiv zum iterativen Basisverb, sondern das Verb, bzw. die im stammbildenden Suffix kodierte morphologische Information, drückt den Anfang der durativen Handlung aus.

(A2) **Evolutive Aktionsart.** Manchmal wird die evolutive Aktionsart von der ingressiven abgegrenzt (vgl. GLÜCK 1993: 22). Sie drückt einen langsamen Eintritt, die Anfangsphase der durativen Basisverb-Prädikation aus. Der Ableitung fehlt das punktuelle semantische Merkmal; Č: *zamyslet se* [anfangen nachzudenken] zu *myslet* [denken], *rozšumět se* zu *šumět* [beginnen zu rauschen], *rozplakat se* zu *plakat* [(allmählich) zu weinen beginnen]. Die evolutive Aktionsart von *rozplakat se* unterscheidet sich von einer ingressiven Weinen-Prädikation, die in keiner der zwei Sprachen als Aktionsart zur Verfügung steht und lediglich mit lexikalisch-syntaktischen Mitteln ausdrückbar ist, etwa *propuknout v pláč* [in Tränen ausbrechen]. Der semantische Unterschied zwischen *rozplakat se* und *propuknout v pláč* ist aber äußerst

---

<sup>18</sup> ANDERSSON setzt ‚grenzbezogen‘ mit ‚terminativ‘ gleich (aus lat. ‚terminus‘ [Grenze], vgl. 1972: 28). Es ist tatsächlich wahr, dass die grenzbezogenen Aktionsarten einen terminativen Verbalcharakter haben – und im Tschechischen daher perfektiv sind. Diese Auffassung ist also akzeptabel. Die grenzbezogenen Aktionsarten werden als Phasenaktionsarten verstanden, die entweder die Anfangsphase/-grenze, die Endphase/-grenze ausdrücken oder die Handlung in ihren beiden Grenzen komplexivieren.

gering, was mit der graduell definierten Piktualität zusammenhängt (vgl. Kap. 2.2.1.1.). Die Existenz solcher feinen semantischen Nuancen ist für die Zwecke der Analogie wichtig, denn auch die primär zu untersuchende Erfolgskategorie weist ähnlich kleine semantische Unterschiede zur Egressivität und vor allem zu anderen Resultativitätskonzepten auf und die tschechische sukzessive Aktionsart könnte in einer Makroperspektive demnach anders klassifiziert werden.

## **(B) Endbezogene Aktionsarten**

**(B1) Egressive und finitive Aktionsart.** Die egressive und die finitive Aktionsart werden häufig synonym verwendet, denn die semantische Nuance zwischen diesen zwei Gruppen ist ebenfalls sehr fein, wenn es überhaupt eine gibt. Das zeigen die unmittelbar nacheinander angeführten Definitionen von NÜBLER: die egressive Aktionsart bezeichne ‚konec děje‘ [Ende der Handlung] und die finitive Aktionsart ‚konečnou fázi děje‘ [Endphase der Handlung] (2017: online). Es wäre durchaus möglich, einen analogischen Unterschied wie zwischen ‚ingressiv‘ und ‚evolutiv‘ einzubringen, sodass ‚egressiv‘ ein punktuelles Ende und ‚finitiv‘ ein nicht-punktuelles Ende der Basisverb-Prädikation ausdrückt. Die Unterschiede zwischen den Beispielen von NÜBLER sind jedoch eher als Differenzen zwischen kausativen und nicht-kausativen Verben zu verstehen: die finitive Aktionsart bedeute, den Zustand/die Aktivität zu Ende zu bringen wie *dočíst* [zu Ende lesen] und die egressive „aufzuhören sich im Zustand/Aktivität zu befinden“ wie *odzvūčet* [abklingen] (vgl. NÜBLER 2017: online). Im *Metzler Lexikon* wird beim Eintrag ‚egressiv‘ behauptet, es gehe um „Aktionsart, die den Abschluß, das Aufhören des im Verbstamm ausgedrückten Vorgangs oder Zustands markiert“, ‚egressiv‘ wird synonym mit ‚effektiv‘ gedeutet und als Beispiel wird verwirrenderweise das Verb *erwachen* angeführt (GLÜCK 1993: 157). Die finitive Aktionsart charakterisiere „Abschluß, Aufhören oder Abbruch des im Verbstamm ausgedrückten Vorgangs“ (GLÜCK 1993: 187). In der vorliegenden Arbeit werden die egressive und finitive Aktionsart synonym verstanden. Sie drücken das Ende oder die letzte Phase des Zustands- oder Aktivitätsbasisverbs aus; Č: *dopsat* [zu Ende schreiben] zu *psát* [schreiben], *odeznít* [ausklingen] zu *znít* [klingen]; D: *ausklingen* zu *klingen*, *verblühen* zu *blühen*; Die Abgrenzung der Egressivität vom Erfolg/Sukzessivität wird in Kap. 2.4.2. thematisiert.

**(B2) Resultative Aktionsarten.** NÜBLER meint, die Gruppe der resultativen Aktionsarten finde man nur bei den Autoren, die die Perfektivierung durch Präfigierung nicht als Aspektbildung wahrnehmen (2017: online). Dabei nennt er allerdings Beispiele,

die in der deutschsprachigen Literatur eher als ‚komplexe‘ oder ‚perfektive Aktionsart‘ bezeichnet werden (vgl. HELBIG/BUSCHA 2013: 62, s. u.). Die resultativen Aktionsarten werden durch ein Verb ausgedrückt, das in der Regel zwei mögliche Bedeutungen trägt: entweder drückt es ein spezifisches Ende einer durativen Aktivität mit einem impliziten Nachzustand (bzw. Nullzustand) oder sie kann die Handlung komplexivieren, komplexiv perspektivieren; Č: *ubít* [erschlagen] zu *bít* [schlagen], *vytrhnout* [ausreißen] zu *trhat* [reißen]; D: *absägen* zu *sägen*, *erschlagen* zu *schlagen*, *ausreißen* zu *reißen*. Das Verb *ausreißen* charakterisiert also entweder ein spezifisches Ende von *reißen* (es gibt auch andere mögliche Resultate von Reißen wie *zerreißen*, *durchreißen* usw.) oder die komplette Handlung vom Anfang des Reißens bis zum tatsächlichen Ausreißen. Wichtig ist zu beobachten, dass die angeführten durativen Aktivitätsbasisverben nicht-zielgerichtet sind, *schlagen*, *reißen*, *sägen* sind Aktivitätsverben mit kontinuierlichen Teil-Effekten. Zu den resultativen Aktionsarten werden ebenfalls spezifischere Aktionsarten gezählt, die eines der möglichen Resultate darstellen, z. B. **die exhaustive Aktionsart**, die ‚trvání děje až do konce, popř. k smrti‘ [die Dauer der Handlung bis zum Ende bzw. zum Tod] ausdrückt wie *ubít* [erschlagen] zu *bít* [schlagen], **die saturativen Verben**, die ‚trvání děje až k uspokojení subjektu‘ [die Dauer der Handlung bis zur Befriedigung des Subjekts] charakterisieren wie *najíst se* [sich anessen, sich satt essen] zu *jíst* [essen] oder **die exzessive Aktionsart**, die ‚nadměrnou intenzitu n[ebo] nadměrné trvání děje vedoucí k nežádanému výsledku‘ [übermäßige Intensität oder übermäßige Dauer der Handlung, die zum unerwünschten Resultat führt] darstellt wie *přesolit* [übersalzen] zu *solit* [salzen] (NÜBLER 2017: online). Die Resultativität inkl. resultativer Aktionsart wird aus dem Grund der Erfolgs-Ähnlichkeit des Näheren in Kap. 2.4.1. vorgestellt, wo auch weitere Beispiele angeführt und kommentiert werden.

(B3) **Sukzessive Aktionsart**. Als sukzessive Aktionsart wird die Gruppe von Verben bezeichnet, die im Tschechischen den erfolgreichen Abschluss der zielgerichteten Basisverb-Prädikation ausdrücken wie *dočkat se* zu *čekat* [warten] oder *dovolat se* zu *volat* [(an)rufen], möglicherweise auch *vypátrat* [auffinden] zu *pátrat* [fahnden] oder *vyprosit* [erbitten] zu *prosit* [bitten] (vgl. Kap. 7). Diese Aktionsarten-Klasse kann ebenfalls als Subkategorie der resultativen Aktionsarten angesehen werden. Sie ist allerdings im Unterschied zu den anderen resultativen Aktionsartklassen von der Zielrichtung des Basisverbs abhängig. Diese Aktionsart ist für die vorliegende Arbeit zentral und wird in Kap. 3.3. näher expliziert.

(C) **Komplexive Aktionsarten** (anfangs- und endbezogen)

(C1) **Perfektive/komplexive Aktionsart.** Die Diskussion über die Existenz einer perfektiven Aktionsart beschränkt sich auf den deutschsprachigen Raum. Im Tschechischen erfüllt die Funktion der perfektive Aspekt. Man findet im Deutschen einige Beispiele von präfigierten Verben, deren Präfixe ähnlich gedeutet werden könnten wie die tschechischen perfektivierenden Präfixe („reine Aspektpräfixe“), z. B. bei *aufschreiben* zu *schreiben*, *aufessen* zu *essen*. Als perfektive Verben wären Verben zu verstehen, die nur die perfektive/komplexive Lesart zulassen, nicht zweideutig sind wie die resultativen Verben (s. o.). Da es aber im deutschen Sprachsystem keine systematischen Aspektkorrelationen gibt, zählt man diese Verben in der Regel zu den resultativen Aktionsarten (vgl. ZIFONUN et al. 1997: 62). Nicht einmal das Verb *aufschreiben* besetzt dieselbe Stelle im deutschen Verbsystem wie *napsat* [schreiben pf.] im tschechischen, was in den Beispielen 2-15 und 2-16 deutlich wird. Das zweite Beispiel wäre ins Tschechische auch mit *sepsat* [aufschreiben, zusammenschreiben] zu übersetzen, was ein mögliches Ende (Resultat) von *schreiben* darstellt und demnach als resultativ zu charakterisieren ist.

(2-15) Napiš, kdy bych mohla přijet. [Schreibe, wann ich kommen dürfte. Nicht: \*Schreibe auf, wann ich kommen dürfte.]

(2-16) Schreibe auf, was du in deinem Leben noch gerne machen würdest [Napiš/Sepiš, co bys ve svém životě ještě rád/a udělal/a.]

(C2) **Delimitative Aktionsart.** Es geht um eine tschechische Aktionsarten-Klasse, die „(většinou) krátké trvání děje“ [(meistens) eine kurze Dauer der Handlung] (NÜBLER 2017: online) charakterisiert; Č: *posedět* [kurz, eine Weile sitzen], *pospat (si)* [kurz schlafen]. Die delimitative Bedeutungskomponente ins Deutsche zu übersetzen, ist gleichfalls keine leichte Aufgabe und wird des Öfteren ausgelassen, ähnlich wie die sukzessive, was das folgende Beispiel aus *Pan Theodor Mundstock* von Ladislav Fuks und seine Übersetzung zeigen:

(2-17) [...] abych poseděl, přečetl noviny, abych si zahrál biliár [...] [um eine Weile zu sitzen, um die Zeitung zu lesen (pf.), um Billard zu spielen (pf./semel.)]

(2-18) [...] ich sollte bei ihnen sitzen, um die Zeitungen zu lesen, um Billard zu spielen [...] (Übersetzung von Josef Hahn)

(C3) **Perdurative Aktionsart.** Ähnlich wie die delimitative Gruppe verhalten sich Verben, die der durativen Basisverb-Handlung eine konkrete Zeitspanne zusprechen. Die Zeitspanne wird in der Regel als Akkusativobjekt gebraucht, dessen Grenzen die Grenzen der Handlung darstellen; D: *durčuschlafen, durchweinen*; Č: *prospat, probřečet*.

Zu den grenzbezogenen Aktionsarten könnte unter Umständen auch die **distributive Aktionsart** gerechnet werden, die die Aktion multipliziert, im Unterschied zur Iterativität mehrere Anfänge und Enden der Handlung festsetzt, bzw. die Handlung in selbstständige abgegrenzte Phasen teilt, z. B. *pozavírat* [nacheinander schließen]. Die distributiven Verben sind nur perfektiv und haben keinen imperfektiven Aspektpartner (vgl. KAṬNY 2000).

Die Verben wie *psávat* [(wiederholend, regelmäßig, üblicherweise) schreiben impf.] zu *psát* [schreiben impf.] haben im Tschechischen dagegen den imperfektiven Aspekt und werden als **iterative** oder **habituelle Aktionsart** bezeichnet. Sie äußern, dass die Handlung mehrmals/regelmäßig oder üblicherweise abläuft. Die Grenze zwischen der Iterativität und Habitualität thematisiert COMRIE (1976: 27). Das Verb *stávat* [stehen impf. iter.] hat beispielsweise wegen seinem Zustandscharakter die Möglichkeit, eine Prädikation wie in 2-19 auszudrücken:

(2-19) Obvyklé místo, kde stával ministrův jaguár, zelo prázdnotou. [Die Stelle, wo des Ministers Jaguar üblicherweise stand, war wagenleer. (Übersetzung von Jitka Bodláková)]

Die Iterativität ist auch deshalb interessant, weil sie häufig mit Hilfe des lexikalisch-semanticen Kontextes ausgedrückt wird wie in 2-20, bei den punktuellen Verben im Tschechischen ist die iterative Lesart des imperfektiven Aspektpartners häufig, wie in 2-21 (vgl. Kap. 2.2.1.1.).

(2-20) Personál hotelu potvrdil, že jste na [tom stroji] často psal. [Das Hotelpersonal bestätigte, dass Sie auf der Maschine oft schrieben (impf.).]

(2-21) Kdykoli jsem do té místnosti vstoupil, vždycky mě překvapilo, že tam nacházím živé lidi. [Immer wenn ich den Raum betrat, war ich überrascht, dass ich dort lebende Menschen fand (impf.).]

Die tschechischen iterativ-habituellen Verben wie *psával jsem* [ich schrieb impf. (wiederholend, regelmäßig, üblicherweise)] sind ähnlich der englischen Phrase mit *used to*

wie *I used to write*. Diese Phrase bezeichnet COMRIE als Ausdruck der Habitualität im Englischen (vgl. 1976: 30).

#### **2.2.4. Aspektualität**

Die Aspektualität, ‚aspektualnost‘, so wie sie von BONDARKO (1971) dargestellt wurde, bezeichnet eine semantisch-konzeptuelle Kategorie, die „allgemeine Eigenschaften des Handlungsverlaufs“ (UHROVÁ/UHER 1977: 70) zusammenfasst, d. h. ganz ohne Rücksicht darauf, auf welche konkrete Art und Weise die semantischen Konzepte formal manifestiert werden. In der Forschung taucht nicht selten der Begriff ‚Aktionalität‘ von ANDERSSON (1972) auf, der mal synonym mit ‚Aspektualität‘, mal hyperonym gebraucht wird, wie bei ENGELBRECHT (1978), der meint, die Aktionalität umfasst alle aspektualen Bedeutungen, die Aspektualität hingegen lediglich die Gegenüberstellung perfektiv/imperfektiv (vgl. CZARNECKI 2000).

Obwohl dieser Terminus im germanistischen Diskurs immer noch präsent ist, wählt ANDERSSON selbst in seinen neueren Arbeiten (vgl. 2011) den Begriff ‚Aspektualität‘. ‚Aktionalität‘ wird nämlich des Öfteren als ‚Agentivität‘ gebraucht, was zu Missverständnissen führen kann. „In der Beschreibung des Deutschen sind Modalität und Temporalität Begriffskategorien, die eine grammatische Kategorie als Zentrum haben, nämlich Modus [...] bzw. Tempus [...]. Parallel dazu müsste eigentlich – und wird auch zunehmend gemacht – statt von Aspekt von einer Begriffskategorie Aspektualität gesprochen werden, die im Deutschen keine grammatische Ausdrucks-kategorie, also keinen Aspekt, als Zentrum hat.“ (ANDERSSON 2011: 4)

Aspektualität gibt es im kognitiven Bereich aller Sprecher einer Sprache, und verschiedene Sprachen verfügen über verschiedene Möglichkeiten, dieses Konzept auszudrücken. Alle bisher genannten Kategorien sind als Mittel der Aspektualität anzusehen. Der Verbalcharakter, d. h. die aspektuale Verbsemantik, ist für die finale Aspektualität der geschilderten Situation grundlegend, kann aber kontextuell verändert werden. Der Aspekt ist eine der Möglichkeiten, den Handlungsverlauf entweder komplexiv oder durativ/iterativ zu perspektivieren, die Aktionsarten dienen zur feineren Abschattierung verschiedener Phasen bzw. anderer aspektualen Modifikationen der Basishandlung.

Nachdem die grundlegenden Termini Verbalcharakter, Aspekt, Aktionsart und Aspektualität definiert worden sind, möchte ich noch eine kurze technische Anmerkung dem Adjektiv ‚aspektual‘ oder ‚aspektuell‘ widmen, das in der vorliegenden Arbeit häufig vorkommt. Es könnte sich sowohl auf Aspekt als auch auf Aspektualität beziehen. Ein

einfaches Hilfsmittel stellt abermals die Analogie dar: ‚aspektual‘ steht im System der linguistischen Terminologie neben ‚temporal‘ und ‚modal‘ und ist demnach semantisch-konzeptuell, bezieht sich auf Aspektualität. Was den Aspekt betrifft, werden konsequent Komposita gebraucht, damit ein aspektualer Unterschied (Unterschied in der Aspektualität) von einem Aspektunterschied (Unterschied im Aspekt) unterschieden werden kann.

## 2.3. Relationale Konzepte

### 2.3.1. Aspektpaar

Ein wichtiger Begriff, der in der bohemistischen Aspektforschung häufig vorkommt, ist ‚Aspektpaar‘. Es ist nämlich für die slavischen Sprachen typisch, dass jedem Verb im Sprachsystem in der Regel ein Partner mit dem jeweils anderen (perfektiven oder imperfektiven) Aspekt gegenübersteht. Über diese Systematizität der perfektiven und imperfektiven Verben wurde bereits in Kap. 2.2.2. referiert, die spezifische Situation im Tschechischen wird in Kap. 3.1. skizziert.

An dieser Stelle wird der Terminus ‚Aspektpaar‘ als eine Opposition des perfektiven und des imperfektiven Verbs definiert, deren Bedeutungen sich lediglich in den semantischen Merkmalen der Komplexivität und Durativität unterscheiden. Die Systematizität ist z. B. an neuen Entlehnungen sichtbar: jedem neu entlehnten Verb wie *googlit* bzw. *googlovat* [googlen impf.] wird produktiv ein Aspektpartner wie *vygooglit* oder *vygooglovat* [googlen pf.] zugesprochen.

Es bleibt umstritten, ob es sich beim Aspektpaar um eine privative oder äquipolente Opposition handelt. Diese Frage hängt eng damit zusammen, dass man häufig die imperfektiven Verben als merkmallös bezeichnet. Bei den Fürsprechern der strukturalistischen An- bzw. Abwesenheit eines Merkmals wird dann das perfektive Verb als markiert gesehen (vgl. FORSYTH 1970: 6, 14). Das würde bedeuten, dass ein perfektives Verb immer komplexiv zu deuten ist wie in *Pane vrchní, zaplatím*. [Herr Ober, ich bezahle.] Dagegen kann das imperfektive Verb entweder durativ (*Když jsem včera platil, pohádal jsem se s vrchním*. [Beim Zahlen habe ich gestern mit dem Ober gestritten.]) oder komplexiv (*Vy už jste mi to platil?* [Sie haben es mir schon bezahlt?]) interpretiert (VESELÝ 2014a: 8). Die Unmarkiertheit des impf. Aspektpartners lasse sich u. a. dadurch erklären, dass die Mehrzahl der morphologisch unmarkierten Basisverben im Tschechischen imperfektiv ist.

Die sekundär imperfektivierten Verben sind aber grammatisch markiert und das Paar perfektive Ableitung/sekundär imperfektives Verb (wie *doprat* [zu Ende waschen pf.] – *dopírat* [zu Ende waschen impf.]) wird als echtes Aspektpaar bezeichnet, das Paar

imperfektives Basisverb/perfektive Ableitung (wie *prát* [waschen impf.] – *vyprat* [waschen pf.]) dagegen wegen einer Bedeutungsverschiebung als unecht (vgl. Kap. 3.1.1. und 3.1.2.).

Dass es nicht anwendbar ist, imperfektive Verben als [–komp] zu bezeichnen, meinte schon DOKULIL (1958). Die Beispiele von VESELÝ (2014a: 8–10), wo es möglich sei, beide Aspekte zu benutzen, wie *Už ses podepisoval?* [Hast du schon unterschrieben impf.?] oder *Už ses podepsal?* [Hast du schon unterschrieben pf.?] werden in der vorliegenden Arbeit mit der abgeschwächten Aspektrelevanz erklärt (vgl. Kap. 4.1.).

CZOCHRALSKI zieht eine äquipolente Bestimmung der Aspektopposition vor: Der perfektive Aspektpartner sei als ‚momentan, nicht durativ‘, ‚semelfaktiv, nicht iterativ‘ und ‚resultativ, nicht präresultativ‘ gegenüber dem imperfektiven Partner, der ‚durativ, nicht momentan‘, ‚iterativ, nicht semelfaktiv‘ und ‚präresultativ, nicht resultativ‘ sei (vgl. 1975: 26–29). In dieser Arbeit wird eine einfachere Struktur gewählt. Das semantische Merkmal ‚präresultativ‘ wird bei einigen Aktivitätsverben als eine Kombination der Merkmale ‚zielgerichtet‘ und ‚durativ‘ gesehen. Der perfektive Aspektpartner muss weder momentan noch resultativ sein, beispielsweise das Verb *prospat* [durchschlafen], was die ganze Nacht dauern kann mit keinem Resultat im Sinne ‚Ergebnis‘ oder ‚Veränderung zum Nachzustand‘ (\*die Nacht ist durchgeschlafen / \*ich bin durchgeschlafen). Stattdessen wird das semantische Merkmal ‚komplexiv‘ bei den perfektiven Verben beobachtet, so wie es in Kap. 2.2.2. in der Definition des perfektiven Aspekts vorgestellt worden ist.

Das Argument für die äquipolente Auffassung der Aspektpaare stellt manchmal das Iterativitätsproblem dar. Wie bereits erwähnt, gibt es im Tschechischen eine iterative Aktionsart, die durch die Suffix-Erweiterung entsteht, wie *psávat* [regelmäßig, üblicherweise schreiben impf.] zu *psát* [schreiben impf.]. Diese Aktionsart trägt noch andere Bedeutungsschattierungen mit sich, vor allem das Merkmal ‚habituell‘, und werde im Tschechischen nach KOPEČNÝ grammatikalisiert (vgl. 1962: 15). COMRIE setzt diese spezifische slavische Aktionsart der englischen habituellen Phrase wie *I used to write letters* gleich (vgl. 1976: 27–28).

Im Deutschen wird die iterative Aktionsart bei Verben wie *betteln* zu *betten*, *klingeln* zu *klingen* oder *plätschern* zu *platschen* beobachtet (HELBIG/BUSCHA 2013: 64), die hingegen nicht als habituelle Modifikation des Basisverbs zu deuten ist.

Die Iterativität kann wie andere Konzepte auch kontextuell ausgedrückt werden. In einem solchen Fall wie dem bereits angeführten Beispiel 2-20 ist das Verb *psát* imperfektiv, die Aspektmarkierung (Relevanz der Aspektkategorie) tritt allerdings wegen der durch

das Adverb *často* [oft] aktivierten Iterativität zurück. Das semantische Merkmal [+iter] wird vor allem bei den sekundären Imperfektivierungen wie *podepisovat* [unterschreiben impf.] aktiviert. In 2-22 reicht für die Aktivierung des Merkmals [+iter] nur der gebrauchte Plural *iniciálami*.

(2-20) Personál hotelu potvrdil, že jste na [tom stroji] často psal. [Das Hotelpersonal bestätigte, dass Sie auf der Maschine oft schrieben.]

(2-22) Heed podepisovala šeky jen roztřesenými, doleva skloněnými iniciálami HC. [Heed hat die Schecks nur mit erzitterten, links geneigten Inizialen HC unterschrieben.]

Die Iterativität stellt m. E. eine andere Achse als der tschechische Aspekt dar, ist aber für die Aspektrelevanz des Verbs wichtig. Ein imperfektives tschechisches Basisverb könnte nur dann als merkmалlos verstanden werden, wo es zu einem Rückgang der aspektualen Relevanz kommt. Durativität oder Iterativität sind nicht als Opposition zu verstehen, eine iterative Prädikation kann wiederholt durativ ablaufen. Zugleich aber stellt das aktivierte iterative Merkmal den Aspektunterschied in den Schatten. Das Verb *reiniten* in 2-23 kann nicht komplexiv gedeutet werden. In 2-24 kommt wiederum das Reinigen jeden Morgen zu Ende, das immanente durative Merkmal des imperfektiven Aspekts wird abgeschwächt, dient zwar nur noch als eine kleine semantische Nuance, ist allerdings immer anwesend.

(2-23) Technické služby města Kolína [...] koupily minulý rok drahý stroj na vysávání výkalů, který každé ráno čistí centrum města. [Die Technischen Dienste der Stadt Kolín haben letztes Jahr eine teure Maschine zum Saugen von Exkrementen gekauft, die jeden Morgen das Stadtzentrum reinigt (impf.).]

(2-24) Interiér vozů MHD se čistí každý den. [Das Interieur der Stadtverkehr-Wagen wird jeden Tag gereinigt (impf.).]

Die Aspekt-Opposition ist also nur zweigliedrig. Das entscheidende Argument für die Annahme, dass sowohl die perfektiven als auch die imperfektiven Verben merkmалhaft sind, ist kontrastiv. Im Deutschen hat jedes Verb einen bestimmten Verbalcharakter, der aber unterschiedlich stark markiert ist. Weil der Verbalcharakter nicht grammatikalisiert wird, befindet man sich im Bereich der semantischen Prototypen und Tendenzen im Gebrauch, etwa das Verb *sagen* kann sowohl durativ als auch komplexiv gedeutet werden und sowohl als Übersetzungsäquivalent des tschechischen Verbs *řici* [sagen pf.] als auch *řikat* [sagen impf.]

stehen, das deutsche Verb kann zum durativen oder komplexiven Sprachgebrauch nur tendieren<sup>19</sup> (vgl. des Weiteren Kap. 6.1.).

Ein tschechisches imperfektives Verb besitzt demnach die semantischen Merkmale [+dur], [-komp], ein perfektives Verb hingegen trägt die Merkmale [-dur], [+komp], dazu können weitere Merkmale kommen wie [+iter], [+punkt] u. a.

Dieses System ist kompatibel mit der in Kap. 2.2.1.1 vorgestellten Kategorisierung der Verben nach ihrem aspektualen Charakter. Die Zustände und Aktivitäten sind durativ, im Tschechischen haben die Verben den imperfektiven Aspekt. Die punktuellen Verben sind punktuell und komplexiv, im Tschechischen immer perfektiv. Das komplexe Merkmal ist bei den punktuellen Verben redundant. Die terminativen Intervallverben sind im Tschechischen auch perfektiv mit dem Merkmal ‚komplexiv‘, im Deutschen sind sie prototypisch komplexiv aber sie können auch durativ gebraucht werden.

Es gibt einige lexikalische Bedeutungen (Charaktere) einiger Verben, bei denen ein Aspektpartner nicht gefunden werden kann, weil aus semantischen Gründen jeweils die Außen- oder Innenperspektivierung nicht gelingt. Etwa Zustände wie *stát* [stehen], *ležet* [liegen] oder einfache Aktivitäten wie *pracovat* [arbeiten], *svítit* [leuchten] sind nur imperfektiv, während manche Aktionsarten wie *vydržet* [aushalten] oder *rozpršet se* [zu regnen anfangen/stark zu regnen anfangen] keine sekundäre Imperfektivierungen zulassen (vgl. PETR 1986: 181 u. 183).

Als umstritten gilt die Frage, inwiefern die Aspektpaare durch Verben verschiedener Herkunft gebildet werden können. Der etymologische Rekurs bei den Paaren (d. h. die Bestimmung eines gemeinsamen Stammes) ist eine nützliche Beschränkung, um die Ermittlung von Paaren nicht gänzlich unrestringiert durchzuführen (TICHÁK 2018a: 126), dabei gibt es lediglich ein paar Ausnahmen wie die Verben *vzít* [nehmen pf.] und *brát* [nehmen impf.], die als Aspektpaar bezeichnet werden. Im Verbsystem des Tschechischen gibt es auch Verben, die als polysem bezeichnet werden und daher mehrere Partner haben können wie das Verb *trhat* [reißen], je nachdem, wie das Reißen konkret abläuft. Diese Frage gehört in die Bereiche der Resultativität (vgl. Kap. 2.4.1.) und der unechten tschechischen Aspektpaare (vgl. Kap. 3.1.2.), LEHMANN (1988) spricht in diesem Zusammenhang über

---

<sup>19</sup> Das Verb *sagen* tendiert zum komplexiven Gebrauch. Einen Beweis stellt der Antrag in Duden-Online dar, wo die Mehrheit Beispielsätze dem tschechischen perfektiven *řici* entspricht (vgl. ‚sagen‘ auf Duden online. URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/sagen>, Abrufdatum 20. 10. 2019). Den einfachen Fragesatz *Was sagst du?* ist aber möglich, sowohl durativ (in einer Situation, wo man den Sprechpartner nicht versteht) als auch komplexiv (*Ich habe morgen eine Festrede. – Und was sagst du?*) zu interpretieren.

zentrale und periphere Aspektpartner, was LEISS als fließende Grenzen zwischen Aspekt- und Aktionsartpaaren zusammenfasst (1992: 39).

### 2.3.2. Aspektonymie

Zum Ausdruck der Komplexivität oder Durativität stehen mehrere Möglichkeiten zur Verfügung, die Anzahl und Qualität der Mittel sind in verschiedenen Sprachen unterschiedlich. Die Aktionsarten sind eine der Möglichkeiten, die gegebene semantische aspektuale Bedeutungsrelation zwischen zwei Prädikationen zum Ausdruck zu bringen. Das Konzept der Ingressivität ist relational, d. h. zweigliedrig: eine terminative Handlung startet eine andere durative Handlung. Das kann auf der formalen Ebene durch eine ingressive Aktionsart repräsentiert werden (*erblühen* zu *blühen*), aber auch durch die Beziehung zweier verbinhärer Bedeutungen (*erfahren* zu *wissen*), durch kontextuelle Mittel (*auf einmal hat sie gesprochen*) oder spezifische syntaktische Konstruktionen mit *werden*, *anfangen* + *zu* + Verb, *in* + deverbales Substantiv + *begriffen sein* u. a. (vgl. TICHÁK 2018a: 125, ŠTÍCHA 2003: 582).

Für die entsprechenden Beziehungen zwischen den zwei Partnern der gegebenen semantischen Beziehung habe ich in TICHÁK (2018a: 125) den Terminus ‚Aspektonymie‘ eingeführt. Es geht um eine paradigmatische semantische Relation, analog zu Synonymie, Antonymie, Hyperonymie usw.

Antonymie kann beispielsweise gleichfalls mit verschiedenen Mitteln ausgedrückt werden, wie etwa Wortbildungsmittel (Negation mit *un-*), Beziehung verbinhärer Bedeutungen (*Feind* zu *Freund*), kontextuelle und syntaktische Mittel (Negationswörter) u. a. (vgl. TICHÁK 2018a: 125).

Die kontrastiven Unterschiede sind bei Antonymien ähnlich wie bei Aspektonymien: Das Lexem *Feind* wird beispielsweise im Tschechischen mittels Negationspräfix *ne-* gebildet (*nepřítel* [Feind] zu *přítel* [Freund]), es werden also unterschiedliche Mittel zum Ausdruck derselben Relation eingesetzt.

Wie bereits erwähnt, ist das relationale Element zentral. Ingressive Aspektonymie steht für die Beziehung einer durativen Prädikation mit ihrer Anfangsphase. Die Beziehung von *anfangen* zu *lachen* zu *lachen* oder von *erblühen* zu *blühen* ist eine ingressive aspektonyme Beziehung. Mit dem Terminus kann man folglich auch semantische Beziehungen zwischen Verben bezeichnen, denen bisher keine Beachtung geschenkt worden ist, weil sie nicht morphologisch (oder etymologisch) in einer Beziehung stehen, z. B. die Beziehung zwischen *erwachen* und *schlafen* oder zwischen *suchen* und *finden* (s. Kap. 2.3.3.). Die Verben *psát*

und *napsat* stehen in einer Relation, was aufgrund des gemeinsamen Stammes leicht zu motivieren ist. Wenn aber eine gemeinsame morphologische Komponente fehlt, ist man ganz auf die Semantik verwiesen (TICHÁK 2018a: 126).

### 2.3.3. Erfolg

Die erwähnte Duden-Definition, Erfolg sei ein „positives Ergebnis einer Bemühung; Eintreten einer beabsichtigten, erstrebten Wirkung“, sei für die folgenden Überlegungen ein Ausgangspunkt. Erfolg ist eine Aspektonymie, eine relationale Kategorie, die die semantische Beziehung zwischen zwei Prädikationen – dem Bemühen/Erstreben, also einer zielgerichteten Aktivität, und dem punktuellen Eintreten der beabsichtigten Wirkung – ausdrückt. Für die künftige Abgrenzung von anderen resultativen und egressiven Aspektonymien und Aktionsarten ist die zielgerichtete Eigenschaft des durativen Partners (einer Aktivität) wichtig. Demzufolge wird das semantische Merkmal ‚zielgerichtet‘ bei den durativen Verben beobachtet. Erstens erfolgt der Test T6 (s. o.), der die Aktivitätsverben von den terminativen Verben abgrenzt:

(T6a) Když přestanu čekat, čekal jsem? / Wenn ich aufhöre zu warten, habe ich gewartet?

(T6b) Když se přestanu smát, smál jsem se? / Wenn ich aufhöre zu lachen, habe ich gelacht?

(T6c) Když přestanu hledat, hledal jsem? / Wenn ich aufhöre zu suchen, habe ich gesucht?

(T6d) Když přestanu běžet, běžel jsem? / Wenn ich aufhöre zu laufen, bin ich gelaufen?

Alle Fragen sind zu bejahen, alle drei Verben sind durative Aktivitäten. Die Anwendung dieser Probe auf die Zustandsverben ist zwar problematisch (vgl. Kap. 7), an dieser Stelle reicht aber, dass es sich um durative Verben handelt. Tschechische Intervallverben sind wie andere perfektive Verben nicht mit dem Phasenverb *přestat* [aufhören] kombinierbar. Im Deutschen ist der Test mit einem Intervallverb grammatisch anwendbar, die Antwort auf die Frage ist allerdings negativ. Beim folgenden Testverfahren T7 sieht man den feinen Unterschied in der Zielrichtung:

(T7) Když přestanu V (Inf.), bylo VS (deverbales Substantiv) úspěšné? / Wenn ich aufhöre zu V (Inf.), war das VS (deverbales Substantiv) erfolgreich?

(T7a) Když přestanu hledat, bylo hledání úspěšné? / Wenn ich aufhöre zu warten, war das Warten erfolgreich?

(T7b) Když se přestanu smát, byl smích úspěšný? / Wenn ich aufhöre zu lachen, war das Lachen erfolgreich?

(T7c) Když přestanu hledat, bylo hledání úspěšné? / Wenn ich aufhöre zu suchen, war die Suche erfolgreich?

(T7d) Když přestanu běžet, byl běh úspěšný? / Wenn ich aufhöre zu laufen, war das Laufen erfolgreich?

In T7a und T7c ist der Erfolg an das konkrete Ziel gebunden, weder das Warten noch das Suchen sind erfolgreich, wenn das Warten/die Suche vorzeitig aufhört/beendet worden ist<sup>20</sup>. Die Verben *warten* und *suchen* sind zielgerichtet. Die Verben *lachen* und *laufen* tragen dieses Merkmal nicht inhärent, das Merkmal [+ziel] ist nicht Teil ihrer Verbsemantik. Die Fragen könnten nur dann verneint werden, wenn mit dem Lachen oder Laufen etwas sekundär erstrebt wird, was mit der Situationspragmatik zusammenhängt, nicht mit der inhärenten Verbsemantik. Damit die Wörter ‚erstrebt‘, ‚Bemühung‘ und ‚beabsichtigt‘ richtig verstanden werden können, widme ich diesem Gesichtspunkt einen kurzen Exkurs im Unterkapitel 2.3.3.1.

Das semantische Merkmal des Nutzens ist in der Erfolgsprädikation obligatorisch. Auch aufgrund dieser These korrigiere ich meine in TICHÁK (2018a) entworfene terminologische Basis. Ich habe nämlich für die Erfolgskonzepte die Termini ‚effektive Aktionsart‘, ‚Effektivität‘, ‚effektive Aspektonymie‘ verwendet (vgl. 2018a: 126). Bei dieser Begrifflichkeit ist aber das Nutzen-Merkmal nicht deutlich. Wenn man konsequent eine internationale Terminologie benutzen möchte, wäre der Begriff ‚sukzessiv‘ angemessener. Sonst verbleibe ich bei den Begriffen ‚Erfolg‘, ‚erfolgreich‘.

Die Ausdrucksmöglichkeiten des Erfolgs als des relationalen Konzeptes (Aspektonymie) ‚Sukzessivität‘ können in der Tab. 4 zusammengefasst werden.

---

<sup>20</sup> Die Einbeziehung des Wortes ‚vorzeitig‘ wird für das Testverfahren hilfreich sein, denn man hört durch den erfolgreichen Abschluss (*dočkat se, finden*) eigentlich auch mit der Aktivität auf, allerdings ‚rechtzeitig‘ (vgl. Kap. 7).

	Ebene des Verbs	Ebene des Prädikats	Ebene der Prädikation
Konzept: Erfolg (Sukzessivität)	Mittel: Präfigierung bzw. Suffigierung	Mittel: lexikalisch-syntaktischer Kontext	Mittel: Paraphrase
Beispiel: Erfolgreiches Ende von <i>čekat/warten</i> Č D	Beispiel: <i>dočkat se</i> -	Beispiel: <i>?úspěšně ukončit čekání</i> <i>?erfolgreich zu Ende warten</i>	Beispiel: ? <i>erleben</i>
Erfolgreiches Ende von <i>hledat/suchen</i> Č D	<i>dohledat se</i> -	<i>?úspěšně ukončit hledání</i> <i>?erfolgreich zu Ende suchen</i>	<i>najít</i> <i>finden</i>
Erfolgreiches Ende von <i>obhajovat/verteidigen</i> Č D	<i>obhájit</i> -	<i>?úspěšně ukončit obhajobu</i> <i>Ich habe die Diss. verteidigt.</i>	- -

Tab. 4: Ebenen des Konzepts ‚Erfolg‘.

Die erwähnten und in den vorangehenden Teilen mehrmals wiederholten Beispiele sind als Repräsentanten verschiedener Beziehungen in den untersuchten Sprachen gewählt worden. Die Verben *čekat/warten* und *hledat/suchen* sind durativ und zielgerichtet. Im Deutschen gibt es keine sukzessive Aktionsart, die dem tschechischen Verb *dočkat se* entspräche. Syntaktische Ausdrucksmöglichkeiten der Erfolgsaspektonymie sind fraglich. In den beiden Sprachen existiert aber das Verb *najít/finden*, dessen Semantik das vorangehende zielgerichtete Suchen präsupponieren kann. Auf die in der Einleitung gestellte Frage, ob in E-2 das Finden von einem Suchen antizipiert wird, antworte ich mit einem konstruierten Beispielsatz E-2a:

(E-2) Letzte Woche ein vierblättriges Kleeblatt gefunden. Wow.

(E-2a) Letzte Woche eine Plastiktüte gefunden. Wow.

In solchen Situationen wie in E-2 und E-2a ist m. E. deutlich, dass sich vor dem punktuellen Finden, wenn nicht eine Suchen-Aktivität, dann wenigstens ein allgemeiner Wollen-Zustand befindet, der durch das semantische Merkmal ‚Nutzen‘ im Verb *finden* mitgedacht wird. Mit anderen Worten ist ein solcher Kontext semantisch komplex und bedürfte noch weiterer semantischen Analyse. Hypothetisch kann man z. B. die Kollokation *auf der Straße finden* nicht mit beliebigen Objekten auf der Straße verbinden, sondern nur

mit solchen, die man üblicherweise verliert, sucht oder allgemein haben will (*Hundertnote, Knopf, vierblättriges Kleeblatt*, nicht aber etwa *Pflasterstein, Gras, Straßenbeleuchtung*). Die Komplexität solcher Fragen stößt dann an die Prototypensemantik der jeweiligen Verben. Das Verb *finden* ist als Erfolgsverb in dem prototypischen Kontext zu bezeichnen, wenn die Aspektonymie aktiviert wird, d. h., wenn das vorangehende Suchen mitgedacht wird und das Verb das ‚positive Ergebnis‘ des Suchens ausdrückt.

Ich werde mich in den Analysen auf die Prädikationen konzentrieren, die die Erfolgs-Relation darstellen, d. h. auf Kontexte, in denen die präsupponierte Bemühungs-Prädikation präsent ist.

Das Verb *obhajovat* [verteidigen impf.] unterscheidet sich von *najít* [finden] und *čekat* [warten]. Die sukzessive Aspektonymie entsteht zwischen einem Sem bzw. einer Gebrauchsweise des perfektiven Intervallverbs *obhájit* [verteidigen pf.] und dem imperfektiven durativen Aktivitätsverb *obhajovat*. Die Polysemie/Polyfunktionalität von *obhájit* spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle: Eine mögliche Deutung ist die komplexive, wie im Satz 2-25:

(2-25) Sepsal a obhájl rigorózní práci, věnovanou vojenským lékopisům. [Er verfasste und verteidigte die Doktorarbeit, die den Militärarzneibüchern gewidmet wurde.]

Die zweite Interpretation ist punktuell, endbezogen, bezeichnet lediglich den erfolgreichen Endpunkt des durativen Verteidigens und aktiviert die Erfolgsaspektonymie:

(2-26) V diskusích jen stěží dokáže obhájit svůj názor. [In den Diskussionen kann er nur kaum seine Meinung verteidigen.]

Das Verb *verteidigen* hat im Deutschen auch einen terminativen Verbalcharakter. Die durative (2-27), komplexive (2-28) oder punktuelle sukzessive (2-29) Lesart wird durch den jeweiligen syntaktischen Kontext bedingt:

(2-27) Sie verteidigen Ihren Schützling bis zum Letzen.

(2-28) Rolandsbogen will Titel verteidigen.

(2-29) Seit 2001 kann niemand mehr den Titel verteidigen.

Wenn sich im Satz oder im breiteren Kontext kein Signal für die Komplexivität der Prädikation befindet, kann die Prädikation sowohl durativ als auch komplexiv gelesen werden wie in 2-30:

(2-30) Er sagte, die Armee sei entschlossen, Kinshasa zu verteidigen.

Im Deutschen zählen aber zu den Mitteln, die die Aspektualität der Intervallverben ändern können, auch die im Satz markierte Temporalität und Modalität. Im Tschechischen übernimmt die Rolle der Aspekt – mit dem Tempuswechsel wird die Aspektualität nicht geändert, die Rolle der Modalität wird in der Übersetzungsanalyse beobachtet.

(2-25a) Er verteidigte die Doktorarbeit. (Prät., komplexiv/sukzessiv)

(2-25b) Er will die Doktorarbeit verteidigen. (Präs., komplexiv/sukzessiv/durativ<sup>21</sup>)

(2-25c) Er verteidigt die Doktorarbeit. (aktuelles Präs., durativ / Präs. zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens, komplexiv/sukzessiv)

(2-25d) Obhajoval rigorózní práci. [Er bemühte sich, die Doktorarbeit zu verteidigen.] (Prät., impf., durativ) / Obhájl rigorózní práci. [Er verteidigte die Doktorarbeit.] (Prät., pf., komplexiv/sukzessiv)

(2-25e) Chce obhajovat rigorózní práci. [Er will die Verteidigung der Doktorarbeit haben<sup>22</sup>.] (Präs., impf., durativ) / Chce obhájit rigorózní práci. [Er will die Doktorarbeit verteidigen.] (Präs., pf., komplexiv/sukzessiv)

### 2.3.3.1. Absicht und Zielrichtung

Wenn der Erfolg als Beziehung zwischen dem ‚Bemühen‘ und der ‚beabsichtigten, erstrebten Wirkung‘ definiert wird, stellt man sich die Frage, wie weit die Absichten der Bemühungen hinreichen können. Mit einem Suchen bemühen wir uns um ein konkretes Ziel, um einen nachfolgenden Zustand bzw. Aktivität, die sehr heterogen sein können, je nach der konkreten Situation. Wenn wir eine Zahnbürste suchen, ist nicht etwa das Zähneputzen die beabsichtigte Wirkung? Wenn wir auf unseren Vater mit dem Abendessen warten, ist nicht seine Rückkehr nach Hause der erstrebte Effekt?

Die Ausdrücke ‚Absicht‘, ‚Bemühen‘, ‚Erstreben‘ sind aus diesen Gründen etwas irreführend. Die primäre Zielrichtung des Verbs *suchen* ist der Punkt, der mit *finden* zum Ausdruck kommt. Zugleich endet mit dem Erfolgsverb automatisch (und erfolgreich) die vorangehende Aktivität. Das Paar der Prädikate *Zahnbürste suchen*–*Zähne putzen* entspricht keiner Erfolgsaspektonymie. In einem theoretischen Fall, wenn man am 1. Januar die Zahnbürste suchen und finden würde und erst am 2. Januar die Zähne putzen würde, wann war das Suchen erfolgreich zu Ende? Am 1. Januar. Aus diesem Grund werden die Verben

---

<sup>21</sup> Die durative Lesart wird in diesem Satz zwar nicht vollkommen ausgeschlossen, aber sie ist eher unwahrscheinlich. Mit dem Modalverb *können* könnte man aber ausdrücken wollen, dass er des durativen Verteidigungsprozesses fähig ist.

<sup>22</sup> Buchstäblich müsste die Übersetzung etwa folgendermaßen lauten: *Er will dabei sein, seine Doktorarbeit zu verteidigen*. Ein solcher Satz ist aber kaum anwendbar.

*lachen* und *laufen* als nicht-zielgerichtet bezeichnet, obwohl man mit den Aktivitäten einen sekundären Effekt erstrebt/beabsichtigt haben kann. Bei den Analysen ist u. U. möglich, diese sekundären Absichten mit Hilfe der Subjektgleichheit-Bedingung auszuschließen, die jedoch nicht bei allen Beispielen weiterhelfen kann (vgl. Kap. 7.2.).

Auf der anderen Seite können die sekundären Absichten der zielgerichteten Aktivitätsverben für die Übersetzungsanalyse von großer Relevanz sein. Mit der Abwesenheit sowohl der sukzessiven Aktionsart als auch eines entsprechenden Verbs oder Prädikats, das die Erfolgsprädikation zu *klopfen* im Deutschen auszudrücken vermöchte, wird der Ausdruck dessen, dass die Person, an deren Tür man geklopft hatte, die Tür geöffnet hat, als eine der anwendbaren Paraphrasen untersucht (vgl. Kap. 5.3.11.). Das korrespondiert z. B. mit der Auffassung von MYRKIN, der meint, jede Handlung hat außer der drei Hauptphasen (Eintritt – Verlauf – Abschluss) noch eine 0-Phase und 4. Phase. Die 0-Phase bezeichne das Wollen/Planen oder den Vorzustand ohne unmittelbare Relevanz zur Handlung, die 4. Phase einen ‚resultativen Nachzustand‘. Im Warten-Schema wäre die 0-Phase ‚etwas nicht haben, worauf man warten muss‘ bzw. ‚den Nachzustand wollen‘, 1. Phase ‚beginnen zu warten‘, 2. Phase ‚warten‘, 3. Phase *dočkat se* bzw. ‚das Warten abschließen‘ und 4. Phase erst der tatsächliche beabsichtigte Nachzustand, ‚das Bestehen des erwarteten Zustands‘ (vgl. MYRKIN 2000: 175–176).

## 2.4. Konkurrenzbegriffe und -konzepte

### 2.4.1. Resultativität

Die resultative Aktionsart wird des Öfteren mit Hilfe der Begriffe ‚Erfolg‘, ‚erfolgreich‘ definiert: „Aktionsart, die den (erfolgreichen) Abschluss des im Verbstamm ausgedrückten Vorgangs oder Zustands charakterisiert, z. B. russisch *pisát’* [schreiben] – *dopisát’, dopísyvat’* [zu Ende schreiben], *bit’* [schlagen] – *ubit’, ubivát’* [erschlagen].“ (GLÜCK 1993: 508) Bei jedem der erwähnten Beispiele geht es aber m. E. um ein unterschiedliches semantisches Konzept. Die beiden Verben *dopisát’* (Č: *dopsat*) und *ubit’* (Č: *ubit*) sind ähnlich bezüglich ihres Verbalcharakters und der Agentivität. Das Agens erzeugt bei dem geschriebenen/geschlagenen Patiens einen neuen Nachzustand, bzw. Nullzustand. Mit dem Verb *dopsat* ist allerdings nur die letzte Phase des Schreibens gemeint. Wenn man 5 Tage einen Brief schreibt, kann man den sechsten Tag den Brief *dopsat*. Das Verb *dopsat* wurde bereits in Kap. 2.2.3.1. als egressive Aktionsart zu *psát* bezeichnet. Die Unterschiede zwischen den Konzepten der Egressivität und des Erfolgs werden des Näheren in Kap. 2.4.2. erläutert.

Das Verb *ubít* [totschlagen/erschlagen] charakterisiert hingegen entweder das spezifische punktuelle Ende von *schlagen* oder den komplexiven Prozess des Schlagens vom Anfang bis zum eigentlichen Zeitpunkt des endgültigen Totschlagens. Es ist wie *nastěhovat* [einziehen], *odpískat* [abpfeifen] oder *přesolit* [übersalzen] resultativ. Die erwähnten Verben haben im Tschechischen in der Regel zwei Bedeutungsvarianten. Das resultative Verb *ubít* [totschlagen/erschlagen pf.] ist entweder komplexiv oder punktuell resultativ/exhaustiv (zu deuten, je nachdem, ob es die ganze Schlagen-Prädikation bis zum Totschlagen oder nur den Endpunkt bezeichnet. Außerdem gibt es die sekundär imperfektivierte Form *ubíjet* [totschlagen/erschlagen impf.], die entweder iterativ oder als zielgerichtete Aktivität zu verstehen ist. Das Deutsche verfügt jeweils nur über eine Verbform, die auch zwei Bedeutungsvarianten hat, die komplexe oder punktuelle resultative, als Übersetzungsäquivalent des tschechischen Verbs *ubíjet* ist sie aber nur in iterativen Kontexten anwendbar. Stattdessen kann man aber das terminative Verb *umbringen* benutzen, das die durative Lesart zulässt:

(2-31) Horko nás pomalu ubíjí [...]. [Die Hitze bringt uns langsam um. \*Die Hitze schlägt uns langsam tot<sup>23</sup>.]

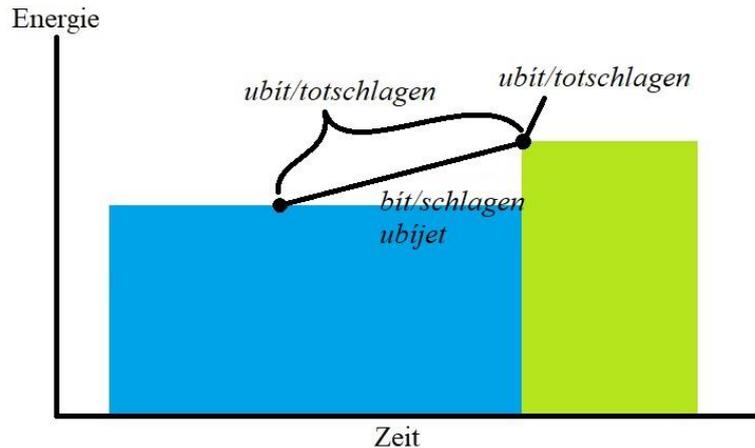


Abb. 7: Semantische Struktur des resultativen Verbs *ubít/totschlagen*.

In der Abb. 7 wird die Struktur der Verben vereinfacht umrissen. Das blaue Feld stellt die Zustandsprädikation ‚nicht tot sein‘ dar, das hellgrüne Feld dann den Nachzustand ‚tot sein‘.

Die imperfektiven Verben zu den resultativen Verben *přesolit* [übersalzen pf.] oder *zastřelit* [erschießen pf.], nämlich *přesolovat* [übersalzen impf.] und *zastřelovat*

<sup>23</sup> Das Verb *ubíjet* erscheint des Öfteren in bestimmten Kollokationen wie *ubíjet čas* [Zeit totschiagen] oder *to mě ubíjí* [das bringt mich langsam um/das erschöpft mich].

[erschließen impf.] sind in der Regel iterativ zu deuten (vgl. Kap. 2.2.1.1., UHROVÁ/UHER 1977: 61), nicht als durative Aktivitäten, was mit der Punktualität der perfektiven Aspektpartner zusammenhängt:

(2-32) Během klidnějších dnů jsme sledovali, jak se tyto nestvůry zastřelují. [Während ruhigerer Tage haben wir beobachtet, wie die Ungeheuer einander erschossen (impf.).]

(2-33) Bili ho, nutili ho pít vodu ze záchodové mísy, přesolovali mu jídlo [...] [Sie haben ihn geschlagen, Wasser aus der Kloschüssel zu trinken gezwungen, ihm das Essen übersalzen (impf.).]

Der Unterschied zwischen *bít* und *ubíjet* liegt in der Zielrichtung der Aktivitäten, bei *bít* treten durchgehende Teil-Effekte (*geschlagen haben/sein*) ein, bei *ubíjet* gibt es keine sukzessiven Phasen, die mit *totgeschlagen haben/sein* zu benennen wären. Die sekundär imperfektivierten Verben müssen allerdings nicht-zielgerichtet sein, was z. B. das Verb *nastěhovávat* [einziehen impf.] zeigt. Der Unterschied zwischen *nastěhovávat* und *stěhovat* liegt in der Spezifizierung der Aktivität, die Verben sind nicht vollkommen synonym, *nastěhovávat–nastěhovat* ist ein ‚echtes‘ Aspektpaar, *stěhovat–nastěhovat* stellt eine resultative Aspektonymie dar.

FLEISCHER meint, dass die resultativen Verben „etwas durch die im Simplex ausgedrückte Tätigkeit erreichen, erlangen.“ (1971: 301) Dieser Definition nach werden die Erfolgsverben zu den resultativen Verben gezählt. Die Erfolgsaspektonymie wird aber in der vorliegenden Arbeit als Beziehung eines terminativen Verbs zu einem zielgerichteten Aktivitätsverb definiert, die allgemeine Definition der Resultativität von FLEISCHER ist also beim Erfolgskonzept zu ergänzen: Es wird behauptet, dass die Erfolgsverben etwas durch die im Simplex ausgedrückte Tätigkeit, die ohne das Erreichen als erfolglos gilt, erreichen, erlangen.

Die Basisverben *schlagen*, *tröpfeln*, *salzen* bedeuten dagegen in beiden Sprachen nicht das Bemühen um das jeweils angestrebte punktuelle Ergebnis, der erst mit *erschlagen*, *eintröpfeln*, *übersalzen* zum Ausdruck kommen würde, wie es etwa bei *warten* oder *suchen* der Fall ist.

In jedem Zeitpunkt, in dem das Salzen (etwa einer Suppe) aufhören würde, ist die Suppe teilweise gesalzen. Die Tröpfeln-Prädikation muss nicht mit einem Eintröpfeln-Resultat enden, um einen neuen Nachzustand erzeugen zu können. Man kann sich zwar mit dem Salzen um das Übersalzen, mit dem Tröpfeln um das Eintröpfeln, mit dem Ziehen um ein Einziehen bemühen, die prototypischen Bedeutungen der Verben *salzen*, *tröpfeln*, *ziehen*

sind aber nicht-zielgerichtet, sie weisen sukzessive Phasen auf. Die verschiedenen Resultate können oft aus Versehen, unerwartet, ohne Bemühung eintreten. Eine Erfolgsaspektonymie kann lediglich zwischen dem resultativen Verb (z. B. *ubít*) und dem sekundär imperfektivierten Verb (z. B. *ubíjet*) entstehen, wenn dieses eine zielgerichtete Aktivität bezeichnet, nicht aber zwischen *bít* und *ubít*. Bei der Auswahl von Verben, die für den analytischen Teil dieser Arbeit gewählt werden, muss die Zielrichtung der durativen Partner der jeweiligen sukzessiven Aspektonymie betont werden, damit die anderen resultativen Relationen aus der Analyse ausgeschlossen werden können.

Eine resultative Aspektonymie kann natürlich auch zwischen zwei morphologisch/etymologisch nicht verwandten Verben entstehen wie z. B. *backen-verbrennen*. Wenn die durative Prädikation nicht durch den Verbstamm einer resultativen Aktionsart zum Ausdruck kommt, entsteht die Aspektonymie kontextuell.

Es gibt Linguisten, die die Resultativität mit der Komplexivität gleichsetzen (vgl. ISAČENKO 1960: 11). Vor allem deswegen, weil verschiedene Aktivitätsverben wie *pracovat* [arbeiten], *bít* [schlagen] oder *trhat* [reißen] schwierig, mit mehreren verschiedenen Präfixen oder gar nicht perfektivierbar sind, weil die Aktivität eine polyseme/allgemeine Bedeutung trägt. Die resultativen Aktionsarten inkl. die sukzessive Aktionsart stehen in solchen Fällen am nächsten dem perfektiven Aspekt. Das resultative Verb kann aber im Unterschied zum perfektiven Aspektpartner den letzten Punkt der Basisverbprädikation ausdrücken, wie der Test T8 zeigt (vgl. des Weiteren Kap. 4.3.):

(T8a) Solil jsem tu polévku hodinu a pořád to nebylo optimální. \*Nakonec jsem ji osolil.  
[Ich habe die Suppe eine Stunde gesalzen und es ist immer noch nicht optimal gewesen.  
\*Schließlich habe ich sie gesalzen.]

(T8b) Solil jsem tu polévku hodinu a pořád to nebylo optimální. Nakonec jsem ji přesolil.  
[Ich habe die Suppe eine Stunde gesalzen und es ist immer noch nicht optimal gewesen.  
Schließlich habe ich sie übersalzen.]

Ich stimme ISAČENKO im folgenden Punkt nicht zu: „Jestliže lze chápat sloveso *oholit* jako ‚výsledek‘ slovesa *holit*, nelze interpretovat sloveso *hodit* jako ‚výsledek‘ slovesa *házet* anebo *slíbit* jakožto ‚resultát‘ slovesa *slibovat*.“ [Wenn man das Verb *oholit* [rasieren pf.] als ‚Ergebnis‘ des Verbs *holit* [rasieren impf.] verstehen kann, kann das Verb *hodit* [werfen pf.] nicht als ‚Ergebnis‘ des Verbs *házet* [werfen impf.] oder *slíbit* [versprechen pf.] nicht als ‚Resultat‘ des Verbs *slibovat* [versprechen impf.] interpretiert werden.] (1960: 11) ISAČENKO benutzt keine Testverfahren zur Unterstützung seiner Annahme. Er zitiert nur

KARCEVSKIJ, der auf die Möglichkeit mehrerer resultativer Aktionsarten von einem Basisverb verwies wie z. B. bei *trhat* [reißen] (KARCEVSKIJ 1927, vgl. Kap. 3.1.2.). Der perfektive Aspektpartner trägt zwar sekundär eine resultative Bedeutung, weil mit der Einbeziehung der Endgrenze die Handlung als ‚vollendet‘ bezeichnet werden kann. Er ist allerdings nie fähig, nur den letzten Punkt der imperfektiven Prädikation zu bezeichnen, was der Test T8a zeigt (vgl. auch Kap. 2.3.1.).

#### 2.4.2. Egressivität

Die Egressivität ist von den resultativen Aspektonymien und von der Erfolgsaspektonymie leichter zu unterscheiden, obwohl in manchen Ansätzen die Grenzen undeutlich geblieben sein können. UHROVÁ/UHER meinen, dass die Gruppe der Resultativa, in der auch Erfolgsverben aufgenommen werden, „die Endphase des Geschehens im Unterschied zur konklusiven Etappe der Vollendung der Handlung“ bezeichnen (1984: 60). Bei dieser Abgrenzung bleibt m. E. undeutlich, inwiefern sich die Endphase von der konklusiven Etappe der Vollendung, die die egressiven Verben bezeichnen würden, unterscheiden lässt. Was allerdings als ein wichtiger Punkt bei der Unterscheidung von UHROVÁ/UHER bezeichnet werden muss, ist die folgende These: „In der Rolle der Egressiva werden [die Resultativa] auch Effektiva genannt.“ (1984: 60) Die Egressivität ist ein relationales Konzept, das die letzte Phase der durativen Prädikation darstellt. Im Unterschied zur Resultativität inkl. Erfolg ist sie nicht effektiv, was in 2-34 deutlich wird. Das Zentrum der egressiven Beziehungen stellt die egressive Aktionsart dar, die im Tschechischen vor allem mit dem Präfix *do-* ausdrückbar ist wie in 2-35:

(2-34) S hledáním končím. Zatím [...] jsem ten článek nenašel. [Ich ende mit dem Suchen. Bis jetzt habe ich den Artikel nicht gefunden.]

(2-35) Matka volá: „Uhlí málo, jak ten oběd dovařím.“ [Die Mutter ruft: „Wenig Kohle, wie koche ich das Mittagessen zu Ende?“]

Im Unterschied zur Resultativität kann die egressive Prädikation auch nicht zur Komplexivierung der durativen Prädikation dienen. So kann *(s)končit s hledáním* nicht das ganze Suchen und *dovařit* nicht das ganze Kochen bezeichnen. In beiden Fällen läuft die Suchen- bzw. Kochen-Prädikation schon vor dem Anfang der egressiven Prädikation (der konklusiven Etappe) ab. Die These, dass „[g]egenüber den Verben *vypít, dopít, dopijet* [...] das deutsche *austrinken* stehen [kann],“ (UHROVÁ/UHER 1983: 62) stimmt in diesem Punkt nicht, obwohl die erwähnten Verben des Öfteren tatsächlich mit dem Verb *austrinken*

übersetzt werden. Das Verb *dopít* kann im Unterschied zu *vypít* nicht die ganze Trinken-Prädikation umfassen. Die sekundäre Imperfektivierung *dopíjet* ist nicht identisch mit dem imperfektiven Basisverb *pít*, obwohl die beiden Verben nicht-zielgerichtet sind. Das Verb *dopíjet* lokalisiert die durative Prädikation ans Ende des Trinkens. Eine adäquate Übersetzung findet man z. B. in 2-36:

(2-36) Vešel jsem do pokoje: seděli tam všichni a dopíjeli kávu, jen maminka ne. [Ich ging ins Wohnzimmer hinein: hier saßen sie alle beieinander und tranken ihren Kaffee zu Ende, nur die Mutter fehlte. (Übersetzung von Josephine Fischer)]

### 2.4.3. Grenzbezogene Konzepte – Zusammenfassung

In der Tab. 5 werden alle grenzbezogenen relationalen Konzepte zusammengefasst. Sie können mit der gegebenen Aktionsart zum durativen Basisverb (z. B. das tschechische egressive *dovařit* [zu Ende kochen] zu *vařit* [kochen]), durch den lexikalisch-syntaktischen Kontext (*vařit–skončit s vařením* [kochen–mit dem Kochen enden]) oder mit einer Paraphrase (etwa *vařit – nechat toho* [kochen–es lassen]) zum Ausdruck kommen.

anfangsbezogen		endbezogen		
+punkt	–punkt	+effektiv		–effektiv
		–ziel	+ziel	egressiv
ingressiv	evolutiv	resultativ	resultativ-sukzessiv	

Tab. 5: Grenzbezogene Konzepte: Zusammenfassung.

Der Unterschied zwischen ‚ingressiv‘ und ‚evolutiv‘ ist bereits in Kap. 2.2.3.1. erklärt worden. Die endbezogenen Konzepte sind entweder effektiv, also stellen sie primär einen Übergang zum Nachzustand dar. Dieser Übergang kann entweder mit der vorangehenden durativen Prädikation erstrebt worden sein, solche Prädikation bleibt ohne das Erreichen des Übergangs nicht erfolgreich. Die Basisprädikation ist in einem solchen Fall zielgerichtet. Diese Relation ist ‚sukzessiv‘, es geht um die Erfolgsaspektonymie.

Wenn die Basisprädikation nicht-zielgerichtet ist und sukzessive Phasen, Teil-Effekte aufweist, handelt es sich um eine andere resultative Aspektonymie. Wenn die endbezogene Prädikation nur die letzte Phase der Basisprädikation ausdrücken kann, ohne Rücksicht auf ihre Effektivität<sup>24</sup>, wird sie als ‚egressiv‘ bezeichnet.

<sup>24</sup> Obwohl VESELÝ (2014b) den egressiven Verben eine mögliche resultative Lesart zuspricht, finde ich diese Bedeutung nicht primär. In 2-35 (*Uhlí málo, jak ten oběd dovařím.*) will die Mutter das Mittagessen zu Ende gekocht haben, die primäre Bedeutung des Verbs *dovařit* ist die letzte Phase des Kochens, resultative Aktionsarten wären z. B. *rozvařit* [verkochen], *vyvařit* [abkochen], eine resultative Beziehung entsteht auch zwischen *vařit* [kochen] und *překypět* [überkochen].

#### 2.4.4. Perfekt und Imperfekt

Mit der erwähnten Perspektive der romanischen Sprachen, die über perfekte und imperfekte Tempora für Bezeichnung der Temporalität und zugleich der Aspektualität in der Vergangenheit verfügen (vgl. Kap. 5), wird auch das Problem verständlich, das in der Ähnlichkeit der Begriffe ‚perfekt‘ und ‚perfektiv‘ besteht.

Das Perfekt ist ein aspektual-temporales Phänomen, bezeichnet eine sich vor dem Betrachtungszeitpunkt ergebende Handlung<sup>25</sup>. Die Betrachtungszeit kann sowohl in der Vergangenheit, als auch in der Gegenwart oder in der Zukunft liegen, die perfekte Prädikation ist aber immer in der kommunikativen Situation verankert, deshalb ist mit ‚Perfekt‘ ein Tempus gemeint.

Hiermit möchte ich aber das Thema der Grenze zwischen Tempus und Aspekt verlassen, sonst gerät man in eine unendliche Diskussion über aspektuale paradigmatische Erscheinungen wie die englischen progressiven bzw. ‚continuous‘ Tempora oder in den Bereich der sog. Aspektotemporalität (vgl. JOHANSON 2000). Argumente wie die Existenz eines perfekten und progressiven Infinitivs wie *to have done*, *to be doing* oder die Diskussion über die aspektualen Eigenschaften der deutschen Partizipien und damit auch über die Tempora, die mit Hilfe der Partizipien gebildet werden, gehören m. E. eher in die Debatte über relative Tempora. Für die Zwecke der vorliegenden Arbeit stehen sie am Rande des Interesses. Den Tempora in den zwei untersuchten Sprachen widmet sich das Kap. 4.2.

#### 2.4.5. Syntaktischer Aspekt

Damit die terminologischen Überlegungen komplett sind, muss noch eine kurze Anmerkung dem Begriff ‚syntaktischer Aspekt‘ gewidmet werden, der in der Forschung häufig vorkommt.

BAUDOT (2011: 31) nennt zwei Aspekttypen: die Aktionsart und den syntaktischen Aspekt. „Dieser Aspekt, manchmal als syntaktischer Aspekt genannt, ist eigentlich das Ergebnis des Zusammenwirkens sämtlicher syntaktischer Einheiten in der Äußerung.“ (2011: 34) Das Problem ähnlicher Definitionen liegt darin, dass man sprachspezifisch vorgeht ohne Rücksicht auf die anderen (vor allem slavischen) Sprachen. In einem universalistischen System der Terminologie müsste man dann einen neuen Terminus für die spezifisch slavische Kategorie einführen. Zugleich ist das Wort ‚syntaktisch‘ irreführend. Es geht eher um das (syntaktische) Zusammenwirken verschiedener aspektualer Bedeutungen

---

<sup>25</sup> Im Deutschen gehört ‚die perfekte Deutung des Perfekts‘ in die diachrone Sprachbeschreibung. Die möglichen aspektualen Unterschiede zwischen dem deutschen Präteritum und dem Perfekt sind für die Zwecke der vorliegenden Arbeit weniger wichtig.

der Einheiten in der Äußerung. Die Bedeutungen können aber auch inhärent semantisch oder morphologisch kodiert werden. Für diese Eigenschaften der Prädikation genügt also der Terminus Aspektualität.

Die Ausführungen zu den relevanten terminologischen Fragen gelangen an dieser Stelle an ihr Ende, obwohl man unendlich fortfahren und sich z. B. mit den Termini ‚lexical aspect‘ (OLSEN 1997) oder ‚der inhärente Aspekt‘ (WELKE 2005: 100) und vielen anderen befassen könnte. Eine übersichtliche Tabelle der unterschiedlichen alternativen Benennungen der Konzepte wie Verbalcharakter, Aspekt, Aktionsart oder Aspektualität aus dem Bereich Aspektualität bietet GALLMEIER (2011: 273–274).

### 3. Aspektualität im Tschechischen

Zur Situation im Tschechischen wurde zwar bereits viel angeführt, das Kap. 3 dient als Zusammenfassung der Situation in der tschechischen Sprache, wo einige sprachspezifische Erscheinungen der zu analysierenden Ausgangssprache näher thematisiert werden können.

#### 3.1. Der tschechische Aspekt

Der Aspekt im Tschechischen sowie in vielen anderen slavischen Sprachen ist als eine ikonische grammatische Kategorie des Verbs definiert worden. Das tschechische Verbsystem ist korrelativ, da in der Regel für jedes perfektive Verb ein imperfektiver und für jedes imperfektive Verb ein perfektiver Partner zur Verfügung steht. Die produktive Bildung der Aspektpaare kann ein Argument für die paradigmatische Natur der Aspektkategorie darstellen. Die morphologischen Prozesse bzw. Wortbildungsprozesse, mit deren Hilfe der Partner gebildet wird, heißen Imperfektivierung und Perfektivierung. Der Begriff ‚Komplexivierung‘ kann gewissermaßen als synonym mit ‚Perfektivierung‘ verstanden werden, die Komplexivierung betrifft aber die Prädikation, ‚komplexiv‘ ist ein semantisches Merkmal, die Perfektivierung ist ein Prozess, der die durch das imperfektive Verb charakterisierte Prädikation komplexiviert und zugleich nach bestimmten grammatischen Regeln formal markiert.

Einem perfektiven Basisverb wird mittels Wechsels der Konjugationsklasse bzw. des stammbildenden Suffixes, in vereinzelten Fällen wie *vzít-brát* [nehmen] anhand einer Suppletivform, ein imperfektiver Partner zugeordnet: z. B. *otevřít-otevírat* [öffnen], *koupit-kupovat* [kaufen]. Solche Verbpaare werden häufig als ‚echt‘ bezeichnet. Zu einem imperfektiven Basisverb wird ein perfektivierendes Präfix hinzugefügt, z. B. *číst-přečíst* [lesen], *psát-napsat* [schreiben], *mýt-umýt* [waschen]. Diese Paare charakterisiert man als ‚unecht‘, weil ein Präfix im Unterschied zum stammbildenden Suffix nicht semantisch leer ist. Daher kommt es immer zu einer Bedeutungsverschiebung (vgl. KOMÁREK 1984).

Darüberhinaus kommt es des Öfteren zur sekundären Imperfektivierung eines bereits perfektivierten Verbs oder zur Perfektivierung eines bereits imperfektivierten Verbs, z. B. *sebrat-brát* [nehmen pf.–impf.], *umýt-umývat* [waschen pf.–impf.]. Auf diese Art und Weise können folglich übergeneralisierte Aspektketten entstehen wie *mýt-umýt-umývat-pozumývat-pozumývávat* [waschen] (vgl. VESELÝ 2014a, TICHÁK 2018a: 119).

Ausnahmen im System der Aspektpaare stellen semantisch motivierte Fälle von Verben dar, deren Verbalcharakter die durative oder komplexive Lesart nicht ermöglicht. Man spricht von den ‚perfektiva tantum‘ und ‚imperfektiva tantum‘ (vgl. PETR 1986: 183).

Punktuelle Verben sind zwar des Öfteren imperfektivierbar, je näher aber das Verb dem singulären Punkt ist, desto mehr tendiert die Imperfektivierung zur iterativen Deutung (vgl. Kap. 2.2.1.1.). Andere punktuelle Verben wie *onemocnět* [erkranken] oder *ovdovět* [verwitwen] können gar nicht imperfektiviert werden. Die Frage der Perfektivierbarkeit von imperfektiven Verben hängt zusammen mit der Frage der Subsumptionspräfixe und der unechten Aspektpaare (s. Kap. 3.1.2.). Auf der anderen Seite gibt es Verben, die beide Aspektformen haben können (vgl. Kap. 3.1.3.).

### 3.1.1. Echte Aspektpaare

Als ‚echt‘ werden in der bohemistischen Forschung diejenigen Paare von Verben charakterisiert, die sich durch die stammbildenden Suffixe unterscheiden lassen, z. B. *vracet–vrátit* [zurückgeben, zurückkommen impf.–pf.], *dokazovat–dokázat* [beweisen, nachweisen impf.–pf.]. Die stammbildenden Suffixe tragen in der Regel nur grammatische Informationen, keine semantisch modifizierende Bedeutung. Die Anhänger der Unterscheidung zwischen echten und unechten Präfixen argumentieren, dass jedes Präfix die Bedeutung des Basisverbs modifiziert: „Solch ein sogenanntes ‚leeres‘ Präfix [...] modifiziert die lexikalische Bedeutung des Simplex zwar am wenigsten, doch es modifiziert sie – meist zur resultativen Aktionsart hin.“ (GROSS 1975: 31) Andererseits sind die Imperfektivierungsprozesse nicht anders: Wenn ein Verb wie *vyjednat* [aushandeln pf.] bei der Präfigierung eine resultative Bedeutungskomponente im Unterschied zum Basisverb *jednat* [handeln impf.] bekommt, kommt es bei der sekundären Imperfektivierung wiederum zum Verlust der resultativen Bedeutung: *vyjednávat* [aushandeln impf.] ist durativ und nicht resultativ.

Die imperfektivierten Formen drücken häufig eine iterative Bedeutung aus – die durch das perfektive Verb dargestellte komplexe Situation geschieht mehrmals, regelmäßig oder betrifft die Objekte nacheinander. Das zeigen die Kookkurrenzen mit *postupně* [allmählich], die in den meisten Fällen mit einem Objekt im Plural korrelieren wie in 3-1:

(3-1) [...] o tom v nadcházejících měsících rozhodnou také soukromí vlastníci pozemků, s nimiž radnice postupně vyjednává. [das entscheiden in den kommenden Monaten auch die Privateigentümer der Grundstücke, mit denen das Rathaus allmählich/nacheinander verhandelt.]

Die Einbeziehung des semantischen Merkmals ‚zielgerichtet‘ zeigt allerdings, dass die Unterscheidung zwischen der resultativen Relation und dem Aspektpaar unzulänglich ist. Die nicht-zielgerichteten Aktivitätsverben wie z. B. *stěhovat* [(um)ziehen/transportieren

impf.] können präfigiert werden, indem der Charakter des Resultats spezifiziert wird, z. B. *nastěhovat* [einziehen pf.], *přestěhovat* [umziehen pf.] oder *vystěhovat* [ausziehen pf.]. Diese Präfigierungen sind als resultative Aktionsarten definiert worden (vgl. Kap. 2.4.1.). Die sekundären Imperfektivierungen *nastěhovávat*, *přestěhovávat*, *vystěhovávat* verlieren die resultative Bedeutungskomponente, stehen aber mit dem jeweiligen perfektiven Verb in einer Beziehung, die als Aspektpaar definiert worden ist. Diese sekundären Imperfektivierungen sind nicht-zielgerichtet. Den Aspektpaar-Wert zeigt die Probe T8 (vgl. T8a und T8b in Kap. 2.4.1.):

(T8c) Přestěhoval jsem se celý týden a pořád nebylo hotovo. \*Nakonec jsem se v neděli přestěhoval. [Der Umzug hat die ganze Woche gedauert und war immer noch nicht fertig. \*Schließlich bin ich am Sonntag umgezogen.]

Dagegen kann die Relation zwischen zielgerichteten sekundären Imperfektivierungen wie *přemlouvat* [überreden impf.] zu den präfigierten Ausgangsverben wie *přemluvit* [überreden pf.] entweder als kein Aspektpaar oder wenigstens als ein unterschiedliches Aspektpaar bezeichnet werden. Das perfektive Verb kann nämlich nicht nur zum Ausdruck der komplexiven Prädikation dienen, sondern kann auch den erfolgreichen Endpunkt darstellen. Der Test T8d ist positiv, was zeigt, dass das perfektive Glied des Paares nicht die ganze Prädikation komplexiviert:

(T8d) Přemlouval jsem ho celý týden a pořád neúspěšně. Nakonec jsem ho v neděli přemluvil. [Das Überreden hat die ganze Woche gedauert und immer erfolglos. Schließlich habe ich ihn am Sonntag überredet.]

Die Lösung dieser unübersichtlichen Situation steht in der Polysemie bzw. Polyfunktionalität der endbezogenen Aktionsarten und der Erfolgsverben bzw. der Intervallverben im Deutschen im Allgemeinen (vgl. Kap. 2.2.1.1.). Als Beispiel können die tschechischen Sätze mit zukünftiger Bedeutung angeführt werden:

(3-2) Podzim bude náročnější, protože budu obhajovat křeslo v Senátu. [Der Herbst wird anstrengender sein, weil ich mich bemühen werde, den Sitz im Senat zu verteidigen.]

(3-3) Bookmakeři: Primátor Bém obhájí křeslo. [Bookmakers: Primátor Bém verteidigt seinen Sitz.]

3-2 bezeichnet eine durative zielgerichtete Aktivität in der Zukunft, es drückt also nicht nur das Verteidigen ‚in seiner Dauer‘, sondern auch das Streben nach dem Erfolg. 3-3 bezeichnet den Erfolg, hat aber zwei Funktionen, da ein breiterer Kontext fehlt:

- (A) Die Verteidigung läuft bereits. In der Zukunft kommt nur der Erfolg. (Bém bemüht sich im Äußerungszeitpunkt bereits, die durative Prädikation läuft ab)
- (B) Die Verteidigung inkl. Erfolg wird mit dem Verb *obhájí* komplexiviert. (Bém bemüht sich noch nicht, man muss nicht einmal wissen, ob er sich bemühen wird.)

Die resultativen Aktionsarten und Aspektpartner der nicht-zielgerichteten Aktivitätsverben vermögen es nicht, den Punkt A darzustellen.

Diese Unterscheidung ist wichtig, denn sie ermöglicht den tschechischen Verbpaaren sowohl die zielgerichtete Aktivität in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft (*přemlouval jsem* [ich bemühte mich, j-n zu überreden], *přemlouvám* [ich bemühe mich, j-n zu überreden], *budu přemlouvat* [ich werde mich bemühen, j-n zu überreden]), als auch die ganze komplexivierte Prädikation vom Anfang der Aktivität bis zum erfolgreichen Abschluss in der Vergangenheit und in der Zukunft als auch nur den punktuellen erfolgreichen Abschluss der Aktivität in der Vergangenheit und in der Zukunft (mit Präsupposition der vorangehenden Aktivität, *přemluvil jsem* [ich überredete], *přemluví* [ich überrede/werde überreden]) darzustellen.

### 3.1.2. Unechte Aspektpaare

Wie bereits erwähnt, werden die perfektiven Glieder eines unechten Aspektpaars manchmal als resultative bzw. perfektive Aktionsart bezeichnet (vgl. Kap. 2.2.3.1.). Die Anhänger des Ansatzes, dass es sich um ein Aspektpaar handelt, arbeiten mit dem Terminus ‚prostě vidová předpona‘ [reines Aspektpräfix] (vgl. PETR 1986: 182, KOMÁREK 1984). Die Wahl des Präfixes beim Perfektivierungsprozess ist auch für die Analysen der Erfolgskategorie(n) relevant. Es kommt zur sog. Subsumption der Bedeutung: Es wird genau das Präfix gewählt, dessen Bedeutung der Bedeutung des Basisverbs am nächsten steht. Beispielsweise enthält die Semantik des Verbs *psát* [schreiben impf.] den Prozess der Übertragung von Worten auf ein Papier, deswegen wird als Präfix für die Perfektivierung *na-* [auf-] gewählt. Andere Modifikationspräfixe spezifizieren die Bedeutung des Verbs auf eine andere als nur rein aspektuale Weise und werden entweder als Aktionsarten bezeichnet (vgl. KOMÁREK 1984, VESELÝ 2010, TICHÁK 2018a: 119) oder der Grad der Lexikalisierung

ist so groß, dass das Verb die aspektuale Beziehung zum Basisverb ganz verliert wie z. B. *navléci* [anziehen, anstecken] zu *vléci* [ziehen, zerren].

POLDAUF unterscheidet feiner die Subsumtionspräfixe von den reinen Aspektpräfixen, die er z. B. im Verb *podívát se* [ansehen] sieht (vgl. 1942: 2). Ich stimme mit KOMÁREK überein, der meint, dass es sich bei *po-* um kein bedeutungsleeres Aspektpräfix handelt (vgl. 1983: 40). Das Präfix *po-* in *podívát se* zusammen mit der Reflexivierung drückt die delimitative Bedeutung aus, ähnlich wie *počkat* [(eine bestimmte Zeit) warten pf.] zu *čekat* [warten impf.] oder *popracovat* [(eine bestimmte Zeit) arbeiten pf.] zu *pracovat* [arbeiten impf.]:

(3-4) Prosil jsi mě, abych popracoval na svém hněvu. [Du hast mich gebeten, an meiner Wut zu arbeiten.]

Es bleibt also zu bestimmen, wo die Grenze zwischen dem unechten Aspektpaar und dem Paar Aktionsart-Basisverb liegt. Der Perfektivierungsprozess erfolgt nicht als bloße Fügung eines Aspektpräfixes, sondern mittels einer Wahl zwischen vielen verfügbaren Präfixen jenes imperfektiven Verbs, also durch die Subsumption. Das neu geformte Verb soll synonym mit dem Basisverb sein, der einzige Unterschied liegt im Aspekt. Dennoch ist die Grenze dieser Synonymie – und darum auch der Unterschied zwischen Aspekt und Aktionsart – fließend.

Als Testverfahren führt *Mluvnice češtiny* eine Probe der Aspektketten an: Zu den Basisverben *mýt* und *psát* gehören entsprechende perfektive Verben *umýt* [waschen] und *napsat* [schreiben]. Das sekundär imperfektivierte Verb *umývávat* bedeutet das gleiche wie *mýt* und zum Verb *napsat* kann kein sekundär imperfektiviertes Verb gebildet werden. In diesen zwei Fällen, also bei der völligen Übereinstimmung des sekundär imperfektivierten Verbs mit dem Basisverb oder bei seiner Nicht-Existenz, handle es sich um ein Aspektpräfix. Bei einer Aktionsart wie *dopsat* [zu Ende schreiben] existiert dagegen die Korrelation *dopisovat*, die eine andere Bedeutung als das reine *psát* hat wie in 3-5 (vgl. PETR 1986: 182–183):

(3-5) Cyklistická sezona na Karvinsku pomalu dopisuje svou letošní kapitolu. [Die cyklistische Saison schreibt langsam ihr letztes Kapitel zu Ende.]

MASLOV war einer der größten Kritiker der Auffassung von den reinen Aspektpräfixen. Die Paare wie *psát–napsat* [schreiben impf.–pf.] hat er nicht als Aspektpaare bezeichnet, weil das Präfix die jeweilige Basisverbbedeutung immer konkretisiert und das präfigierte Verb „obyčejně nezahrnuje všechny významy výchozího imperfektivního slovesa, ale jen

některou jejich část.“ [üblicherweise nicht alle Bedeutungen des imperfektiven Ausgangsverbs umfasst, sondern nur einige ihrer Teile.] (1958: 9, zit. nach ISAČENKO 1960)

Die Ketten-Probe ist aus zwei Gründen problematisch. Erstens ist die vollkommene Synonymie der imperfektiven Verben manchmal umstritten: *roztrhávat* [zerreißen impf.] kann beispielsweise dasselbe wie *trhat* [reißen impf.] bedeuten, weil *trhat* polysem ist (s. Kap. 2.4.1.). Zweitens ist die Nicht-Existenz einer sekundären Imperfektivierung nicht immer ein Beweis des Aspektpaars, viele tschechische Aktionsarten treten nur in der perfektiven Aspektform auf, z. B. die delimitative oder perdurative Aktionsart (*popracovat* [eine Weile/ein wenig arbeiten], *pročekat* [durchwarten]), aber auch manche resultativen Aktionsarten wie *natisknout* [aufdrucken pf.] zu *tisknout* [drucken impf.].

Ob es sich beim jeweiligen präfigierten Verb um einen Aspektpartner oder eine Aktionsart handelt, ist für die Zwecke der vorliegenden Arbeit nicht so wichtig wie die Grenze zwischen den zielgerichteten und nicht-zielgerichteten imperfektiven Gliedern der Paare und die zwischen den komplexiven und den endbezogenen perfektiven Verben. Ähnlich wie bei den echten Aspektpaaren sind nämlich auch in der Gruppe der unechten Aspektpaare Unterschiede in der Zielrichtung der durch das imperfektive Verb charakterisierten Aktivität markant. Die zielgerichteten Aktivitätsverben können nämlich nur erfolgreich oder erfolglos enden/abgeschlossen werden wie *křísit* [wiederbeleben impf.] oder *pátrat* [fahnden impf.]. Es ist nicht möglich, spezifische resultative Aktionsarten von diesen Verben zu bilden (vgl. Kap. 2.4.1.). Der Unterschied zwischen einem komplexiven Verb und einem endbezogenen Erfolgsverb ist an den Verben *vyhledat* [heraussuchen] und *vypátrat* [ausfindig machen] sichtbar (vgl. Kap. 3.3.).

In der vorliegenden Arbeit werden sowohl die Paare imperfektives Basisverb – präfigierte Ableitung wie *dohonit* [einholen] zu *honit* [jagen, treiben] („unechte“ Aspektpaare) sowie *dobývat* [erobern impf.] zu *dobýt* [erobern pf.] („echte“ Aspektpaare) untersucht.

### 3.1.3. Verben mit beiden Aspekten

Die tschechische akademische Grammatik führt außerdem Verben an, die beide Aspekte<sup>26</sup> haben, und listet folgende autochthone Verben an: *jmenovat koho čím* [j-n etw. nennen], *zvěstovat* [verkünden], *věnovat (se)* [(sich) widmen], *obětovat (se)* [(sich) opfern] und „četná slovesa přejatá na -ovat“ [zahlreiche entlehnte Verben auf -ovat] wie *absorbovat*

---

<sup>26</sup> Ich vermeide den Terminus ‚biaspektual‘ (vgl. VESELÝ 2014b), weil ‚aspektual‘ als ‚die Aspektualität betreffend‘, nicht ‚den Aspekt betreffend‘ definiert worden ist (vgl. 2.2.4.).

[absorbieren], *aktualizovat* [aktualisieren], *argumentovat* [argumentieren], *havarovat* [havariieren], *informovat* [informieren], *konstatovat* [konstatieren], *organizovat* [organisieren] (vgl. PETR 1987: 184).

Diese Verben kann man als Intervallverben bezeichnen, wie sie bei den deutschen Verben charakterisiert worden sind (vgl. Kap. 2.2.1.1. u. 3.1.). Sie sind also wohl inkl. ihrer Aspektualität entlehnt worden. Obwohl es im Tschechischen eine Tendenz gibt, den Verben mit beiden Aspekten einen Partner zu generieren (*zaktualizovat* [aktualisieren pf.], *vyargumentovat* [argumentieren pf.]), sind manche solcher Perfektivierungen nicht kodifiziert.

Ähnlich wie bei den deutschen Intervallverben kann man auch unter diesen tschechischen Intervallverben das Zielrichtungsmerkmal beobachten. Das Verb *aktualizovat* [aktualisieren] ist ein Beispiel des nicht-zielgerichteten Intervallverbs. Dieses Verb weist beim durativen Gebrauch wie in 3-6 sukzessive Phasen auf:

(3-6) Ale evidence se postupně aktualizuje, daří se zapojovat i zahraniční policii. [Die Evidenz wird aber allmählich aktualisiert, es gelingt auch, die ausländische Polizei einzugliedern.]

Die Verben *aktivovat* [aktivieren] oder *alarmovat* [alarmieren] ähneln den deutschen zielgerichteten Intervallverben. Das würde bedeuten, dass Kontexte gefunden werden können, wo das Verb (A) das punktuelle Ende der Aktivität oder (B) die Aktivität im Ganzen oder (C) durativ in ihrem zielgerichteten Ablauf darstellt. Die durativen Kontexte sind aber sehr selten. In 3-7 kann das Verb *alarmovat* eine zielgerichtete Aktivität darstellen. In Kollokation mit Adverbialien wie z. B. *postupně* [allmählich], *každý den* [jeden Tag] sind diese Verben immer iterativ oder distributiv zu lesen.

(3-7) Zelená znamená vše v pořádku, červená alarmuje. [Grün heißt alles in Ordnung, rot allarmiert.]

Bei der Exzerption der zielgerichteten Aktivitätsverben werden die Verben mit beiden Aspekten nicht außer Acht gelassen, obwohl sie im tschechischen Verbsystem und auch in der vorliegenden Arbeit eher zur Peripherie des Interesses gehören (vgl. Kap. 7.1.).

### 3.2. Die tschechischen Aktionsarten

Ein perfektiver Aspektpartner zum Basisverb *mýt* [waschen impf.] ist *umýt*, zu *psát* [schreiben impf.] *napsat* [schreiben pf.]. Das sekundär imperfektivierte Verb *umývávat* bezeichnet die gleiche Prädikation wie *mýt*. Ein sekundär imperfektiviertes Verb *\*napisovat* existiert nicht.

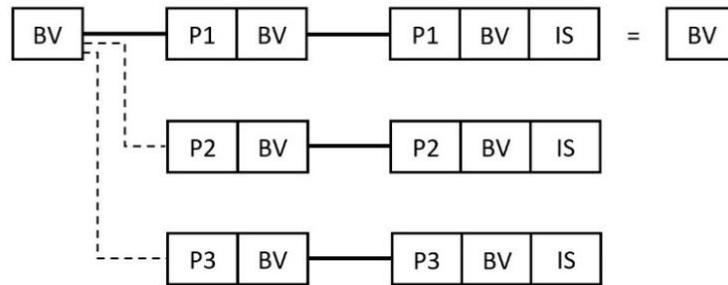


Abb. 8: Das System der tschechischen Aspekt- und Aktionsartpaare (TICHÁK 2018a: 122).

In Abb. 8. repräsentiert ‚BV‘ ein Basisverb (z. B. *mýt*), die ununterbrochene Linie die Beziehung eines Aspektpaares, ‚P1‘ ist ein Subsumptionspräfix (bei *mýt* ist es *u-*). ‚IS‘ bezeichnet das Imperfektivierungssuffix, sodass ‚P1-BV-IS‘ den sekundär imperfektivierten Aspektpartner darstellt (z. B. *umývávat*), der synonym mit dem Basisverb ist. Die anderen tschechischen Präfigierungen (Präfixe ‚P2‘, ‚P3‘...) sind als Aktionsarten zu bezeichnen, wenn sie eine aspektuale Modifizierung der Basisverb-Prädikation ausdrücken, vor allem den Grenzphasenbezug. Die gestrichelte Linie verbindet das Basisverb mit einer präfigierten Aktionsart (z. B. das egressive *domýt* [zu Ende waschen], oder das resultative *vymýt* [auswaschen]). Die sekundären Imperfektivierungen (*domývávat* [zu Ende waschen impf.] und *vymývávat* [auswaschen impf.]) bezeichnen einen spezifischen aspektual modifizierten Vorgang der Basisverb-Prädikation (*mýt*), sind aber nicht mit dem Basisverb vollkommen synonym.

Die Grenze zwischen einer Aktionsart und einem anderen Derivat ist fließend – das Verb *podepsat* [unterschreiben pf.] drückt nicht mehr eine Modifizierung oder ein Resultat von *psát* aus, sondern eine andere Handlungsqualität. Die Bedeutung von *podepisovat* [unterschreiben impf.] ist nicht nur ein aspektual abgeändertes Schreiben. Noch weniger sichtbar ist z. B. die Beziehung zwischen *udat* [angeben, anzeigen pf.] und *dát* [geben].

ISAČENKO führt an: „Důležitým formálním znakem slovesné akce je naprostá jednovidovost. [...] Na základě toho, že sloveso *zatopit* (kamna), prý znamená ‚začít topit‘, zařazuje VI. Šmilauer toto sloveso do ‚způsobů slovesných dějů‘, označujících začáteční fázi. Přesnější sémantická analýza ovšem ukáže, že *zatopit* znamená nikoli ‚začít topit‘, nýbrž ‚založit v kamnech oheň za účelem topení‘. Je jisté, že sloveso *zatopit* kdysi mělo

význam incesivní akce, jako třeba sloveso *zatořit* znamená v ruštině ‚začít topit‘. Ale v češtině se tento význam ztratil. Sloveso *zatořit* se do té míry sémanticky odtrhlo od výchozího slovesa *topit*, takže již nepředstavuje jeho významovou modifikaci, nýbrž funguje jako samostatné sloveso, ke kterému se dotvořilo sekundární imperfektivum *zatořít*.“ [Ein wichtiges formales Zeichen der Verbalaktion ist die Existenz nur einer Aspektform. Aufgrund dessen, dass das Verb *zatořit* (den Ofen) angeblich ‚anfangen zu heizen‘ bedeute, reiht V. Šmilauer dieses Verb zu den ‚Aktionsarten‘ ein, die die Anfangsphase einer Handlung bezeichnen. Eine genauere semantische Analyse zeigt allerdings, dass *zatořit* nicht ‚anfangen zu heizen‘ bedeutet, sondern ‚Feuer im Ofen legen, mit der Absicht zu heizen‘. Es ist sicher, dass das Verb *zatořit* einst die Bedeutung einer incesivnen Aktion hatte, wie beispielsweise das Verb *zatořit* im Russischen ‚anfangen zu heizen‘ bedeutet. Im Tschechischen ist aber diese Bedeutung verloren gegangen. Das Verb *zatořit* hat sich semantisch dermaßen von dem Basisverb *topit* losgerissen, dass es nicht mehr seine semantische Modifizierung darstellt, sondern als ein selbstständiges Verb fungiert, zu dem sich ein sekundär imperfektives Verb *zatořít* gebildet hat.] (1960: 13)

ISAČENKO nimmt also im Gegensatz zu den Subsumtionsproben der Aspektpaare die Existenz eines sekundär imperfektivierten Verbs als Beweis dessen, dass es sich nicht mehr um eine Aktionsart handelt. Er nennt aber des Weiteren Aktionsarten wie *vyvářet* [auskochen, abkochen], die Aspektpartner haben (*vyvářit*). Ich verstehe das Verb *zatořit* [einfuern, einheizen] als evolutive Aktionsart zu *topit* [heizen]. In 3-8 führe ich einen Abschnitt aus dem Korpus an, wo die evolutive Deutung des Basisverbs mit Hilfe des lexikalisch-syntaktischen Kontextes erzeugt wird. Dieselbe semantische Relation könnte mit dem Verb *zatořít* zum Ausdruck kommen, die Präfigierung wäre in diesem Kontext redundant, ohne den breiteren Kontext bedeutete der Satz *moc ráda topím v kamnech* nicht primär den Anfang der Handlung, sondern ihren Verlauf.

(3-8) A čím se ‚baví‘ Kateřina? „Moc ráda topím v kamnech,“ přiznává. „Je to příjemné a uklidňující, když v nich začne prskat.“ [Womit ‚unterhält‘ sich Kateřina? „Ich heize gern im Ofen (ein),“ gibt sie zu. „Es ist sehr angenehm und beruhigend, wenn es drinnen anfängt zu knittern.“]

Die Verben *topit* und *zatořít* sind nicht vollkommen synonym, *zatořít* drückt eine aspektuale Modifizierung der Basisverb-Prädikation aus, konkret die zeitliche Lokalisierung der durativen Handlung an den Anfang des ganzen Heizens.

Den Unterschied zwischen der evolutiven und ingressiven Aktionsart im Tschechischen zeigt die folgende Ketten-Probe: Die Kette *budit se* [erwachen impf.] – *vzbudit se* [erwachen pf.] – *bdít* [wachen impf.] weist andere semantische Relationen auf als *zatápět* [einfuern impf.] – *zatopit* [einfuern pf.] – *topit* [heizen impf.]. Das Verb *budit se* drückt eine Aktivität vor dem punktuellen *vzbudit se* aus. Diese Aktivität gehört nicht zur Wachen-Prädikation (*budit se* heißt (*ještě*) *nebdít* [noch nicht wachen]). Das perfektive Verb *vzbudit se* ist ingressiv, punktuell. Dagegen bedeutet *zatápět* den allmählichen Anfang von *heizen* (*zatápět* heißt (*už*) *topit* [schon heizen]). Das perfektive Verb *zatopit* ist evolutiv, nicht punktuell (vgl. Kap. 2.2.3.1.).

Es gibt Aktionsarten wie die delimitative, sukzessive oder punktuelle, die keine sekundären Aspektpartner haben. VESELÝ fasst solche Aktionsarten zusammen (2014b: 13–23). Wenn aber Verben wie *počíst si* [ein wenig/eine Weile lesen pf.] oder *dočkat se* [erfolgreich warten] keine sekundären Imperfektivierungen haben können, scheint die in Kap. 4.1.2. angeführte Subsumptionsprobe sinnlos zu sein. Sie ist nur in dem Punkt relevant, weil sie die resultative Aktionsart von dem durch die Präfigierung entstandenen perfektiven Aspektpartner abzugrenzen vermag. Die resultativen Verben lassen nämlich immer einen imperfektivierten Aspektpartner zu, der mit dem Basisverb nicht vollkommen synonym ist.

Die punktuelle Aktionsart wird mittels des stammbildenden Suffixes *-nou/-nu-* vom Basisverb deriviert und ist nur perfektiv. Diese Verben werden auch des Öfteren mit dem perfektiven Aspektpartner des imperfektiven Basisverbs verwechselt, z. B. *kopnout* zu *kopat*. Das Verb *kopat* [graben, treten] drückt eine einfache Aktivität aus, die ähnlich wie *trhat* [reißen] (s. Kap. 2.4.1.) mit verschiedenen resultativen Präfixen begleitet werden kann wie *vykopat* [ausgraben], *zakopat* [eingraben], *rozkopat* [aufgraben, zergraben] usw., je nach dem, was das konkrete Resultat der Aktivität ist. Die Imperfektivierungen *vykopávat*, *zakopávat*, *rozkopávat* stimmen mit *kopat* nicht vollkommen überein. Es gibt kein universales Subsumptionspräfix (= kein eindeutiger Aspektpartner). Das Verb *kopnout* charakterisiert nicht die komplexivierte Graben-Prädikation, sondern nur eine einzige punktuelle Tat.

Vom Verb *čekat* können die Verben *počkat* oder *dočkat se* deriviert werden. Beide sind perfektiv, keins davon bildet eine sekundäre Imperfektivierung, keins ist allerdings als Glied eines Aspektpaares zu bezeichnen. Das Verb *počkat* ist dem potenziellen perfektiven Aspektpartner näher, weil es die Bedeutung des Basisverbs nicht ändert, *dočkat se* drückt den erfolgreichen Abschluss der Warten-Prädikation aus (vgl. Kap. 3.3.). Die Frage der

Bestimmung tschechischer Aspektpaare bleibt also offen, bei der Analyse der Verbpaare wird also ihr Aspektpaar-Wert nicht berücksichtigt, weil sowohl ‚echte‘ Aspektpaare wie *odhodlávati se* [sich entschließen impf.] zu *odhodlat se* [sich entschließen pf.] als auch Präfigierungen wie *vypátrat* [auffinden] zu *pátrat* [fahnden] dem Schema ‚zielgerichtete Aktivität und ihr Erfolg‘ entsprechen.

ISAČENKO führt 5 verschiedene Bildungsarten von Aktionsarten im Tschechischen an (1960: 13):

- (A) Präfigierung (*vařit* [kochen] – *povařit* [eine Weile kochen], *navařit* [eine Menge kochen]);
- (B) Präfigierung und Reflexivierung (*vařit* [kochen] – *navařit se* [viel/genug kochen<sup>27</sup>], *povařit si* [für Vergnügen kochen]);
- (C) Suffigierung (*vařit* [kochen] – *vařívati* [kochen iterativ/habituell]);
- (D) Präfigierung und Suffigierung (*kašlat* [husten] – *pokašlávati* [hüsteln]);
- (E) Präfigierung und Stammwechsel (*vařit* [kochen] – *vyvářeti* [auskochen, abkochen])

Punkt C betrifft nur die Bildung von iterativ-habituellen und punktuellen Verben, Punkt E ist irreführend, da das Verb *vyvářeti* eine sekundäre Imperfektivierung zu *vyvařit* [auskochen, abkochen pf.] darstellt, das mittels Präfigierung von *vařit* gebildet worden ist. Am interessantesten sind die Punkte B und D. Dass die Reflexivierung eine aspektual modifizierende Funktion (mit)tragen kann, ist eine wichtige Erkenntnis. Am zielgerichteten Aktivitätsverb *dožadovat se* [anfordern] beobachten wir zugleich Präfigierung, Suffigierung und Reflexivierung des Basisverbs *žádat* [verlangen, fordern], weil es keine Zwischenstufe, weder *\*dožádat (se)* noch *\*žadovat (se)*, gibt<sup>28</sup>.

### 3.3. Erfolgsrelationen im Tschechischen

Es gibt im Tschechischen vier Bildungsmöglichkeiten der Erfolgsaspektonymie (auf der Wortebene vier Typen der Erfolgsverben):

- (A) sukzessive Aktionsart mit dem Präfix *do-* und Reflexivpronomen *se*;
- (B) sukzessive Aktionsart mit anderen Präfixen bzw. das ‚unechte‘ Aspektpaar;
- (C) Wechsel des stammbildenden Suffixes – das ‚echte‘ Aspektpaar;

<sup>27</sup> Die Aktionsarten sind vereinfacht übersetzt. Die Übersetzung von einigen Aktionsarten wie *navařit se* wäre besser in konkreten Kontexten zu zeigen wie *Guláše už jsem se v životě navařila*. [Ich habe schon viel Gulasch in meinem Leben gekocht.]

<sup>28</sup> Das Verb *dožadovat se* ist zwar nicht kodifiziert, es wird allerdings im Korpus gefunden, also wird es aus den Analysen nicht ausgeschlossen werden.

(D) Paraphrase (ein anderes Verb).

Ad A: Eine der Möglichkeiten einer sukzessiven Aktionsart entsteht im Tschechischen durch Reflexivierung und Derivierung vom Basisverb mittels des Präfixes *do-*. Diese Aktionsart ist produktiv, was bei der Exzerption i Kap. 7. noch nachgewiesen wird. Es wird erwartet, dass im Korpus viel mehr Beispiele wie 3-9 gefunden werden als im *Slovník spisovné češtiny pro školu a veřejnost* [Wörterbuch des Schrifttschechischen für die Schule und Öffentlichkeit] kodifiziert.

(3-9) Muž se naštěstí dobouchal pomoci a po hodině ho hasiči vyprostili. [Der Mann war glücklicherweise erfolgreich mit seinem Pochen und nach einer Stunde haben ihn die Feuerwehrmänner befreit.]

Eine gleicherweise gebildete Aktionsart kann manchmal auch von nicht-zielgerichteten Aktivitäten wie *dočíst se* zu *číst* [lesen] abgeleitet werden. Dieses Verb bezeichnet allerdings nicht ‚erfolgreich lesen‘, sondern lediglich ‚durch das Lesen erfahren‘, ähnlich wie *dozvědět se* [erfahren], steht also nicht in sukzessiver Beziehung zu *lesen*.

Ad B: Außer der unter A angeführten systematischen Gruppe gibt es mehrere Präfixe, die die Erfolgsrelation zum Basisverb ausdrücken können. Obwohl manche von diesen Präfigierungen des Öfteren als perfektive Aspektpartner bezeichnet werden (z. B. *vypátrat* [auffinden] zu *pátrat* [fahnden]), sehe ich einen Unterschied z. B. zwischen dem Paar *pátrat–vypátrat* und *hledat–vyhledat* [suchen–aussuchen], wie an der Probe T9 erkennbar ist, wo V1 das Aktivitätsverb und V2 das perfektive (Erfolgs-)Verb bezeichnen. Als V2 muss nämlich eine endbezogene Aktionsart eingesetzt werden, der perfektive Aspektpartner kann nach dem Anfang der Aktivität nicht mehr negiert werden (vgl. auch die Probe T8 in Kap. 2.4.1.):

(T9) V1 (Aktivitätsverb, Part. Prät.) jsem dlouho, ale ne-V2 (Part. Prät.) jsem. [Ich habe/bin lange V1 (Part. II), aber nicht V2 (Part. II).]

(T9a) Čekal jsem dlouho, ale nedočkal jsem se. [Ich habe lange gewartet, aber ohne Erfolg.]

(T9b) Pátral jsem dlouho, ale nevypátral jsem to/nic. [Ich habe lange gefahndet, aber es nicht/nichts aufgefunden.]

(T9c) \*Hledal jsem dlouho, ale nevyhledal jsem to/nic. [\*Ich habe lange gesucht, aber es/nichts (aus)gesucht.]

(T9d) \*Psal jsem dlouho, ale nenapsal jsem to/nic. [\*Ich habe lange geschrieben, aber es nicht/nichts (auf)geschrieben.]

(T9e) Psal jsem dlouho, ale nedopsal jsem to/nic. [Ich habe lange geschrieben, aber es nicht/nichts zu Ende geschrieben.]

(T9f) \*Solil jsem dlouho, ale neosolil jsem to/nic. [\*Ich habe lange gesalzen, aber es nicht/nichts gesalzen.]

(T9g) Solil jsem dlouho, ale nepřesolil jsem to/nic. [Ich habe lange gesalzen, aber es nicht/nichts übersalzen.]

T9c, T9d und T9f sind nicht korrekt, da sowohl *vyhledat* als auch *napsat* und *osolit* die ganze Basisverb-Aktivität von ihrem Anfang bis zum Ende komplexivieren, ohne Rücksicht auf die Zielrichtung des Basisverbs (*hledat* ist zielgerichtet, *psát* nicht). Wenn man mit der Aktivität angefangen hat, kann sie nicht komplett negiert werden. Man kann nur ihre letzte Phase – die egressive (T9e), resultative (T9g) bzw. sukzessive (T9a und T9b) – negieren.

Ad C: Zu interessanten Befunden kommt man nach der Anwendung des Tests T9 an die ‚echten‘ Aspektpaare. Auch in dieser Gruppe müssen nämlich die zielgerichteten und nicht-zielgerichteten imperfektiven Verben unterschieden werden. So sind T9h und T9i korrekt, T9j jedoch nicht mehr.

(T9h) Obhajoval jsem dlouho, ale neobhájil. [Buchstäblich: Ich habe lange verteidigt (impf.), aber nicht verteidigt (pf.). Angemessener etwa: Die Verteidigung hat lange gedauert, aber war nicht erfolgreich/ich habe nicht verteidigt.]

(T9i) Přesvědčoval jsem (ho) dlouho, ale nepřesvědčil. [Buchstäblich: Ich habe (ihn) lange überzeugt (impf.), aber nicht überzeugt (pf.). Besser etwa: Ich bemühte mich lange, ihn zu überzeugen, aber es gelang nicht.]

(T9j) \*Nasával jsem (to) dlouho, ale nenasál to/nic. [\*Ich habe (es) lange an-/eingesaugt, aber nichts/es nicht an-/eingesaugt.]

Die Verben *obhajovat–obhájit* [verteidigen impf.–pf.] weisen einen Unterschied im Aspekt und zugleich im Erfolg auf – im Unterschied zu den ‚echten echten‘ Aspektpaaren wie *nasávat–nasát*, die sich nur im Aspekt unterscheiden. Das imperfektive Verb *nasávat* ohne Ergänzung weist in jedem Augenblick einen Teil-Effekt, der mit dem perfektiven *nasát* auszudrücken ist.

Ad D: Wie alle anderen semantischen Beziehungen kann auch die Erfolgsaspektonymie mittels zwei etymologisch nicht verwandter Verben ausgedrückt werden. Der Grad der

Präsupposition der jeweiligen Aktivität ist bei verschiedenen Erfolgsverben unterschiedlich (vgl. Kap. 2.3.3.1.): Das Verb *najít* [finden] präsupponiert prototypisch eine vorangehende Suchen-Prädikation, stärker beispielsweise als das Verb *objevit* [entdecken].

## 4. Sprachen im Vergleich

Die vorliegende Arbeit reiht sich zu den Arbeiten der kontrastiven Linguistik, deren Ziel die „Kontrastierung verschiedener Sprachen unter unterschiedlichen Gesichtspunkten“ sei (THEISEN 2016: 38). Es ist bereits behauptet worden, dass jede Sprache fähig sein muss, alle semantischen Konstrukte sprachlich auszudrücken (auf mehr oder weniger elegante oder komplizierte Weise, vgl. GROSS 1974: 12). Interessant sind die Unterschiede in den sprachlichen Mitteln.

LEISS spricht der kontrastiven Linguistik eine noch wesentlich größere Rolle zu, indem sie behauptet, die kontrastive Sicht sei für die Entdeckung einer grammatischen Kategorie nötig, weil man sie aufgrund einzelsprachlicher Kompetenz nicht entdecken könne: „Offenbar müssen die Kategoriensysteme verschiedener Sprachen miteinander verglichen werden, um eine Art optische Verschiebung und somit Sichtbarmachung von nichtbewussten und versteckteren sprachlichen Mustern bewirken zu können. Dies gilt für die Aspektkategorie noch mehr als für jede andere Kategorie, da sie aufgrund ihrer Nähe zum Verbstamm und damit zur Verbsemantik zu vielfältigen und damit schwerer wahrnehmbaren Ausdrucksregularitäten neigt.“ (1992: 55)

Eine vergleichende semantische Analyse kann, wie UHROVÁ/UHER (1977: 46) behaupten, zu Verallgemeinerungen gelangen, die irreführend sein können, wenn man sie auf andere als die primär verglichenen Sprachen applizieren möchte. Obwohl manche bereits erwähnte Konzepte universalistisch aussehen, so handelt es sich streng genommen um einen den zwei untersuchten Sprachen – Deutsch und Tschechisch – angepassten Apparat, der möglicherweise weiteren kontrastiven Arbeiten helfen kann, nicht aber hundertprozentig angemessen sein muss.

Die tschechische und die deutsche Sprache sind zwar genetisch nicht verwandt, aufgrund der geographischen Nähe sind aber reziproke Einflüsse kaum übersahbar. Die vorliegende Arbeit ist jedoch streng synchron ausgerichtet, die etymologische Betrachtungsweise zeigt zwar z. B. in der Wahl des Präfixes interessante Tatsachen. Das Verb *vyčalounit* [austapezieren] etwa ist eine Lehnübersetzung aus dem Deutschen, die Bedeutung des Wortes ist von der synchronen Perspektive aus jedoch aus den Bedeutungen des tschechischen Präfixes und des tschechischen Verbstammes zusammengesetzt (vgl. UHROVÁ/UHER 1977: 47), also ohne Rücksicht auf das deutsche Original.

Mit anderen Worten teile ich die Meinung, dass „die Bedeutung, Stellung und Lebenskraft einer bestimmten Erscheinung im sprachlichen System nicht durch ihren

Ursprung prädestiniert sind, sondern durch ihre Fähigkeit sich als organischer und funktionaler Bestandteil in der gegebenen Struktur zu bewähren oder zu einem solchen zu werden.“ (HAVRÁNEK 1965 zit. nach UHROVÁ/UHER 1977: 47)

#### 4.1. Relevanz von Verbalkategorien

Bei einem Vergleich Tschechisch-Deutsch ist die These über Relevanz der Kategorien in der jeweiligen Sprache äußerst wichtig. Zur aspektualen Relevanz äußert sich GROSS bei seiner Wahl von Textsorten zur Übersetzungsanalyse (vgl. 1974: 99). Er unterscheidet Formen, die eine aspektuale Haupt- oder Nebenfunktion haben, von denjenigen, die aspektual nicht relevant sind. Das Beispiel *Kdo to dělal?* [Wer hat das gemacht (impf.)?] zeigt TRNKA als Betonung der Qualität einer Handlung: „[...] to emphasize the quality of an action, without any regard to the real actual completion of the action.“ (1929: 499)

In einem solchem Fall ist die Aspektkategorie weniger relevant, der Unterschied zwischen *Kdo to dělal?* und *Kdo to udělal?* [Wer hat das gemacht (pf.)?] ist im Fall, dass der lexikalische oder situative Kontext keine aspektuale Relevanz hat, z. B. in der Form eines Inzidenzschemas (vgl. Kap. 5.2.), nur stilistischer bzw. modaler Art. Die Schwächung der Opposition ist auch z. B. bei den Infinitiven zu Modalverben ersichtlich: z. B. *Musím ještě uklízet/uklidit.* [Ich muss noch aufräumen (impf./pf.)] oder bei den verba dicendi wie z. B. *říkat-říct* [sagen impf.–pf.] wie in 4-1 und 4-2, die ich als tschechischer Muttersprachler nicht als Aspektopposition deute.

(4-1) Co říkal táta na váš úspěch? [Was hat der Vater auf euren Erfolg gesagt?]

(4-2) Co řekl doktor vám? [Was hat Ihnen der Arzt gesagt?]

Laut GROSS reicht der Anteil der aspektirrelevanten Formen in einigen Textsorten sogar bis zu 92 %<sup>29</sup>. Der Ausschluss dieser Formen bei einer Analyse wurde kritisiert, weil die Entscheidung nur durch das Sprachgefühl fundiert worden sei (vgl. SACKER 1988: 70).

VESELÝ sortiert seine Beispiele nach ihrer Semantik und führt Sätze wie *Už ses podepisoval?* [Hast du schon unterschrieben (impf.)?] oder *Už jste mi to platil?* [Haben Sie es mir bereits bezahlt (impf.)] auf, deren Gebrauch des imperfektiven Aspekts stilistisch bedingt ist. Die Sätze können problemlos mit dem perfektiven Partner ausgedrückt werden, ohne dass man damit einen wesentlichen aspektualen Unterschied erzeugen würde. Beide Möglichkeiten sind eigentlich komplexiv zu deuten – es wird nach dem kompletten

---

<sup>29</sup> Zu den Textsorten mit der größten Aspektrelevanz sollen die belletristischen Texte und viele Sachtexte gehören (vgl. GROSS 1974: 99–100).

Unterschreiben bzw. Bezahlen gefragt. Dagegen sei die Prädikation ist *Už jste to auto opravoval?* [Haben Sie das Auto bereits repariert (impf.)?] wegen der Semantik von *opravovat* [reparieren impf.] durativ (VESELÝ 2014a: 10). VESELÝ führt diese Sätze als Beweise der Merkmalllosigkeit des imperfektiven Aspektpartners an (vgl. Kap. 2.3.1.).

Interessant ist die Wahl aspektrelevanter Kontexte beim Unterricht Tschechisch als Fremdsprache. Bei der Präsentation der Aspektkategorie sowie in den Übungen müssen m. E. aspektrelevante Sätze und Texte gewählt werden, wenigstens beim Tschechischunterricht für Anfänger, denn in den Sätzen mit niedrigerer Aspektrelevanz sind beide Möglichkeiten grammatisch richtig, obwohl sie einem Tschechen aus stilistischen oder semantischen Gründen nicht aspektualer Art nicht richtig klingen:

(4-3) Dítě staré několik měsíců si zážitky zapamatuje jen na velmi krátkou dobu, pak vše zapomíná. [Ein nur einige Monate altes Kind behält (pf.) seine Erlebnisse nur für eine sehr kurze Zeit im Gedächtnis, dann vergisst (impf.) es alles.] (Beispiel aus OHNHEISER/ŠRÁMEK 2003: 122)

(4-3a) Dítě staré několik měsíců si zážitky pamatuje jen na velmi krátkou dobu, pak vše zapomene. [Ein nur einige Monate altes Kind behält (impf.) seine Erlebnisse nur für eine sehr kurze Zeit im Gedächtnis, dann vergisst (pf.) es alles.]

UHROVÁ/UHER bemerken, dass auch die Relevanz verschiedener Aktionsartenklassen im System der tschechischen oder der deutschen Sprache unterschiedlich sei (1977: 46). Ein deutsches Beispiel, das den tschechischen Unterschieden in der Aspektrelevanz ähnelt, ist 4-4: Das Verb *aufessen* trägt eine komplexe Bedeutung mit, in 4-4 ist dieses aspektuale Merkmal (und damit übrigens auch das Präfix) als redundant zu bezeichnen, weil der Satz mit 4-4a synonym ist.

(4-4) [...] erst musste natürlich der Käse aufgegessen werden.

(4-4a) [...] erst musste natürlich der Käse gegessen werden.

Wenn die jeweilige Aspektonymie zum Ausdruck kommen soll, ist die komplexe Perspektivierung hingegen relevant wie in 4-4.

(4-5) Erst da brachte er zum Schluss seinen neuen sagenumwobenen Trick [...] nach einem 850-Gramm-Steak, das er [...] gegessen hat. Aufgegessen, wie er versichert.

Mit der Redundanz von Verbalkategorien ist also eine redundante oberflächliche Markierung eines semantischen Phänomens gemeint in Kontexten, die die Aspektopposition

neutralisieren (vgl. COMRIE 1976: 116). Solche Redundanzen kann man hypothetisch bei allen Kategorien (nicht nur) des Verbs finden. Man kann unterschiedliche Relevanz des (obligatorisch) markierten Aspekts im Tschechischen beobachten, einer deutschen oder tschechischen Aktionsart oder auch einer anderen Markierung der Aspektualität, z. B. die Wahl der Verben *hledat/suchen* oder *najít/finden*. In 4-6 wird die Durativität des Suchens stilistisch betont, damit es deutlich wird, dass die Suche nach den Kräften nicht einfach und kurz dauern wird. Dennoch muss das Agens die Kräfte finden, nicht nur durativ suchen. Ein Austausch der Verben *suchen* und *finden* ist deshalb möglich.

(4-6) No, a protože já žádnou vůli nemám, tak potřebuju hledat v sobě síly, které mi to umožní. [Na, und da ich keinen Willen habe, muss ich Kräfte in mir suchen, die es mir ermöglichen.]

(4-6a) No, a protože já žádnou vůli nemám, tak potřebuju najít v sobě síly, které mi to umožní. [Na, und da ich keinen Willen habe, muss ich Kräfte in mir finden, die es mir ermöglichen.]

Bei den zu untersuchenden Verben in den konkreten Kontexten ist die Relevanz ihrer aspektualen Werte, d. h. die prinzipielle Austauschbarkeit mit dem gegenüberstehenden Partner des jeweiligen Verbpaars, vorzuziehen. Aus der Perspektive der vorliegenden Studie sind also vor allem Kontexte wichtig, die die Erfolgsaspektonymie am deutlichsten ausdrücken, d. h., wo das zielgerichtete Aktivitätsverb und das Erfolgsverb nebeneinander erscheinen. Dennoch findet man auch Kontexte mit Kookkurrenz beider Verben, trotz geringer Aspektrelevanz, z. B. weil es sich um einen Infinitiv beim Modalverb handelt (s. o.).

## **4.2. Die Tempussysteme**

Obwohl die oft thematisierte Beziehung von Aspekt und Tempus nicht zum primären Thema der vorliegenden Arbeit gehört, ist an dieser Stelle eine kurze vergleichende und vereinfachte Übersicht des Gebrauchs deutscher und tschechischer Tempora anzuführen. Es ist u. a. aus dem Grund praktisch, weil bei der Wörterbücheranalyse der Tempusgebrauch von Beispielsätzen untersucht wird (vgl. Kap. 8.5.).

### **4.2.1. Vergangenheit und Partizipien**

Den Unterschieden zwischen dem Perfekt und Präteritum werden unzählige linguistische Arbeiten gewidmet. Zu denjenigen, die zwischen den Tempora einen aspektualen Unterschied gesehen haben, zählen z. B. DEUTSCHBEIN (1940), GÖTZE (1999) oder

AGRICOLA (1957). Zur Aspektualität des deutschen Perfekts hat sich ausführlich H. VATER (2000) geäußert. Manchmal werden diese Mißverständnisse aus dem romanistischen Umfeld abgeleitet (vgl. Kap. 6, AZZALINO 1950). Es wird in dieser Arbeit von der Annahme ausgegangen, dass sich Perfekt und Präteritum im Deutschen nicht aspektual unterscheiden (vgl. dazu GROSS 1974: 60–61).

Die aspektuale Markierung des Perfekts (und Plusquamperfekts) wird des Öfteren durch die Funktion des Partizips II bedingt. In der vorliegenden Arbeit wird zwischen relativer Temporalität und Aspektualität streng unterschieden, was an den verschiedenen Partizipien von Verben unterschiedlicher Verbalcharaktere sichtbar ist. Das Partizip *geschlagen* drückt zwar ein vorzeitiges Geschehen aus gegenüber der gleichzeitigen Form *schlagend*, doch erst das absolute Tempus des Hilfsverbs gibt der Prädikation einen Punkt der Referenz, wegen des Aktivitätscharakters ist das Verb in allen seinen Formen prototypisch durativ. Auf der anderen Seite sind terminative Verben wie *überreden* prototypisch komplexiv, das Partizip *überredet* gilt ohne weitere lexikalisch-syntaktische Mittel als komplett. Das Verb im Präteritum ist aber gleichfalls komplexiv zu lesen. Das Partizip I *überredend* ist primär gleichzeitig, was die Aspektualität beeinflusst wie das aktuelle Präsens (*ich überrede*), das auch durativ zu lesen ist. Den Partizipien widmet sich des Näheren z. B. WEBER, der meint, dass „die Aspektopposition im Deutschen in den uralten oppositiven Partizipien bestimmter intransitiver Verben noch weiterlebt, im übrigen aber im neueren deutschen Tempussystem aufgegangen ist.“ (2000: 122)

Die Struktur des Plusquamperfekts ist komplexer, da es dabei einen Referenz- bzw. Betrachtungszeitpunkt in der Vergangenheit gibt und das Plusquamperfekt so eine vorzeitige Handlung in der Vergangenheit charakterisieren kann.

Das tschechische Präteritum ist das einzige Vergangenheitstempus. Außer dem grammatikalisierten Aspekt verfügt das Tschechische aber noch über ein komplexeres System der Partizipien: Das Präteritum wird analytisch durch das Hilfsverb sein (in der 3. Pers. unausgedrückt) und das Partizip Präteritum Aktiv (das I-Partizip) wie *dělal/udělal* [gemacht pf./impf.] gebildet. Das Passiv sowie das umstrittene ‚tschechische Perfekt‘<sup>30</sup>, das dem deutschen Haben-Passiv ähnelt, werden mittels Partizip Passiv geäußert, z. B. *dělán/udělán* [gemacht pf./impf.], das Passiv mit dem Hilfsverb *být* [sein], das ‚tschechische Perfekt‘ mit *mít* [haben].

---

<sup>30</sup> Zur Frage des ‚tschechischen Perfekts‘ des Typs *mám to napsáno* [ich habe es geschrieben] vgl. z. B. MARVANOVÁ (2010).

Daneben stehen noch die veralteten transgressiven Partizipien der Vorzeitigkeit bei den perfektiven Verben wie *udělav, udělavši, udělavše* [gemacht pf.] und der Gleichzeitigkeit bei den imperfektiven wie *dělaje, dělajíc, dělajíce* [machend impf.].

#### 4.2.2. Gegenwart und Zukunft

Das Deutsche benutzt für die Schilderung der Handlung in der Gegenwart das Präsens der durativen Zustands- und Aktivitätsverben, das tschechische das Präsens der imperfektiven Verben. Die Präsensform der terminativen Verben sowohl im Tschechischen als auch im Deutschen trägt in der Regel zukünftige Bedeutung.

Den Verhältnissen von zukünftig gebrauchten Tempora und der Aspektualität widmet sich LEISS vor allem in Kapitel *Aspektualität des Verbs und Distribution von Futur und futurischem Präsens* (1992: 198–211). Das Deutsche verfügt über zwei grundlegende Möglichkeiten, wie eine Handlung in der Zukunft sprachlich auszudrücken sei. Die Präsensform stelle die zukünftige Handlung ohne jegliche Zweifel dar:

(4-7) Schatz, ich hol mir mal schnell einen Kaffee und warte dann draußen.

Die Futurformen würden dagegen einen Modalfaktor mittragen:

(4-8) Du wirst lange warten, bis ich mit dir schlafe.

Die Zukunftform eines tschechischen imperfektiven Verbs wird mit dem Hilfsverb *sein* in der Form des Futurs (*bud-*) und dem Infinitiv gebildet, das perfektive Verb gebraucht für die Schilderung der komplexiven Prädikation in der Zukunft die Präsensform, eine Kombination von *bud-* und Infinitiv eines perfektiven Verbs ist ungrammatisch.

(4-9) „Tak já na tebe počkám venku,“ řekl jsem. [„Ich warte auf dich draußen,“ habe ich gesagt.]

(4-10) Možná že když budu čekat dost dlouho, tak přijde někdo, kdo mě bude milovat pro moji duši. [Vielleicht wenn ich lange genug warten werde, kommt jemand, der mich für meine Seele lieben wird.]

In 4-9 und 4-10 ist die Aspektrelevanz sehr gering, *počkám* und *budu čekat* können in beiden Sätzen gewechselt werden, ohne einen Unterschied in der Aspektualität zu bewirken. Der Gebrauch von Aspektformen kann mit den deutschen modalen Unterschieden übereinstimmen, da der perfektive Aspekt die Handlung als erfolgreich vollendet, während der imperfektive Aspekt die Handlung ohne den Endpunkt darstellt, d. h. mit unsicherem

Abschluss der Prädikation. Außerdem gibt es im Tschechischen eine starke Tendenz zum Gebrauch der imperfektiven Formen in zukünftigen Inzidenzschemata wie 4-11:

(4-11) Děkuji, že jste se obtěžoval. Budu čekat, až se ozve. [Danke, dass Sie sich bemüht haben. Ich werde warten (impf.), bis er sich meldet (pf.).]

Auf die Nicht-Korrespondenz der tschechischen und deutschen Präsensformen hat bereits SEIDEL aufmerksam gemacht: „Die Häufigkeit der Fälle, in denen pf. Präsens nicht als eigentlich futurisch anzusehen ist, wohl aber auch in der deutschen Übersetzung eine futurische Ausdrucksweise zeigen kann, ist sehr groß. Es handelt sich immer um die modale Verwendung des Futurs, wenngleich die Beispiele untereinander durchaus ungleich geartet sind.“ (1939/40: 8) Betrefflich der terminativen Verben, deren sekundäre Imperfektivierungen zielgerichtet sind, ist die folgende Tab. 6 diskutabel (vgl. auch LEISS 1992: 200–201).

	Gegenwart	Zukunft (–mod)	Zukunft (+mod)
Č	Präsens sekundärer Imperfektivierung ( <i>vyřizuje</i> ).	Präsens terminativen (pf.) Verbs ( <i>vyřídí</i> ).	Futur sekundärer Imperfektivierung ( <i>budu vyřizovat</i> )
D	Progressiv ( <i>bin am Erledigen</i> ) bzw. andere Mittel	Präsens terminativen Verbs ( <i>erledige</i> )	Futur I. ( <i>werde erledigen</i> )

Tab. 6: Die Gegenwarts- und Zukunftsformen der Verben *vyřídít/erledigen*.

## 5. Gibt es Aspekt im Deutschen?

### 5.1. Deutsche Verben – Zusammenfassung

„Im Deutschen gibt es keinen Aspekt als grammatische Kategorie, wohl aber Aspektualität als funktional-semantische, konzeptuelle Kategorie, die sich auch im grammatischen System als verdeckte Kategorie, wenn auch peripher, auswirkt,“ meint ANDERSSON (2011: 10). Die Auswirkung der Aspektualität im grammatischen System des Deutschen ist jedoch so verdeckt, dass man diese Annahme nicht als anwendbar bezeichnen kann. Die Suche nach Ausdrucksmöglichkeiten der Aspektualität im Deutschen ist kontrastiv bedingt, was allerdings nicht meint, dass man eine slavische Kategorie künstlich oder mit Gewalt im Deutschen schaffen müsste, sondern dass die Suche von der prinzipiellen Ausdrucksmöglichkeit aller semantischen Konzepte in allen Sprachen ausgeht. PETKOV behauptet, „dass die grammatischen Abstraktionen einer Sprache als indirektes Produkt eines langwierigen Erkenntnisprozesses im philosophischen Sinne des Wortes objektiv sind, und da das menschliche Denken als Widerspiegelung der materiellen Wirklichkeit einheitlich ist, müssen sie auch in jeder anderen Sprache ausdrückbar sein.“ (1965: 551)

Im Deutschen spielt die morphologische Form des Verbs eine weniger wichtige Rolle als im Tschechischen. Im Unterschied zum slavischen Verbalaspekt, der kontextuell unveränderlich ist, sind die deutschen verbinhärenten Kategorien Verbalcharakter und Aktionsart formbarer, duktiler. Das gibt dem syntaktischen Kontext eine sichtbar größere Macht über die Aspektualität der finalen Aussage. UHROVÁ/UHER sprechen in diesem Zusammenhang über introverbale und analytische Ausdrucksmittel der Aspektualität (1977: 64).

Die grundlegende introverbale (verbinhärente, immanente) Kategorie ist der Verbalcharakter. Ein duratives Verb (Zustands- oder Aktivitätsverb) drückt prototypisch eine durative Prädikation aus, ein terminatives Verb eine komplexe, terminative. Für den Ausdruck der Durativität einer terminativen Prädikation, einer allmählichen Veränderung, stehen sekundäre lexikalisch-syntaktische Mittel zur Verfügung (vgl. Kap. 3.2.). Die Komplexivität einer durativen Prädikation kann das Deutsche entweder mit Hilfe von lexikalisch-syntaktischen Mitteln ausdrücken oder morphologisch (introverbal) durch Affixe, d. h. mit Hilfe einer Aktionsart.

Die deutschen Präfixbildungen sollen laut ŠTÍCHA übersichtlicher sein als die tschechischen: *auf-* und *er-* stünden in der Regel für die Anfangsphase, *ver-* dagegen als Endphase der Handlung, außerdem benutze man für die (grenzbezogenen) Aktionsarten die

Präfixe *an-*, *ein-*, *ent-* und auch Adverbien wie *leer* wie etwa bei *leer trinken* (2011: 580). Als Präfixe, die den slavischen Perfektivierungspräfixen bei den ‚unechten‘ Aspektpaaren am nächsten stehen, sind wohl *er-* und *auf-* in Aktionsarten wie *erarbeiten* zu *arbeiten* oder *aufessen* zu *essen*. Da die Komplexivierung nicht grammatikalisiert wird, werden solche Beispiele als komplexe bzw. resultative Aktionsart bezeichnet (vgl. Kap. 2.2.3.1. und 2.4.1.).

Eine perfektivierende Funktion weist gewissermaßen auch das Partizip II (die Zirkumfixe *ge-t* und *ge-en*) auf. Analogisch trägt das Partizip I (das Suffix *-end*) eine durative Bedeutung. Die primäre Funktion der Partizipien ist allerdings der Ausdruck relativer Tempora – Partizip I der Gleichzeitigkeit und Partizip II der Vorzeitigkeit, die die Aspektualität beeinflussen können (vgl. Kap. 4.2.1.). Der Unterschied zwischen den Partizipien *geschlagen* und *erschlagen* liegt im Verbalcharakter: *geschlagen* ist durativ, obwohl das Partizip II die Vorzeitigkeit (und sekundär die Vollendung) der Aktivität ausdrücken kann, das Partizip *erschlagen* ist terminativ, drückt eine resultative semantische Relation zu *schlagen* aus, stellt aufgrund seiner morphologischen Form die resultative Aktionsart zu *schlagen* dar. Das Partizip I kann sekundär wiederum als Mittel zur durativen Lesart dienen wie in 5-1:

(5-1) Vor allem wirkt Gussmanns Madonnenkitsch im üblen Sinn erschlagend.

Die deutschen terminativen Verben sind entweder punktuell oder sie beziehen sich auf ein Intervall (vgl. Kap. 2.2.1.1.). Weil die Punktualität als graduell bezeichnet worden ist, gilt die Annahme: Je punktueller das terminative Verb ist, desto häufiger ist seine komplexe Lesart und desto schwieriger ist es, die durch das Verb ausgedrückte Prädikation in ihrem allmählichen Ablauf (durativ) darzustellen. Die terminativen Intervallverben sind prototypisch komplexiv, kontextuell kann man aber das Verb für den Ausdruck der durativen Prädikation benutzen (vgl. 2.2.1.1.). Die *Duden-Grammatik* definiert die telischen Verben (gemeint terminative Intervallverben) als solche, die „punktuelle oder notwendig zeitbegrenzte Vorgänge oder Handlungen [beschreiben]“ und führt die folgenden deutschen Verben als Beispiele an: *gewinnen*, *sterben*, *einschlafen*, *entstehen*, *erblühen*, *loslaufen*, *aufklappen*, *finden*, *töten*, *aufessen*, *begegnen*, *ausziehen* (2009: 408).

## 5.2. Andere Ausdrucksmittel der Aspektualität im Deutschen

ŠTÍCHA (2011: 579–591) nennt in seiner kontrastiven Grammatik die aspektualen Verhältnisse in beiden Sprachen ‚fáze procesu‘ [Phase eines Prozesses] und listet mögliche

deutsche Ausdrucksmittel der Aspektualität auf, z. B. syntaktische Konstruktionen mit *werden*, *anfangen*, *aufhören*, spezifische Konstruktionen wie *am Schreiben sein* oder *zu schreiben pflegen* für den Ausdruck der Durativität.

STEINITZ (1977) beschäftigt sich mit den aspektualen Eigenschaften einiger Funktionsverben, die zwar als ‚bedeutungsleere‘ grammatische Wörter bezeichnet werden können, deren Verbalcharakter allerdings bei der semantischen Perspektivierung der gegebenen Situation eine wichtige Rolle spielt: *stehen* ist durativ, *kommen* terminativ, *bringen*, *stellen* kausativ (1977: 102, vgl. Kap. 1.4.3.). Da die Verben *kommen*, *bringen* und *stellen* hinsichtlich des Verbalcharakters punktuell sind, können die Funktionsverbgefüge die Rolle eines komplexiven Partners eines durativen oder merkmалlosen Prädikats übernehmen, etwa *angewandt werden* (merkmалlos/durativ) gegenüber *zur Anwendung kommen* (punktuell/komplexiv).

Zu den lexikalisch-syntaktischen Mitteln gehören auch Ergänzungen und Angaben, die die jeweilige Verbbedeutung aspektual beeinflussen oder ändern können. Beispielsweise spielt das Objekt bei vielen Aktivitätsverben eine wichtige Rolle (*ich habe ein Lied gesungen* vs. *ich habe gesungen*, vgl. Kap. 2.2.1.2.).

Weil die Aspektualität eng mit der Temporalität verbunden ist, gehören zu den aspektual relevanten Angaben vor allem Temporalangaben, die die Prädikation konkret zeitlich lokalisieren wie z. B. *ich habe das Lied nach zwei Stunden gesungen* (komplexiv) vs. *ich habe das Lied zwei Stunden gesungen* (durativ). Die Temporalität der Prädikationen wird primär durch die grammatische Kategorie Tempus zum Ausdruck gebracht. Die Wahl des Tempus spielt für die Aspektualität auch eine wichtige Rolle, z. B. *ich habe das Lied gesungen* vs. *ich singe das Lied* (vgl. Kap. 4.2.). Die verbinhärente aspektuale Semantik ist allerdings immer primär – wenn es sich um ein terminatives Verb handelt, hat das Präsens primär eine zukünftige Bedeutung wie in *ich finde die Schlüssel* oder *ich verteidige die Doktorarbeit*. Wie bereits erwähnt, teile ich die Meinung von GROSS, dass der Unterschied zwischen den einzelnen deutschen Vergangenheitstempora (Präteritum und Perfekt) kein Unterschied in der Aspektualität ist (1974: 61).

RENICKE untersucht auch einen möglichen Einfluss des grammatischen Modus auf die Aspektualität, er nennt allerdings Beispiele, die sich in ihrer Temporalität unterscheiden, die wiederum die Aspektualität beeinflusst, wie *er wäre gekommen* gegenüber *er würde kommen* (1954: 158–159).

Einen Unterschied in der Aspektualität findet man zwischen dem deutschen Vorgangspassiv und Zustandspassiv, was die Benennungen mit den aspektualen Termini

‚Vorgang‘ und ‚Zustand‘ bereits andeuten. Obwohl sich das Passiv in der Regel nur auf die transitiven Verben beschränkt, kann das Zustandspassiv die Komplexivität bzw. Vollendung einer durativen (agentischen) Prädikation ausdrücken wie in 5-2. Dagegen kann die agentische Aktivität in ihrem Vorgang mit dem Vorgangspassiv ausgedrückt werden wie in 5-3:

(5-2) Schotter hat sich an den Ufern des Mains abgelagert, ist getrocknet und der Wind hat den feinen Sand dann hierher geblasen.

(5-3) Sanierung der Johanniskirche geht in die zweite Phase – Sockel wird jetzt getrocknet.

Zu den syntaktischen Mitteln gehört auch das sog. Inzidenzschema, das AGRICOLA zu den Umschreibungen zählt: „*sie ist gerade beim Kaffeekochen, sie ist dabei, Kaffee zu kochen, kocht gerade Kaffee, während sie so kocht*“ (AGRICOLA 1957, zit. nach GROSS 1974: 74). Ein Inzidenzschema enthält zwei Prädikationen – eine wird als Hintergrundprädikation durativ dargestellt (*während sie so kocht*), die andere wird in diesen Hintergrund eingesetzt, sodass diese dann komplexiv interpretiert wird:

(5-4) Doch wenn der Nachtmahr sie besuchte, während sie kochte, ertrug sie kein fremdes Auge.

GROSS führt noch weitere Mittel an, die für die Aspektualität der deutschen Prädikationen relevant sein können, z. B. deverbative Substantive (*Niederschrift* gegenüber *Niederschreiben*), Intonation, Modal- und Abtönungspartikeln (*da kommt mir so ein Kerl...*) oder den Unterschied zwischen Objektstellung des Verbs und dem Nebensatz (*ich sah ihn spielen* vs. *ich sah, dass er spielte*). Er betrachtet diese Mittel kritisch und kommt zum Schluss, dass nur die syntaktischen Umschreibungen, Funktionsverbgefüge, Adverbien, das Inzidenzschema und die Präfigierung im Deutschen zum Ausdruck der Aspektualität dienen können (vgl. 1974: 82).

### 5.3. Gibt es Erfolg im Deutschen?

Bei der Wiedergabe tschechischer Erfolgsrelationen, die in Kap. 3.3. beschrieben wurden, werden im Deutschen folgende Problempunkte erwartet:

- (A) fehlendes zielgerichtetes Aktivitätsverb, z. B. *odhodlávat se* [sich entschließen impf.];
- (B) fehlendes Erfolgsverb, z. B. *dočkat se* [mit Erfolg zu Ende abwarten/erleben];

(C) das deutsche Intervallverb kann sowohl die zielgerichtete Aktivität als auch den Erfolg ausdrücken, nicht aber in der Kookkurrenz beider Prädikationen, z. B. *provokoval, až vyprovokoval* [\*er provozierte, bis er provozierte, angemessener z. B.: er provozierte, bis er Reaktionen hervorrief].

Damit die zielgerichtete oder erfolgreich abgeschlossene Prädikation zum Ausdruck kommt, muss man in der deutschen Sprache eines der Mittel benutzen, die ich in den folgenden Unterkapiteln anführe. Diese möglichen Mittel werden sowohl in den Übersetzungswörterbüchern als auch in den im Intercorp gesammelten Übersetzungen beobachtet.

### 5.3.1. Parallele Verbpaare

Es gibt in erster Linie zwei Möglichkeiten, um die Erfolgsrelation im Deutschen auf der Verbebene darzustellen. Entweder gibt es ein Verb, das den erfolgreichen Abschluss einer durch ein anderes morphologisch nicht verwandtes Verb charakterisierten Prädikation ausdrückt, z. B. *finden* zu *suchen*, oder eine Aktionsart wie *ertasten* zu *tasten*. In einer Erfolgsbeziehung stehen theoretisch außerdem auch zwei Bedeutungsvarianten eines Intervallverbs wie *beweisen* als ‚sich im Prozess des Beweisens befinden‘, ‚sich um das Beweisen bemühen‘ zu *beweisen* als ‚den Prozess des Beweisens erfolgreich abschließen‘. In 5-5 kann die Präsensform eine gegenwärtige durative, in 5-6 eine zukünftige komplexe Bedeutung haben. Das Tschechische würde in 5-5 ein imperfektives und in 5-6 ein perfektives Verb (*dokazovat–dokázat*) benutzen:

(5-5) Dass es bisher in der unteren Wohnung noch keinen Wasserschaden gegeben hat, beweist nichts.

(5-6) Als ich sagte: „Okay, ich beweise es euch!“, riefen alle: „Du hast recht!“

Die Mehrheit der untersuchten Paare (vgl. Kap. 7.3.) existiert parallel in den beiden Sprachen, entweder als Aktionsarten zu den jeweiligen Basisverben, beispielsweise Č: *hmatat–nahmatat* und D: *tasten–ertasten* oder Č: *hádat–uhodnout* und D: *raten–erraten*, oder als zwei weder morphologisch noch etymologisch verwandte Verben wie Č: *hledat–najít* und D: *suchen–finden*. Diese Paare werden mit Hilfe der Analyse von Übersetzungswörterbüchern bestätigt.

Die Redundanz der Erfolgsrelation, so wie sie in Kap. 4.1. definiert wurde, betrifft auch die morphologisch unverwandten Verben. Bei aspektual weniger relevanten Kontexten kann im Deutschen auch das jeweils andere Verb stehen:

(5-7) Ted' jsem špekuloval, mám-li zůstat v Americe a najít si nějaké zaměstnání. [Ich überlegte, ob ich in Amerika bleiben und mir eine Beschäftigung suchen sollte. (Übersetzung von Camill Hoffmann und Eckhard Thiele), buchstäblich aber: Ich spekulierte, ob ich in Amerika bleiben und mir eine Beschäftigung finden soll.]

### 5.3.2. Andere Paare

Wenn die jeweilige Aktionsart im Deutschen nicht existiert, gibt es manchmal die Möglichkeit, ein Verb anderen Stammes zu gebrauchen, dessen Semantik dem erfolgreichen Endpunkt der gegebenen zielgerichteten Aktivität entspricht. Solche synonymen Paraphrasen sind selbst im Tschechischen zu finden. Das erfolgreiche Ende von *hledat* [suchen] kann entweder mit der Aktionsart *dohledat se* oder mit dem Verb *najít* [finden] ausgedrückt werden. Das Deutsche verfügt über die Aktionsart nicht, das Verb *finden* kann aber gleichermaßen als Übersetzungsäquivalent beider Erfolgsverben dienen. Das Verb *dočkat se* kann z. B. mit *erleben* übersetzt werden, obwohl die Möglichkeit mit *dožít se* [erleben] dem tschechischen Sprecher nicht oder nur beschränkt zur Verfügung steht.

### 5.3.3. *sich bemühen* + Infinitiv

Wenn im deutschen Verbsystem das zielgerichtete Aktivitätsverb fehlt bzw. durch das prototypisch komplexiv interpretierte Intervallverb vertreten wird, ist die einfachste Möglichkeit, solch ein Paar aus dem Tschechischen mit Hilfe einer Kombination des terminativen Verbs mit einem ‚Zielrichtungshilfsverb‘ zu übersetzen wie in 5-8.

(5-8) Několik dní se odhodlával do toho antikvariátu zajít a neodhodlal se. [Tagelang hat er sich bemüht, den Entschluss zu fassen und ins Antiquariat zu gehen, und er schaffte es nicht/er hat sich nicht entschlossen.]

Zu den Prädikaten, die analytisch eine zielgerichtete Aktivität markieren können, gehören Kombinationen von *streben*, *anstreben*, *bestreben*, *erstreben*, *sich bemühen*, *bemüht sein*, *bestrebt sein*, *trachten*, *versuchen*, *suchen* bzw. *ringen* entweder mit dem Infinitiv eines deutschen punktuellen Verbs oder Intervallverbs, das prototypisch komplexiv oder erfolgreich gedeutet wird (z. B. *dokazovat* als *sich bemühen*, *etwas zu beweisen*), oder mit dessen deverbalem Substantiv (z. B. *dokazovat* als *sich um Beweise bemühen*). Diese Umschreibung geht von dem Testverfahren T10 aus, d. h. von der Annahme, dass das zielgerichtete Aktivitätsverb synonym mit der Fügung *snažit se* + Erfolgsverb im Infinitiv ist (vgl. Kap. 7.2.):

(T10) V1 (Inf.) znamená ‚snažit se V2 (Inf.)‘ či ‚usilovat o V2 (deverbales Substantiv)‘. [V1 (Inf.) bedeutet ‚sich zu V2 (Inf.) bemühen‘ bzw. ‚sich um V2 (deverbales Substantiv) bemühen‘.]

#### 5.3.4. *gelingen* + Infinitiv

Weil sich das ‚Erfolgshilfsverb‘ *gelingen* gleich wie die Verben in Kap. 5.3.3. mit dem Erfolgsverb verbinden lässt, stellen die deutschen Fügungen von *gelingen* mit dem Erfolgsverb im Infinitiv (und auch Č: *podářit se/pověst se* + Erfolgsverb im Infinitiv) eine synonyme Wendung zum alleinstehenden Erfolgsverb. Diese analytische Wendung hilft also nicht weiter, wenn das Erfolgsverb nicht vorhanden ist, vgl. die folgende Tab. 7:

	zielgerichtete Aktivität	Erfolg
synthetisch	<i>suchen</i>	<i>finden</i>
analytisch	<i>sich bemühen, (etw.) zu finden</i>	<i>j-m gelingen, (etw.) zu finden</i>

Tab. 7: Synthetische und analytische Bildung der Erfolgsaspektonymie.

Die analytischen Fügungen mit *gelingen* sind in denjenigen Beispielen stilistisch angemessen, in denen ein einziges deutsches Intervallverb beide Lesarten zulässt, z. B. *lösen, beweisen* oder *überzeugen*.

Eine Variante der Umschreibung könnte beispielsweise auch das Verb *schaffen* leisten wie im folgenden Satz:

(5-9) Honzika budil, budil... a nevbudil... [Er weckte und weckte Honzík, schaffte es aber nicht, ihn aufzuwecken.]

#### 5.3.5. *sich bemühen* und *gelingen* ohne Infinitiv

Vor allem bei den Beispielen von Kookkurrenzen der Aktivität mit dem (Miss-)Erfolg wird der zweimalige Gebrauch desselben Verbs im Deutschen als stilistisch unangemessen betrachtet, deshalb können statt des jeweiligen Intervallverbs, das sonst zweimal vorkommen müsste, entweder die Aktivitätsverben des Typs *bemühen* stehen wie in 5-10 oder eine Umschreibung des Erfolgs wie in 5-11:

(5-10) Byť jsem poslance presvědčoval, že nemusí jít všechny peníze na Moravu, nepřesvědčil jsem. [Obwohl ich den Abgeordneten versuchte zu überzeugen, dass nicht alle Gelder nach Mähren gehen müssen, habe ich ihn nicht überzeugt. Stilistisch besser: Obwohl ich mich bemühte, habe ich den Abgeordneten nicht überzeugt, dass nicht alle Gelder nach Mähren gehen müssen.]

(5-11) V prvním poločase jsme dobývali domácí branku, ve druhém jsme ji dobyli. [In der ersten Halbzeit versuchten wir, das Tor der Heimmannschaft zu erobern, in der zweiten gelaug es.]

### 5.3.6. Adverbialien

Zu den Adverbialien, die die Aspektualität der Prädikationen beeinflussen können, gehören verschiedene Temporaladverbialien, die zwar primär eine temporale Funktion tragen, d. h. das Geschehen konkret auf die Zeitachse lokalisieren, sekundär aber auch eine Aspektualität haben: sie können die Durativität einerseits und Punktualität andererseits ausdrücken bzw. betonen.

Aus diesem Grund benutzen viele Linguisten solche Paare von Adverbialien, TSCHIRNER z. B. *in zwei Stunden* vs. *zwei Stunden lang* (vgl. 1991: 26). GROSS führt 5 und 7 Gruppen von Temporaladverbialien an, die die durative und komplexe Lesart ermöglichen. (vgl. 1974: 124)

Zu den durativen Adverbialien gehören (*schon*) *lange*, *X Stunden lang*, *jahrelang*, *den ganzen Abend*, *die ganze Zeit*, *ununterbrochen*, *dabei*, *gleichzeitig*, *heute*, *gerade*, *noch*, *bereits*, *jetzt* usw., zu den terminativen Adverbialien z. B. *in X Stunden*, *darauf*, *sofort*, *plötzlich*, *auf einmal*, *gestern*, *eines Tages*, *um X Uhr* (vgl. GROSS 1974: 124). Umstritten sind m. E. die Adverbialien *bis zum Abend*, *für eine Weile* oder *die Nacht über*, die GROSS zu den terminativen Adverbialien zählt, die aber mit den durativen Verben kombinierbar sind und nicht mit den terminativen.

Außer den Temporaladverbialien können noch Modaladverbialien, die das Streben oder den (Miss-)Erfolg ausdrücken können, eine bedeutsame Rolle spielen, z. B. *eifrig verteidigen* wie in 5-12, wo das Adverbiale die zielgerichtete durative Lesart von *verteidigen* verursacht, gegenüber *erfolgreich/erfolglos verteidigen* wie in 5-13, wo wiederum nur die komplexe Lesart möglich ist.

(5-12) Doch als die Weichen dann plötzlich tatsächlich für einen britischen Austritt gestellt waren, wollten all die Brexit-Befürworter das Parlament, das sie eben noch so eifrig verteidigt hatten, ohne viel Federlesens kaltstellen.

(5-13) Kanada hat seinen Titel bei der Eishockey-WM in Russland erfolgreich verteidigt.

Die Frequenz und Gebrauchsweise von Adverbialien wird bei den Analysen ebenfalls beobachtet.

### 5.3.7. Funktionsverbgefüge

Die Funktionsverbgefüge spielen eine große Rolle bei den Intervallverben, denn eine Kombination des deverbalen Substantivs, prototypisch als eines Teils einer Präpositionalphrase, mit den punktuellen Funktionsverben *kommen, stellen, bringen, geraten, bekommen, entstehen, eintreten* lässt nicht mehr eine Aktivitätslesart zu. Es lässt sich demnach behaupten, dass diese Funktionsverbgefüge zur Eindeutigkeit der Äußerungen beitragen.

STEINITZ versuchte, die aspektualen Eigenschaften der FVG im System der Verbalcharaktere zu beschreiben (1977, vgl. Kap. 1.4.3.), sie hat allerdings nur mit den durativen Funktionsverben, die einen Zustand bezeichnen (*sein, stehen, haben, tragen*) bzw. das Weiterbestehen des Zustands (*bleiben, lassen, halten, behalten*), und mit terminativen (und kausativen) Funktionsverben wie *kommen* oder *bringen* gearbeitet. Einige FVG sind m. E. nicht so eindeutig, z. B. *Ausschau halten* stellt m. E. keine aspektuale Präzisierung von *ausschauen*, es präzisiert nur die semantische Qualität, denn das Verb *ausschauen* ist polysem. FVG mit solchen Funktionsverben, die selbst Intervallverben sind, wie z. B. *in Wege leiten, den Beweis führen, den Mut nehmen*, helfen bei der aspektualen Präzisierung der Intervallverben *erledigen, beweisen, entmutigen* nicht viel.

### 5.3.8. *wollen* + Infinitiv

Als weniger angemessen wird die Umschreibung mit dem Modalverb *wollen* betrachtet. Die zielgerichtete Aktivität, die dem erfolgreichen punktuellen Verteidigen vorausgeht, ist nicht mit *verteidigen wollen* ausdrückbar, denn *wollen* charakterisiert eher einen psychischen Zustand als eine Aktivität. Trotzdem wird erwartet, dass auch solche Übersetzungen in den Analysen gefunden werden.

### 5.3.9. Syntaktische Umschreibungen, das deutsche ‚Progressiv‘

Als Ausdrucksmittel der Durativität im Deutschen wird die Fügung *am* + deverbales Substantiv + *sein* öfters angeführt (vgl. ŠTÍCHA 2011: 582). Die Umschreibungen mit Intervallverben wie *am Erledigen sein, am Eintreiben sein, am Entmutigen sein, am Beleben sein* u. v. a. sind aber im DeReKo gar nicht gefunden worden, die einzigen zwei gefundenen Fügungen sind *am Verteidigen sein* und *am Lösen sein*, davon könnte nur das zweitgenannte in bestimmten Kontexten als eine anwendbare Umschreibung bezeichnet werden könnte.

*am Verteidigen sein* – diese Fügung wird, außer in 5-14, nur in Kontexten mit *nur noch/nur mehr am Verteidigen sein* gefunden, die alle aus dem Sport-Diskurs stammen.

In all diesen Kontexten (inkl. 5-14) wird *verteidigen* als Synonym zu *sich wehren* benutzt und also eine andere Aktivität als das tschechische Verb *obhajovat* ausdrückt: *obhajovat* bedeutet lediglich ‚sich um eine Zustandsveränderung bemühen‘, *verteidigen* in den Kontexten aus dem DeReKo hingegen ‚sich darum bemühen, dass keine Zustandsveränderung kommt‘ (vgl. die tschechischen Verben *bránit* [wehren], *hlídat* [bewachen/hüten], *hlídkovat* [Wache halten], *chránit* [schützen] u. a., die in Kap. 7.1. näher beschrieben werden).

(5-14) Ich habe gerade gelesen, dass ‚Tolkien Estate‘ und besonders J. R. R. Tolkiens Sohn Christopher arg am Verteidigen jeglicher Urheberrechtsverletzungen sind und hinter sich eine berühmt-berüchtigte Oxforder Anwaltskanzlei hat.

**am Lösen sein** – dieses Intervallverb wurde in einigen Sätzen in der progressiven Form gefunden, z. B. in 5-15, in denen es tatsächlich die durative zielgerichtete Aktivität ausdrückt:

(5-15) Die einen sind gerade am Lösen einer kniffligen Geometrieaufgabe.

Interessant ist die Tatsache, dass in allen gefundenen Beispielen das Verb *sein* in der Präsensform steht, weder Präteritum *war am Lösen* noch Perfekt *ist am Lösen gewesen* sind im Korpus nachweisbar. Trotzdem wird bei diesem Verb die prinzipielle Möglichkeit, die Lücke bei der Übersetzung des imperfektiven Verbs *řešit* auf diese Art und Weise zu füllen, als akzeptabel betrachtet, nicht aber in allen Kontexten, was der Satz 5-16 und seine Übersetzung zeigen:

(5-16) Cílem totiž je naučit studenta řešit a zejména pak vyřešit úkoly, se kterými se denně setkává [...]. [Das Ziel ist es nämlich, den Studenten zu lehren, solche Aufgaben zu lösen, besonders zum erfolgreichen Ende zu lösen, denen er täglich begegnet.]

Die Fügung *am* + deverbales Substantiv + *sein* ist m. E. für die nicht-zielgerichteten Prädikationen mehr geeignet.

Außerdem zeigt sich noch die Umschreibung *dabei sein* + *zu* + Inf. des Intervallverbs als angemessen in Kontexten wie 5-17 oder 5-18. Diese Möglichkeit ist im DeReKo bei vielen zielgerichteten Intervallverben gefunden worden und wird demnach als prinzipiell anwendbar bezeichnet.

(5-17) Sobald sich in Diskussionen Gelegenheit bot, waren sie eifrig dabei, ihre verlorenen Positionen zu verteidigen.

(5-18) „Wir sind dabei, unsere Hausaufgaben zu erledigen“, so Franzreb.

### 5.3.10. Ingressivität

Wenn man ein Intervallverb in der durativen Funktion verwenden will, ist man gänzlich auf den Kontext verwiesen. Eine durative Aktivität hat angefangen und dauert während des Ereigniszeitpunkts. Obwohl der Anfangspunkt nicht in der Prädikation mit einbeschlossen ist, ist er implizit mitgedacht – die Aktivität muss irgendwann angefangen haben. Diese Implikation kann der Übersetzer oder die Übersetzerin umkehren, indem er/sie den vorangehenden Anfangspunkt explizit und die dauernde Aktivität implizit äußert wie in 5-19 und der möglichen Übersetzung. Man muss allerdings die temporalen Verhältnisse im Satz adäquat ändern. Man muss dabei genügend Informationen haben – in 5-19 etwa die konkrete Angabe, wann die Lösen-Aktivität angefangen hat:

(5-19) [...] tajenka, kterou tento týden luštili všichni z formule 1, bude vyřešena. [Buchstäblich: Das Lösungswort, das alle aus der Formel 1 diese Woche entziffert haben (impf.), wird gelöst sein (pf.). Ingressive Umschreibung: Das Lösungswort, das letzte Woche/am Sonntag alle aus der Formel 1 zu entziffern angefangen haben, wird gelöst sein.]

Zu einer solchen Äußerung der Ingressivität stehen die Phasenverben *beginnen*, *anfangen* zur Verfügung oder auch verschiedene Umschreibungen wie *im Begriff sein* + *zu* + Inf. oder *in* + deverbales Substantiv + *begriffen sein*.

### 5.3.11. Sekundäre Absichten

Zu den Übersetzungsmöglichkeiten solcher tschechischer Erfolgsverben, die im Deutschen fehlen, wie z. B. *dočkat se* zu *čekat*, können auch die sekundären Absichten der zielgerichteten Aktivität gezählt werden gemäß der in Kap. 2.3.3.1. formulierten Überlegungen.

Aus dem Kontext des Verbs *dočkat se* kann erlesen werden, worauf gewartet worden ist, und die Prädikation, die im tschechischen Satz nur implizit dem erfolgreichen Warten folgt, kann expliziert werden. In 5-20 erlebt man die Antwort nicht, d. h., sie ist nicht gekommen:

(5-20) Když se Karel nedočkal odpovědi, šel se podívat. [Wenn Karl keine Antwort bekam, ging er sich es selbst ansehen.]

Solche Übersetzungen werden vor allem bei der Übersetzung von Kookkurrenzen beider Verben eines Paares erwartet und bei denjenigen tschechischen Aktionsarten, die es im Deutschen nicht gibt, aber auch solchen, die unüblich sind, z. B. kann *doklepat se* zwar mit *herausklopfen* übersetzt werden, dennoch wird in 5-21 die Möglichkeit des logischen erstrebten Effekts *Tür öffnen* als angemessener betrachtet. Jedenfalls muss der Übersetzer/die Übersetzerin darauf achten, dass die Prädikation im gegebenen Kontext tatsächlich diese eingetretene Absicht impliziert:

(5-21) Klepali na dveře, ale nedoklepati se. [Sie haben an der Tür geklopft, aber (A) niemanden herausgeklopft, (B) niemand hat geöffnet/geantwortet, (C) erfolglos.]

### **5.3.12. Andere kontextuelle Mittel**

Außer den erwähnten Möglichkeiten kann man die Erfolgsrelation im Deutschen wie alle anderen semantischen Beziehungen durch das Zusammenwirken mehrerer Elemente des lexikalisch-syntaktischen Kontexts erzeugen, also ohne ein Erfolgsverb. In 5-22 wird die Semantik des Erfolgsverbs *finden* zerlegt: *Suche* bezeichnet die zielgerichtete Aktivität, *abschließen* die Endbezogenheit der Prädikation und *erfolgreich* die effektive Qualität des Resultats:

(5-22) Der Neubau des ‚Hauses der Bäcker‘ beginnt, sobald unsere intensive Suche erfolgreich abgeschlossen ist.

## 6. Aspekt und Erfolg in anderen Sprachen

Es ist natürlich nicht das Ziel der vorliegenden Arbeit, aspektuale Systeme aller Sprachen der Welt vorzustellen und zu vergleichen. Eine Übersicht der aspektualen Systeme einiger Sprachen (Englisch, Russisch, Bulgarisch, Altkirchenslavisch, Französisch, Spanisch, Altgriechisch, Neugriechisch und Chinesisch) liefert COMRIE (1976: 123–128). Den Nachdruck legt er vor allem auf die Kategorie der Progressivität, die beispielsweise im Englischen durch die progressiven Formen des Typs *I was singing (when he suddenly came)* die markierte Durativität zum Ausdruck bringen (vgl. COMRIE 1976: 25).

Einer der vielen Vergleiche des Deutschen (und Russischen) mit romanischen Sprachen, konkret dem Französischen und dem Italienischen, ist bei SACKER (1988) zu finden. In den romanischen Sprachen spielt die Aspektualität nämlich eine wichtige Rolle bei der Wahl des Vergangenheitstempus (Imperfekt vs. Perfekt): „Es handelt sich also im Französischen um ein System, in dem die Kombination von Aspekt und Aktionsart die Tempuswahl bestimmt.“ (STOBITZER 1968: 239) COSERIU suchte im Spanischen und Portugiesischen einen Unterschied zwischen ‚resultativ-effektiv‘ (in der Fügung *estar* + Part.) und ‚resultativ-produktiv‘ (Fügung *tener/ter* + Part.) (1976: 98), der dem Paar Erfolg/zielgerichtete Aktivität ähnelt.

Die Unterschiede zwischen Vergangenheitsformen sind in einigen anderen Sprachen (z. B. Bulgarisch, Georgisch) noch wesentlich komplizierter, da diese Sprachen sowohl über den Aspekt als auch über den Unterschied zwischen Imperfekt und Perfekt (Aorist) verfügen.

Weil die Aspektualität in jeder Sprache unterschiedlich formal ausgedrückt wird, wobei verschiedene sprachspezifische Probleme zum Vorschein kommen, konzentriert sich die vorliegende Arbeit nur auf das Tschechische und das Deutsche. Es wird jedoch von der Hypothese ausgegangen, dass die Situation in den west- und ostslavischen Sprachen<sup>31</sup> ähnlich ist.

An dieser Stelle scheint mir noch wichtig darauf hinzuweisen, dass eine unterschiedliche Situation in anderen Varietäten der tschechischen sowie der deutschen Sprache erscheinen kann. Beispielsweise führt BAUER (1999) oder SONNENHAUSER (2009) die bairischen Präfixe *da-* oder *der-* in *dawarten/derwarten* an, die nicht in der deutschen Hochsprache zu finden sind. Diese Präfixe sind wahrscheinlich fähig, die Erfolgsrelation auszudrücken – es bedürfte

---

<sup>31</sup> Die Situation in den südslavischen Sprachen inkl. das Altkirchenslavische ist durch die Komplexität der Vergangenheitsformen verzwickter.

allerdings einer näheren Analyse, da auch Beispiele gefunden werden können, wo das Präfix eher egressiv oder resultativ zu deuten ist wie in *derlesen* (vgl. SONNENHAUSER 2009: 88).

Die unter Kap. 8 und 9. durchzuführenden Analysen werden nur mit standardsprachlichen Diskursen arbeiten, mit der Ausnahme von belletristischen Übersetzungen, wo selbstverständlich auch nicht-standardsprachliche Varianten auftauchen können. Es wird trotzdem erwartet, dass bei den Übersetzungen von tschechischen kodifizierten Verben deutsche standardsprachliche Entsprechungen gewählt werden. Infolgedessen werden die aspektualen Verhältnisse in den nicht-standardsprachlichen Varietäten in der vorliegenden Arbeit nicht berücksichtigt.

## 7. Identifizierung der Paare

In Kap. 8. und 9. wird die Konfrontation des tschechischen Verbsystems mit dem Deutschen beschrieben. Die gewählte Methodologie geht von der Annahme aus, dass es im Deutschen zwei Schwierigkeiten geben wird:

- (A) Die Übersetzung tschechischer sekundär imperfektivierter Verben von einigen terminativen Intervallverben, wie z. B. *přesvědčovat* [überzeugen impf.] von *přesvědčit* [überzeugen pf.];
- (B) Die Übersetzung einiger tschechischer Erfolgsverben, z. B. *doklepat se* [erfolgreich (an der Tür) klopfen/herausklopfen].

	Č	D
‚das Überzeugen läuft zielgerichtet ab‘	<i>přesvědčovat</i>	?überzeugen
‚das Überzeugen endet erfolgreich‘	<i>přesvědčit</i>	überzeugen

Tab. 8: Das Überzeugen-Konzept im Tschechischen und Deutschen.

	Č	D
‚das Klopfen läuft zielgerichtet ab‘	<i>klepat</i>	klopfen
‚das Klopfen endet erfolgreich‘	<i>doklepat se</i>	?herausklopfen

Tab. 9: Das Klopfen-Konzept im Tschechischen und Deutschen.

Aus dem Grund der reichen introverbal markierten Aspektualität im Tschechischen ist die Richtung Tschechisch→Deutsch gewählt worden. Die analytischen Ausführungen der vorliegenden Arbeit fangen beim *Slovník spisovné češtiny pro školu a veřejnost* [Wörterbuch des Schrifttschechischen für die Schule und Öffentlichkeit] (im Weiteren SSČ) an. Im ersten Schritt werden alle tschechischen durativen zielgerichteten Aktivitätsverben aus dem SSČ exzerpiert – sowohl imperfektive Basisverben als auch imperfektive Partner zu perfektiven Basisverben oder sekundär imperfektivierte Partner zu bereits präfigierten perfektiven Verben.

Zur Abgrenzung der zielgerichteten von den nicht-zielgerichteten Aktivitätsverben sowie zur Bestimmung der Erfolgsverben müssen adäquate Testverfahren entworfen

werden. Die unterschiedlichen Proben müssen vorsichtig konstruiert werden, denn sie stellen die Verben in einen bestimmten syntaktischen Kontext, in dem sämtliche andere Faktoren die Aspektualität beeinflussen können. Im Deutschen sind das z. B. die Aspektualität der Partizipien, die Wahl des Tempus, das Zustandspassiv oder obligatorische und fakultative Valenzergänzungen und freie Angaben (vgl. Kap. 5.).

Im Tschechischen muss der Aspekt auch bei (de)verbalen Substantiven (wie *obhajoba* [die Verteidigung], *obhájení* [das Verteidigen pf.] und *obhajování* [das Verteidigen impf. / der Prozess des Verteidigens]) und Adjektiven (*kupovaný* [gekauft impf.] vs. *koupený* [gekauft pf.]) unterschieden werden. Das tschechische deverbale Substantiv kann durch verschiedene Wortbildungsprozesse entstehen, es gibt z. B. Derivate auf *-í* zum Part. Passiv (*čtení* [das Lesen], *obhajování* [das Verteidigen]) oder Konvertate (*nález* [das Finden], *příchod* [das Kommen]). Im Deutschen gibt es vor allem neutrale syntaktische Konvertate (*das Lösen, das Suchen*), peripher maskuline morphologische Konvertate (*der Flug*) und feminine Derivate auf *-t* (*die Fahrt*) oder *-ung* (*die Verteidigung*). Die tschechischen deverbale Substantive unterscheiden sich im Aspekt, der Unterschied zwischen *obhajování* [das Verteidigen impf.] und *obhájení* [das Verteidigen pf.] ist für die Testverfahren wichtig, deshalb werden diese Substantive für die Zwecke der Vereinfachung ebenfalls als Verbformen bezeichnet.

Zu den Testverfahren gehören des Öfteren viele Proben mit dem Partizip II. Die vorliegenden Analysen stellen keine Ausnahme dar, allerdings scheint es zweckmäßig zu sein, auf die Gefahr aufmerksam zu machen, dass partizipiale Fügungen sowie das Perfekt komplex sind, sodass man vorsichtig vorgehen muss. „Auch die Möglichkeit des Gebrauchs des Partizips II im Attribut hängt davon ab, ob es sich um ein terminatives oder aterminatives Verb handelt. Die Verbindung *die geschlafene Tante* ist nicht möglich.“ (UHROVÁ/UHER 1977: 65) Obwohl *die geschlafene Tante* in der Tat eine unmögliche Fügung ist, geht es hier m. E. um die Transitivität, nicht die Terminativität, die das Beispiel nicht zulässt. Bei solchen Testverfahren müssen konsequent transitive Verben gewählt werden, denn es handelt sich um eine Passiv-Transformation: *Die Tante wird/ist V* (Part. II) → *die Adj. (Part. II) Tante*. Auf der anderen Seite ist diese Probe interessant, denn sie zeigt den Unterschied zwischen einem transitiven Aktivitätsverb und einem transitiven terminativen Intervallverb:

(T11) die Adj. (Part. II) Tante

(T11a) die gelobte Tante

(T11b) die überzeugte Tante

Während T11a in allen Zeitstufen anwendbar ist (die Tante wurde/wird gelobt/wird gelobt werden) und sowohl die Transformation des Vorgangs- als auch des Zustandspassivs darstellen kann, kann das terminative Intervallverb im Partizip nicht die Transformation des Vorgangspassivs (T11bb), sondern nur des Zustandspassivs (T11ba) darstellen. Die attributive Transformation des Vorgangspassivs terminativer Verben durch das Gerundiv wie in T11bc ist nicht akzeptabel:

(T11ba) Die Tante ist überzeugt. = die überzeugte Tante

(T11bb) Die Tante wird (gerade) überzeugt. ≠ die überzeugte Tante

(T11bc) Die Tante wird (gerade) überzeugt. ≠ die zu überzeugende Tante

Das Gerundiv modalisiert die Prädikation, sie verliert aber zugleich ihre Aspektualität, denn das Gerundiv stellt einen expliziten und einen impliziten Zustand dar: ‚die Tante soll bzw. kann überzeugt werden‘ und die ‚Tante ist nicht überzeugt‘, nicht aber ‚jemand bemüht sich gerade, die Tante zu überzeugen‘ bzw. ‚jemand ist dabei, die Tante zu überzeugen‘.

Zugleich wird das Zustandspassiv in der Sekundärliteratur selbst als Testverfahren gebraucht, denn die durativen Verben ließen in der Regel das Zustandspassiv nicht zu (UHROVÁ/UHER 1977: 65).

Bei transitiven oder reflexiven Verben können die Formen durch die obligatorischen Ergänzungen erweitert werden, die allerdings nur in der Form eines unbestimmten oder negativen Pronomens gebraucht werden (*něco* [etwas], *někdo* [jemand], *nic* [nichts] usw.). Eine Konkretisierung der Ergänzung könnte wegen ihrer eigenen Semantik zu Fehlern führen. Die Ergänzung muss immer im Singular stehen, da die Pluralobjekte zu iterativen oder distributiven Lesarten führen. Fakultative Ergänzungen werden nicht hinzugefügt.

Da die Verbsemantik als die primäre Ebene gewählt wurde, ist die Rektion der Verben weniger relevant. Bei der Übersetzung kann die Rektion leicht abgeändert werden, wichtig ist lediglich, die semantischen Konzepte richtig zu überführen. Beispielsweise stehen für den Ausdruck des Ziels des zielgerichteten Verbs *čihat* [lauern] die Verben *vyčihat* [abpassen], *nachytat* [ertappen], *přistihnout* [erwischen] oder *dočkat se* [erfolgreich warten] zur Verfügung, obwohl *čihat/lauern* ein Präpositionalobjekt regiert (Č: *na* + Akk.,

D: *auf* + Akk.), *vyčíhat*, *nachytat*, *přistihnout* sowie *ertappen* und *erwischen* jeweils ein Akkusativobjekt und *dočkat se* ein Genitivobjekt.

## 7.1. Zielgerichtete Aktivitätsverben

Bei der Abgrenzung der zielgerichteten von den nicht-zielgerichteten Aktivitätsverben wird von der These mit sukzessiven Phasen/Teil-Effekten ausgegangen (vgl. Kap. 2.2.1.1.). Wenn ein Effekt nach einem vorzeitigen Beenden/Aufhören der Aktivität eintritt, ist das Verb als nicht-zielgerichtet zu bezeichnen. Das vorzeitige Beenden könnte zeitlich charakterisiert werden wie in T12:

(T12) V1 (deverbales Substantiv) trvá 3 hodiny. Já jsem V1 (Part. Prät.) 1 hodinu, potom [V1 (deverbales Substantiv) dauert 3 Stunden. Ich habe 1 Stunde V1 (Part. II), dann]:

(A) se část celé akce podařila. [ist ein Teil der Aktion gelungen.] → nicht-zielgerichtete Aktivität bzw. Zustand;

(B) akce byla neúspěšná. [war die Aktion nicht erfolgreich.] → zielgerichtete Aktivität.

Das Problem bei dieser Probe stellt allerdings die Quantifizierung der Aktivität dar. Man kann wohl nicht sagen, dass Aktivitäten wie das Suchen, das Warten oder das Klettern 3 Stunden dauern müssen, um erfolgreich zu sein. Eine alternative Lösung kann die Probe T13 darstellen:

(T13) Když ukončím V1 (deverbales Substantiv) předčasně/Když V1 (deverbales Substantiv) předčasně skončí, pak [Wenn ich V1 (deverbales Substantiv) vorzeitig beende/Wenn V1 (deverbales Substantiv) vorzeitig endet, dann]:

(A) se část celé akce podařila. [ist ein Teil der Aktion gelungen.] → nicht-zielgerichtete Aktivität bzw. Zustand;

(B) akce byla neúspěšná. [war die Aktion nicht erfolgreich.] → zielgerichtete Aktivität.

Die Semantik der einzelnen Verben lässt des Öfteren eine zielgerichtete Lesart zu, obwohl das Verb prototypisch nicht-zielgerichtet ist (vgl. Kap. 2.3.3.1.). Das Laufen kann beispielsweise auch eine bestimmte Zeit dauern, wenn man allerdings nur einen Teil dieser Zeitspanne läuft, muss es nicht bedeuten, dass ein Teil gelungen ist, etwa wenn es sich um ein Rennen handelt, bei dem das Gelingen ohne das Erreichen des Ziels nur schwer akzeptabel wäre.

Die Kontexte in den Testverfahren arbeiten dennoch mit den prototypischen Verbbedeutungen und mit der Definition der Zielrichtung, wie sie in Kap. 2.2.1.1. angeführt

worden ist. Deswegen finde ich z. B. die folgenden Tests T14 und T15 unzulänglich, weil sie nicht nach der definierten Zielrichtung, sondern nach sekundär erstrebten Absichten fragen können:

(T14) A: V1 (Part. Prät.) jsi? B: Ano. A: A podařilo se? [A: Bist/Hast du V1 (Part. II)? B: Ja. A: Und ist es gelungen?]

(T14a) A: Běžel jsi? B: Ano. A: A podařilo se? [A: Bist du gelaufen? B: Ja. A: Und ist es gelungen?]

(T15) Když V1 (1. Pers. Sg. Ind. Präs. Akt.), vynakládám energii, abych dosáhl cíle. Pokud cíle nedosáhnu, V1 (deverbales Substantiv) bylo neúspěšné. [Wenn ich V1 (1. Pers. Sg. Ind. Präs. Akt.), wende ich Energie auf, damit ich das Ziel erreiche. Wenn ich das Ziel nicht erreiche, war V1 (deverbales Substantiv) nicht erfolgreich.]

(T15a) Když běžím, vynakládám energii, abych dosáhl cíle. Pokud cíle nedosáhnu, běhání bylo neúspěšné / běh byl neúspěšný. [Wenn ich laufe, wende ich Energie auf, damit ich das Ziel erreiche. Wenn ich das Ziel nicht erreiche, war das Laufen nicht erfolgreich.]

Die Testverfahren T13 und T15 können um einen Modalfaktor erweitert werden, damit die Tatsache zum Ausdruck kommt, dass ein nicht-zielgerichtetes Verb zwar eine zielgerichtete Lesart zulässt, das zielgerichtete Verb jedoch eine nicht-zielgerichtete Lesart ausschließt:

(T16) Když ukončím V1 (deverbales Substantiv) předčasně/Když V1 (deverbales Substantiv) předčasně skončí, pak [Wenn ich V1 (deverbales Substantiv) vorzeitig beende/Wenn V1 (deverbales Substantiv) vorzeitig endet, dann]:

(A) se mohla část celé akce podařit. [kann ein Teil der Aktion gelungen sein.] → nicht-zielgerichtete Aktivität bzw. Zustand;

(B) akce byla neúspěšná. [war die Aktion nicht erfolgreich.] → zielgerichtete Aktivität.

(T17) Když V1 (1. Pers. Sg. Ind. Präs. Akt.), vynakládám energii, abych dosáhl cíle. Pokud cíle nedosáhnu, nemohlo být V1 (deverbales Substantiv) úspěšné. [Wenn ich V1 (1. Pers. Sg. Ind. Präs. Akt.), wende ich Energie auf, damit ich das Ziel erreiche. Wenn ich das Ziel nicht erreiche, hat V1 (deverbales Substantiv) nicht erfolgreich gewesen sein können.] → zielgerichtete Aktivität.

Die folgende letzte Erweiterung dieser zwei Testverfahren erfolgt mit dem Ausschluss von möglichen Teil-Effekten, damit auch scheinbar zielgerichtete Aktivitätsverben wie *holit* [rasieren] und dadurch auch die nicht-sukzessiven resultativen Aspektonymien ausgeschlossen werden können (vgl. Kap. 2.4.1.). Das Ziel von *holit* ist das komplette Rasieren, das Ziel von *solit* [salzen] ist eine richtig gesalzene Suppe, dennoch unterscheiden sich solche Verben von den zielgerichteten Aktivitätsverben dadurch, dass ihr Effekt graduell ist und deshalb mit ihrem vorzeitigen Beenden ein Teil-Effekt entsteht, nämlich ein teilweise rasierter Bart oder eine teilweise gesalzene Suppe. Die Quantifizierungsmöglichkeit des Effekt-Zustandes ist in vielen Fällen umstritten, z. B. bei den Verben *überzeugen* oder *überreden*, wo man mit Einzelargumenten die Überzeugung des Sprechpartners/des Patiens (allmählich?) erzeugt (vgl. Kap. 2.2.1.1.). Bei einer vorzeitigen Beendigung des Überzeugens ist aber der Sprechpartner nicht überzeugt, kein Teil-Effekt liegt vor. Ein teilweise überzeugter Sprechpartner ist nicht überzeugt, der Zustand wird nicht verändert. Von einem halbwegs gesungenen Lied kann man auf der anderen Seite nicht sagen, dass es nach dem vorzeitigen Aufhören des Singens vollkommen ‚ungesungen‘ bleibt. Das präzisierte endgültige Testverfahren enthält also die Proben T18 und T19:

(T18) Když ukončím V1 (deverbales Substantiv) předčasně/Když V1 (deverbales Substantiv) předčasně skončí, pak [Wenn ich V1 (deverbales Substantiv) vorzeitig beende/Wenn V1 (deverbales Substantiv) vorzeitig endet, dann]:

- (A) se mohla část celé akce podařit. [kann ein Teil der Aktion gelungen sein.] → nicht-zielgerichtete Aktivität bzw. Zustand;
- (B) akce byla neúspěšná. Stav podléhající změně je po předčasném konci aktivity stejný jako stav před jejím začátkem. [war die Aktion nicht erfolgreich. Der einer Veränderung unterliegende Zustand ist nach dem vorzeitigen Ende der Aktivität gleich wie vor ihrem Anfang.] → zielgerichtete Aktivität.

(T19) Když V1 (1. Pers. Sg. Ind. Präs. Akt.), vynakládám energii, abych dosáhl cíle. Pokud cíle nedosáhnu, nemohlo být V1 (deverbales Substantiv) úspěšné. Stav podléhající změně je při nedosažení cíle aktivity stejný jako stav před jejím začátkem. [Wenn ich V1 (1. Pers. Sg. Ind. Präs. Akt.), wende ich Energie auf, damit ich das Ziel erreiche. Wenn ich das Ziel nicht erreiche, hat V1 (deverbales Substantiv) nicht erfolgreich sein können. Der einer Veränderung unterliegende Zustand ist im Fall, dass

das Ziel der Aktivität nicht erreicht wurde, gleich wie vor ihrem Anfang.] → zielgerichtete Aktivität.

Mit ‚stav podléhající změně‘, ‚der einer Veränderung unterliegende Zustand‘ wird genau der Zustand gemeint, auf dessen Veränderung die Aktivität abzielt. Es wird von der Wörterbuchdefinition des jeweiligen Verbs ausgegangen<sup>32</sup>. Ein Bewegungsverb bedeutet beispielsweise primär eine Aktivität, die darauf abzielt, das Agens im Raum zu verlagern, der Vorzustand ist also nicht gleich wie der Zustand nach einem vorzeitigen Beenden/Aufhören der Aktivität. Ein obligatorisch transitives Verb erzeugt einen Nachzustand beim Patiens, z. B. bei *stlát (postel)* [(Bett) beziehen] oder *sprchovat (se/rostliny)* [(sich/die Pflanzen) duschen]. Obwohl das Ziel der Aktivität ein bezogenes Bett oder ein gedushtes ich/geduschte Pflanzen ist, weisen die Verben sukzessive Phasen auf – der Zustand ist nach dem vorzeitigen Beenden der Aktivität nicht wesensgleich wie vor ihrem Anfang. Wenn der zu verändernde Zustand auf diese allgemeinere Art und Weise definiert wird, verliert die Kausativität bzw. Agentivität ihre Wichtigkeit (vgl. Kap. 2.2.1.2.). So ist z. B. im Test T19a weniger wichtig, ob man das Verb *zpívát/singen* mit oder ohne das Akkusativobjekt benutzt, die Aktivität des Singens ist nicht-zielgerichtet, weil sich der Zustand, der mit dem Aktivitätsverb *singen* zu verändern ist, allmählich verändert. Mit anderen Worten: Das Lied ist beim vorzeitigen Ende der Aktivität teilweise gesungen.

(T19a) Když zpívám, vynakládám energii, abych dosáhl cíle. \*Pokud cíle nedosáhnu, nemohlo být zpívání úspěšné. \*Stav při nedosažení cíle aktivity je stejný jako stav před jejím začátkem. [Wenn ich singe, wende ich Energie auf, damit ich das Ziel erreiche. \*Wenn ich das Ziel nicht erreiche, kann das Singen nicht erfolgreich gewesen sein. \*Der Zustand ist im Fall, dass das Ziel der Aktivität nicht erreicht wurde, gleich wie vor ihrem Anfang.] → nicht-zielgerichtete Aktivität.

Diese Proben werden zunächst während der Exzerption aus dem SSČ verwendet. Dieses Wörterbuch ist zwar nicht das größte Wörterbuch der tschechischen Sprache (die Herausgeber führen die Zahlen 45366 Einheiten und 62872 Bedeutungen an), allerdings geht es um die neuste Sammlung des tschechischen Wortschatzes. Im Unterschied zu den anderen Wörterbüchern, vor allem dem älteren *Slovník spisovného jazyka českého* [Wörterbuch der tschechischen Schriftsprache], umfasst das SSČ den Wortschatz seit 1945 und nimmt auf

---

<sup>32</sup> Beim Verb *aktivizovat* [aktivieren] steht z. B.: „podněcovat k větší aktivitě, (u)činit aktivnějším“ [zur größeren Aktivität anregen, aktiver machen (pf./impf.)] (SSČ: 17). Den Komparativen in der Definition nach ist die Zustandsveränderung allmählich.

die älteren Epochen weniger Bezug. Einen Nachteil kann die folgende Tatsache darstellen: „Ve skutečnosti je těchto jednotek mnohem víc, protože u odvozenin byly z důvodu omezeného rozsahu naznačeny jen ve výběru.“ [In der Tat gibt es wesentlich mehr Einheiten, weil sie aufgrund des beschränkten Umfangs bei den Derivaten nur in der Auswahl angedeutet worden sind.] (SSČ: 6)

Aus dem SSČ wird des Weiteren die Markierung von Homonymie und Polysemie übernommen (vgl. SSČ: 7–8). Eine homonyme Variante wird mit dem oberen Index markiert, z. B. das Verb *trávit*<sup>1</sup> [verbringen] gegenüber *trávit*<sup>2</sup> [vergiften]. Die selbstständigen Bedeutungen bei polysemen Verben werden mit nachgestellten Zahlen begleitet, z. B. bei *čekat* 1, 3 [warten]. Die anderen Bedeutungen sind als nicht-zielgerichtet ausgewertet worden. Wenn dem Verb keine Zahl folgt, ist es entweder nicht polysem oder alle Einzelbedeutungen sind zielgerichtet und zugleich semantisch so verwandt, dass sie in eine semantische Gruppe (s. u.) gehören.

Es ist möglich, das exzerpierte Rohmaterial auf unterschiedliche Weise zu sortieren. Da es sich um imperfektive Verben handelt, kann man primär drei Gruppen nach der Form unterscheiden:

- (A) Basisverben;
- (B) Sekundäre Imperfektivierungen;
- (C) Verben mit beiden Aspekten.

Die Exzerption hat gezeigt, dass die Anzahl der Verben nicht nur fremder Herkunft mit beiden Aspekten (Gruppe C, vgl. Kap. 3.1.3.) wesentlich größer ist als erwartet. Einige Verben mit beiden Aspekten sind mittels der Testverfahren als nicht-zielgerichtet klassifiziert und deswegen ausgeschlossen worden (z. B. *absorbovat* [absorbieren], *fascinovat* [faszinieren]). Es wurde im SYN nach Kontexten mit den restlichen Verben gesucht, bei denen, falls als durative Aktivitäten gebraucht, sich in den Testverfahren erwiesen hat, dass sie zielgerichtete durative Aktivitäten ausdrücken.

Diese Verben sind: *abdikovat, abonovat, adoptovat, akceptovat, akreditovat, aktivovat, alarmovat, amputovat, anektovat, angažovat, antedatovat, anulovat, aprobovat, dedikovat, deklarovat, dementovat, deportovat, diskvalifikovat, emigrovat, exhumovat, exkomunikovat, expedovat, exportovat, garantovat, habilitovat, hospitalizovat, imatrikulovat, importovat, inaugurovat, infikovat, iniciovat, inkriminovat, internovat, interpelovat, kapitulovat, kodifikovat, kolaudovat, konstatovat, konstituovat, korunovat, konzervovat, kvalifikovat, kvitovat, legalizovat, legitimovat, likvidovat, maturovat, maximalizovat, minimalizovat,*

*mumifikovat, nominovat, novelizovat, obětovat, parafovat, pardonovat, pasovat, pasterizovat, patentovat, penalizovat, penzionovat, proklamovat, promovat, proskribovat, puncovat, signovat, skartovat, stornovat, sugerovat, synchronizovat, tabuizovat, vetovat, vinkulovat.* Ich führe keine deutschen Äquivalente an, denn außer *korunovat* [krönen] und *obětovat* [opfern] sind alle diese Verben fremder Herkunft und demnach kann sie der deutschsprachige Leser leicht entziffern, in der Regel werden sie mit dem Suffixkomplex *-ieren* statt des tschechischen *-ovat* gebildet. Die Liste ist wahrscheinlich nicht komplett, im Fremdwörterbuch würde man mehr solche Beispiele finden, die allerdings nicht zum Zentrum des Interesses der vorliegenden Arbeit gehören, denn nach der Analyse dieser Verben bin ich zu folgenden Schlussfolgerungen gekommen:

- (A) Die Verben mit beiden Aspekten drücken sowohl in der Vergangenheitsform als auch in der Zukunftsform niemals eine durative zielgerichtete Aktivität aus. Sie können aber im Unterschied zu den perfektiven Verben iterativ verstanden werden.
- (B) Sie sind in der Präsensform nur performativ (*deklarovat, abdikovat*)<sup>33</sup>, iterativ (*často emigrují* [(sie) emigrieren oft]) oder sie drücken die Beschreibung einer parallel komplexiv oder punktuell geschehenden Handlung aus (*Aktivuji naváděcí signál.* [Ich aktiviere (in diesem Moment, gerade) das Einfädelungssignal.]).
- (C) Die Verben haben oft neue präfigierte perfektive Aspektpartner, die in unterschiedlichem Maß lexikalisiert werden. So findet man z. B. das Verb *zkonstatovat* zu *konstatovat* oder *vyexpedovat* zu *expedovat* im SSČ kodifiziert, *vyexportovat* zu *exportovat* oder *zmaximalizovat* zu *maximalizovat* jedoch noch nicht. Die Anzahl der Beispiele im SYN korreliert mit der Kodifizierung: *zkonstatovat* 3188, *vyexpedovat* 1472, *vyexportovat* 240, *zmaximalizovat* 9.

Da diese Verben kein Hinstreben nach dem erfolgreichen Ziel ausdrücken, werden sie in den nachfolgenden Analysen nicht berücksichtigt.

Die zweite Möglichkeit der Sortierung ist semantisch. Die insg. 112 verbliebenen zielgerichteten Aktivitätsverben lassen sich nämlich nach der Ähnlichkeit des Ablaufs der charakterisierten Prädikation bzw. nach ihrer deutlichen Synonymie gruppieren, was für die Übersichtlichkeit der Analysen praktisch ist.

---

<sup>33</sup> Eine performative Äußerung wird nach AUSTIN (1962) als eine Verwendungsweise von Verben verstanden, die „zur Kennzeichnung der illokutiven Qualität einer Äußerung im Vollzug dieser Äußerung selbst verwendet werden kann, indem die performative Flexionsform [...] verwendet wird.“ (GLÜCK 1993: 458)

Die einzelnen Übersetzungen in der folgenden Liste der Aktivitätsverben sind nur für eine oberflächliche Orientierung mit Hilfe des SIEBENSCHAINS *Česko-německý slovník* [Tschechisch-Deutsch Wörterbuch] gewählt. Manchmal liegt eine Übersetzung mit einem deutschen terminativen Verb vor, alle angeführten tschechischen Verben sind aber imperfektiv und drücken die gegebene zielgerichtete Aktivität aus, d. h. auch etwa *zjišťovat*, das mit dem deutschen Äquivalent *ermitteln* übersetzt wird, das im Deutschen nur terminativ zu lesen ist. Verben aus allen Gruppen werden in Kap. 9.3. in konkreten Kontexten in Kookkurrenz mit dem jeweiligen Erfolgspartner übersetzt, und zwar mit Hilfe von verschiedenen Mitteln, die in Kap. 5.3. zusammengefasst worden sind. Das wird eine bessere Vorstellung über die durative Bedeutung der Verben bieten.

#### **Gruppe 1: Suchen-Verben**

*hledat 1* [suchen], *hmatat 1* [tasten], *hrabat se 5* [herumwühlen, kramen], *lovit 3* [kramen], *pátrat* [fahnden], *pídit se 1* [eifrig suchen, forschen], *ryžovat* [(Gold) waschen, seifen], *shánět 3* [jagen, auftreiben], *slídit* [spähen, (nach)spüren], *šmátrat* [herumtappen, herumtasten], *štrachat* [herumkramen], *tápat 2* [tappen, tasten], *zjišťovat* [recherchieren, ermitteln];

#### **Gruppe 2: Warten-Verben**

*čekat 1, 3, 4* [warten], *čihat* [lauern], *očekávat* [erwarten], *vyčkávat 1* [abwarten], *vyhlížet 2* [(nach j-m) ausschauen, ungeduldig erwarten];

#### **Gruppe 3: Überzeugen-Verben**

*apelovat* [appellieren], *lákat 1* [locken], *nabádat* [mahnen, anspornen], *nutit 1, 3* [zwingen], *odhánět* [verjagen, vertreiben, verscheuchen] *odhodlávat se* [sich entschließen, Entschluss fassen], *odrazovat 1* [abraten], *odvažovat se* [wagen, sich aufmuntern], *osmělovat se* [sich aufmuntern, Mut fassen], *pobízet* [anregen, aufmuntern], *provokovat 1* [provozieren], *přemlouvat 1* [überreden], *přesvědčovat* [überzeugen], *pudit* [treiben, drängen], *svádět 4, 5, 6* [verführen], *umlouvat 2* [beschwatzen], *vábit* [locken, ködern], *vemlouvát* [einreden, einschmeicheln], *verbovat* [(an)werben], *vnucovat* [aufdrängen, aufzwingen], *vyhánět 1, 3* [fortjagen/austreiben];

#### **Gruppe 4: Jagen-Verben**

*dohánět 1* [auf-, einholen], *dostihovat* [einholen, erreichen], *hnát se 2* [nachjagen], *honit 2* [antreiben, verfolgen], *honit 3* [jagen, pirschen], *chňapat* [schnappen], *chytat 2, 3*

[greifen, fassen], *lapat 1* [haschen, kapern], *lovit 1* [jagen], *pronásledovat 1* [verfolgen], *sápat se* [angreifen, anfallen], *štvát (se) 1* [(auf)hetzen], *uhánět 4* [dahinjagen, dringen];

#### **Gruppe 5: Erledigen-Verben**

*dokazovat 1* [beweisen, nachweisen], *dražit* [versteigern], *obhajovat* [verteidigen], *prodávat 1* [verkaufen], *prokazovat 2* [nachweisen], *prosazovat 1* [durchsetzen], *skládat 12* [(Prüfung) ablegen], *vyřizovat 2* [erledigen], *zařizovat 1* [veranlassen, einrichten];

#### **Gruppe 6: Signalisieren-Verben:**

*bouchat 1* [poltern], *bušit 1* [pochen], *klepat 2* [klopfen]<sup>34</sup>, *řukat 2* [klopfen, tippen], *volat 3, 5* [(an)rufen], *zvonit 4* [läuten, klingeln];

#### **Gruppe 7: Anstreben-Verben**

*domáhat se* [anstreben, fordern], *doprošovat se* [betteln, erbitten], *dožadovat se* [beanspruchen], *loudit* [entlocken, abbetteln], *mámit* [ablisten, abgaukeln], *páčit 2* [herausholen], *prosit (se)* [bitten], *škemrat* [betteln, prachern], *tahat* [herausholen], *vydírat* [erpressen, abpressen], *vymáhat* [eintreiben, einfordern], *vynucovat* [erzwingen, abnötigen], *žebrot* [betteln], *žadonit* [inständig bitten, betteln];

#### **Gruppe 9: Fördern-Verben**

*dobývat* [fördern, erobern], *páčit 1* [ausheben, aufbrechen], *vrtat* [bohren], *zdolávat* [bezwingen, überwinden];

#### **Gruppe 9: Entscheiden-Verben**

*rozhodovat (se)* [(sich) entscheiden], *rozmýšlet se* [erwägen, überlegen];

#### **Gruppe 10: Töten- und Wiederbeleben-Verben**

*budit* [wecken, erwecken], *dusit* [würgen, dämpfen], *křísit* [wiederbeleben], *oživovat* [auferleben], *rdousit* [würgen, drosseln], *škrtit* [würgen, drosseln], *trávit* [vergiften], *ubíjet* [erschlagen, totschiagen], *uspávat* [einwiegen], *vraždit* [morden, ermorden];

#### **Gruppe 11: Tippen-Verben**

*hádat* [raten], *střefovat (se)* [treffen], *tipovat* [tippen], *třefovat (se)* [treffen];

---

<sup>34</sup> Die ‚Signalisieren-Bedeutung‘ von *klepat* [klopfen] wie in *klepat na dveře* [an die Tür klopfen] ist im SSČ nicht als eine selbstständige Bedeutung angeführt, das zielgerichtete Beispiel *klepat na dveře* wird in die Bedeutung „způsobovat při nárazu zřetelné zvuky“ [beim Stoß deutliche Klänge erzeugen] einbezogen, die primär nicht-zielgerichtet ist. Die zielgerichtete Bedeutung kann man aber m. E. deutlich abgrenzen und in die Analysen einbeziehen. Dasselbe betrifft auch die Verben *bušit* [poltern] und *bouchat* [pochen].

### **Gruppe 12: Lösen-Verben**

*počítat* [rechnen, zählen], *luštit* [lösen, enträtseln], *řešit* [lösen], *sečítat* [zusammenrechnen, addieren];

### **Gruppe 13: Retten-Verben**

*vysvobozovat* [erlösen, befreien], *zachraňovat* [retten];

### **Gruppe 14: Bemühen-Verben**

*aspirovat* [aspirieren], *kandidovat* [kandidieren], *pokoušet se* [versuchen], *snažit se* [streben, sich bemühen], *usilovat* [eifrig streben, sich bemühen].

Die Verben der Gruppe 1 bezeichnen eine Aktivität, mit der sich das Agens<sup>35</sup> bemüht, etwas zu finden. Ohne das punktuelle Erreichen des Gesuchten gilt sie als erfolglos, mit keinem möglichen Teil-Effekt. Es wird auch das Verb *zjišťovat* [recherchieren, untersuchen, ermitteln] dieser Gruppe zugeordnet, obwohl diese Aktivität auch komplexer ablaufen kann als bei den anderen Suchen-Verben.

Die Gruppe 2 enthält Verben, die zwar Prädikationen (fast) ohne Energieaufwand charakterisieren, doch nicht als Zustände bezeichnet werden können (vgl. Kap. 2.2.1.1.). Das Agens bemüht sich durch die Aktivität, eine bestimmte Zeitspanne auszuhalten, bevor der Erfolg kommt. Jede Warten-Aktivität muss mit einem Punkt, auf den gewartet worden ist, enden, um erfolgreich zu sein. Davor gibt es keine sukzessiven Phasen, die mit einem vorzeitigen Ende des Wartens einen Teil-Effekt sichern würden.

Die Überzeugen-Verben (Gruppe 3) bezeichnen verschiedene Aktivitäten, mit denen sich das Agens bemüht, jemanden/etwas zu einer Änderung der Meinung zu bewegen. Die Zielrichtung einiger Verben wie *přemlouvav* [überreden] kann fraglich sein, wenn man die Aktivität (und die Meinungsveränderung) als allmählich versteht. Diese Verben werden dennoch zu den zielgerichteten Aktivitäten gezählt (vgl. 2-11 in Kap. 2.2.1.1.). In diese Gruppe gehören auch die Zwingen-Verben, die eine nachfolgende Aktivität des Überzeugten stärker implizieren. Einige imperfektive Verben, die im Test als möglich zielgerichtet ausgewertet worden sind, werden im SYN nur in Kontexten, wo sie eine wiederholende Handlung bezeichnen oder in keinen Kontexten gefunden, nämlich *lstít* [listen], *navnazovat* [ködern], *plašit* [scheuchen], *podněcovat* [anregen, anfachen], *pohánět* [antreiben], *popohánět* [weiter treiben, beschleunigen], *vyhošťovat* [ausweisen, verbannen], *vylučovat*

---

<sup>35</sup> Die Agens-Rolle ist prototypisch. Viele Verben können auch in Kontexten gefunden werden, wo die Aktivität von einer Sache oder Tatsache als Ursache ausgeht, z. B. *okolnosti mě nutí* [die Umstände zwingen mich].

[ausschließen], *zapuzovat* [verdrängen, verscheuchen], *žehlit 2* [sich bei jemandem lieb machen, jemanden für sich zu gewinnen suchen]. Diese Verben werden aus den Analysen ausgeschlossen.

Die Gruppe 4 umfasst Verben wie *lovit* [jagen] oder *chytat* [fangen], die eine Bewegungsaktivität ausdrücken, und zwar mit dem Ziel, das prototypische Patiens zu erreichen. Einige der Verben zielen sekundär auf die implizite nachfolgende Haben-Relation zwischen den zwei Aktanten ab, z. B. bei *chytat* [fangen] oder *chňapat* [schnappen]. Die Verben *přebíhat*, *předhánět*, *předjíždět*, *předstihovat* oder *překonávat* gehören nicht zu dieser Gruppe. Diese Aktivitätsverben bezeichnen keine Bemühung um das Erreichen des Überholen-Punktes, sondern dessen allmähliche Durchführung.

Die Verben der Gruppe 5 können häufig in Kontexten mit geringer Relevanz der Aspektualität gefunden werden wie in 7-1, wo *zpochybňovat* mit dem perfektiven *zpochybnit* [bezweifeln, in Frage stellen] austauschbar ist:

(7-1) Když chci zpochybňovat určité věci, musím zpochybnit sám sebe. [Wenn ich bestimmte Sachen in Frage stellen (impf.) will, muss ich mich selbst in Frage stellen (pf.)].

Die Verben, die nur in solchen Kontexten gefunden worden sind wie *zpochybňovat* oder *rozsuzovat* [aburteilen], werden nicht analysiert. Die für die Analyse gewählten Prädikationen bezeichnen die Bemühung um eine Veränderung des rechtlichen Status des Patiens. Ein besonderes Verb ist *prodávat* [verkaufen impf.], das im Tschechischen in Kontexten als ‚zu verkaufen suchen‘, ‚sich zu verkaufen bemühen‘ untersucht wird.

Die Gruppe 6 umfasst Aktivitätsverben, die das Bemühen bezeichnen, mit einem Signal die Aufmerksamkeit von jemandem zu erwecken und der anderen Seite eine Antwort abzuwingen.

Die Anstreben-Verben (Gruppe 7) drücken wiederum eine solche Aktivität aus, bei der sich das Agens aktiv bemüht, etwas Konkretes oder Abstraktes durch das Fordern abzuwingen. Einige Verben wie *žádat* [fordern], *požadovat* [verlangen], *vyžadovat* [erfordern/verlangen] sind nur in Kontexten gefunden worden, wo sie keine durative Aktivität ausdrücken, sondern eher einen Zustand wie die Verben *wollen*, *gieren*, *sehnen* (s. u.).

In die Gruppe 8 gehören Fördern-Verben, die zwar mögliche Nebeneffekte haben können, aber es geht um keine sukzessiven Phasen. So kann man bei *vrtat* [bohren] etwa ein Loch als effizientes Patiens beobachten, diese Bedeutung ist im SSČ als *vrtat 1* aufgefasst,

die untersuchte Verwendungsweise *vrtat 2* betrifft als effizientes Patiens nicht das Loch, sondern das, was bohrend zu Tage gefördert werden soll. Die Verben bezeichnen also ein Bemühen darum, einen Zugang zu erhalten.

Die Gruppe 9 bezeichnet zwei Verben, die den Entstehungsprozess einer Meinung bezeichnen und zum endgültigen Treffen einer Entscheidung zielen.

Die Verben der Gruppe 10 habe ich romantisch als Töten- und Wiederbeleben-Verben bezeichnet, obwohl sie auch die Verben *budit* [wecken] und *uspávat* [einwiegen] umfassen, die keine Veränderung des lebenden Zustands zum sterbenden Zustand des Patiens oder umgekehrt charakterisieren. Diese Verben sind agentisch, die Gruppe umfasst keine Verben wie *umírat* [sterben] oder *ožívat* [zum Leben kommen] (s. u.). Das prototypische Agens bemüht sich durch die Aktivität, den physischen Zustand des Patiens zu verändern, entweder vom lebenden zum sterbenden, vom sterbenden zum lebenden, vom schlafenden zum wachenden oder vom wachenden zum schlafenden Zustand.

Die Gruppe 11 umfasst zielgerichtete Aktivitätsverben, die das Ziel treffen wollen, entweder physisch oder im übertragenen Sinne durch das Raten oder Tippen.

Suf die richtige Antwort zielen auch die Lösen-Aktivitäten (Gruppe 12) ab, die aber analytisch vorgehen. Umstritten kann die Prädikation des Verbs *luštit* [enträtseln] sein, die z. B. bei einem Kreuzworträtsel nach dem vorzeitigen Ende der Aktivität teilweise erfolgreich sein kann, es wird allerdings mit der prototypischen Bedeutung gearbeitet, die zielgerichtet ist.

Die vorletzte Gruppe 13 versammelt nur zwei Verben, die das Bemühen um ein Befreien oder Retten des Patiens (bzw. des reflexiven Pseudoaktanten) bezeichnen.

Am Ende der Liste semantischer Gruppen führe ich noch die Gruppe 14 an, die die Bemühen-Verben umfasst. Diese Verben können nämlich als eine Art Hilfsverben verwendet werden, denn sie sind fähig, die Bemühung (Zielrichtung) semantisch zu separieren (vgl. Kap. 5.3.3.).

Einige Gruppen der Aktivitätsverben verhalten sich in den Probesätzen interessant, manchmal sind die Tests sogar scheinbar positiv auszuwerten und die Verben als zielgerichtet zu bezeichnen, deshalb scheint es mir wichtig auf diese Gruppen, die allerdings aus den Analysen ausgeschlossen werden, hinzuweisen:

- (A) Es gibt eine Gruppe von Verben, die eine solche Prädikation ausdrücken, die allmählich auf einen unausweichlichen Punkt zielt. Ohne das Eintreten des Ziels treten keine Teil-Effekte ein, der Endpunkt ist allerdings nicht als Erfolg zu

bezeichnen. Es geht um die Verben (alle imperfektiv) *budit se* [erwachen], *hynout* [umkommen], *chcípát* [verenden], *končit* [enden], *lekat 2* [abstehen], *mřít* [sterben], *o(b)žít* [aufleben], *omdlévat* [in Ohnmacht fallen], *probouzet se* [erwachen] *přestávat* [aufhören], *rodit se* [geboren werden], *skonávat* [hinscheiden], *tonout* [ertrinken], *umírat* [sterben], *usínat* [einschlafen], *vyhasínat* [erlöschen], *vypínat* [ausschalten], *vznikat* [entstehen], *zakočovat* [abschließen], *zapalovat* [anzünden], *zapínat* [einschalten] und *zapomínat* [vergessen]. Die Probetests treffen zu, da der Zielpunkt unausweichlich ist, die Handlung kann also nicht vorzeitig enden bzw. abgeschlossen werden. Einige Verben bezeichnen die Endphase des Lebens, sodass sich einige Hypothesen leicht stellen lassen, nämlich dass das Sterben kein Erfolg sein kann, dass man sich um das Sterben während dieser Prädikationen logischerweise nicht bemüht oder dass diese Prädikationen nicht agentisch sind, demnach keine Rede von einem ‚Hinstreben nach dem Ziel‘ sein kann. Ich habe die Sterben-Verben nicht zufällig denjenigen zugeordnet, die nicht das Sterben an sich bedeuten. Alle diese Verben stellen primär die einleitende oder konklusive Etappe einer anderen Prädikation dar. Das Verb *umírat* [sterben impf.] bezeichnet die letzte Phase von *žít* [leben]. Die Beziehung des terminativen punktuellen *umřít* [sterben pf.] zu *žít* ist eine egressive Aspektonymie. Der imperfektive Partner stellt die Prädikation in ihrer Dauer dar, sie kann allerdings nicht als Hinstreben nach dem Zielpunkt charakterisiert werden, sondern er ist situiert, ähnlich wie das Verb *zatápět* [anfangen zu heizen impf.] zum evolutiven *zatopit* [anfangen zu heizen pf.] den Ausgangspunkt der Situationsperspektive in die Anfangsphase von *topit* [heizen impf.] (vgl. Kap. 4.2.). Diese Verben stellen durative, während der Anfangs- oder Endphase einer anderen Prädikation dauernde Prädikationen dar. Diesen Verben lassen sich dann auch die sekundär imperfektivierten Verben von den ingressiven, evolutiven und egressiven Aktionsarten zuordnen:

(7-2) *Vždyť já dopisuju tenhle fejeton a řekněte sami, zahynul v něm někdo?* [Ich schreibe doch dieses Feuilleton zu Ende (= ‚bin am Zu-Ende-Schreiben‘) und sagt selbst, ist jemand darin umgekommen?]

(7-3) *Tam zrovna rozsvěceli vánoční strom a takové davy jsem hodně dlouho neviděl.* [Dort hat man gerade die Weihnachtsbaumlichter angezündet (impf.) und solche Menschenmassen habe ich sehr lange nicht gesehen.]

(B) Den Anstreben-Verben (Gruppe 7) sind die folgenden Verben ähnlich: *bažit* [geizen], *bláznit* 3 [(nach jemandem) verrückt, vernarrt sein], *dychtit* [gieren], *hledět* 2 [zusehen, trachten], *hodlat* [beabsichtigen], *chtít* [wollen], *koukat* 5 [zusehen, trachten], *lačnět* 2 [hungern, dürsten], *mínit* 1 [sinnen], *prahnout* [lechzen, schmachten], *ráčit* [sich wünschen, geruhen], *snít* 3 [träumen], *stát*<sup>1</sup> 11 [(auf etwas) stehen], *stonat* 2 [sich sehnlich wünschen], *šílet* 3 [(nach jemandem) verrückt, vernarrt sein], *toužit* [sehnen], *žíznit* 2 [dürsten, lechzen]. Sie bezeichnen aber keine zielgerichtete Anstreben-Aktivität, sondern nur einen (psychischen) Zustand, der in jedem Moment aufhören kann, ohne dabei als erfolglos oder erfolgreich ausgewertet werden zu müssen. In bestimmten Kontexten sind einige dieser Verben in einer übertragenen Bedeutung ‚sehnd/trachtend warten‘ gefunden worden wie in 7-4. Diese Bedeutungen sind allerdings nicht prototypisch und werden im SSČ nicht erfasst.

(7-4) [...] kdo shání, ten nic nenajde, kdo touží, nedotouží se, kdo příliš tluče, zůstane za dveřmi. [Wer sich nach etwas umsieht, findet nichts, wer sich nach etwas sehnt, erlebt es nicht, wer zu viel pocht, bleibt hinter der Tür.]

(C) Eine weitere umstrittene Gruppe stellen die folgenden Verben dar: *bojovat* [kämpfen], *hrát* [spielen], *prát se* [sich schlagen, kämpfen], *probojovávat se* [sich durchkämpfen], *rvát se* [sich raufen, kämpfen], *soupeřit* [wetteifern], *soutěžit* [wetteifern, kämpfen, konkurrieren], *šermovat* [fechten] und *zápasit* [ringen, kämpfen]. Die Aktivitäten, die mit diesen Verben zum Ausdruck kommen, zielen auf einen Gewinn oder Sieg an. Sie sind jedoch so komplex, dass nicht einfach gesagt werden kann, ob sie nach einem vorzeitigen Ende immer als erfolglos gelten. Auch wenn man die philosophisch-pragmatische Perspektive, nämlich dass auch ein verlorenes Spiel oder eine verlorene Schlacht erfolgreich gewesen sein kann, außer Acht lässt, gibt es bei all diesen Aktivitäten markante Teil-Effekte (Score, Opfer, Wunden). Beim vorzeitigen Ende eines Spiels gibt es immerhin einen Sieger. Zugleich bedeutet z. B. das Verb *hrát* [spielen] nicht bloß ‚sich bemühen zu gewinnen‘.

(D) Am größten unter den umstrittenen Gruppen ist die Menge imperfektiver Aspektpartner von punktuellen perfektiven Verben, z. B. *podepisovat* [unterschreiben], *popravovat* [hinrichten], *rušit* [aufheben/stornieren], *usmiřovat* [versöhnen], *dávat* [geben], *brát* [nehmen], *kupovat* [kaufen], u. v. a. Wie bereits

erwähnt, tendieren diese imperfektiven Verben zur iterativen Lesart, was auch die Korpusanalyse bestätigt. Die Verben sind nur in ihrer Gegenwartsform scheinbar zielgerichtet, die Testverfahren (das vorzeitige Beenden) sind aber bereits in ihrem ersten Teil unlogisch:

(T18a) ?Když ukončím pokládání předčasně/Když pokládání předčasně skončí [?Wenn ich das Legen vorzeitig beende/Wenn das Legen vorzeitig endet]

Den nicht-zielgerichteten Status bestätigen die durativ gelesenen Vergangenheitsformen wie in 7-5:

(7-5) Zvýšeným hlasem stvrzoval své pravé poslání. [Mit erhöhter Stimme hat er seine echte Mission bekräftigt (impf.).]

Außerdem können einige dieser Verben ähnlich wie die Verben mit beiden Aspekten in der Präsensform performativ sein (z. B. *brát se/si* [heiraten], *odsuzovat* [verurteilen]) oder eine parallel ablaufende punktuelle Handlung beschreiben wie in 7-6:

(7-6) Do kin právě přichází remake se Selmou Blair v hlavní roli. [In die Kinos kommt gerade ein Remake mit Selma Blair in der Hauptrolle.]

(E) Eine weitere besondere Gruppe sind Verben, die eine Aktivität bezeichnen, die nicht mit ‚sich bemühen, einen Nachzustand zu erreichen‘ sondern ‚sich bemühen, dass der Nachzustand nicht kommt‘ umschrieben werden können wie etwa *bránit* [wehren], *hlídat* / *hlídkovat* [überwachen, hüten], *chránit* [schützen, behüten], *potlačovat* [unterdrücken, zurückhalten], *schovávat (se)* [(sich) verstecken], *tutlat* [vertuschen], *utajovat* [geheim halten], *ubezpečovat* [versichern]. Diese Verben sind auch scheinbar zielgerichtet, obwohl der Nachzustand negativ ist, sie sind aber erfolgreich, wenn sie vorzeitig enden/abgeschlossen werden, deshalb gehören sie nicht zu den für die Analysen geeigneten Gruppen.

## 7.2. Erfolgsrelationen

Nachdem die 112 zielgerichteten Aktivitätsverben ausgewählt worden sind, werden zu allen Verben Testverfahren zusammengestellt, die dann mittels einer Umfrage (s. Kap. A2

des Anhangs) 39 tschechischen Respondenten vorgelegt worden sind<sup>36</sup>. Die Fragen sind einfach konzipiert, es wird von der Probe T9 ausgegangen (vgl. Kap. 3.3.):

(T9) V1 (Part. Prät.) *jsem dlouho, ale ne-V2 (Part. Prät.) jsem*. [Ich habe/bin lange V1 (Part. II), aber nicht V2 (Part. II).]

Der zweite Teil war von den Respondenten zu ergänzen wie z. B. in T9k:

(T9k) *Pátral jsem dlouho, ale \_\_\_\_\_*. [Ich habe lange geforscht, aber \_\_\_\_\_.]

Die Aufgabe der Befragten war es, ein Verb im Partizip Präteritum Aktiv auszuwählen, das einen Misserfolg der im vorangehenden Satz beschriebenen Aktivität zum Ausdruck bringen würde. Die konkreten relevanten Antworten der Befragten sind im Anhang unter Kap. A2 prozentuell angeführt. Es mussten zuvor zahlreiche irrelevante Beispiele ausgeschlossen werden.

Zunächst werden aus dem gesammelten Material diejenigen Verben aussortiert, die eine sekundäre Absicht ausdrücken, wie sie in Kap 2.3.3.1. definiert worden sind. Das folgende Beispiel, das wohl als Witz in den Ergebnissen auftauchte, bezeichnet nicht den erfolgreichen Endpunkt, sondern das sekundäre Ziel des Überredens: *Přemlouvala jsem ji dlouho, ale kalhoty si nesundala*. [Ich habe sie lange überredet, aber sie hat sich die Hose nicht ausgezogen.] Konkret werden alle Antworten mit einem anderen Subjekt als das Prädikat des Aufgabesatzes und des Weiteren alle Paare, die dem Testverfahren T10 nicht entsprechen, ausgeschlossen. Mit diesem Test werden nur diejenigen Paare aus dem Material exzerpiert, die ein zielgerichtetes Aktivitätsverb und ein entsprechendes Erfolgsverb bezeichnen.

(T10) V1 (Inf.) *znamená ‚snažit se V2 (Inf.)‘ či ‚usilovat o V2 (deverbales Substantiv)‘*. [V1 (Inf.) bedeutet ‚sich zu V2 (Inf.) bemühen‘ bzw. ‚sich um V2 (deverbales Substantiv) bemühen‘.]

In vielen Fällen haben die Respondenten eine Paraphrase gewählt, in der die Erfolgsbedeutung analytisch ausgedrückt wurde, z. B. *Dlouho jsem se odvažoval, ale nakonec jsem odvahu nesebral*. [Ich munterte mich lange auf, aber am Ende fasste ich den Mut nicht.] oder *Trefovala jsem se dlouho, ale nezvládla jsem se trefit*. [Ich habe mich lange zu treffen bemüht, aber schaffte es nicht, zu treffen.] Diese Antworten werden zwar nicht

---

<sup>36</sup> Da es sich um 112 Testsätze handelte, ist die Anzahl der Respondenten nicht besonders groß, die Respondenten sind allerdings sorgfältig ausgewählt worden, damit verschiedene demografische, vor allem geografische Gruppen befragt werden konnten.

näher untersucht, die Anzahl dieser Paraphrasen ist allerdings im Vergleich zu den Ein-Verb-Antworten betreffs der Stärke der Implikatur der jeweiligen Erfolgsaspektonymie interessant.

Das ‚Erfolgshilfsverb‘ (vgl. Kap. 5.3.3., 5.3.4.) *podárit se* [gelingen] wird wegen der Ungleichheit des Subjekts aus den Analysen ausgeschlossen. Nicht einmal das Verb *uspět* [Erfolg haben] wird außer der Gruppe 14 (erfolgreiches Bemühen<sup>37</sup>) analysiert, obwohl es in den Fragebögen von einigen Befragten bei vielen Gruppen benutzt worden ist. In Kap. A2 wird das Verb *uspět* in Klammern gesetzt. Die Paare wie *domáhat se–uspět* [anstreben–Erfolg haben], *odrazovat–uspět* [abraten–Erfolg haben], *přemlouvát–uspět* [überreden–Erfolg haben] u. v. a. werden lediglich als stilistische Bildungen betrachtet (vgl. Kap. 5.3.5.).

Die erste Kontrolle der durch das Sprachgefühl der Respondenten entstandenen Paare ist eine Probe-Matrix, die nach den in der aspektologischen Literatur angeführten Proben erstellt worden ist. Folgende Proben kommen in Frage:

(T20) Když předčasně přestanu V1 (Inf.), ne-V2 (Part. Prät.) jsem. [Wenn ich vorzeitig aufhöre zu V1 (Inf.), habe/bin ich nicht V2 (Part. Prät.).]

(T21) Když V2 (1. Pers. Sg. Ind. Präs. Akt.), znamená to, že bylo V1 (deverbales Substantiv) úspěšné. [Wenn ich V2 (1. Pers. Sg. Ind. Präs. Akt.), heißt es, dass V1 (deverbales Substantiv) erfolgreich war.]

(T22) V1 (deverbales Substantiv) trvalo dlouho. V momentě, kdy jsem si už myslel, že se to nepodaří, tak jsem V2 (Part. Prät.). [Das V1 (deverbales Substantiv) dauerte lange. Im Moment, als ich schon dachte, dass es nicht gelingt, habe ich V2 (Part. Prät.).]

(T23) V1 (deverbales Substantiv) se vyplatilo. Přišel úspěch: V2 (deverbales Substantiv). [V1 (deverbales Substantiv) hat sich gelohnt. Der Erfolg, V2 (deverbales Substantiv), ist eingetreten.]

Obwohl in den Proben T20–T23 alle Paare Aktivitätsverb – resultatives Verb (nicht nur zielgerichtetes Aktivitätsverb und Erfolgsverb) mit einem positiven Ergebnis eingesetzt werden können, z. B. *bít–ubít* [schlagen–erschlagen], *kapat–nakapat* [tröpfeln–eintröpfeln], *řezat–vyřezat* [schneiden–ausschneiden], sind diese Paare durch die Sortierung der zielgerichteten Aktivitätsverben nach den Tests von Kap. 7.1. bereits ausgeschlossen worden.

---

<sup>37</sup> Das Verb *uspět* enthält, gleich wie *snažit se* [sich bemühen] und andere Verben der Gruppe 14, keinen eigentlichen Inhalt der Aktivität, deshalb steht es im System diesen ‚Zielrichtungs-Hilfsverben‘ gegenüber.

Hilfreich bei der Auswahl des jeweiligen Erfolgsverbs können auch die Definitionen im SSČ sein. So steht z. B. beim Verb *čihat* [lauern] „bděle, v skrytu čekat (s úmyslem zmocnit se, přistihnout)“ [wachsam, im Geheimen warten (mit der Absicht sich zu bemächtigen, erwischen)] (SSČ: 49).

Als zweites Bestätigungsverfahren der entworfenen Erfolgsaspektonymien werden im Korpus SYN mittels des Suchanfrage in Abb. 9 Kontexte gesucht, in denen das Aktivitätsverb zusammen mit dem Erfolgsverb auftritt, konkret wo das Erfolgsverb max. 10 Positionen weiter rechts vom Aktivitätsverb steht. Diese konkreten Kookkurrenzen der beiden Glieder aller Paare außer denjenigen, bei denen die fehlende Kookkurrenz in Kap. 7.3. erläutert wird, werden als Beispiele für die Musterübersetzung in Kap. 9.3. angeführt und mittels der Ausdrucksmöglichkeiten aus Kap. 5.3. und der Ergebnisse der Wörterbücheranalyse übersetzt.

Hledat v korpusu

Korpus:  ★

Typ dotazu:  ⓘ

Dotaz:   
V případě problémů s kompatibilitou pokročilého CQL editoru s vaším prohlížečem můžete přepnout do základního CQL editoru v menu "Zobrazení" → "Obecné volby zobrazení" ▶

▼ **Specifikovat kontext**

**Filtrovat podle lemmatu**

Velikost kontextu:   tokenů.

Lemma(ta)   z těchto položek.

**Slovní druh**

Velikost kontextu:   tokenů.

Slovní druh:      z těchto položek.  
(použijte Ctrl+klik pro vícenásobný výběr)

► **Omezit hledání**

Abb. 9: Suchanfrage zur Kookkurrenz von Aktivitätsverben und Erfolgsverben.

### 7.3. Liste der Paare

Die folgenden Tabellen stellen alle Paare vor, die im Zentrum der Analysen stehen werden. Die Verbpaare werden nach den semantischen Gruppen von Aktivitätsverben sortiert, die in Kap. 7.1. unterschieden worden sind. Die zweite Spalte der Tabellen wird der mit *do-* präfigierten und reflexivierten Aktionsart gewidmet, die gemäß der in Kap. 3.3. erwähnten Hypothese, dass diese Aktionsart im Tschechischen produktiv sei, jeweils im SYN gesucht wird, ohne Rücksicht auf die Kodifizierung im SSČ oder auf die Ergebnisse der Umfrage. Die Produktivität dieser sukzessiven Aktionsart bestätigt auch die Tatsache, dass die Respondenten in ihren Antworten Verbformen gebraucht haben, die weder im Wörterbuch noch im Korpus zu finden sind, z. B. *dochňapnout se/dochňapat se* zu *chňapat* [schnappen].

Die anderen Spalten enthalten eine andere Aktionsart inkl. möglicher echter Aspektpaare (3. Spalte), Paraphrasen mit einem anderen Erfolgsverb (4. Spalte), und ‚AV‘ bedeutet das Ausgangsverb bei sekundären Imperfektivierungen (5. Spalte). Es ist nicht möglich diese Verben als Basisverben zu bezeichnen, wenn das Basisverb als Verb ohne Derivationsaffix definiert worden ist. Diese Ausgangsverben sind nämlich in der Regel präfigiert (z. B. *dokázat* [beweisen], *přesvědčit* [überzeugen]).

#### Gruppe 1: erfolgreiches Suchen

Aktivität	<i>do- se</i>	Aktionsart	Paraphrase	AV
<i>hledat</i>	<i>dohledat se</i>	_ <sup>38</sup>	<i>najít/nalézt</i> <sup>39</sup>	–
<i>hmatat</i>	<i>dohmatat se</i>	<i>nahmatat</i>	<i>najít</i>	–
<i>hrabat (se)</i>	_ <sup>40</sup>	<i>vyhrabat</i>	<i>najít</i>	–
<i>lovit</i>	–	<i>vylovit</i>	<i>najít</i>	–
<i>pátrat</i>	<i>dopátrat se</i>	<i>vypátrat</i>	<i>najít</i>	–
<i>pídit se</i>	<i>dopídit se</i>	–	<i>najít, zjistit</i>	–
<i>rýžovat</i>	–	<i>na-, vyryžovat</i>	<i>najít</i>	–
<i>shánět</i>	–	–	–	<i>sehnat</i>

<sup>38</sup> Im Unterschied zu *vypátrat* [auffinden, aufspüren] bezeichnet *vyhledat* nicht den erfolgreichen Zielpunkt der Suchen-Prädikation, sondern dient nur zu ihrer Komplexivierung. Demzufolge ist das Paar *hledat–vyhledat* ein Aspektpaar, das die Erfolgsrelation nicht ausdrückt.

<sup>39</sup> Die Verben *nalézt* und *naleznout* sind synonyme Varianten von *najít*, die als gehoben/veraltet markiert sind.

<sup>40</sup> Das Verb *dohrabat se* wurde zwar im Fragebogen mehrmals benutzt, es ist allerdings kein Kookkurrenz-Beispiel im Korpus gefunden worden. Den Grund sehe ich in der Polysemie des Verbs *hrabat*, denn *dohrabat se* wird immer mit einer Lokalangabe des Ziels (*wohin*) benutzt und stellt ein Paarverb zu *hrabat* [graben] oder *hrabat se* [sich schleppen] dar, die als nicht-zielgerichtet ausgewertet worden sind. Das Verb also, ähnlich wie *doštrachat se* und *doplazit se* (s. Fußnote 40), ist keine sukzessive Aktionsart.

<i>slídit</i>	–	<i>vyslídit</i>	<i>najít</i>	–
<i>šmátrat</i>	– <sup>41</sup>	<i>na-, vyšmátrat</i>	<i>najít, nahmatat</i>	–
<i>štrachat (se)</i>	– <sup>42</sup>	<i>vyštrachat</i> <sup>43</sup>	<i>najít</i>	–
<i>tápat</i>	– <sup>44</sup>	–	<i>najít, nahmatat</i>	–
<i>zjišťovat</i>	–	–	–	<i>zjistit</i>

Tab. 10: Erfolgsrelationen, Gruppe 1: erfolgreiches Suchen.

Am häufigsten sind Kookkurrenzen aller Verben der ersten Gruppe mit dem Verb *najít* [finden] gefunden worden, was wohl mit der allgemeinen Frequenz dieses Verbs in der tschechischen Sprache und mit ihrem Bedeutungsumfang zusammenhängt. Die Bedeutungen anderer Verben (vor allem verschiedener Derivate) sind spezifischer.

### Gruppe 2: erfolgreiches Warten

Aktivität	<i>do- se</i>	Aktionsart	Paraphrase	AV
<i>čekat</i>	<i>dočkat se</i>	–	–	–
<i>čítat</i>	–	<i>vyčítat (si)</i>	<i>dočkat se, nachytat, přistihnout</i>	–
<i>očekávat</i>	–	–	<i>dočkat se</i>	–
<i>vyčkávat</i>	–	–	<i>dočkat se</i>	– <sup>45</sup>
<i>vyhlížet</i>	–	–	<i>dočkat se</i>	–

Tab. 11: Erfolgsrelationen, Gruppe 2: erfolgreiches Warten.

### Gruppe 3: erfolgreiches Überzeugen

Aktivität	<i>do- se</i>	Aktionsart	Paraphrase	AV
<i>apelovat</i>	–	–	<i>přemluvit, přesvědčit</i>	–
<i>lákat</i>	–	<i>na-, při-, vy-, zlákat</i>	–	–
<i>nabádat</i>	–	–	<i>přemluvit, přesvědčit</i>	–
<i>nutit</i>	–	<i>do-, přinutit</i>	–	–
<i>odhánět</i>	–	–	–	<i>odehnat</i>

<sup>41</sup> Das Verb *došmátrat se* kommt in den Fragebögen vor, es wird aber weder im Wörterbuch noch im Korpus nachgewiesen.

<sup>42</sup> Die Ableitung *doštrachat se* ist zwar im Korpus zu finden, sie wird allerdings vom reflexiven *štrachat se* abgeleitet und bedeutet ‚zum Ziel kommen‘ wie *doplazit se* [zum Ziel kriechen, schleichen] von *plazit se* [kriechen, schleichen].

<sup>43</sup> Obwohl *vyštrachat* nicht in Kookkurrenz mit *štrachat* gefunden worden ist, wird dieses Verb nicht ausgeschlossen. Erstens kam es im Fragebogen mehrmals vor, zweitens sind auch im SYN viele Beispiele (853) gefunden worden.

<sup>44</sup> Ähnlich wie bei *doštrachat se* geht es bei *dotápat se* um das Erreichen des Ziels durch die spezifische Tappen-Bewegung, die auch im SSČ als selbstständige Bedeutung angeführt wird (*tápat 1*).

<sup>45</sup> Das perfektive *vyčkat* [abwarten pf.] trägt ähnlich wie *vyhledat* [suchen pf.] keine Erfolgskomponente.

<i>odhodlávat se</i>	–	–	–	<i>odhodlat se</i>
<i>odrazovat</i>	–	–	<i>přesvědčit</i>	<i>odradit</i>
<i>odvažovat se</i>	–	–	–	<i>odvážit se</i>
<i>osmělovat se</i>	–	–	–	<i>osmělit se</i>
<i>pobízet</i>	–	–	<i>přemluvit, přesvědčit</i>	– <sup>46</sup>
<i>provokovat</i>	–	<i>vyprovokovat</i>	–	–
<i>přemlouvav</i>	–	–	–	<i>přemluvit</i>
<i>přesvědčovat</i>	–	–	–	<i>přesvědčit</i>
<i>pudit</i>	–	<i>vypudit</i>	–	–
<i>svádět</i>	–	–	–	<i>svést</i>
<i>umlouvat</i>	–	–	<i>přemluvit</i>	<i>umluvit</i>
<i>vábit</i>	–	<i>na-, při-, zvábit</i>	<i>nalákat</i>	–
<i>vemlouvav (se)</i>	–	–	<i>přemluvit, přesvědčit</i>	<i>vemluvit</i>
<i>verbovat</i>	–	<i>naverbovat</i>	<i>přemluvit</i>	–
<i>vnucovat</i>	–	–	<i>přesvědčit</i>	<i>vnutit</i>
<i>vyhánět</i>	–	–	–	<i>vyhnat</i>

Tab. 12: Erfolgsrelationen, Gruppe 3: erfolgreiches Überzeugen.

Im Unterschied zum Verb *vnucovat* [aufdrängen impf.] sind die zielgerichteten sekundär imperfektivierten Verben *donucovat* und *přinucovat* nicht in Konkurrenz mit dem jeweiligen Ausgangsverb (*donutit* und *přinutit*) gefunden worden. Es geht m. E. bei *nutit* [zwingen impf.] und *přinutit* bzw. *donutit* um die Subsumption eines Aspektpräfixes, was auch die Wörterbücher bestätigen, die sowohl dem Verb *přinutit* als auch *donutit* das deutsche Äquivalent *zwingen* ohne jegliches Präfix zusprechen. Die Verben *donucovat* und *přinucovat* sind mit *nutit* synonym, was die Paare *nutit–donutit* und *nutit–přinutit* als unechte Aspektpaare bestimmen sollte (vgl. Kap. 3.1.2.).

<sup>46</sup> Das Ausgangsverb *pobídnout* bedeutet ‚die Aufforderung/Anregung aussprechen‘, nicht ‚jemanden durch das Auffordern/Anregen erfolgreich zu etw. nötigen‘.

#### Gruppe 4: erfolgreiches Jagen

Aktivität	<i>do- se</i>	Aktionsart	Paraphrase	AV
<i>dohánět</i>	–	–	–	<i>dohnat, dohonit</i>
<i>dostihovat</i>	–	–	–	<i>dostihnout</i>
<i>hnát se</i>	–	<i>dohnat</i>	<i>dohonit, dostihnout</i>	–
<i>honit</i>	–	<i>dohonit</i>	<i>dohnat, chytit</i>	–
<i>chňapat</i>	–	–	<i>chytit, dosáhnout</i>	–
<i>chytat</i>	–	<i>chytnout</i>	–	<i>chytit</i>
<i>lapat</i>	–	–	<i>chytit</i>	<i>lapit</i>
<i>lovit</i>	–	<i>u-, vylovit</i>	–	–
<i>pronásledovat</i>	–	–	<i>dohnat, dohonit, dostihnout, chytit</i>	–
<i>sápat se</i>	–	–	<i>dosáhnout</i>	–
<i>štvát</i>	–	<sup>47</sup>	<i>dohnat</i>	–
<i>uhánět</i>	–	–	–	<i>uhnát</i>

Tab. 13: Erfolgsrelationen, Gruppe 4: erfolgreiches Jagen.

Die nicht-iterativen Kontexte des imperfektiven Verbs *chytat* sind des Öfteren entweder aus dem Fußball-Millieu, wo *chytat* den Zustand ‚im Tor stehen‘ ausdrückt, oder bezeichnen die spezifische zielgerichtete Aktivität ‚angeln, fischen‘.

<sup>47</sup> In der Umfrage dominierte die Aktionsart *uštvať* [abhetzen, zu Tode hetzen], die als resultativ auszuwerten ist, da die Hetzen-Aktivität nicht primär zum Abhetzen zielt, sondern zum Fangen des Gehetzten.

### Gruppe 5: erfolgreiches Erledigen

Aktivität	<i>do- se</i>	Aktionsart	Paraphrase	AV
<i>dokazovat</i>	–	–	–	<i>dokázat</i>
<i>dražit</i>	–	<i>vydražit</i>	<i>prodat</i>	–
<i>obhajovat</i>	–	–	–	<i>obhájit</i>
<i>odbavovat</i>	–	–	–	<i>odbavit</i>
<i>prodávat</i>	–	–	–	<i>prodat</i>
<i>prokazovat</i>	–	–	<i>dokázat</i>	<i>prokázat</i>
<i>prosazovat</i>	–	–	–	<i>prosadit</i>
<i>skládat</i>	–	–	<i>obstát</i>	<i>složit</i>
<i>vyřizovat</i>	–	–	–	<i>vyřídit</i>
<i>zařizovat</i>	–	–	–	<i>zařídit</i>

Tab. 14: Erfolgsrelationen, Gruppe 5: erfolgreiches Erledigen.

### Gruppe 6: erfolgreiches Signalisieren<sup>48</sup>

Aktivität	<i>do- se</i>	Aktionsart	Paraphrase	AV
<i>bouchat</i>	<i>dobouchat se</i>	–	<i>dobužit se</i>	–
<i>bužit</i>	<i>dobužit se</i>	–	<i>dobouchat se</i>	–
<i>klepat</i>	<i>doklepat se</i>	–	–	–
<i>ťukat</i>	<i>doťukat se</i>	–	<i>doklepat se</i>	–
<i>volat</i>	<i>dovolat se</i>	–	–	–
<i>zvonit</i>	<i>dozvonit se</i>	–	–	–

Tab. 15: Erfolgsrelationen, Gruppe 6: erfolgreiches Signalisieren.

### Gruppe 7: erfolgreiches Anstreben

Aktivität	<i>do- se</i>	Aktionsart	Paraphrase	AV
<i>domáhat se</i>	–	–	–	<i>domoci se</i>
<i>doprošovat se</i>	–	–	<i>domoci se, vyprosit</i>	<i>doprosit se</i>
<i>dožadovat se</i>	–	–	<i>domoci se</i>	<i>dožádat se</i>
<i>loudit</i>	<i>doloudit se</i>	<i>vyloudit</i>	<i>dostat</i>	–
<i>mámit</i>	–	<i>vymámit</i>	–	–
<i>páčit</i>	–	<i>vypáčit</i>	–	–

<sup>48</sup> Zu diesen Verben kann noch das Verb *pískat* [pfeifen impf.] gezählt werden, das Erfolgsverb *dopískat se* wird allerdings nur in einem einzigen Kontext gefunden und zwar im Liedtext von Michal Horáček: „Měsíc je jak Zlatá bula sicilská. Stvrzuje, že kdo chce, ten se dopíská.“ [Der Mond ist wie die Sizilische Goldene Bulle. Er bestätigt, dass, wer will, mit dem Pfeifen erfolgreich sein kann.]

<i>prosit (se)</i>	<i>doprosit se</i>	<i>vyprosit</i>	<i>dostat</i>	–
<i>škemrat</i>	<sup>49</sup>	<i>vyškemrat</i>	<i>vyprosit</i>	–
<i>tahat</i>	–	<i>vytáhnout</i>	<i>vymámit</i>	–
<i>vydírat</i>	–	–	<i>vymámit</i>	–
<i>vymáhat</i>	–	–	–	<i>vymoci</i>
<i>vynucovat</i>	–	–	–	<i>vynutit</i>
<i>žebnat</i>	–	<i>vyžebnat</i>	–	–
<i>žadonit</i>	<sup>50</sup>	–	<i>doprosit se, dožádat se, vyprosit</i>	–

Tab. 16: Erfolgsrelationen, Gruppe 7: erfolgreiches Anstreben.

### Gruppe 8: erfolgreiches Fördern

Aktivität	<i>do- se</i>	Aktionsart	Paraphrase	AV
<i>dobývat</i>	–	–	–	<i>dobýt</i>
<i>páčit</i>	–	<i>vypáčit</i>	<i>otevřít</i>	–
<i>vrtat</i>	<i>dovrtat se</i>	<i>na-, vyvrtat</i>	<i>najít</i>	–
<i>zdlávat</i>	–	–	–	<i>zdotat</i>

Tab. 17: Erfolgsrelationen, Gruppe 8: erfolgreiches Fördern.

### Gruppe 9: erfolgreiches Entscheiden

Aktivität	<i>do- se</i>	Aktionsart	Paraphrase	AV
<i>rozhodovat (se)</i>	–	–	–	<i>rozhodnout (se)</i>
<i>rozmyšlet (se)</i>	–	–	<i>rozhodnout (se)</i>	<i>rozmyslet (se)</i>

Tab. 18: Erfolgsrelationen, Gruppe 9: erfolgreiches Entscheiden.

### Gruppe 10: erfolgreiches Töten und Wiederbeleben

Aktivität	<i>do- se</i>	Aktionsart	Paraphrase	AV
<i>budit</i>	–	<i>probudit, vzbudit</i>	–	–
<i>dusit</i>	–	<i>udusit</i>	–	–
<i>křísit</i>	–	<i>vzkřísit</i>	<i>o(b)živit</i>	–
<i>oživovat</i>	–	–	–	<i>oživit</i>
<i>rdousit</i>	–	<i>zardousit</i>	<i>uškrtit</i>	–
<i>škrtit</i>	–	<i>uškrtit</i>	<i>zabít, zardousit</i>	–

<sup>49</sup> In der Umfrage kam einmal *doprosit se* und einmal sogar *doškemrat se* vor.

<sup>50</sup> Die in den Umfragen vorkommende Form *dožadonit se* wird nicht analysiert, denn sie konnte weder im SSČ noch in den Übersetzungswörterbüchern noch in den Korpora nachgewiesen werden.

<i>trávit</i>	–	<i>otrávit</i>	<i>zabít</i>	–
<i>ubíjet</i>	–	–	<i>zabít</i>	<i>ubít</i>
<i>uspávat</i>	–	–	–	<i>uspat</i>
<i>vraždit</i>	–	<i>zavraždit</i>	<i>zabít</i>	–

Tab. 19: Erfolgsrelationen, Gruppe 10: erfolgreiches Töten und Wiederbeleben.

### Gruppe 11: erfolgreiches Tippen

Aktivität	<i>do- se</i>	Aktionsart	Paraphrase	AV
<i>hádat</i>	–	<i>uhodnout</i>	–	–
<i>střeřovat se</i>	–	–	<i>třeřit se</i>	<i>střeřit (se)</i>
<i>tipovat</i>	–	–	<i>uhodnout, třeřit se, třeřit se</i>	–
<i>třeřovat se</i>	–	–	<i>třeřit se</i>	<i>třeřit (se)</i>

Tab. 20: Erfolgsrelationen, Gruppe 11: erfolgreiches Tippen.

### Gruppe 12: erfolgreiches Lösen

Aktivität	<i>do- se</i>	Aktionsart	Paraphrase	AV
<i>luřtit</i>	–	<i>roz-, vyluřtit</i>	–	–
<i>počítat</i>	<i>dopočítat se</i>	<i>s-, vypočítat</i>	–	–
<i>řeřit</i>	–	<i>vyřeřit</i>	–	–
<i>sčítat</i>	<i>dopočítat se</i>	–	–	<i>sečíst</i>

Tab. 21: Erfolgsrelationen, Gruppe 12: erfolgreiches Lösen.

### Gruppe 13: erfolgreiches Retten

Aktivität	<i>do- se</i>	Aktionsart	Paraphrase	AV
<i>vysvobozovat</i>	–	–	–	<i>vysvobodit</i>
<i>zachrařovat</i>	–	–	–	<i>zachránit</i>

Tab. 22: Erfolgsrelationen, Gruppe 13: erfolgreiches Retten.

### Gruppe 14: erfolgreiches Bemühen

Aktivität	<i>do- se</i>	Aktionsart	Paraphrase	AV
<i>aspirovat</i>	–	–	<i>uspět, dostat</i>	–
<i>kandidovat</i>	–	–	<i>uspět, pro-, vyhrát</i>	–
<i>pokoušet se</i>	–	–	<i>uspět</i>	–
<i>snažit se</i>	–	–	<i>uspět</i>	–
<i>usilovat</i>	–	–	<i>uspět</i>	–

Tab. 23: Erfolgsrelationen, Gruppe 14: erfolgreiches Bemühen.

## 8. Wörterbücher Tschechisch-Deutsch

Nachdem die Paare von zielgerichteten Aktivitätsverben und gegebenen Erfolgsverben im Tschechischen bestimmt worden sind, werden sie alle in den zwei größten Tschechisch-Deutsch Übersetzungswörterbüchern untersucht, nämlich in SIEBENSCHAINS *Česko-německý slovník* [Tschechisch-Deutsch Wörterbuch] (SIEB) und in *Lingea velký slovník německo-český a česko-německý* [Lingea großes Wörterbuch Deutsch-Tschechisch und Tschechisch-Deutsch] (LING).

Jeder Wörterbucheintrag wird in der Regel folgendermaßen konzipiert:

**dovolát se** dok. **I.** koho *j.* (*herbei*)*rufen* (*ie, h. u*); *nemohla se nikoho d. sie hat erfolglos gerufen, sie konnte lange niemand[en] herbeirufen*; **II.** (telefonicky) (*an*)*rufen*, *Verbindung bekommen* (*bekam, h. o*); *nemohu se tam d. ich kann keine Verbindung bekommen*; **III.** **dovolání** s.; *nebylo d. man fand kein williges Ohr.* (SIEB, 206)

**dovolát se** dok. **1** telefonisch erreichen *j-n*, *Verbindung bekommen\**; **Nemohu se nikam** ~. *Ich kann keine Verbindung bekommen*; ~ **se příteli** den Freund telefonisch erreichen **2** (přen.) (*domoci se*) *erwirken, erringen, erreichen etw. Akk*; ~ **se práva** das Recht erwirken. (LING, 890)

Aus den Informationen werden separat die Übersetzungsäquivalente (ohne syntaktische und phonetische Informationen) und Beispiele exzerpiert. Die Analyse konzentriert sich auf die Wortebene, aus diesem Grund werden die Anmerkungen zur Valenz und Rektion des Verbs nicht berücksichtigt. Die Exzerption eines Lemmas sieht also wie folgt aus:

	SIEB		LING	
	Äquivalent	Beispiele	Äquivalent	Beispiele
<i>dovolat se</i>	<i>(herbei)rufen, (an)rufen, Verbindung bekommen</i>	<i>nemohla se nikoho d. sie hat erfolglos gerufen, sie konnte lange niemand[en] herbeirufen; nemohu se tam d. ich kann keine Verbindung bekommen</i>	<i>telefonisch erreichen, Verbindung bekommen</i>	<i>Nemohu se nikam ~. Ich kann keine Verbindung bekommen.; ~ se příteli den Freund telefonisch erreichen</i>

Tab. 24: Beispiel der Exzerption eines Wörterbucheintrags.

### 8.1. Hypothesen der Wörterbücheranalyse

FRĄCZEK untersuchte die Markierung von Aktionsarten in polnisch-deutschen Wörterbüchern des 19. Jhs. und stellte fest, dass die meisten Wörterbücher bei den Verben Informationen über den Aspekt, nicht aber über Aktionsarten enthalten, außer einer inkonsequenten Markierung der iterativen oder ingressiven Aktionsart, und fügte hinzu: „Dies erweckt den Eindruck, dass die Lexikographen nur zufällig die Aktionsarten angeben.“ (2000: 224)

In den beiden untersuchten Wörterbüchern findet man die Information über den Aspekt bei allen Verben, weitere Informationen zur Aspektualität jedoch nicht. Obwohl wir uns im Bereich der Erfolgsrelationen auf dem Feld der feinen Verbsemantik bewegen, sind einige Unterscheidungen m. E. wichtig. So könnte z. B. das Verb *nacházet* [finden impf.] zielgerichtet verstanden werden (als ‚versuchen zu finden‘) und *trefovát se* [treffen impf.] wiederum nicht-zielgerichtet (als ‚gerade bei einem erfolgreichen Treffen sein‘), was unkorrekt ist. Bei den beiden Verben steht im SIEB lediglich ‚ned.‘ [impf.], LING führt sie nicht an.

Einerseits ist die folgende Annahme von UHROVÁ/UHER korrekt: „In der Lexikographie begegnen wir der Tatsache, dass in den zweisprachigen Wörterbüchern Stichwörter weder in der einen noch in der anderen Sprache explizite Angaben über den Aktionsartwert des Verbs enthalten bzw. dass diese Angaben unvollständig sind oder eventuell gegenseitig nicht übereinstimmen.“ (1977: 46) Andererseits muss man allerdings gestehen, dass die Zielgruppe eines Übersetzungswörterbuchs wahrscheinlich nicht solcher präzisen

linguistischen Kategorisierungen von Verben bedarf. Für einen Wörterbuchbenutzer wäre die Information über die Zielrichtung des Verbs nicht hilfreich.

Trotzdem ist m. E. wichtig, dass die einzelnen Übersetzungsäquivalente angemessen sind und die Bedeutung des Verbs möglichst vollständig überführt wird. UHROVÁ/UHER meinen des Weiteren, dass sich die zweisprachigen Wörterbücher für eine quantitative Analyse nicht eignen, denn sie berücksichtigen die Aktionsarten-Äquivalenz nicht genügend (1977: 48). Ähnliche Behauptungen findet man auch bei anderen Linguisten, etwa bei ŠMILAUER, der behauptet, dass für die delimitativen Verben wie *posedět si* die deutsche Übersetzung *lange sitzen* in den zweisprachigen Wörterbüchern ungenau ist (1970: S. 67).

Ich werde mich auf die in Kap. 7.3. ermittelten Paare konzentrieren. Dabei wird von den folgenden Hypothesen ausgegangen:

- (A) Die Übersetzungsäquivalente von Aktivitätsverben und Erfolgsverben sind identisch, wenn das Deutsche über das Paar nicht verfügt;
- (B) In den Beispielsätzen wird versucht, die semantischen Nuancen durch Paraphrasen zu markieren;
- (C) Bei den Erfolgsverben werden Beispiele in Vergangenheitsformen gewählt, bei den Aktivitätsverben im Präsens;
- (D) Die tschechische mit dem Präfix *do-* und dem Reflexivpronomen *se* gebildete sukzessive Aktionsart wird in irreführender Weise übersetzt.

## 8.2. Fehlende Einträge

Bevor man zur Auswertung der Hypothesen kommt, werden an dieser Stelle die Leerstellen in den beiden untersuchten Wörterbüchern kommentiert, außer den in der Hypothese D genannten Aktionsarten des Typs *dočkat se*, *dozvonit se* (vgl. Kap. 8.6.) und den sekundären Imperfektivierungen, die in Kap. 8.3. kommentiert werden.

In SIEB fehlt das Verb *lovit* im Sinne ‚kramen‘. LING führt bei dieser Bedeutung des Verbs die Äquivalente *fischen*, *fangen*, *suchen* und die Beispiele „lovit v polévce kousky masa“ [in der Suppe nach Fleischstücken fischen] und „lovit v paměti“ [im Gedächtnis suchen].

LING führt kein Äquivalent zum präfigierten Verb *vyrýžovat*, in SIEB findet man die Verben *ausschlemmen*, *(aus)waschen* ohne einen Beispielsatz. Die Aktionsart *naryžovat* fehlt in den beiden Wörterbüchern. In LING fehlt ebenfalls das Verb *štrachat (se)*, zu dem SIEB ein Äquivalent *(herum)kramen* vorschlägt, und *pudit*, in SIEB als *treiben*, *drängen* übersetzt.

Das Verb *chytnout*, das in der Liste der Paare als (punktuelle) Aktionsart zu *chytat* bezeichnet worden ist, kommt in keinem der Wörterbücher vor. Es kann allerdings auch als Synonym zum perfektiven Basisverb *chytit* angenommen werden, was auch ein Beispiel von *chytnout* in SIEB im Eintrag *chytit* zeigt: *už ho chytili* [man hat ihn schon erwischt (SIEB)].

### 8.3. Identische Äquivalenz

Laut der Hypothese A der Wörterbücheranalyse erwarte ich, dass die Übersetzungsäquivalente von Aktivitätsverben und Erfolgsverben identisch sein werden, wenn das Deutsche über das Paar nicht verfügt. Diese Hypothese bezieht sich auch auf einige Paare Basisverb/sukzessive Aktionsart des Typs *dočkat se*, die in Kap. 8.6. separat kommentiert werden.

Die aspektuale Unterscheidung fehlt im Deutschen vor allem bei Intervallverben, die im Tschechischen durch das Paar perfektives Verb/sekundäre Imperfektivierung vertreten sind. Es geht insg. um 45 Paare. Davon werden 23 sekundäre Imperfektivierungen in LING nicht erfasst, das Verb *obhajovat* [verteidigen impf.] lediglich in einem Beispiel unter *obhájit* [verteidigen pf.], ohne jegliche Markierung der Durativität: *obhajovat mistrovský titul* [den Meistertitel verteidigen].

Wenn das Verb in LING auch erfasst wird, so werden gemäß der Hypothese bei 16 sekundär imperfektivierten Verben komplett identische Äquivalenzen wie bei den jeweiligen Ausgangsverben oder teilweise identische, aspektual jedoch nicht unterschiedene Äquivalente gefunden. Es geht um die folgenden Verbpaare (alle Übersetzungen aus LING):

*dobývat* [erobern, erringen, fördern, abbauen, gewinnen, einbrechen, eindringen] – *dobýt* [erobern, einnehmen, erringen, erkämpfen, erreichen];

*dokazovat* [beweisen, nachweisen, erweisen] – *dokázat* [beweisen, erweisen];

*chytat* [fassen, fangen, ergreifen, auffangen] – *chytit* [fassen, packen, ergreifen, erwischen];

*lapat* [haschen, fangen] – *lapit* [fangen, schnappen];

*odbavovat* [abfertigen] – *odbavit* [abfertigen];

*odhánět* [verjagen, vertreiben, fortjagen] – *odehnat* [verjagen, vertreiben, fortjagen];

*prodávat* [verkaufen, umsetzen, veräußern] – *prodat* [verkaufen, umsetzen, veräußern];

*přemlouvát* [überreden, beschwatzen] – *přemluvit* [überreden, umstimmen, beschwatzen];

*přesvědčovat* [überzeugen] – *přesvědčit* [überzeugen];

*rozhodovat (se)* [entscheiden, eine Entscheidung treffen/fällen, einen Entschluss fassen; bestimmen, sich entschließen] – *rozhodnout (se)* [entscheiden, beschließen, eine Entscheidung treffen/fällen, bestimmen, sich entschließen, einen Entschluss fassen];  
*ubíjet* [totschlagen, erschlagen, zu Tode schlagen] – *ubít* [totschlagen, erschlagen, zu Tode schlagen];  
*uspávat* [einschläfern, einlullen, in Schlaf versetzen] – *uspat* [einschläfern, einlullen, in Schlaf versetzen];  
*vnucovat* [aufzwingen, aufnötigen, aufdrängen] – *vnutit* [aufzwingen, aufnötigen, aufdrängen];  
*vymáhat* [eintreiben, betreiben, ausklagen, erwirken, erzwingen, erreichen] – *vymoci* [eintreiben, betreiben, ausklagen, erzwingen, erwirken, erreichen];  
*vyřizovat* [abrechnen, erledigen] – *vyřídít* [erledigen];  
*zjišťovat* [feststellen, ermitteln, konstatieren] – *zjistit* [feststellen, ermitteln, konstatieren].

Äquivalente, die entweder unterschiedlich sind oder teilweise identisch, jedoch mit deutlicher Markierung der Durativität beim sekundär imperfektivierten Verb, führt LING nur bei den folgenden 3 Paaren an:

*domáhat se* [verlangen, fordern] – *domoci se* [erringen, erjagen, erreichen];  
*shánět* [suchen, sich umsehen, sich umschauchen] – *sehnat* [auftreiben, beschaffen, verschaffen];  
*uhánět* [sich bemühen um j-n, anmachen] – *uhnat* [auftreiben, anmachen, anhetzen, abjagen, außer Atem bringen];

Den letzten zwei imperfektiven Verben *doprošovat se* und *dožadovat se* fehlen in LING die Erfolgspartner *doprosit se* und *dožádat se*.

In SIEB fehlen nur zwei Lemmata, nämlich das imperfektive *odhodlávat se* und das perfektive *vemluvit*. Sonst findet man alle 43 restlichen sekundär imperfektivierten zielgerichteten Aktivitätsverben. 19 davon werden allerdings gemeinsam mit dem perfektiven Erfolgsverb in einem Eintrag angeführt, in einer inkonsequenten Reihenfolge.

Irreführend ist dann die Abkürzung des Verbs bei den Infinitiv-Beispielen nur auf den ersten Buchstaben, da man nicht wissen kann, ob es sich um das perfektive oder imperfektive Verb handelt. So werden z. B. die Verben *zařizovat* und *zařídít* in einem Eintrag angeführt, als Beispiel kommt z. *nákupy, převoz* [Einkäufe, die Überführung besorgen (SIEB)].

Die Unterscheidung ist dann nur bei Beispielsätzen mit einem finiten Verb deutlich, das vollkommen ausgeschrieben wird, wie z. B. beim gemeinsamen Eintrag von *osmělovat–osmělit*: *osmělil se to udělat* [er erkühnte sich, er wagte es, das zu tun (SIEB)]; *osměluji se tvrdit, že...* [ich wage die Behauptung, daß... (SIEB)]; *neosmělil se mu odmlouvat* [er getraute sich nicht ihm zu widersprechen (SIEB)].

Von dem Rest der Paare, die selbstständige Einträge haben, werden in SIEB dann 16 mit identischen oder teils identischen, aspektual unmarkierten Äquivalenten wiedergegeben (alle Übersetzungen aus SIEB):

*dohánět* [einholen, nachholen, treiben, zwingen] – *dohnat* [einholen, nachholen, treiben, zwingen];

*dostihovat* [einholen, erreichen] – *dostihnout* [einholen, erreichen];

*odhánět* [wegtreiben, forttreiben, vertreiben, wegjagen, fortjagen, verjagen, verscheuchen] – *odehnat* [wegtreiben, forttreiben, vertreiben, wegjagen, fortjagen, verjagen];

*odrazovat* [den Mut, e Lust, s Interesse nehmen, entmutigen, mutlos machen, lustlos machen, abschrecken, abbringen, abhalten] – *odradit* [den Mut, e Lust, s Interesse nehmen, entmutigen, mutlos machen, lustlos machen, abschrecken, abbringen, abhalten];

*prosazovat* [durchsetzen] – *prosadit* [durchsetzen];

*rozhodovat (se)* [entscheiden] – *rozhodnout (se)* [entscheiden, eine Entscheidung treffen, herbeiführen, den Ausschlag geben, sich entschließen, beschließen];

*rozmýšlet se* [erwägen, bedenken, überlegen, besinnen] – *rozmyslet se* [erwägen, bedenken, überlegen, besinnen];

*skládat* [ablegen] – *složit* [ablegen];

*svádět* [verleiten, irreleiten, irreführen, verführen] – *svést* [verführen, verleiten, irreführen, irreleiten];

*trefit (se)* [treffen] – *trefovat (se)* [treffen];

*ubíjet* [erschlagen, totschiagen, zu Tode schlagen] – *ubít* [erschlagen, totschiagen, zu Tode schlagen];

*umlouvat* [j-m ein Loch in den Bauch reden, beschwatzen] – *umluvit* [beschwatzen];

*vnucovat* [aufdrängen, aufnötigen, aufzwingen] – *vnutit* [aufdrängen, aufnötigen, aufzwingen];

*vyhánět* [austreiben, vertreiben, (fort)jagen] – *vyhnat* [austreiben, vertreiben, davonjagen, fortjagen, hinausjagen];

*vyřizovat* [ausführen, erledigen] – *vyřídit* [ausführen, erledigen];

*vysvobozovat* [befreien, erlösen] – *vysvobodit* [befreien, erlösen].

Einige Versuche, die aspektualen Verhältnisse zu markieren, sind z. B. bei den folgenden Einträgen deutlich. Den einzelnen verwendeten Mitteln widmet sich das Kap. 8.4.:

*dobývat (se)* [fördern, gewinnen, abbauen, ernten, roden, ausgraben, eintreiben, erwerben, erringen, erobern, zu j-m, wohin einzudringen versuchen] – *dobýt (se)* [erobern, erwerben, erringen, erlangen, einnehmen];

*domáhat se* [anstreben, fordern] – *domoci se* [erreichen, erringen, es zu etw. bringen, zu etw. kommen];

*chytat* [fassen, ergreifen, greifen, fangen, haschen, fangen wollen, öfters fangen] – *chytit* [ergreifen, fassen, erhaschen, erwischen, fangen];

*lapat* [haschen, fangen] – *lapit* [erhaschen, ergreifen, erfassen, fangen, erwischen];

*vymáhat* [eintreiben, einfordern, erwirken, auswirken, erzwingen wollen] – *vymoci* [erwirken, erzwingen, abringen];

Selbst wenn die Äquivalenten-Teile der Wörterbucheinträge identisch sind, können die Kontexte in den Beispielsätzen der Schilderung von gegebenen Prädikationen helfen. Bei *shánět* wird in SIEB zwar gleich wie beim perfektiven *sehnat* das Äquivalent *auftreiben* angeführt, die durative Lesart vom imperfektiven *shánět* betonen die Äquivalente *jagen* und *suchen* und die Beispiele: *všude ho sháním* [ich suche ihn überall, jage ihm überall nach (SIEB)]; *shání nevěstu* [er sucht eine Braut, hält Umschau nach einer Braut (SIEB)]; *s. místo* [eine Stelle suchen, nach einer Stelle nachfragen, jagen (SIEB)].

Das ist allerdings in der Mehrheit der Einträge in den beiden Wörterbüchern nicht der Fall, vgl. den aspektualen Unterschied zwischen den folgenden Paaren von deutschen Phrasen:

*vnucovat komu své mínění, své přátelství, své zboží* [j-m seine Meinung, seine Freundschaft, seine Ware aufdrängen (SIEB)]; *vnucovat komu svou vůli* [j-m seinen Willen aufzwingen (SIEB)] – *vnutit komu zboží* [j-m eine Ware aufzwingen (SIEB)].

*vnucovat primitivním kmenům svoji víru* [den primitiven Stämmen seinen Glauben aufzwingen (LING)] – *vnutit dívce drahý dárek* [dem Mädchen ein teures Geschenk aufzwingen (LING)];

Nur einige Übersetzungsbeispiele werden aspektual markiert. In SIEB findet man beispielsweise unter dem gemeinsamen Eintrag *přemlouvát, přemluvit* das Beispiel, wo die Umschreibung mit *snažit se* [sich bemühen] die Zielrichtung der Aktivität ausdrückt: *přemlouvala ho, snažila se ho přemluvit* [sie suchte ihn zu überreden, umzustimmen] (vgl. Kap. 8.4.). Die Anzahl solcher Beispiele ist aber sehr gering.

Die Gleichheit der Äquivalente betrifft nicht nur die ‚echten‘ Aspektpaare, sondern auch viele Präfigierungen. Beispielsweise kommen die deutschen Äquivalente *zwingen* und *nötigen* bei allen Verben *nutit, donutit* und *přinutit* in den beiden Wörterbüchern vor, *versteigern* bei *dražit* und auch bei *vydražit*. SIEB führt beim zielgerichteten *budit* die Äquivalente *wecken, rütteln, erwecken, erregen, reizen* und beim erfolgreichen *probudit* die Verben *wecken, erwecken, aufwecken, wachrufen*. Die Uneinheitlichkeit herrscht auch zwischen den Ein-Wort-Äquivalenten und den Verben in den Beispielsätzen innerhalb eines Eintrags, z. B. kann in LING beim Lemma *lákat* das unpräfigierte Äquivalent *locken* und bei *přilákat* das präfigierte *herbeilocken* gefunden werden, die Beispiele bei *přilákat* stehen allerdings ohne Präfix: *~ do země zahraniční turisty* [ausländische Touristen ins Land locken (LING)], *Vůně jídla nás p-la ke stolu*. [Der Essengeruch hat uns an den Tisch gelockt. (LING)]

Die Hypothese trifft außer bei ein paar Ausnahmen zu. Wenn das Deutsche über das Paar verfügt, wird der Unterschied im Wörterbuch wiedergegeben wie bei *škrtit* [würgen] und *uškrtit* [erwürgen] oder *lovit* [jagen] und *ulovit* [erjagen], sonst wird das fehlende Verb entweder nicht erfasst oder in der gleichen Weise übersetzt wie das zweite Verb des gegebenen Paares.

Das durchschnittliche Maß der identischen Übersetzungsäquivalente bei allen 199 untersuchten Paaren kommt auf 33 %, ist aber bei verschiedenen semantischen Gruppen unterschiedlich. Bei den zwei Paaren der Retten-Verben (Gruppe 13) sind die Äquivalente hundertprozentig identisch, bei den Verben der Gruppe 3 (erfolgreiches Erledigen) beinahe in 72 % der Fälle. Auf der anderen Seite werden die Paare der Gruppe 1 (erfolgreiches Suchen) nur in 20 % der Fälle mit identischen Äquivalenten wiedergegeben und bei der Gruppe 3 (erfolgreiches Jagen) nicht einmal in 15 % der Fälle. Der Grund wird in der Tatsache gesehen, dass die Konzepte des erfolgreichen Findens und des Erjagens im Deutschen stärker sprachlich markiert sind.

#### 8.4. Ausdrucksmittel der Zielrichtung und des Erfolgs

Gemäß der Hypothese B erwartet man, dass in den Lemmata, vor allem in den Beispielsätzen versucht wird, die semantischen Nuancen durch verschiedene Umschreibungen zu markieren, die in Kap. 5.3. unter den Ausdrucksmitteln der Erfolgsrelation im Deutschen angeführt worden sind.

Bei den Übersetzungsäquivalenten werden manchmal Umschreibungen gefunden, vor allem Funktionsverbgefüge, die aber m. E. zum eindeutigen Verständnis der jeweiligen Aspektualität nicht beitragen, z. B. *sich Zwang, Gewalt auferlegen* für *nutit se* (SIEB), oder Ausdrücke, die als Übersetzungsvorschläge bei Verben stehen, denen im Deutschen ein Verb mit eindeutigem Verbalcharakter naheliegt, z. B. *ausfindig machen* für *najít* und *vyslídít*; *ungeduldig erwarten* für *vyhlížet*. In LING wird für das imperfektive *křísit* neben *wiederbeleben* das Äquivalent zu *Bewusstsein bringen* vorgeschlagen, SIEB führt ein analoges Funktionsverbgefüge nicht bei *křísit*, sondern beim perfektiven *vzkřísit* [auferwecken, ins Leben zurückrufen].

Eine kluge Variante ist die zielgerichtete Aktivität beim Erfolgsverb mit dem Part. I auszudrücken wie bei *tastend finden* als Übersetzungsäquivalent für *nahmatat* [ertasten] in SIEB. Die vorangehende zielgerichtete Prädikation kann beim Erfolgsverb auch nominal ausgedrückt werden wie *durch Bitten erlangen* bei *vyprosit* (SIEB). Dasselbe Äquivalent wird aber in SIEB auch beim imperfektiven *doprošovat se* [erbitten, durch Bitten erlangen] verwendet.

Adäquat ist m. E. des Weiteren die Umschreibung *eine Verbindung bekommen* für *dovolát se*, die den Erfolg und die Piktualität hervorhebt (vgl. Kap. 8.6.).

Einen Versuch, die zielgerichtete und iterative Lesart des imperfektiven Verbs *chytat* zu erfassen, führt SIEB – neben den Äquivalenten *fassen*, *ergreifen*, *greifen*, *fangen*, und *haschen* stehen *fangen wollen* und *čfters fangen*. Mit dem Modalverb *wollen* wird in SIEB auch der Unterschied zwischen *vymáhat* [eintreiben, einfordern, erwirken, auswirken, erzwingen wollen] und *vymoci* [erwirken, erzwingen, abringen] markiert. Die Umschreibung mit *wollen* ist aber als ungenau ausgewertet worden (vgl. Kap. 5.3.8.). Das Verb *wollen* kommt auch z. B. im folgenden Beispiel vor:

*p[áčít] z koho rozumné slovo* [ein vernünftiges Wort aus j-m herausholen wollen].

Bei den Umschreibungen mit den Verben wie *sich bemühen* wird einmal das Verb *trachten* im folgenden Beispiel benutzt:

*s[hánět] vstupenky* [Eintrittskarten aufzutreiben trachten].

Das Verb *mámit* wird in SIEB mit folgenden Äquivalenten begleitet: *ablisten*, *abgaukeln*, *herauszulocken suchen*. In LING wird dasselbe Verb u. a. mit *ablisten*, *herauslocken*, *entlocken* übersetzt, also mit Intervallverben ohne Angabe der zielgerichteten Durativität. Der Unterschied zwischen *herauszulocken suchen* und *herauslocken* ist aber leider in keinem Beispielsatz beibehalten:

~ *na kom peníze* [Geld von j-m herauslocken] (LING);

*mámit z něho peníze* [er hat ihm viel Geld entlockt] (SIEB).

Das Verb *suchen* in der Funktion ‚sich bemühen‘ wird noch in einem Beispielsatz bei *přemlouvát* [überreden impf.] gefunden:

*přemlouvala ho, snažila se ho přemluvit* [sie suchte ihn zu überreden, umzustimmen (SIEB)].

Dreimal wird die Zielrichtung der Aktivität mit dem Verb *versuchen* umschrieben, und zwar einmal im Äquivalenten-Teil zu *dobývat se* [zu j-m, wohin einzudringen versuchen (SIEB)] und in zwei Beispielen:

*odrazoval mě od toho činu* [er versuchte mir e Lust, den Mut zu so einer Handlung zu nehmen, mich von einer solchen Handlung abzuhalten (SIEB)];

*s[trefovat] se do letících ptáků* [e fliegenden Vögel zu treffen versuchen (SIEB)].

Zu den Ausdrucksmöglichkeiten gehören auch die lexikalischen Elemente *erfolgreich*, *erfolglos*, *vergeblich*, und *Erfolg* wie in den folgenden Beispielen:

*nemohla se nikoho d[ovolát]* [sie hat erfolglos gerufen (SIEB)];

*nedočkal jsem se ho* [ich habe vergeblich auf ihn gewartet (SIEB)].

Aus den modalen Adverbialien, die die Durativität auszudrücken bzw. zu betonen vermögen, ist *eifrig* bei *pídit se* [eifrig suchen] zu nennen, *inständig* bei *žadonit* [betteln, prachern, inständig bitten] (beides in SIEB) und die Temporaladverbialien *lange* und *ständig* in einigen Beispielsätzen:

*dlouho se rozhodoval* [er suchte lange eine Entscheidung (SIEB)];

*Už dlouho ho uháním.* [Ich bemühe mich schon lange um ihn. (LING)];

*pořád se hrabe v knihách* [er liegt ständig in den Büchern (SIEB)].

In den folgenden Beispielen werden sogar zwei Adverbien zur Betonung der Durativität verwendet:

*dlouho jsme vás marně vyhlíželi* [wir haben lange vergeblich nach euch ausgeschaut (SIEB)];

*dlouho, důkladně si to rozmyšlel* [er hat es lange, reiflich erwogen, er hat sich's lange, wohl überlegt (SIEB)].

Obwohl LING m. E. präziser mit den Bedeutungen von tschechischen Verben und ihren deutschen Äquivalenten arbeitet, benutzt dieses Wörterbuch weder lexikalische Elemente wie *erfolgreich* noch Umschreibungen mit *bemühen*, *versuchen*, *gelingen* usw.

Eine weitere gefundene Möglichkeit der Erläuterung von Erfolgsrelationen ist ein Kookkurrenz-Schema der zielgerichteten Aktivität mit dem punktuellen (Miss-)Erfolg bei einem der Einträge, z. B.:

*dlouho hmatal, než našel okno* [er tastete lange, ehe er s Fenster fand (SIEB)] im Lemma *hmatat*;

*pídl se po závěti, ale nedopídl se* [er hat s Testament eifrig gesucht, hat es jedoch nicht aufgefunden (SIEB)] im Lemma *dopídl se*.

## 8.5. Tempuswahl in Beispielsätzen

Nach der Hypothese C sollen bei den Erfolgsverben Beispiele in Vergangenheitsformen und bei den Aktivitätsverben im Präsens gefunden werden.

In SIEB werden die perfektiven Erfolgsverben in den Beispielsätzen in insg. 135 finiten Formen gefunden<sup>51</sup>. Bei den tschechischen perfektiven Verben gibt es nur zwei Tempus-Möglichkeiten, entweder die Präsensform mit zukünftiger Bedeutung oder die Vergangenheitsform (vgl. Kap. 4.2.). Die Präsensform kommt in 23 Fällen vor, die Vergangenheitsform in den restlichen 112 Fällen, d. h. in 83 % der Beispielsätze.

Die Lemmata in LING werden im Allgemeinen selten mit vollständigen Beispielsätzen begleitet, vielmehr kommen nur infinite Beispiele vor. Die Beispiele von Erfolgsverben stehen nur in 41 Fällen in einer finiten Form, davon nur drei in der zukünftig zu deutenden Präsensform, die restlichen 38 Beispiele (93 %) im Präteritum.

Bei den zielgerichteten Aktivitätsverben kommt auch das analytische Futur in Frage. Von den insg. 111 finiten Formen in SIEB ist das Futur aber nur in drei Sätzen gefunden

---

<sup>51</sup> Der Imperativ und verschiedene analytische Formen wie Passiv, Konditional oder Umschreibungen mit dem untersuchten Verb im Infinitiv werden nicht gezählt.

worden. In 50 finiten Formen wird das tschechische Präteritum und in 58 das aktuelle Präsens gebraucht. Die Hypothese trifft also auch hier zu, der Anteil von Präsensformen in den Beispielen der tschechischen Aktivitätsverben beträgt allerdings nur 52 %.

LING führt nur 33 finite Verbformen in den Beispielsätzen bei imperfektiven zielgerichteten Aktivitätsverben an, davon 12 im Präteritum und 21 (64 %) im aktuellen Präsens.

Die Prozentzahlen bei den Erfolgsverben sind überzeugend. Nicht so überzeugend wirken aber die Ergebniswerte bei den Aktivitätsverben, daher muss man sich die Beispiele mit den Vergangenheitsformen näher ansehen. Es geht nämlich in den meisten Fällen um Verben, deren Äquivalente selbst im Deutschen durativ sind wie *forschen*, *suchen*, *erwarten*, *poltern* u. a. Die Paare mit identischen Äquivalenten im Deutschen werden etwa folgenderweise konzipiert, was die Hypothese bestätigt:

*neodvažuje se mu odmlovat* [er wagt (es) nicht, er getraut sich nicht, ihm zu widersprechen]; *neodvážil se mu podívat do očí* [er wagte nicht, er traute sich nicht ihm ins Gesicht zu sehen]; *odvažuji se tvrdit* [ich wage e Behauptung, zu behaupten, daß...]; *odvážil se smělého skoku* [er wagte einen kühnen Sprung]; *neodvažuje se na ulici, z domu* [er traut sich nicht auf e Straße, er wagt sich nicht aus dem Hause]; *dlouho se neodvážil mezi lidi* [lange Zeit wagte er sich nicht unter e Leute]. (SIEB)

Das perfektive Verb *odvázat se* wird dreimal im Präteritum und das imperfektive *odvažovat se* dreimal im Präsens verwendet. In der Tat werden die Verben *wagen* und *sich trauen* in ihrer Vergangenheitsform primär komplexiv und in der Gegenwartsform durativ gelesen, der Sprachbenutzer kann aber auch die Formen *odvází se*, *odvažoval se*, *bude se odvažovat* treffen, bei denen ihm das Wörterbuch nicht weiterhelfen kann. Manchmal wird sogar dasselbe Beispiel benutzt, nur in einer anderen Tempusform, z. B. beim Verb *lákat*: *krásné počasí láká do přírody* [s schöne Wetter lockt (uns) ins Freie], und bei *vylákat*: *krásné počasí nás vylákalo do přírody* [s schöne Wetter lockte uns ins Freie].

Es lässt sich des Weiteren feststellen, dass die Distribution der einzelnen deutschen Vergangenheitsformen (Präteritum und Perfekt) in keinem der Wörterbücher aspektual relevant wäre. In LING werden insg. mehr Perfektformen und in SIEB mehr Präteritumformen gefunden, was aber auch mit den Erscheinungsdaten der Wörterbücher zusammenhängen kann. Die Wahl korreliert nicht mit dem tschechischen Aspekt.

## 8.6. Die tschechische sukzessive Aktionsart *do- se*

Mit der zuletzt formulierten Hypothese behaupte ich, dass die tschechischen mit dem Präfix *do-* und dem Reflexivpronomen *se* gebildeten sukzessiven Aktionsarten in irreführender Weise übersetzt werden.

Im Exzerptionskapitel sind insg. 16 solcher Verben identifiziert worden. Davon sind sieben in keinem der beiden Wörterbücher erfasst: *dobužit se*, *dohledat se*<sup>52</sup>, *doloudit se*, *doprosit se*, *dořukat se*, *dovrtat se* und *dožadat se*. Den restlichen wird an dieser Stelle jeweils ein kurzer Kommentar gewidmet. Die Kommentare können als Ausgangspunkt für die Übersetzung dieser Aktionsart ins Deutsche dienen (vgl. Kap. 9.2.).

*dobouchat se*: Die Übersetzung *herauspochen* wurde oben bereits als nicht kodifiziert und im Korpus nicht nachweisbar bezeichnet.

*dočkat se*: Die Übersetzungsäquivalente *abwarten* und *erwarten* sind irreführend. Keins davon ist fähig, den erfolgreichen Endpunkt der Warten-Aktivität zu bezeichnen, was auch die Suche im DeReKo bestätigt: Mit den Angaben der folgenden Suchanfragen werden keine Kookkurrenz-Beispiele gefunden, die dem (Miss-)Erfolg-Schema entsprechen.

&warten /+w10 &erwarten

&warten /+w10 &abwarten

Es ist möglich, dass *erwarten* als Äquivalent aufgrund der Äquivalenz der Phraseme *nemoci/nemoct se dočkat* und des deutschen *etwas kaum erwarten können* gewählt wird. In diesem Phrasem wird allerdings nicht die Bedeutung von *dočkat se* als ‚das erfolgreiche Ende des Wartens erleben‘ verwendet. Das Phrasem wird in den beiden Wörterbüchern angeführt:

*nemůže se d. prázdnin* [sie kann die Ferien kaum erwarten (LING)];

*nemohou se dočkat prázdnin* [sie können e Ferien kaum abwarten (SIEB)].

LING führt *abwarten* als Äquivalent nicht, außer *erwarten* werden in diesem Wörterbuch noch *erreichen* und *erleben* als mögliche Übersetzungen, die m. E. passend sind, genannt. Das Verb *erreichen* wird auch für ein Übersetzungsbeispiel verwendet:

---

<sup>52</sup> Nur das Verb *dohledat* ohne Reflexivpronomen wird in LING als ‚auffinden, nachsuchen‘ übersetzt. Dieses Verb wird allerdings ähnlich wie *vyhledat* als unechtes Aspektpaar zu *hledat* betrachtet, nicht als Erfolgsaspektonymie.

~ *se dlouhého věku* [ein hohes Alter erreichen (LING)].

Obwohl SIEB diese Verben nicht als Äquivalente bezeichnet, werden in dem älteren Wörterbuch folgende Beispielsätze angeführt:

*nedočkal jsem se ho* [ich habe vergeblich auf ihn gewartet (SIEB)],

wo die (Miß-)Erfolgskomponente adverbial erfasst wird, dann einmal eine Umschreibung mit *ernten*:

*za všechnu péči se dočkala jen nevděku* [für ihre Sorge nur Undank geerntet (SIEB)];

und drei Sätze mit den Erfolgsverben *erreichen* und *erleben* (alle Übersetzungen aus SIEB):

*dočkala se vysokého věku* [sie erreichte ein hohes Alter];

*sotva se dočká zítřka* [er wird den morgigen Tag kaum erleben];

*dočkali se radosti na dětech* [sie haben an den Kindern Freude erlebt].

**dohmatat se:** In LING gibt es dieses Verb nicht. In SIEB wird es mit *ertasten*, *herausbekommen*, *herausfinden* übersetzt (vgl. *nahmatat* [tastend finden, ertasten, antasten (SIEB)]). Als das einzige Beispiel steht *dohmatat se pravdy*, übersetzt als *die Wahrheit ergründen*. Die übertragene Bedeutung von *dohmatat se* als *herausbekommen*, *herausfinden*, *ergründen* steht eher in der Erfolgsrelation zu *hledat* [suchen] oder *pátrat* [fahnden], wird aber mit diesen Verben weder in der Umfrage noch im Korpus in einer Kookkurrenz nachgewiesen. Die Übersetzung *ertasten* ist sowohl für *dohmatat se* als auch für *nahmatat* anwendbar. Es muss nur auf die jeweilige Valenz geachtet werden, denn bei *dohmatat se* ist keine Ergänzung obligatorisch, bei *ertasten* jedoch ein Akkusativobjekt nötig.

**doklepat se:** Das Übersetzungsäquivalent *herausklopfen* entspricht prinzipiell der Bedeutung des tschechischen Verbs, obwohl aufgrund unterschiedlicher Valenz der herausgeklopfte Aktant im Deutschen ausgedrückt werden muss wie in 8-1:

(8-1) [...] es war spätabends, als die beiden beim Gasthaus anlangten. Sie hatten Erfolg: Die Wirtin wurde herausgeklopft.

Im Tschechischen ist die Genitiv- oder Präpositionalphrase *na* + Akk. fakultativ, was zu Schwierigkeiten bei der Übersetzung führen kann, wie etwa bei 8-2 (vgl. Kap. 9.2.):

(8-2) Stačí si vzpomenout na hrady a zámky. Jenže mnohdy je těžké je vůbec objevit – či doklepat se na zámeckou bránu. [Es reicht, nur der Burgen und Schlösser zu gedenken. Aber es ist des Öfteren schwierig, sie überhaupt zu entdecken – oder jemanden am Schlosstor ?herauszuklopfen.]

**dopátrat se:** LING führt als Äquivalente *ergründen, ausforschen, ermitteln*, SIEB darüber hinaus noch *erforschen*. Diese Verben können im Deutschen mit den Übersetzungsäquivalenten von *pátrat*, nämlich *forschen, fahnden, suchen, kundschaften, nachforschen, nachspüren, durchsuchen* in einer Erfolgsbeziehung stehen.

**dopídit se:** LING führt als Übersetzungsäquivalente *herausfinden* und *ergründen*, SIEB *auffinden, herausfinden, ausfindig machen, ermitteln* und *dahinterkommen*. Alle Äquivalente sind m. E. angemessen, demnach auch die Beispielsätze:

*dopídil se toho* [er hat es herausgefunden, ausfindig gemacht, er ist dahintergekommen (SIEB)].

In SIEB wird sogar ein Kookkurrenz-Beispiel des Paars *pídit se–dopídit se* angeführt:

*pídil se po závěti, ale nedopídil se* [er hat s Testament eifrig gesucht, hat es jedoch nicht aufgefunden].

**dopočítat se:** SIEB führt nur das Äquivalent *errechnen*, obwohl in den Übersetzungen auch die Verben *ermitteln* und *zählen* verwendet werden:

*nemohu se dopočítat správného výsledku* [ich kann s richtige Resultat nicht errechnen, ermitteln];

*to je růží! nemůžu se ani dopočítat!* [so viele Rosen! ich kann sie gar nicht zählen!].

Das Problem stellt hier die benutzte Modalität in den beiden Beispielen dar, denn das alleinstehende Verb kann weder mit *zählen* noch mit *errechnen* übersetzt werden<sup>53</sup>. Das Verb *errechnen* komplexiviert die ganze Aktivität und kann nicht nur für den erfolgreichen Endpunkt stehen im Sinne der Testverfahren aus Kap. 7.2.:

(T22a) Počítání trvalo dlouho. V momentě, kdy jsem si už myslel, že se to nepodaří, tak jsem se dopočítal. [Das Rechnen dauerte lange. \*Im Moment, als ich schon dachte, dass es nicht gelingt, habe ich (es) errechnet.]

---

<sup>53</sup> Die gefundenen Kookkurrenz-Beispiele haben ebenfalls einen Modalfaktor, daher können sie mit *errechnen (können)* übersetzt werden.

Mögliche Übersetzungen von 8-3 sind also nur C oder noch passender D:

(8-3) Kolik peněz v igelitové tašce na začátku bylo, se prý obviněný nikdy nedopočítal. [Wie viel Geld in der Plastiktüte am Anfang war, (A) errechnete der Angeklagte angeblich nie, (B) zählte der Angeklagte angeblich nie, (C) konnte der Angeklagte angeblich nicht errechnen/zählen. (D) Der Angeklagte kam angeblich zu keiner endgültigen Zahl, wie viel Geld in der Plastiktüte am Anfang war.]

**dovolát se:** Dieses Verb wird in SIEB mit *(herbei)rufen*, *(an)rufen*, *Verbindung bekommen* übersetzt. Das Funktionsverbgefüge *Verbindung bekommen* trägt die Erfolgskomponente, wie das Äquivalent *telefonisch erreichen* (LING). Das Verb *herbeirufen* wird im Duden-Wörterbuch als „von einer entfernt liegenden Stelle an einen bestimmten Ort, zum Sprechenden rufen“<sup>54</sup> beschrieben, was, ähnlich wie *rufen* und *anrufen*, ungenau ist, *herbeirufen* wäre im Tschechischen *přivolat*.

**dozvonit se:** Das einzig angeführte Übersetzungsäquivalent *herausklingen* weist dieselben Schwierigkeiten wie *herausklopfen* auf (s. o.).

Die letzte Hypothese kann man also nicht pauschalisieren. Obwohl fast die Hälfte dieser Erfolgsverben in den Wörterbüchern nicht zu finden ist, werden die häufiger gebrauchten Verben nicht ausgelassen. Manche werden richtig übersetzt, bei manchen sind Schwierigkeiten gefunden worden, mit denen des Weiteren in Kap. 9.2. gearbeitet wird.

---

<sup>54</sup> ‚herbeirufen‘ auf Duden online. URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/herbeirufen> (Abrufdatum 20. 10. 2019).

## 9. Übersetzung

Bei der Übersetzungsanalyse wird aus den Daten vom Intercorp ausgegangen. Das Intercorp ist ein Parallelkorpus des Tschechischen Nationalkorpus mit einer großen Sammlung tschechischer Texte und ihrer Übersetzungen in viele Sprachen der Welt inkl. Deutsch. Bei der Suche werden die Daten auf original tschechische Texte eingeschränkt.

Wie bereits erwähnt (u. a. in Kap. 4.1. über die Relevanz der Verbalkategorien), werden Beispiele der Kookkurrenz beider Verben des Paares zielgerichtetes Aktivitätsverb/Erfolgsverb untersucht. In solchen Kontexten ist nämlich die Relevanz der beiden Pole einer Aspektonymie am höchsten. Es wäre natürlich möglich, eine tiefere Übersetzungsanalyse aller zielgerichteten Aktivitätsverben und Erfolgsverben durchzuführen. Eine solche Analyse gehört jedoch nicht zu den Zielen dieser Arbeit.

In Kap. 9.2. wird nur der tschechischen sukzessiven Aktionsart des Typs *dočkat se* in den Übersetzungen ein wenig Raum gewidmet.

Diesen Analysen wird eine Liste von Beispielübersetzungen der kookkurrierenden Paare aus dem SYN folgen. Diese Liste fasst die angemessenen Ausdrucksmöglichkeiten der Erfolgsrelation im Deutschen zusammen.

### 9.1. Übersetzung von Paaren

In Kap. 5.3. sind Möglichkeiten der Wiedergabe einer Erfolgsrelation im Deutschen aufgelistet worden. Wenn es im Deutschen kein Parallelpaar gibt (vgl. Kap. 5.3.1.), sind vor allem die syntaktischen Umschreibungen mit den Verben wie *sich bemühen* für zielgerichtete Aktivitäten und *gelingen* für den Erfolg als angemessene Mittel bezeichnet worden, außerdem wird der Gebrauch von anderen kontextuellen Mitteln im folgenden Teil beobachtet. Weil das deutsche Intervallverb sowohl die zielgerichtete Aktivität als auch den Erfolg auszudrücken vermag, werden zusätzliche lexikalische Mittel in den deutschen Übersetzungen erwartet, besonders Adverbialien, die entweder die Dauer bei der Aktivitäten-Lesart (z. B. *lange, eifrig*) oder den erfolgreichen Abschluss bei der Erfolgs-Lesart (z. B. *erfolgreich, mit Erfolg*) betonen und somit die jeweils andere Lesart ausschließen.

Obwohl die Kookkurrenzen aus dem Grund der hohen Relevanz von aspektualen Kategorien zur Analyse gewählt worden sind, können einige Beispiele im Tschechischen prinzipiell sowohl durch das zielgerichtete Aktivitätsverb als auch durch das Erfolgsverb ausgedrückt werden (vgl. Kap. 4.1.). Das Prädikat *byli nuceni* in 9-1 kann mit *byli donuceni/přinuceni* ersetzt werden, ohne dass die Bedeutung markant geändert würde.

Das betrifft auch das Prädikat des zweiten Satzes: *cítí se být donucena* kann man wiederum mit *cítí se být nucena* ersetzen. Deswegen wird im Deutschen die Wahl der Äquivalente bei diesen Beispielen wie 9-1, 9-2 oder 9-3 als korrekt betrachtet.

(9-1) [...] francouzští Mloci byli nuceni užít stejných zbraní. Francouzská vláda se cítí donucena, aby žádala na vládě Jeho britského Veličenstva plnou satisfakci [...]. [wodurch die französischen Molche genötigt gewesen wären, die gleichen Waffen anzuwenden. Die französische Regierung sehe sich gezwungen [...]. (Übersetzung von Eliška Glaserová)]

(9-2) [...] prodával jsem knihy, neměl jsem již nic jiného, co bych prodával. Věděl jsem, že nemohu všechny prodat [...]. [ich verkaufte Bücher, hatte nichts anderes mehr, was ich hätte verkaufen können. Ich wußte, daß ich nicht alle Bücher zu Geld machen konnte. (Übersetzung von Gustav Just)]

(9-3) [...] zdolávat!, aťsi to, co se zdolat chystaly, posléze zdlá je. [bezwingen! möge doch das, was sie bezwingen wollten, fürderhin sie bezwingen. (Übersetzung von Peter Sacher)]

Wie bereits erwähnt, liegt zu vielen tschechischen Paaren ein paralleles Paar im Deutschen vor (vgl. Kap. 5.3.1.). Zu den Beispielen der Kookkurrenz solcher Paare gehören die folgenden drei:

(9-4) S nejistotou městských lidí jsme hádali ptáky, kteří na stráních zpívali a pokřikovali. Myslím, že jsme opravdu uhádli jen kukačku. [Mit der Unsicherheit von Stadtmenschen rieten wir die Vögel, die an den Abhängen sangen und schrien. Ich glaube, wirklich erraten haben wir nur den Kuckuck. (Übersetzung von Joachim Bruss)]

(9-5) Snad tam teď vyhánějí židy z domovů – vyženou i je z Kutné Hory? [Vielleicht jagte man jetzt dort die Juden aus ihren Heimen. Würde man auch sie aus Kuttenberg vertreiben? (Übersetzung von Elisabeth Borchardt)]

(9-6) Chňapal po nich s vlčím apetytem, aniž se ohlédl od silnice, občas mě chytil zuby za konečky prstů a lehce do nich kousl. [Er schnappte danach mit einem Wolfshunger, ohne seinen Blick von der Straße zu wenden, faßte manchmal mit den Zähnen meine Fingerspitzen und biß leicht hinein. (Übersetzung von Gustav Just)]

Der prozentuelle Anteil der parallelen Paare in den beiden Sprachen ist bei der Analyse der Kookkurrenzen beider Verben aller 199 Paare 80,4 %.

Obwohl manchmal ein entsprechendes Verb im Deutschen zur Verfügung steht wie *jagen* in 9-7, entscheiden sich die Übersetzer für eine andere Lösung, hier *auf der Jagd sein*. Diese Beispiele werden zu den parallelen Paaren gezählt:

(9-7) [...] od rána lovím, a co bych rád ulovil, to se přede mnou skrývá. [von früh an bin ich auf der Jagd, aber was ich erjagen möchte, das verbirgt sich vor mir. (Übersetzung von Gustav Just und Alžběta Kašková)]

Wie in Kap. 5.3.2. angeführt worden ist, können andere Verben mit der richtigen aspektualen Funktion im deutschen Lexikon den tschechischen Erfolgsverben gegenüberstehen. Manchmal wird allerdings die Aspektualität nicht adäquat überführt wie in 9-8. In einer angemesseneren Weise wird dasselbe Paar m. E. in 9-9 umschrieben.

(9-8) [...] těm bych nepotřeboval něco dokazovat nebo dokázat, s nimi jsem neměl žádné účty z minula [...]. [denen müßte ich erst etwas beweisen oder vorzeigen, mit denen hatte ich keine alten Rechnungen zu begleichen. (Übersetzung von Karl-Heinz Jähn)]

(9-9) „A proč bych to měl dokazovat?“ „Abys dokázal, že si [sic!] muž.“ [„Und warum sollte ich das zeigen?“ „Um zu beweisen, daß du ein Mann bist.“ (Übersetzung von Karl-Heinz Jähn)]

Außer bei *dokazovat* und *dokázat* werden ähnliche Beispiele einer Paraphrase mit einem morphologisch nicht verwandten Verb noch bei einigen weiteren Paaren beobachtet. Obwohl die Semantik immer ein wenig verschoben wird, werden alle drei folgenden Beispiele als adäquat betrachtet:

(9-10) [...] dokonce se tady prodával a prodal i hrad a dva zámky. [sogar eine Burg und zwei Schlösser wurden bei uns umgeschlagen und umgesetzt (Übersetzung von Karl-Heinz Jähn)]

(9-11) [...] vykládalo se o každém hradu, který stál neporušený, že ho Žižka dobýval, a nedobyl, [...]. [erzählte man von jeder Burg, die unzerstört blieb, daß Žižka sie zwar gestürmt hatte, doch nicht erobern konnte. (Übersetzung von Gustav Just und Alžběta Kašková)]

(9-12) Tuto výzvu je nutno řešit v Evropské unii společně. Žádná země, byť sebevětší, ji nevyřeší sama. [Dieser Herausforderung muss sich die Europäische Union durch gemeinsame Anstrengungen stellen. Kein Land, wie groß es auch immer sein mag, kann dieses Problem alleine lösen. (Ohne Angabe des Übersetzers)]

Die Umschreibung mit *versuchen* ist in einem einzigen Beispiel (9-13) gefunden worden. Die Verben *sich bemühen*, *suchen*, *trachten* usw. in überhaupt keinem Beispiel der Kookkurrenz.

(9-13) [...] zachraňoval to, co se ještě zachránit dalo, zcela prokazatelným oportunistem. [versuchte er, durch unverhüllten Opportunismus zu retten, was noch zu retten war. (Übersetzung von Josefina Spitzer)]

Ein wenig häufiger kommen Markierungen oder Betonungen durch verschiedene Adverbialien vor wie z. B. in 9-14 oder 9-15:

(9-14) Zuře a klna bloudil Prokop kolem Muzea, hledaje pravděpodobný směr; nenášel nic. [Grollend irrte Prokop beim Museum umher und suchte vergebens die wahrscheinliche Richtung. (Übersetzung von Julius Mader)]

(9-15) Trefovat se do ní bylo daleko zábavnější než do papírovejch terčů. Trefil jsem se dvakrát, jednou do břicha, jednou do oka. [Jetzt auf die anzulegen war erheblich unterhaltsamer als auf die Zielscheibe aus Papier. Ich hab zwei Treffer gelandet, einmal in den Bauch, einmal ins Auge. (Übersetzung von Eva Profousová)]

Eine Umschreibung der durativen Aktivität durch die Ingressivität, ihr vorzeitiges Beginnen (vgl. Kap. 5.3.10.), bietet die folgende Übersetzung 9-16:

(9-16) A on, jenž všechny tyto události doháněl a dohnav překotně třídil, [...]. [Und er, der all jene Ereignisse einzuholen begann und sie einholend überstürzt sortierte [...]. (Übersetzung von Peter Sacher)]

Das Verb *wollen* fehlt bei den Umschreibungen der zielgerichteten Aktivitäten nicht. Obwohl es bereits als nicht präzise bezeichnet worden ist, kann es passieren, dass die Aktivität, die sonst bei *wollen* nicht vorliegt, implizit anwesend ist wie in 9-17. Die Situation wird so geschildert, dass *fangen wollen* zusammen mit *erwischen* die Angeln/Jagen-Aktivität präsupponieren.

(9-17) [...] já jsem je rukou chytal, ale nikdy jsem je nemohl chytit. [Ich wollte sie mit der Hand fangen, erwischte sie aber nie. (Übersetzung von Markus Wirtz)]

Solche Präsuppositionen findet man auch in 9-18. Statt *ertasten* wird das durative Verb *tasten* gewählt. Da aber im zweiten Satz die Information darüber steht, was auf dem Piano

stand, ergibt sich daraus der logische Schluss, dass das Tasten erfolgreich gewesen sein muss.

(9-18) Pak jsem šmátral rukama před sebou, až jsem nahmatal pianino. Na něm stála Irenina fotka. [Dann streckte ich die Hände aus und tastete nach dem Klavier. Darauf stand Irenas Foto (Übersetzung von Karl-Heinz Jähn)].

Diese Möglichkeit ähnelt den sekundären Absichten, die mit der Aktivität erstrebt werden (vgl. Kap. 5.3.11.). Zu diesen Mitteln zählt auch 9-19:

(9-19) Prokop tápal po stěnách a nahmatal zamčené dveře [Prokop tastete die Wände entlang und fühlte eine verschlossene Tür. (Übersetzung von Julius Mader)]

In 9-20 hilft dem Übersetzer die Temporalität. Hier ist es nämlich möglich und anwendbar, zweimal dasselbe Verb im Deutschen zu benutzen, weil die Temporalität die erwünschte Lesart des Intervallverbs *überlegen* markiert, die Imperativform die aktuelle und das Adverb bald die zukünftige Lesart des Präsens und demnach die Durativität und die Punktualität (vgl. Kap. 8.5.):

(9-20) „Ale dlouho se nerozmýšlej,“ klepal rukou o stůl a hleděl na balíky, „jestli se nerozmyslíš brzy, tak pak tedy dost.“ [„Aber überleg dir’s nicht allzu lange“, und er klopfte mit der Hand auf den Tisch und betrachtete die Pakete, „wenn du’s dir nicht bald überlegst, dann ist Schluß!“ (Übersetzung von Gustav Just)]

Nur sehr wenige Kontexte (nicht einmal 2 %) können als unangemessen bzw. falsch bezeichnet werden. Unpräzise werden die Äquivalente der unterstrichenen Verben z. B. in 9-21 gewählt:

(9-21) [...] teď vemu ten zatracenej košík s těma zatracenejma mušlema a pudu je prodávat na pláž fakt mami pudu prodávat ty zatracený mušle ať mě náš vosel lkán nakopne jestli ty zatracený mušle neprodám [...]. [jetzt nehme ich den verfluchten Korb mit den verfluchten Muscheln und verkaufe sie auf dem Strand ja wirklich Mami ich verkaufe sie jetzt auf der Stelle auf dem Strand unser Esel Ikan soll mir tausend Tritte versetzen wenn ich die verfluchten Muscheln nicht verkaufe. (Übersetzung von Jitka Bodláková)]

## 9.2. Übersetzung der sukzessiven Aktionsart *do- se*

Weil sich die Verben wie *dopočítat se*, *dočkat se* usw. bereits bei der Wörterbücheranalyse als die problematischste Gruppe beim Sprachkontrast Tschechisch-Deutsch gezeigt haben, werden die untersuchten Übersetzungsäquivalente dieser Verben im Intercorp nicht nur auf die Kookkurrenz-Beispiele beschränkt. Den einzelnen Verben widme ich jeweils einen Kommentar mit Beispielen. Leider sind im Intercorp nur sehr wenige Beispiele der Verben gefunden worden, 7 Verben – *dobouchat se*, *dobušíť se*, *doklepat se*, *doloudit se*, *doprosit se*, *dořukat se* und *dovrtat se* – haben sich leider in keiner Übersetzung nachweisen lassen.

*dočkat se* kommt im Intercorp insg. 208 mal vor. Davon sind 53 Übersetzungsbeispiele Kollokationen mit dem Modalverb *moci* [können] in seiner negativen Form, die ins Deutsche mit *kaum/nicht erwarten/abwarten können* übersetzbar ist:

(9-22) Nemohl se už hoča dočkat. [Er konnte den Jungen kaum mehr erwarten. (Übersetzung von Bedřich Schick)]

(9-23) Už se nemohu dočkat návštěvy! [Ich kann den Besuch nicht mehr erwarten! (Übersetzung von Joachim Bruss)]

In 52 Beispielen wird das Verb mit *erleben* übersetzt. Diese Übersetzungsmöglichkeit wird als adäquat betrachtet:

(9-24) [...] hned při prvním kroku se dočkal šeredného zklamání [...]. [gleich beim ersten Schritt hatte er eine schmäbliche Enttäuschung erlebt. (Übersetzung von Gustav Just)]

In 56 Beispielen kommt die Übersetzung mit einem solchen Verb vor, das die sekundär beabsichtigte Prädikation ausdrückt. Die präsupponierte vorangehende Warten-Prädikation geht dabei verloren, wenn sie nicht anders im Satz markiert wird, z. B. mittels expliziter Kookkurrenz der beiden Verben des Paares wie in 9-26 oder 9-27.

(9-25) [...] rodiče, kteří se nedočkali dalších potomků [...]. [die Eltern, die keine weiteren Nachkömmlinge mehr hatten. (Übersetzung von Karl-Heinz Jähn)]

(9-26) [...] když se dočkal toho, na co čekal, totiž červeného světla, jež náhle vyšleho v dále. [als endlich eintrat, was er erwartet hatte, nämlich das jähe Aufblitzen eines roten Lichtes in der Ferne. (Übersetzung von Gustav Just)]

(9-27) [...] jiní čekali Hitlera, a jak slyšíš, dočkali se. [die anderen haben auf Hitler gewartet, und wie du hören kannst, ist er auch gekommen. (Übersetzung von Josephine Spitzer)]

(9-28) Konečně se host dočkal polního kuráta [...]. [Schließlich kehrte der Feldkurat zurück. (Übersetzung von Grete Reiner)]

In 27 Beispielen wird die Erfolgskomponente gar nicht erfasst, wie z. B. in 9-29, wo der ganze Satz ausgelassen wird, oder in 9-30, wo *dočkat se* mit *warten* übersetzt wird. Des Öfteren kommen inadäquate Übersetzungen mit *erwarten* (8 Fälle) oder *abwarten* (4) vor, z. B. in 9-31.

(9-29) Na tu podívanou čekal kápo Fritz a dočkal se. [Auf dieses Schauspiel hatte der Kapo Fritz gewartet. (Übersetzung von Elisabeth Borchardt)]

(9-30) Takto prožíval občan Kurtin, můj strýček, válku, a dočkal se osvobození. [Auf diese Art und Weise schlug sich Bürger Josef Kurtin, mein guter Onkel, durch den Krieg und wartete auf die Befreiung. (Übersetzung von Josephine Spitzer)]

(9-31) „Kdo čeká, dočká se,“ řekla babička. [„Wer wartet, der erwartet es auch“, sagte die Großmutter. (Übersetzung von Josef Hahn)]

In sechs Kontexten habe ich die Erfolgskomponente als redundant ausgewertet. Es geht um Kontexte mit Modalverben, in denen das Verb *dočkat se* mit dem imperfektiven *očekávat* [erwarten] oder *čekat* [warten] austauschbar ist wie in 9-32:

(9-32) [...] že snad mé dopisy 11 a 12 už konečně dorazily, což znamená, že bych se těch balíčků přeci jen mohl v dohledné době dočkat. [dass meine Briefe wohl endlich angekommen sind, was bedeutet, dass ich die Pakete jetzt in absehbarer Zeit erwarten könnte. (Übersetzung von Joachim Bruss)]

In weiteren zehn Sätzen wurde die Erfolgskomponente kontextuell erschaffen. In vier Kontexten mit einem Adverbiale (*vergeblich*, *vergebens*, *mit Erfolg*), zweimal mit dem Verb *erreichen*, einmal mit *schaffen*, dreimal mit dem Satz *es ist/war soweit*.

Ich führe des Weiteren noch zwei interessante und adäquate Lösungen des Problemfalles an. In 9-33 wird die Prädikation durch ein Zusammenspiel von drei Verben ausgedrückt, drei Beispiele benutzen eine Umschreibung *das Warten hat sich gelohnt/wird belohnt* wie in 9-34.

(9-33) Dočkal se toho brzy. [Er sollte nicht mehr lange warten brauchen. (Übersetzung von Bruno Liehm)]

(9-34) A dočkám [se]. [Und mein Warten wird belohnt. (Übersetzung von Gustav Just)]

**dohledat se** konnte im Intercorp nur sechsmal gefunden werden, davon drei Beispiele mit *finden* wie in 9-35, einmal kam als Äquivalent *wiederfinden* und einmal *fündig werden* vor. Diese Übersetzungen sind m. E. anwendbar, obwohl das Verb *finden* die vorangehende Suchen-Aktivität schwächer impliziert als *dohledat se*. Die semantische Nuance ist allerdings sehr gering. Die aspektuale Relevanz der einzigen Übersetzung mit *suchen* in 9-36 wird durch die Modalität abgeschwächt, also sind hier die Verben *dohledat se* und *hledat* im Tschechischen sowie *suchen* und *finden* im Deutschen austauschbar. Das Verb *suchen* ist also in solchen Kontexten sogar angemessener, weil es die anstrengende Aktivität explizit betont.

(9-35) Zboží, zboží se nedohledají. [Ware, Ware werden sie keine finden. (Übersetzung von Peter Sacher)]

(9-36) [...] zřejmě se podhrabaly pod vraty a vydaly se na exkurzi do okolí – pak se máme dohledat vajec! [Aha, offenbar haben sie sich unter dem Tor hindurchgescharrt und sich auf eine Exkursion in die Umgebung aufgemacht – dann sollen wir ihre Eier suchen! (Übersetzung von Gustav Just)]

**dohmatat se** hat lediglich zwei Einträge im Intercorp – der eine, 9-37, hat als Übersetzungsäquivalent *finden*, das zweite Beispiel 9-38 benutzt das Verb in übertragener Bedeutung und ermöglicht dem Übersetzer, eine andere Wendung im Deutschen zu wählen:

(9-37) Hmatám po nějakém vypínači, ale ničeho se nedohmatám. [Ich tastete nach einem Schalter, fand aber nichts. (Übersetzung von Kathrin Liedtke und Milka Vagadayová)]

(9-38) A ona se teď chce dohmatat dna mé zrady [...]. [aber sie will meinem Verrat auf den Grund kommen. (Übersetzung von Alexandra und Gerhard Baumrucker)]

**dopátrat se** wird in 20 Beispielen gefunden. Obwohl die Wörterbücher nur die Äquivalente *ergründen*, *ausforschen*, *ermitteln* und *herausbekommen* vorschlagen, werden im Intercorp keine Übersetzungen mit *ausforschen* oder *ermitteln* gefunden, das Verb *herausbekommen* kommt einmal vor, daneben zweimal das Verb *(he)rauskriegen*. Das Äquivalent *ergründen* tritt in sechs Beispielen auf, die Umschreibung mit *(heraus)finden* in weiteren fünf Beispielen, einmal übersetzt man das Verb mit *eruieren*,

einmal mit *erfahren*, einmal mit *aufspüren*. Trotz der Tatsache, dass manche der erwähnten Äquivalente die vorangehende Aktivität schwächer präsupponieren, werden sie als prinzipiell anwendbar betrachtet. Da es im Deutschen mehrere Möglichkeiten gibt, das tschechische Verb wiederzugeben, sind die Übersetzungen wie 9-39 oder 9-40 m. E. weniger angemessen, weil sie die mitgedachte Aspektonymie vollkommen außer Acht lassen.

(9-39) [...] jako přistížený a plísňný kluk, který se však už dopátral, že inkubační lhůta výprasku je promlčena. [wie ein ertappter und gescholtener Junge, der inzwischen aber weiß, daß die Inkubationsfrist für Prügel schon verstrichen ist. (Übersetzung von Peter Sacher)]

(9-40) Žasnou nad ubezpečujícím pocitem, že jsou solidární, ještě však více žasnou nad tím, že se příčiny té jistoty nedopátrali. [Sie staunen über die Gewissheit ihrer Solidarität, noch mehr aber staunen sie darüber, dass sie den Grund für eine solche Gewissheit nicht kennen. (Übersetzung von Peter Sacher)]

Interessant ist 9-41, wo das Verb *bleiben* eine vorangehende Aktivität bzw. Zustand expliziert. Wenn ‚ihm‘ die Tatsache in 9-41 ein Rätsel bleibt, heißt es, dass es schon davor für ihn ein Rätsel gewesen ist.

(9-41) [...] došel vždy nakonec ke schodku, o němž se nemohl dopátrat, z čeho jej Steenhouwer vyrovnává. [immer gelangte er zu einem Defizit und es blieb ihm ein Rätsel, womit ihn Steenhouwer ausglich. (Übersetzung von Bedřich Schick)]

**dopídit se** kommt fünfmal vor, davon zweimal angemessen mit *aufspüren* und einmal mit *finden* übersetzt. Eine interessante Übersetzung findet man in 9-42:

(9-42) [...] čeho jsme se tenkrát – v polovici let šedesátých – dopídili. [alles, dessen wir damals – Mitte der sechziger Jahre – habhaft werden konnten. (Übersetzung von Camill Hoffmann und Eckhard Thiele)]

9-43 ist eine freie Übersetzung, die die vorangehende Fahnden-Aktivität nicht impliziert:

(9-43) [...] krotě propukající hněv, ale usmířen vědomím, že se dopídil závěti. [meinen aufkommenden Zorn durch das Bewußtsein zügelnd, daß er den Nachsatz ja schon kennt. (Übersetzung von Gustav Just)]

**dopočítat se** findet man im Intercorp in 14 äußerst interessanten Parallelbeispielen. Das nicht modalisierte, von den Wörterbüchern vorgeschlagene Verb *errechnen* kommt

dabei nur einmal vor. Zwei Sätze enthalten das Verb in Kombination mit dem negativen Modalverb *nemoci* [nicht können], der SIEB ein entsprechendes Beispiel widmet, nämlich *nemohu se dopočítat správného výsledku* [ich kann s richtige Resultat nicht errechnen, ermitteln]. Allerdings benutzt keines der beiden Beispiele 9-44 und 9-45 diese Wendung:

(9-44) Dole v šatnách se táta nemohl dopočítat propocených dresů. [In der Sportlergarderobe unten konnte der Vater mit dem Zählen der verschwitzten Trikots nicht zurechtkommen. (Übersetzung von Josefina Spitzer)]

(9-45) Nemohl se dopočítat pořád jednoho vagónu, ačkoliv byl v civilu profesorem matematiky na reálném gymnasiu. [Er zählte fortwährend einen Waggon zuwenig, obwohl er in Zivil Mathematikprofessor am Realgymnasium war. (Übersetzung von Grete Reiner)]

Das Verb *zählen* benutzen noch 9-46 und 9-47. Die sukzessive Lesart wird durch den Kontext erzeugt.

(9-46) Kerholec počítá, pomalu počítá, protahuje číslice – se-dum-a-dva-cet... ale štěstí se neobjevuje. Nedopočítal se stovky [...]. [Kerholec zählt, er zählt langsam, dehnt die Ziffern lang aus – sie-ben-und-zwan-zig ... aber die Ersehnte will nicht kommen. Er zählt nicht bis hundert. (Übersetzung von Bedřich Schick)]

(9-47) Dopočítala jsem se tři tisíc, ale po spánku ani potuchy. [Ich zählte bis dreitausend, aber an Schlaf war nicht zu denken. (Übersetzung von Gustav Just)]

Alle anderen zehn Beispiele benutzen zur Übersetzung jeweils ein anderes Mittel: *zusammenzählen*, *abrechnen*, *ergründen*, *aus dem Zählen herauskommen*, *zu dem Ergebnis kommen* und die Umschreibung mit dem Substantiv *Unzahl*. Das Beispiel mit *zu Ende lesen* finde ich angemessen bei einer konkreten übertragenen Verwendung von *dopočítat se*. Auch die letzten drei Beispiele sind interessant und als präzise Übersetzungen auszuwerten. 9-48 verwendet *dopočítat se* komplexiv, in 9-49 wird der Konjunktiv mittels Modalität des Verbs *mögen* überführt, 9-50 expliziert die Endbezogenheit.

(9-48) Dnů se nedopočítá [...]. [Er bringt die Tage nicht zusammen. (Übersetzung von Josefina Spitzer)]

(9-49) [...] že byste se na prstech obou rukou ani náhodou nedopočítali. [dass ihr's an den Fingern von beiden Händen noch nicht mal im Traum abzählen könnt. (Übersetzung von Doris Kouba)]

(9-50) [...] nebudu je vypočítávat, nedopočítal bych se. [ich werde sie nicht aufzählen, ich käme nie zu Ende. (Übersetzung von Elisabeth Borchardt)]

*dovolat se* im Sinne ‚erfolgreich Verbindung bekommen‘ kommt in 38 Beispielen vor. Am häufigsten findet man die adäquate Übersetzung mit *erreichen* (16 Sätze), eine Übersetzung, die in SIEB gar nicht erfasst wird, in LING nur zusammen mit dem Adverb *telefonisch*. Häufig kommen auch verschiedene Präfigierungen vor. Das Verb *errufen* könnte ein gutes Übersetzungsäquivalent darstellen, obwohl es im Duden-Wörterbuch mit dem Attribut ‚landschaftlich‘ glossiert ist<sup>55</sup>. Die Übersetzung *herbeirufen* ist m. E. nicht präzise:

(9-51) A nemocný se lékaře nedovolá. [Und der Kranke konnte den Arzt nicht herbeirufen. (Übersetzung von Elisabeth Borchardt)]

Den Unterschied markiert die adäquate Übersetzung von 9-52. Die Semantik des Verbs *dovolat se* enthält keine Bewegung des Gerufenen zum Rufenden wie *zavolat k sobě* und *herbeirufen*:

(9-52) A já sám vytáčím neexistující čísla, abych se dovolal, abych tě zavolal k sobě. [Und ich wähle nicht existierende Nummern, um dich zu erreichen, um dich herbeizurufen. (Übersetzung von Alexandra und Gerhard Baumrucker)]

Zweimal wird das Verb *anrufen* gebraucht, das m. E. nicht dieselbe Prädikation wie *dovolat se* charakterisiert. Die Fügung *anzurufen versuchen* ermöglicht eine Fehlinterpretation, dass das ‚wir‘-Agens etwas anderes versucht haben mag als den Gutsaufseher zu erreichen, etwa das Telefon einzuschalten oder die Nummer richtig zu wählen:

(9-53) Scházeli jsme se u telefonu a zkoušeli se dovolat šafáři. [Wir versammelten uns am Telefon und versuchten, den Gutsaufseher anzurufen. (Übersetzung von Eva Profousová)]

---

<sup>55</sup> ‚errufen‘ auf Duden online. URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/errufen> (Abrufdatum 20. 10. 2019).

Das zweite Beispiel mit *anrufen* benutzt für die Markierung der erfolgreichen (eigentlich erfolglosen) Deutung das Adverb *vergeblich*. Zweimal wird dieses Adverb auch zum Verb *rufen* ohne jegliches Präfix hinzugefügt wie in 9-54:

(9-54) Z jejího života nezmizí nikdy, ale jednoho dne se jí už nedovolá. [Aus ihrem Leben würde sie nie verschwinden, aber eines Tages würde sie vergeblich nach ihr rufen. (Übersetzung von Sophia Marzolff)]

Das Verb *rufen* wird noch in 9-55 gewählt, wo eine ähnliche Situation entsteht wie in 9-53 bei *anrufen* – die Bedeutung wird erweitert, *niemand rufen können* kann mehr Prädikationen bezeichnen als etwa [...] *dass er vergeblich/erfolglos nach jemandem rufen würde*.

(9-55) Věděl, že země je teď vylidněna a nikoho se nelze dovolat. [Er wusste, dass die Erde jetzt menschenleer war und dass er niemand zu Hilfe rufen konnte. (Übersetzung von Hana und Peter Demetz und Bettina Kaibach)]

Einmal wird das Adjektiv *glücklich* für die Markierung des Erfolgs und des Nutzens für den Anrufenden benutzt:

(9-56) Tak kdo se k nám dovolal tentokrát? [Und der nächste glückliche Anrufer! (Übersetzung von Eva Profousová)]

Die Umschreibung *Verbindung bekommen*, die auch die Wörterbücher zur Übersetzung wählen, wird von den Übersetzern in vier Beispielen gewählt. Viermal wird das Verb *durchkommen* benutzt wie in 9-57 oder 9-58. Das Verb muss aber in einen klaren Kontext gesetzt werden, damit die vorangehende Rufen-Prädikation deutlich ist, so kommt vor 9-57 der Satz *das macht ganz normal tu-tu-tu, aber abheben tut keiner*. Die Übersetzung in 9-58 modifiziert das ganze Schema, indem sie statt *rufen* die eindeutige durative zielgerichtete Aktivität mit *zu erreichen versuchen* umschreibt.

(9-57) Já se tam zcela prostě nedovolám. [Ich komme einfach nicht durch. (Übersetzung von Gustav Just)]

(9-58) Telefonoval jí do jejího města, ale nemohl se jí dovolat. [Er hatte sie mehrmals in ihrer Stadt telefonisch zu erreichen versucht, war aber nie durchgekommen. (Übersetzung von Franz Peter Künzel)]

Der mit *dovolat se* entstandene Zustand oder ein sekundäres Ziel wird in weiteren vier Kontexten für die Übersetzung gebraucht. Es geht um die Umschreibungen

*Telefon abnehmen; niemand hört; das Gespräch ist zustande gekommen oder wen haben wir an der Leitung?* Als nicht adäquat wird die Übersetzung in 9-59 betrachtet, weil *einen Arzt bekommen* eine sekundäre Absicht des Rufens bezeichnet, die aber von *dovolát se* nicht impliziert wird:

(9-59) Přihodí se něco a lékaře se nedovoláš. [Wenn mir etwas passiert, bekommt man nicht einmal einen Arzt. (Übersetzung von Eliška Glaserová)]

*dozvonit se* wird im einzigen Beispiel 9-60 mit *herausklingeln* übersetzt, was dank der expliziten Angabe der herausgeklingelten Personen möglich ist:

(9-60) Šimsa se jich dozvonil až před polednem, protože přišli teprve k ránu z řeznického Silvestra. [Schimssa klingelte sie gegen Mittag heraus, da sie erst gegen Morgen vom Silvesterball der Metzger heimgekommen waren. (Ohne Angabe des Übersetzers)]

*dožádat se* ist im Intercorp gleichfalls nur einmal nachweisbar, die Übersetzung wird als aspektual nicht präzise ausgewertet, denn die Erfolgskomponente wird ausgelassen:

(9-61) Když Petrovi bylo šest let, dožádal se pan Janek pomoci jeho dětských rukou pro sbírání kapek rosy z lístků tajemné rostliny zvané alchemilla neboli kontryhel. [Als Peter sechs Jahre alt war, verlangte Herr Janek die Hilfe seiner Kinderhände beim Sammeln von Tau von den Blättern einer geheimen Pflanze, genannt Alchemilla oder Frauenmantel. (Übersetzung von Gustav Just)]

### 9.3. Musterübersetzungen der Kookkurrenz-Beispiele

Bei einer kritischen Untersuchung der Übersetzungsprobleme darf man nicht an Beispielen sparen, die als Vorbilder für eine angemessene Übersetzung aus dem SYN ausgewählt worden sind. Ich erbitte also im Folgenden die Aufmerksamkeit der Leser der vorliegenden Arbeit für die Beispiele der Übersetzung von kookkurrierenden zielgerichteten Aktivitätsverben und Erfolgsverben im Tschechischen. Es werden verschiedene Möglichkeiten der Wiedergabe von Erfolgsrelationen im Deutschen gewählt (vgl. Kap. 5.3.), damit die Bedeutungsrelation deutlich markiert wird. Die Reihenfolge der Mittel ist systematisch aufgebaut:

(A) Wenn es im Deutschen ein vollkommen formal und semantisch entsprechendes Paar gibt, liegt dieses Mittel bei der Übersetzung am nächsten.

- (B) Wenn das Deutsche über ein Verb, z. B. über die Aktionsart nicht verfügt, kann man das Paar mit einem synonymen Paar übersetzen, das zwar formal unterschiedlich ist, aber die entsprechende Relation gleichermaßen auszudrücken vermag.
- (C) Wenn im Deutschen kein Paar vorhanden ist, sondern lediglich ein Intervallverb, das kontextuell sowohl als Aktivität als auch als punktuelles Ereignis interpretiert werden kann, schlage ich die Übersetzung mit der Umschreibung von *sich bemühen/versuchen* + Inf. für die Aktivitätslesart vor, denn das Intervallverb ist primär komplexiv zu lesen.
- (D) Eine weitere Möglichkeit stellen dann Adverbialien wie *erfolgreich, vergeblich, erfolglos* dar.
- (E) Im Falle des fehlenden Erfolgverbs kann man das sonst nur implizierte Eintreten der eigentlichen Absicht verbalisieren.

#### (A) Parallele Paare

Gruppe 1: erfolgreiches Suchen

***hledat–najít, suchen–finden***: (9-62) Děti hledaly šňůrku, ale nenašly ji. [Die Kinder haben das Schnürchen gesucht, aber nicht gefunden.]

***hmatat–nahmatat, tasten–ertasten***: (9-63) Řekl, že když začali v hrobě hmatat rukama, nahmatali „přínejmenším osm nebo devět koster“. [Er sagte, dass sie, als sie im Grab zu tasten angingen, „mindestens acht oder neun Skelette“ ertasteten.]

Gruppe 2: erfolgreiches Warten

***číhat–nachytat, lauern–ertappen***: (9-64) [...] u nás jakoby číhá na vaše chyby a chce vás na cokoli nachytat. [bei uns lauert sie auf eure Fehler und will euch bei irgendetwas ertappen.]

***číhat–přistihnout, lauern–erwischen***: (9-65) Nedůtkliví kritici, kteří vždy číhají, aby přistihli dějepisce při poklesku [...] [Die zimperlichen Kritiker, die immer darauf lauern, den Historiker beim Fehltritt zu erwischen.]

Gruppe 3: erfolgreiches Überzeugen

***apelovat–přemluvit, appellieren–überreden***: (9-66) [...] na Jonese apelovali američtí politici, až se jim podařilo reverenda přemluvit. [Die amerikanischen Politiker appellierten so lange an Jones, bis es ihnen gelang, ihn zu überreden.]

***lákat–přilákat, locken–anlocken***: (9-67) Průvod masek lákal kolemjdoucí. „Letošní průvod se nám skutečně podařil. Přilákali jsme více lidí i masek než vloni.“ [Die

Maskenprozession hat Vorübergehende gelockt. „Die diesjährige Prozession ist uns tatsächlich gelungen. Wir haben mehr Leute und auch Masken angelockt als letztes Jahr.“]

**verbovat–přemluvit, werben–überreden:** (9-68) Jak starosta Lukáše verboval, je prý [...] krátký příběh, přemluvil ho po třech dobrých pivech. [Wie der Mürgermeister Lukáš geworben hat, ist eine kurze Geschichte, er hat ihn nach drei guten Bier überredet.]

Gruppe 4: erfolgreiches Jagen

**lovit–ulovit, jagen–erjagen:** (9-69) Jirka si vzal síťku na motýly a šel lovit. A lovil a lovil až ulovil. [Jirka nahm ein Schmetterlingsnetz und ging jagen. Und jagte und jagte, bis er etwas erjagte.]

**pronásledovat–chytit, verfolgen–fangen:** (9-70) Úkolem mého týmu bylo pronásledovat a chytit toho muže. [Die Aufgabe meines Teams war, den Mann zu verfolgen und zu fangen.]

**pronásledovat–ulovit, verfolgen–erjagen:** (9-71) Budeme je pronásledovat, dokud neulovíme i toho posledního. [Wir werden sie verfolgen, bis wir auch den letzten erjagen.]

Gruppe 5: erfolgreiches Erledigen

**dražit–prodat, steigern–verkaufen:** (9-72) Z původně přihlášených 53 koní jich bylo nakonec draženo 46 a z nich bylo přímo při aukci prodáno pouze 19 koní. [Von ursprünglich 53 angemeldeten Pferden wurden am Ende 46 gesteigert, davon direkt bei der Auktion nur 19 Pferde verkauft.]

Gruppe 6: erfolgreiches Signalisieren

Die Parallelpaaire wie *klopfen–herausklopfen* werden als problematisch bezeichnet, deshalb werden bei der Übersetzung dieser Paare andere Mittel bevorzugt.

Gruppe 7: erfolgreiches Anstreben

**škemrat–vyprosit, betteln–ausbitten:** (9-73) [...] pokorně škemral o lepší místo. Vyprosil si tak židli o dvě řady vpředu a byl spokojen. [demütig hat er um einen besseren Platz gebettelt. Und er hat sich so einen Stuhl zwei Reihen weiter vorne ausgebeten und war zufrieden.]

**žebrot+žadonit–vyprosit, betteln+heischen–ausbitten:** (9-74) My jsme mohli žebrot a žadonit sebevíc a nikdy jsme tam nevyprosili víc než ubohou karamelku. [Wie auch

immer wir bettelten und heischten, wir haben nie mehr als eine elende Karamelle ausgebeten.]

Gruppe 8: erfolgreiches Fördern

Es wurden zu den tschechischen Paaren keine äquivalente Paare im Deutschen gefunden.

Gruppe 9: erfolgreiches Entscheiden

**rozmyšlet (se)–rozhodnout (se), (sich) überlegen/nachdenken–(sich) entscheiden:** (9-75) Odmlčela jsem se, chvíli se rozmyšlela a pak se rozhodla. [Ich habe verstummt, eine Weile nachgedacht und mich dann entschieden.]

Gruppe 10: erfolgreiches Töten und Wiederbeleben

**budit–probudit, wecken–aufwecken:** (9-76) Ráno ho budím, a ne a ne ho probudit. [Ich wecke ihn morgens und kann ihn nicht aufwecken.]

**rdousit–zardousit, würgen–erwürgen:** (9-77) Jeden rdousí druhého: zardousí? [Der eine würgt den anderen. Erwürgt er ihn?]

**škrtit–uškrtit, drosseln–erdrosseln:** (9-78) Ženu sice společnými silami škrtili, ale neuškrtili. [Sie haben zwar die Frau mit gemeinsamen Kräften gedrosselt, aber nicht erdrosselt.]

Gruppe 11: erfolgreiches Tippen

**hádat–uhodnout, raten–erraten:** (9-79) Hádejte! Nikdy to neuhodnete. [Raten Sie! Sie werden es nie erraten!]

**tipovat–trefit (se), tippen–treffen:** (9-80) Počet diváků tipoval i v minulé sezoně. Teď se trefil. [Die Zuschauerzahl hat er auch in der letzten Saison getippt. Jetzt hat er sie aber getroffen.]

Gruppe 12: erfolgreiches Lösen

**sčítat–dopočítat se, addieren–errechnen:** (9-81) Ať to sčítám, jak to sčítám, nedopočítám se. [Wie ich es auch addiere, ich kann es nicht errechnen.]

## **(B) Andere Verben oder FVG – gleiche Relation**

Gruppe 1: erfolgreiches Suchen

**hledat–dohledat se, suchen–finden:** (9-82) Člověk potom marně hledá a nemůže se dohledat. [Dann sucht man vergeblich und kann nichts finden.]

**pátrat–vypátrat, forschen–finden:** (9-83) Pátral Sherlock Holmes s dr. Watsonem, a nevpátral. [Danach hat Sherlock Holmes mit Dr. Watson geforscht, und nichts gefunden.]

**pátrat–dopátrat se, forschen–finden:** (9-84) Pátral jste po historii vašeho rodu? Pátral, ale k německému kořeni jsem se nedopátral. [Haben Sie nach der Geschichte Ihres Geschlechtes geforscht? Ja, aber ich habe keine deutschen Wurzeln gefunden.]

**pídit se–dopídit se, spáhen–finden:** (9-85) Začal se pídit, až se dopídl doupěte na druhém konci města. [Er begann zu spähen, bis er eine Grupe am anderen Ende der Stadt gefundet hat.]

**shánět–sehnat, sich umsehen–erreichen:** (9-86) Teď jsem ji sháněl a nemohl ji sehnat. [Jetzt habe ich mich nach ihr umgesehen und konnte sie nicht erreichen.]

Gruppe 2: úspěšné čekání

**vyhlížet–dočkat se, warten–erleben:** (9-87) Ale kdo takový okamžik vyhlížel v posledních letech, nedočkal se. [Aber wer auf einen solchen Augenblick in den letzten Jahren gewartet hatte, erlebte ihn nicht.]

Gruppe 3: úspěšné přesvědčování

**odvažovat se–odvážít se, diskutieren–wagen:** (9-88) K zákazu používání pyrotechniky s výjimkou oslav konce roku se odvažoval i Liberec, nakonec se ale neodvážil. [Ein Verbot des Pyrotechnikeinsatz hat auch Liberec diskutiert, am Ende wagten sie es aber nicht.]

**svádět–svést, locken–verführen:** (9-89) Nepopírám, že mě v mládí zakázané ovoce svádělo, avšak nesvedlo mne. [Ich leugne nicht, dass mich in meiner Jugend die verbotene Frucht gelockt hat, aber sie hat mich nicht verführt.]

Gruppe 4: úspěšné pronásledování

**dohánět–dostihnout, verfolgen–einholen:** (9-90) [...] jeho odpudivý vzhled a nulový intelekt budou přičítány senilitě, která nás každého dohání od narození a nakonec nás vždycky dostihne. [Sein abstoßendes Aussehen und seinen nicht vorhandenen Verstand wird man der Senilität zuschreiben, die jeden von uns von Geburt an verfolgt und schließlich doch immer einholt.]

**hnát se–dohonit, nachlaufen–einholen:** (9-91) Učte se, jako byste se hnali za někým, koho nemůžete dohonit [...] [Lernen sie, als ob sie jemandem nachlaufen, den sie nicht einholen können.]

Gruppe 5: erfolgreiches Erledigen

**zařizovat–zařídít, in die Wege leiten–erledigen:** (9-92) Vlivní lidé pořád něco zařizují a přitom nic nezařídí. [Einflussreiche Leute leiten immer etwas in die Wege und erledigen trotzdem nichts.]

Gruppe 6: erfolgreiches Signalisieren

**volat–dovolát se, anrufen–erreichen:** (9-93) Alexandr bude určitě hned volat Táně. Ale nedovolá se. [Alexander ruft Tanja sicher sofort an. Und erreicht sie nicht.]

Gruppe 7: erfolgreiches Anstreben

**domáhat se–domoci se, beanspruchen–erreichen:** (9-94) Zdá se, že otcové, kteří se mnoho let marně domáhají práva vidět své dítě, se konečně domohou spravedlnosti. [Es scheint so, dass die Väter, die viele Jahre das Recht beansprucht haben, ihr Kind zu sehen, endlich Gerechtigkeit erreichen.]

**loudit–vyloudit, betteln–abschmeicheln:** (9-95) Loudily jsme tak vytrvale, až jsme si štěně vyloudily. [Wir haben so lange gebettelt, bis wir den Eltern den Welpen abgeschmeichelt haben.]

Gruppe 9: erfolgreiches Entscheiden

**rozhodovat (se)–rozhodnout (se), erwägen–(sich) entscheiden:** (9-96) [...] zdálo se, že [...] se o něčem rozhoduje a nemůže se rozhodnout. [Es schien, als würde er etwas erwägen, könnte sich aber nicht entscheiden.]

**rozmýšlet (se)–rozmyslet (se), nachdenken–(sich) entscheiden:** (9-97) „Rozjet se za Robinem?“ Rozmýšlela se. Rozmyslila se. Rozjela se. [„Zu Robin losfahren? Sie dachte darüber nach. Entschied sich. Fuhr los.“]

Gruppe 10: erfolgreiches Töten und Wiederbeleben:

**dusit–udusit, (nieder)drücken–ersticken:** (9-98) V tomhle systému se prostě nedá nedá žít. Dusí vás, až vás udusí. [In diesem System kann man einfach nicht leben. Es drückt euch (nieder), bis er euch erstickt.]

Gruppe 12: erfolgreiches Lösen

**počítat–dopočítat se, rechnen–zum Ergebnis kommen:** (9-99) Počítal a počítal, nemohl se dopočítat. [Er rechnete und rechnete, ohne zu dem Ergebnis zu kommen.]

Gruppe 14: erfolgreiches Bemühen

**aspirovat–uspět, aspirieren–Erfolg haben:** (9-100) Město aspiruje na pořádání Olympiády v roce 2004, a pokud neuspěje, příčinu neúspěchu lze svést především na vysokou kriminalitu. [Die Stadt aspiriert auf die Veranstaltung der Olympiade im Jahr 2004. Wenn sie keinen Erfolg hat, kann man die Ursache des Mißerfolgs vor allem auf die hohe Kriminalität abwälzen.]

**(C) Umschreibung mit *sich bemühen/(ver)suchen bzw. gelingen/schaffen***

Gruppe 3: erfolgreiches Überzeugen

**odhodlávat se–odhodlat se:** (9-101) Několik dní se odhodlával do toho antikvariátu zajít a neodhodlal se. [Tagelang hat er sich bemüht, den Entschluss zu fassen und ins Antiquariat zu gehen, aber er schaffte es nicht.]<sup>56</sup>

**přemlouvát–přemluvit:** (9-102) Sice jsem ho přemlouval, ale nepřemluvil, jeho rozhodnutí toleruju. [Ich bemühte mich zwar, ihn zu überreden, aber es gelang mir nicht, seine Entscheidung toleriere ich.]

**přesvědčovat–přesvědčit:** (9-103) Byť jsem poslance přesvědčoval, že nemusí jít všechny peníze na Moravu, nepřesvědčil jsem. [Obwohl ich versuchte, den Abgeordneten zu überzeugen, dass nicht alle Gelder nach Mähren gehen müssen, konnte ich ihn nicht überzeugen.]<sup>57</sup>

Gruppe 4: erfolgreiches Jagen

**dohánět–dohonit:** (9-104) [...] za ní je slyšet údery kopyt nějakého velkého zvířete [...], které ji dohání a určitě i dohoní. [Hinter ihr hört man die Hufschläge eines großen Tieres, das sich bemüht, sie einzuholen, und das sie auch sicher einholen wird.]

**dostihovat–dostihnout:** (9-105) Třeba od konce druhé světové války Evropa dostihovala Ameriku... až ji nedostihla. [Seit dem Ende des zweiten Weltkriegs hat Europa beispielsweise versucht, Amerika einzuholen... bis es es nicht schaffte.]

Gruppe 5: erfolgreiches Erledigen

**dokazovat–dokázat:** (9-106) Víím, že už tu nebudu a ještě se to bude dokazovat. Ale nedokáže se nic jiného, než co teď říkám. [Ich weiß, ich werde nicht mehr da sein und man wird sich immer noch um Beweise bemühen. Aber man wird nichts anderes nachweisen können als das, was ich jetzt sage.]

---

<sup>56</sup> Vgl. Beispiel 5-8 in Kap. 5.3.3.

<sup>57</sup> Vgl. Beispiel 5-10 in Kap. 5.3.3.

**prodávat–prodat:** (9-107) Pamatuješ, jak máma prodávala garáž a já ji prodal během pěti minut? [Erinnerst du dich, wie Mutti die Garage zu verkaufen versuchte und ich verkaufte sie innerhalb von 5 Minuten?]

**prosazovat–prosadit:** (9-108) Jedna věc je, co budeme prosazovat, jiná, co jsme schopni prosadit. [Eine Sache ist, was wir durchzusetzen versuchen werden, eine andere, was davon uns gelingt.]

Gruppe 7: erfolgreiches Anstreben

**mámit–vymámit:** (9-109) Mámily a nakonec i vymámily z Jaroslava Repetného práva k pořádání Pohádkového lesa. [Sie versuchten, Jaroslav Repetný die Rechte für den Märchenwald zu entlocken – und schafften es.]

Gruppe 8: erfolgreiches Fördern

**dobývat–dobýt:** (9-110) V prvním poločase jsme dobývali domácí branku, ve druhém jsme ji dobyli. [In der ersten Halbzeit versuchten wir, das Tor der Heimmannschaft zu erobern, in der zweiten gelang es.]<sup>58</sup>

**páčit–vypáčit:** (9-111) Nejprve páčil boční dveře, které ale nepovolily. Proto vypáčil vstupní dveře do prodejního prostoru. [Zunächst versuchte er, die Nebentür aufzubrechen, die ließ aber nicht nach. Deshalb brach er durch die Eingangstür in den Verkaufsraum ein.]

Gruppe 10: erfolgreiches Töten und Wiederbeleben

**oživovat–oživit:** (9-112) Hasiči a záchranáři pak muže oživovali. „Resuscitace trvala dlouho, ale muže se oživit nepodařilo.“ [Die Feuerwehr und der Rettungsdienst versuchten dann, den Mann wiederzubeleben. „Die Reanimation hat lange gedauert, aber es gelang nicht, den Mann wiederzubeleben.“]

**uspávat–uspat:** (9-113) Uspával jsem svou dceru Mayu a často ona uspí mě. [Ich habe versucht, meine Tochter Maya in den Schlaf zu wiegen, und ich werde oft von ihr in den Schlaf gewiegt.]

Gruppe 11: erfolgreiches Tippen

**strefovat (se)–trefit (se):** (9-114) Hráli jsme „na národy“. Vyvolaný národ se míčem strefoval do jiných, dokud někoho netrefil. [Wir spielten „Nationen“. Die aufgerufene Nation bemühte sich, andere zu treffen, bis sie tatsächlich jemanden traf.]

---

<sup>58</sup> Vgl. Beispiel 5-11 in Kap. 5.3.3.

**strefovat (se)–strefit (se):** (9-115) „Sedm po?“ „Osm?“ „Deset?“ Oba se strefovali. Snažili se strefit. „Já to vážně nemůžu vědět.“ [„Sieben nach?“ „Acht?“ „Zehn?“ Beide haben getippt. Sie versuchten zu treffen. „Ich kann es wirklich nicht wissen.“]

**trefovat (se)–trefit (se):** (9-116) [...] trefuje se do kuličky mezi botama. Trefi-li , postaví se místo prvního a jeho kuličku vyhrává. [Er versucht, die kleine Kugel zwischen den Schuhen zu treffen. Wenn er trifft, stellt er sich auf den Platz des Ersten und gewinnt dessen Kugel.]

Gruppe 12: erfolgreiches Lösen

**luštit–rozluštit:** (9-117) Otázku, jak z toho, luštíme už dlouho a ještě jsme ji nerozluštili. [Wir suchen schon lange zu enträtseln, wie aus dieser Situation rauszukommen wäre, und es gelang uns bisher nicht.]

Gruppe 13: erfolgreiches Retten

**vysvobozovat–vysvobodit:** (9-118) [...] všechny děti, které přijdou k zápisu, budou vysvobozovat princeznu Jůlinku. Plněním čtyř úkolů musí vysvobodit princeznu [...] [alle Kinder, die zur Einschreibung kommen, werden die Prinzessin Julia zu befreien versuchen. Durch das Lösen von vier Aufgaben müssen sie die Prinzessin befreien.]

**zachraňovat–zachránit:** (9-119) Zachraňovaly jsme malého chlapce, kterého unesli oškliví Indiáni. Nezachránily jsme ho. [Wir haben uns bemüht, einen kleinen Jungen, den hässliche Indianer entführt hatten, zu retten. Wir haben ihn nicht gerettet.]

## **(D) Adverbialien**

Gruppe 2: erfolgreiches Warten

**očekávat–dočkat se:** (9-120) A samozřejmě od ní bude očekávat podobný úsměv jako odpověď. Ale nedočká se. [Und er wird von ihr selbstverständlich ein ähnliches Lächeln als Antwort erwarten. Aber erfolglos.]

Gruppe 3: erfolgreiches Überzeugen

**lákat–nalákat:** (9-121) Lákal vás i Jaromír Jágr do Omsku? Lákal, ale nenalákal. [Hat Sie auch Jaromír Jágr nach Omsk gelockt? Gelockt ja, aber nicht erfolgreich.]

**nutit–donutit:** (9-122) Přitom, jak Blesk zjistil, Štáidl Artura vůbec nechtěl a Ivetu nutil, a jednou i donutil, k potratu. [Dabei wollte, wie Blesk ermittelt hat, Štáidl Artur gar nicht und nötigte Iveta zur Abtreibung, einmal sogar erfolgreich.]

**nutit–přinutit:** (9-123) [...] nutil svou manželku – a také přinutil – k fiktivnímu prodeji jejich rodinného domku včetně pozemku. [Er nötigte seine Frau – und erfolgreich – zum fiktiven Verkauf ihres Hauses inkl. des Grundstückes.]

Gruppe 6: erfolgreiches Signalisieren

**klepat–doklepat se:** (9-124) Klepali na dveře, ale nedokleпали se. [Sie haben an der Tür geklopft, aber erfolglos.]

**zvonit–dozvonit se:** (9-125) Michal zvonil u dveří, ale nedozvonil se. [Michal klingelte an der Tür, aber erfolglos.]

Gruppe 7: erfolgreiches Anstreben

**doprošovat se–doprosit se:** (9-126) Víra se na jeho neúčastném pohledu „doprošuje jiskérky“ a nedoprosí. [Der Glaube bittet um ein Funkchen in seinem unbeteiligten Blick, bleibt aber erfolglos.]

**prosít–doprosit se:** (9-127) Taky třeba někoho prosíme a nedoprosíme, honíme a nedohoníme. [Wir bitten auch vielleicht jemanden, aber ohne Erfolg, wir jagen und erjagen nichts.]

Gruppe 14: erfolgreiches Bemühen

**pokoušet se–uspět:** (9-128) Sám se pokoušel o Vilmu, ale neuspěl. [Er hat sich selbst um Vilma bemüht, aber umsonst.]

## **(E) Absichten**

Gruppe 2: erfolgreiches Warten

**čekat–dočkat se:** (9-129) Chvíli čekala na odpověď, ale nedočkala se. [Eine Weile wartete sie auf die Antwort, die aber nicht kam.]

**číhat–dočkat se:** (9-130) Soupeř trpělivě číhal na svou příležitost. Dočkal se. [Der Gegner lauerte geduldig auf die Gelegenheit. Und sie kam.]

Gruppe 3: erfolgreiches Überzeugen

**provokovat–vyprovokovat:** (9-131) Václav Klaus dělal v Irsku to, co dělá rád: provokoval, provokoval, až vyprovokoval. [Václav Klaus tat in Irland das, was er gern tut: provozierte, provozierte, bis er Reaktionen hervorrief.]

Gruppe 6: erfolgreiches Signalisieren

**bušit–dobušit se** (9-132): Takže vezměme se za ruku a společně budeme bušit na dveře ministerstva financí, uvidíme, zda se dobušíme. [Also, nehmen wir einander bei der Hand und pochen wir gemeinsam an die Tür des Finanzministeriums, schauen wir mal, ob uns jemand öffnet.]

Gruppe 7: erfolgreiches Anstreben

**prošit–vyprošit**: (9-133) [...] princ tak dlouho prosil, až si to dovolení vyprosil. [Der Prinz hat so lange darum gebeten, bis er die Bewilligung bekam.]

**škemrat–vyškemrat**: (9-134) Tam už [...] škemral ministr financí Tremotti. Kolik vyškemral [...], se zatím nezveřejnilo. [Dort hat bereits Finanzminister Tremotti gebettelt. Wie viel er bekommen hat, wurde noch nicht veröffentlicht.]

Gruppe 14: erfolgreiches Bemühen

**usilovat–uspět**: (9-135) O výstavbu ocelárny usilovala pět let. Nyní uspěla. [Den Ausbau des Stahlwerks hat sie fünf Jahre lang angestrebt. Jetzt wird er realisiert.]

## Zusammenfassung und Ausblick

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit ist ein System der aspektualen Kategorien Verbalcharakter, Aspekt und Aktionsart vorgestellt worden, das von der aspektologischen (teils bohemistischen, teils germanistischen, teils universalistischen) Forschung ausgeht. Dabei sind besonders die Morphologie und Semantik wichtig. Der Aspekt, die Aktionsart und der Verbalcharakter sind Verbalkategorien, die bestimmte semantische Konzepte charakterisieren. Die semantische Seite all dieser Konzepte lässt sich unter dem Begriff Aspektualität zusammenfassen. Aspekt und Aktionsart sind morphologisch markierte Kategorien. Die Affixe bringen die aspektuale Information an das Ausgangsverb, dessen inhärenter Verbalcharakter dadurch geändert werden kann. Dabei entsteht automatisch eine Relation, die es dem Sprachbenutzer ermöglicht, das morphematisch markierte Verb so zu gebrauchen, dass die ursprüngliche Prädikation im Verbstamm kodiert und damit immer mitgedacht wird, wie das nicht-zielgerichtete durative Lesen bei *přečíst* [lesen pf.] oder die zielgerichtete Spähen-Aktivität bei *vyslídít* [ausspähen].

In der tschechischen Forschung wird die Paarigkeit von Verben betont – in der Regel sollen nämlich alle Verben einen Partner mit dem jeweils anderen Aspekt im Verbsystem haben. Die Kategorisierung der vorliegenden Arbeit nimmt die Aspektpaare wahr, sieht jedoch deutliche Unterschiede in den Korrelationsreihen, die aufgrund der inhärenten Verbsemantik (des Verbalcharakters) bestimmt worden sind. Ein imperfektives Verb ist prototypisch durativ, kann aber entweder einen Zustand oder eine Aktivität charakterisieren, die darüber hinaus zielgerichtet oder nicht-zielgerichtet sein kann. Die Zustandsverben haben in der Regel keine perfektiven Aspektpartner. Die nicht-zielgerichteten Aktivitäten stehen im Zentrum der meisten bohemistischen Ansätze – *pít* [trinken impf.] drückt eine solche Aktivität aus, die deutliche sukzessive Phasen aufweist. Ohne syntaktische Ergänzungen kann man das perfektive *vypít* [(aus)trinken pf.] auch dann verwenden, wenn man in der Mitte des ‚geplanten Trinkens‘, etwa nach dem Konsumieren des halben Inhalts einer Tasse, mit dem Trinken aufhört. Das perfektive Verb komplexiviert die Prädikation, setzt ihr eine klare Anfangs- und Endgrenze und schildert sie als ‚komplett‘.

Die zielgerichteten Aktivitäten drücken einen solchen Prozess aus, der zum erfolgreichen Abschluss zielt, ohne den man die Aktivität nur mittels der delimitativen Aktionsart komplexivieren kann, wie *počkat* [bestimmte Zeit warten] zu *čekat* [warten]. Das jeweilige Erfolgsverb – das perfektive Verb, das die erfolgreich vollendete Aktivität komplexivieren

kann – kann man erst nach dem Erfolgspunkt verwenden, nicht beim vorzeitigen Aufhören/Beenden der Aktivität.

Die prototypische Gebrauchsweise eines Erfolgsverbs ist allerdings eine punktuelle, endbezogene. So bezeichnet etwa das Verb *dohnat* [einholen pf.] das punktuelle Ende vom durativen Bemühen um das Erreichen des Ziels. Erst die sekundäre kontextuell erzeugte Deutung ist eine Komplexivierung der ganzen Prädikation von ihrem Anfang bis zum Ende, etwa wenn der Sprecher über das Erreichen des Ziels referiert, ohne mit der Aktivität angefangen zu haben.

Bei der Erforschung der Beziehung zwischen einer zielgerichteten Aktivität und ihrem erfolgreichen Abschluss muss außerdem auf Relationen zwischen zwei morphologisch nicht verwandten Verben geachtet werden, wie z. B. bei *hledat* [suchen] und *najít* [finden], *pobízet* [anregen] und *přesvědčit* [überzeugen] oder im Deutschen *tappen–ertasten* oder *verfolgen–einholen* bzw. *fangen*. Die Beziehung ist allerdings stärker, wenn es sich um Verben gleichen Stammes handelt, was die Umfrage bei 39 tschechischen Muttersprachlern gezeigt hat (vgl. Anhang), denen alle 112 zielgerichteten Aktivitätsverben vorgelegt worden waren. Die Aufgabe war es, ein Erfolgsverb der jeweiligen Aktivität zuzusprechen. Obwohl die Anzahl der Befragten für die Zwecke der Auswahl von Verbpaaren genügend sein sollte, wäre es eine sinnvolle Aufgabe für die Zukunft, die folgende Dreiteilung, die sich aus der Umfrage deutlich ergeben hat, mit einer größeren Umfrage zu überprüfen. Die Ergebnisse sind jedenfalls interessant:

- (A) Die ‚echten‘ Aspektpaare (imperfektiviertes Verb und perfektives Ausgangsverb) werden am stärksten impliziert, z. B. *sehnat* [auftreiben] zu *shánět* [sich umsehen] kommt sogar in 97 % der Antworten vor, ähnlich wie bei den Paaren *přesvědčit* [überzeugen] und *přesvědčovat* [sich bemühen zu überzeugen], *přemluvit* [überreden] und *přemlouvát* [sich bemühen zu überreden] u. a. Die imperfektiven Verben sind nämlich von den ergänzten Verben selbst deriviert worden.
- (B) Die Präfigierungen (‚unechte‘ Aspektpaare und Aktionsarten), weisen niedrigere Prozentzahlen auf, z. B. ist dem Verb *hmatat* [tasten] in 75 % der Sätze das Erfolgsverb *nahmatat* [ertasten] zugewiesen worden. Wenn dem Verb mehrere lexikalisierte Präfigierungen mit sukzessiver Bedeutung gegenüberstehen, werden die Antworten in der Regel unter diese Derivate verteilt, z. B. kommt bei *nutit* [zwingen impf.] das Verb *donutit* in 58,6 % und *přinutit* in 13,8 % der Fälle vor.

(C) Verben mit unterschiedlichem Stamm werden ebenfalls gewählt, jedoch in wesentlich wenigeren Fällen als die morphologisch verwandten, z. B. wird bei *čítat* [lauern] am häufigsten *dočkat se* [erleben, erfolgreich abwarten] angegeben, allerdings nur in 45,5 % der Fälle.

Anhand dieser Umfrage (unterstützt von einigen Testverfahren) ist die Liste der 199 tschechischen Paare entstanden, die für die Zwecke des als Ziel der Arbeit gesetzten Vergleichs konfrontativ analysiert worden sind. Das Deutsche verfügt nämlich über keine ‚echten‘ Aspektpaare, die Präfigierung spielt eine nicht so wesentliche Rolle wie im Tschechischen, man kann allerdings nicht behaupten, dass das Deutsche die Möglichkeit C in allen Fällen ausnutzen würde.

Die Wörterbücheranalyse hat gezeigt, dass es in der Tat die meisten Probleme auf der introverbalen Ebene gibt. Die Wörterbücher tendieren zur Übersetzung 1:1, einem tschechischen Verb werden in der Regel mehrere Ein-Wort-Äquivalente zugewiesen, was sich im Bereich der Aspektualität als unzulänglich zeigt.

Bei den sekundären Imperfektivierungen findet man in den meisten Fällen identische Äquivalente wie bei ihren perfektiven Ausgangsverben. Die einzige Information, die einem Benutzer/einer Benutzerin der untersuchten Wörterbücher zur Hilfe steht, ist die alleinstehende Abkürzung ‚dok.‘ bei den perfektiven und ‚ned.‘ bei den imperfektiven Verben. Wenn man allerdings solche Paare vergleicht wie *nacházet–najít*, gegenüber *vnucovat–vnutit*, die sich im Zielrichtungsmerkmal des imperfektiven (wenn nicht iterativ benutzt) und der Erfolgskomponente des perfektiven Partners unterscheiden, sieht man die Unzulänglichkeit der Beschreibung: *vnucovat* bedeutet *aufdrängen* im Sinne *sich aktiv bemühen, jemandem etwas erfolgreich aufzwingen*, *nacházet* bedeutet hingegen nicht *sich aktiv bemühen, etwas zu finden*, sondern etwa *sich im Prozess des Findens befinden*. Die sekundären Imperfektivierungen zu egressiven Verben wie *dopisovat* zu *dopsat* [zu Ende schreiben] können zwar mit *sich bemühen, etwas erfolgreich zu Ende zu schreiben* umgeschrieben werden – dieses Bemühen betrifft aber auch das Basisverb *schreiben* und alle nicht-zielgerichtete Aktivitätsverben wie *pít*. Das imperfektive Verb *dopisovat* sagt uns lediglich, dass sich der Prozess des Schreibens in seiner letzten Phase befindet.

Am nächsten steht für die Lexikographen beim Zusammenstellen der Einträge von zielgerichteten Aktivitätsverben und Erfolgsverben, die es im Deutschen nicht gibt, die Möglichkeit einer Umschreibung zur Verfügung – entweder eine Paraphrase durch ein anderes semantisch äquivalentes Verb wie (*telefonisch*) *erreichen* für das Erfolgsverb

*dovolat se* [mit Erfolg anrufen], *sich umsehen* für das zielgerichtete Aktivitätsverb *shánět* [besorgen impf.], oder eine syntaktische Umschreibung mit den ‚Zielrichtungs-Hilfsverben‘ *bemühen, versuchen* auf einer und *gelingen* auf der anderen Seite. In den Wörterbüchern werden stellenweise solche Paraphrasen eingesetzt, sie werden allerdings nicht systematisiert und nicht bei allen Einträgen benutzt. Wertvoll sind bei der Äquivalenten und Beispielsätzen auch verschiedene Adverbialien, die den Benutzern und Benutzerinnen helfen können, sich die Prädikation, die das tschechische Verb ausdrückt, richtig vorzustellen.

Im Bereich der Erfolgsverben habe ich die sukzessive Aktionsart des Typs *dočkat se, dovolat se, doklepat se* zu systematisieren und zu beschreiben versucht. Die Relation *čekat–dočkat se* ist nämlich mit den Beziehungen von *vnucovat–vnutit* oder *hledat–najít* vergleichbar. Die Wörterbücher fassen einige dieser Verben gar nicht. Bei den anderen findet man eine sehr hohe Anzahl Fehl- oder mindestens irreführender Übersetzungen wie *warten, erwarten, abwarten* bei *dočkat se* oder *zählen* bei *dopočítat se*. Bei diesen Verben ist m. E. die Angabe über die Erfolgskomponente der Bedeutung wichtig.

Als Vereinfachung dient den Autoren der Wörterbücher das deutsche Tempussystem, was aber beim Gebrauch der einzelnen Übersetzungen zu Missverständnissen führen kann. Ein deutsches Intervallverb tendiert im Präsens zur durativen Deutung wie *ich verteidige jetzt die Arbeit* gegenüber der eindeutigen Komplexivität des Verbs im Perfekt (*ich habe die Arbeit verteidigt*) und Präteritum (*ich verteidigte die Arbeit*). Die Beispielsätze werden in den beiden untersuchten Wörterbüchern so gewählt, dass in den meisten Fällen tatsächlich die Präsensformen imperfektiver Verben wie *obhajovat* mit Präsensformen deutscher Intervallverben und Präteritumformen perfektiver Verben wie *obhájit* mit Perfekt- und Präteritumformen der gleichen Verben übersetzt werden können. Die Unzulänglichkeit und Missverständnisse quellen aus der Möglichkeit, die tschechische imperfektive Form in der Vergangenheit zu benutzen, die allerdings nicht mehr mit dem alleinstehenden deutschen Intervallverb übersetzt werden könnte: *obhajoval jsem* bedeutet nicht *ich habe verteidigt* bzw. *ich verteidigte*, sondern *ich habe mich bemüht, zu verteidigen* bzw. *ich hatte die Verteidigung*. Diese Bedeutungsnuancen werden in den Wörterbüchern sehr wenig berücksichtigt und wenn überhaupt, dann nur peripher erfasst.

Sehr unterschiedlich sind allerdings die Ergebnisse der Übersetzungsanalyse. Die Analyse hat gezeigt, dass nur wenige Übersetzungen als irreführend oder falsch zu bezeichnen wären. Dies ist m. E. mit der deutschen Aspektualität erklärbar, die mit Hilfe des breiteren Kontexts entsteht. Die Übersetzer/innen haben mehr Raum im übersetzten Text,

die relevanten aspektualen Nuancen zu fassen, um die Gesamtbedeutung der Äußerungen identisch mit dem tschechischen Ausgangstext zu schildern. Allerdings sprechen diese Ergebnisse gegen die Annahme von RINAS, der im Rahmen einer Untersuchung der Übersetzung von Steigerungspartikeln konstatiert: „Übersetzer sind auch nur Menschen, und genau wie andere Sterbliche rekurren auch sie bei der Beschäftigung mit sprachlichen Problemen auf Werke, in denen Sprache kodifiziert ist, also auf Grammatiken und vor allem auch auf Wörterbücher. Und wenn sich in diesen Kodifizierungen Fehler finden, ist es durchaus wahrscheinlich, dass auch die Übersetzer sich diese aneignen und sie in ihren Übersetzungen tradieren.“ (2011: 95) Offenbar bieten sich den Übersetzern im Bereich der fein nuancierten Verbsemantik mehr kontextuelle Anhaltspunkte für eine adäquate Übersetzung als bei den – oft ohnehin nur subjektive Wertungen ausdrückenden – Konstruktionen mit Steigerungspartikeln des Typs *ein sehr/recht/ziemlich/ganz interessanter Film*.

Als analysiertes Material dieser Arbeit sind Sätze oder Textabschnitte mit kookkurrierenden Paaren gewählt worden. Der erste Grund für diese Einschränkung ist der unpraktisch große Umfang, wenn alle Verben aller Paare analysiert worden wären, der zweite Grund dann die Relevanz der Bedeutungsrelation, wenn beide Verben eines Paares zum Ausdruck kommen.

Darüber hinaus ist die Gruppe der sukzessiven Aktionsarten wie *dočkat se* näher untersucht worden. Bei der Übersetzung dieser Verben werden des Öfteren ähnliche Probleme gefunden wie in den Wörterbüchern, nicht selten verliert der deutsche Satz die mitgedachte Erfolgsrelation wie in Z-1:

(Z-1) rodiče, kteří se nedočkali dalších potomků [die Eltern, die keine weiteren Nachkömmlinge mehr hatten (Übersetzung von Karl-Heinz Jähn)]

Im tschechischen Ausgangssatz wird thematisiert, dass die Eltern die Kinder erwartet hatten/gewollt hatten, aber nicht erfolgreich. Das deutsche *haben* trägt keine dieser Bedeutungskomponenten.

Als ‚Anweisung‘ für Übersetzer kann das folgende Schema (s. Kap. 9.3.) der Übersetzungsmittel dienen:

- (A) Ein paralleles Paar – formal und semantisch entsprechend;
- (B) (Wenn A nicht verfügbar ist,) ein synonymes Paar – formal unterschiedlich, jedoch immer introverbal, semantisch entsprechend;

- (C) (Wenn A und B nicht verfügbar sind,) eine Umschreibung von *sich bemühen/versuchen* + Inf. für die Aktivitätslesart – formal unterschiedlich, nicht introverbal, semantisch entsprechend, ODER
- (D) (Wenn A und B nicht verfügbar sind,) Adverbialien wie *erfolgreich, vergeblich, erfolglos*;
- (E) Wenn das Erfolgsverb fehlt, kann man das Eintreten des beabsichtigten Nach-Zustands/der beabsichtigten Aktivität verbalisieren.

Selbstverständlich hat die vorliegende Arbeit keinen Anspruch an Vollständigkeit, was im Umfang der Arbeiten zur aktuellen und künftigen Aspektologie kein Wunder ist. Auf viele Fragen der Aspektualitätsforschung müssen noch Antworten gefunden werden, was, wie die vorgelegte Arbeit u. a. zeigen wollte, ein mehr oder weniger langes Suchen der Antworten präsupponiert.

Ich habe vor allem auf eine detailliertere Analyse der Zusammenwirkung aller Verbalkategorien verzichtet, wo sich in erster Linie Raum für weitere Forschung bietet: Wie bereits erwähnt, ist nur dem Zusammenspiel der Kategorien Aspekt und Tempus bei der Wörterbuchanalyse ein wenig Raum gewidmet. Im Bereich der Vergangenheitstempora wird des Öfteren die aspektuale Komponente des deutschen Perfekts bzw. des Partizips II betont, die in der vorliegenden Arbeit nicht berücksichtigt wird.

Außer Tempus spielt im Bereich der Aspektualität auch der Numerus eine gewisse Rolle, zu der ich mich in meiner künftigen Forschung separat äußern will. Man könnte nämlich die Iterativität gewissermaßen als allmähliche Realisierung einzelner Einheiten – sukzessiver Phasen? – verstehen. Es ist insofern sowohl die Pluralform des Verbs als auch der valenzgebundenen Ergänzung interessant.

Die futurischen Tempora und der Aspekt im Tschechischen spielen eine wichtige Rolle für die Modalitätsforschung. Die zwei Prädikationen – ein imperfektives zielgerichtetes Aktivitätsverb in der Futurform wie *budu obhajovat* [(er/sie) wird verteidigen] und das zukünftig gebrauchte Präsens eines perfektiven Verbs wie *obhájí* [(er/sie) verteidigt (in der Zukunft)] – könnte unter Umständen mit der Distribution von Präsens und Futur im Deutschen genau aufgrund der modalen Bedeutungskomponente dieser Kategorien korrelieren, was einer weiteren Analyse bedürfte.

# Literatur

## L1 Sekundärliteratur

ADMONI, Vladimir Grigorjevič (1966): *Stroj sovremennogo nemeckogo jazyka* [Der deutsche Sprachbau]. Moskau / Leningrad: Moskau: Prosveščenie.

AGRELL, Sigurd (1908): *Aspektänderung und Aktionsartbildung beim polnischen Zeitwort*. Lund: Håkan Ohlssons Buchdruckerei.

AGRICOLA, Erhard (1957): Fakultative sprachliche Formen. Gedanken zur grammatischen Fundierung der Stilkunde. In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 79 (Sonderband), S. 43–76.

ANDERSSON, Sven-Gunnar (1972): *Aktionalität im Deutschen. Eine Untersuchung unter Vergleich mit dem russischen Aspektsystem*. I: *Die Kategorien Aspekt und Aktionsart im Russischen und Deutschen*. Uppsala: Skriv Service AB.

ANDERSSON, Sven-Gunnar (2011): Gibt es Aspekt im Deutschen? In: GAUTIER, Laurent / HABERKORN, Didier (Hg.): *Aspekt und Aktionsarten im heutigen Deutsch*. Tübingen: Stauffenburg, S. 1–11.

ARENS, Hans (1969): *Sprachwissenschaft. Der Gang ihrer Entwicklung von der Antike bis zur Gegenwart*. Bd 1., Frankfurt am Main: Fischer.

AUSTIN, John Langshaw (1962): *How to Do Things with Words*. Oxford: Oxford University Press.

AZZALINO, Walther (1950): Wesen und Wirken von Aktionsart und Aspekt. In: *Neuphilologische Zeitschrift* 2/1950, S. 105–110, 192–203.

BARTSCH, Werner (1980): *Tempus, Modus, Aspekt. Die systembildenden Ausdruckskategorien beim deutschen Verbalkomplex*. Frankfurt am Main / München: Moritz Diesterweg.

BAUDOT, Daniel: Aspekt und Aspektualität: kleiner Beitrag zur Klärung von Begriffen. In: GAUTIER, Laurent / HABERKORN, Didier (Hg.): *Aspekt und Aktionsarten im heutigen Deutsch*. Tübingen: Stauffenburg, S. 31–42.

BAUER, Werner (1999): Das bairische Präfix *der-*. In: WIESINGER, Peter / BAUER, Werner / ERNST, Peter (Hg.): *Probleme der oberdeutschen Dialektologie und Namenkunde*. Vorträge des Symposions zum 100. Geburtstag von Eberhard Kranzmayer. Wien 20.–22. Mai 1997, Wien: Edition Praesens, S. 118–134.

BECKER, Karl Ferdinand (1836): *Ausführliche deutsche Grammatik als Kommentar der Schulgrammatik*. Bd. 1., 2. Aufl., Frankfurt am Main: G. F. Kettembeil.

BEDNAŘÍKOVÁ, Božena (2009): *Slovo a jeho konverze* [Das Wort und seine Konversion]. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci.

BEEDHAM, Christopher (1982): *The Passive Aspect in English, German and Russian*. Tübingen: Narr.

BEER, Antonín (1915): *Tři studie o videch slovesného děje v góštině* [Drei Studien von den Aspekten der Verbalhandlung im Gotischen]. 1. Bd.: *Dějiny otázky* [Geschichte der Frage]. Prag: Královská česká společnost nauk.

BINNICK, Robert I. (Hg.) (2012): *The Oxford Handbook of Tense and Aspect*. Oxford: Oxford University Press.

BLAHOSLAV, Jan (1991): *Gramatika česká Jana Blahoslava*. Hg. von ČEJKA, Mirek / ŠLOSAR, Dušan / NECHUTOVÁ, Jana, Brunn: Masarykova univerzita.

BONDARKO, Alexander V. (1967): K problematike funkcional'no-semantičeskich kategorij glagol'nyj vid i ,aspektual'nost' v russkom jazyke [Zur Problematik der funktional-semantischen Kategorien Verbalaspekt und ,Aspektualität' in der russischen Sprache]. In: *Voprosy jazykoznanija* 2/1967, S. 18–31.

BONDARKO, Alexander V. (1971): *Vid i vremja russkogo glagola (značenie i upotreblenie)* [Aspekt und Tempus des russischen Verbs (Bedeutung und Gebrauch)]. Moskau: Prosveščenie.

BRINKMANN, Hennig (1962): *Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung*. Düsseldorf: Schwann.

BRUGMANN, Karl (1904): *Kurze vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen*. Straßburg: Trübner.

BUBMANN, Hadumod (1983): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.

BULL, William Emerson (1960): *Time, Tense and the Verb: A Study in Theoretical Linguistics, with Particular Attention to Spanish*. University of California Publications in Linguistics 19, Berkeley / Los Angeles: University of California Press.

COMRIE, Bernard (1976): *Aspect. An Introduction to the Study of Verbal Aspect and Related Problems*. Cambridge: Cambridge University Press.

COSERIU, Eugenio (1976): *Das romanische Verbalsystem*. Tübingen: Narr.

CURTIUS, Georg (1852): *Griechische Schulgrammatik*. Prag: Calve.

CZARNECKI, Tomasz (2000): Zur Verwendung des Terminus ,Aspektualität' in der sprachwissenschaftlichen Forschung. In: KĄTNY, Andrzej (Hg.): *Aspektualität in germanischen und slavischen Sprachen*. Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM, S. 9–20.

CZOCHRALSKI, Jan A. (1975): *Verbalaspekt und Tempussystem im Deutschen und Polnischen. Eine konfrontative Darstellung*. Warszawa: PWN.

DAHL Östen (1984): Perfectivity in Slavonic and Other Languages. In: DE GROOT, Casper / TOMMOLA, Hanu (Hg.): *Aspect Bound. A Voyage into the Realm of Germanic, Slavonic and Finno-Ungrian Aspectology*. Dordrecht: Foris, S. 3–22.

DAL, Ingerid (1962): *Kurze deutsche Syntax*. 2. Aufl., Tübingen: Niemeyer.

DANEŠ, František (1979): Poznámky k slovesnému vidu z hlediska sémantického [Bemerkungen zum Verbalaspekt aus semantischer Sicht]. In: SAFAREWICZ, Jan (Hg.): *Opuscula Polono-Slavica*. Breslau / Krakau: Zakład Narodowy im. Ossolińskich, S. 87–94.

DESSI SCHMID, Sarah (2014): *Aspektualität. Ein onomasiologisches Modell am Beispiel der romanischen Sprachen*. Berlin / Boston: de Gruyter.

DEUTSCHBEIN, Max (1940): Die Muttersprache als Grundlage des ,Verstehens' des sprachlichen Lebens. In: *Zeitschrift für Mundartforschung* 16/1940, S. 72–82.

- DOBROVSKÝ, Josef (1809): *Ausführliches Lehrgebäude der Böhmischen Sprache, zur gründlichen Erlernung derselben für Deutsche, zur vollkommenern Kenntniss für Böhmen*. Prag: Johann Herrl.
- DOBROVSKÝ, Josef (1820): Vorrede zu PUCHMAJER, Antonín Jaroslav: *Lehrgebäude der russischen Sprache*. Prag: Gottlieb Haase, S. IX–XLI.
- DOKULIL, Miloš (1958): K otázce morfoložických protikladů [Zur Frage der morphologischen Gegensätze]. In: *Slovo a slovesnost* 19/1958, S. 81–103.
- DOSTÁL, Antonín (1954): *Studie o vidovém systému ve staroslověštině* [Studie über das Aspektsystem im Altkirchenslavischen]. Prag: SNP.
- DOSTÁL, Antonín (1959): Několik kritických poznámek k posledním pracím o vidu slovanského slovesa [Einige kritische Anmerkungen zu den letzten Arbeiten über den Aspekt des slavischen Verbs]. In: *Slavia* 28/1959, S. 326–364.
- DOWTY, David (1979): *Word meaning and Montague Grammar. The Semantics of Verbs and Times in Generative Semantics and in Montague's PTQ*. Dordrecht: Reidel.
- DRESSLER, Wolfgang (1968): *Studien zur verbalen Pluralität. Iterativum, Distributivum, Durativum, Intensivum in der allgemeinen Grammatik, im Lateinischen und Hethitischen*. Wien: Hermann Böhlau Nachf.
- DROSDOWSKI, Günter et al. (Hg.) (1984): *Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. 4. Aufl., Mannheim: Bibliographisches Institut.
- DUDEN (2009): *Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 8. Aufl., Mannheim / Leipzig / Wien / Zürich: Dudenverlag.
- EHRHARD, Anne-Françoise (1998): *Die Grammatik von Johann Christian Heyse. Kontinuität und Wandel im Verhältnis von allgemeiner Grammatik und Schulgrammatik (1814–1914)*. Berlin / New York: de Gruyter.
- EISENBERG, Peter (2006): *Grundriss der deutschen Grammatik*. Bd. 1: *Das Wort*, Bd. 2: *Der Satz*. Stuttgart / Weimar: Metzler.
- ERBEN, Johannes (1967): *Abriß der deutschen Grammatik*. 10. Aufl., Berlin: Akademie-Verlag.
- ERTESCHIK-SHIR, Naomi / RAPOPORT, Tova (Hg.) (2005): *The Syntax of Aspect. Deriving Thematic and Aspectual Interpretation*. Oxford: Oxford University Press.
- ENGELBRECHT, Dieter (1978): *Zu einigen Fragen der funktional-semantischen Felder der russischen Aktionsarten*. Halle / Wittenberg: Martin-Luther-Universität.
- FLÄMIG, Walter (1965): Zur Funktion des Verbs. III. Aktionsart und Aktionalität. In: *Deutsch als Fremdsprache* 2/1965, S. 4–12.
- FLEISCHER, Wolfgang (1971): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 2. Aufl., Tübingen: Niemeyer.
- FORSYTH, James (1970): *A Grammar of Aspect. Usage and Meaning in the Russian Verb*. Cambridge: Cambridge University Press.

- FRĄCZEK, Agnieszka (2000): Zur Darstellung von Aktionsarten in den polnisch-deutschen Wörterbüchern des XIX. Jahrhunderts. In: KATNY, Andrzej (Hg.): *Aspektualität in germanischen und slavischen Sprachen*. Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM, S. 205–225.
- GALLMEIER, Maria (2005): *Wo liegt die Grenze? Aspekt, Aktionsart und verwandte Phänomene in der Erforschung der deutschen Sprache*. Knoxville: University of Tennessee.
- GAREY, Howard B. (1957): Verbal aspect in French. In: *Language* 33/1957, S. 91–110.
- GLÜCK, Helmut (Hg.) (1993): *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart / Weimar: J. B. Metzler.
- GLÜCK, Helmut / SAUER, Wolfgang Werner (1997): *Gegenwartsdeutsch*. 2. Aufl., Stuttgart: Metzler.
- GÖTZE, Lutz (1999): Zeit und Tempus. Anmerkungen aus funktional-kommunikativer Sicht. In: FREUDENBERG-FINDEISEN, Renate (Hg.): *Ausdrucksgrammatik versus Inhaltsgrammatik. Linguistische und Didaktische Aspekte der Grammatik*. München: Iudicium, S. 225–232.
- GREČ, Nikolaj (1829): *Grammaire raisonnée de la langue russe, précédée d'une introduction sur l'histoire de cet idiome, de son alphabet et de sa grammaire* [Ausführliche Grammatik der russischen Sprache, der eine Einführung in die Geschichte dieser Sprache, ihr Alphabet und ihre Grammatik vorausgeht]. Übersetzung von REIFF, Karl Philip, Sankt Petersburg: Imprimerie de Nicolas Gretsch.
- GREČ, Nikolaj (1830): *Prostrannaja Russkaja Grammatika* [Ausführliche russische Grammatik]. Sankt Petersburg: Tipografija izdatelja.
- GRIMM, Jacob (1824/1974): Vorrede zu KARADŽIĆ, Vuk Stefanović: *Kleine Serbische Grammatik*. Neu ed. und eingeleitet von Miljan Mojašević und Peter Rehder. München / Beograd: Sagner / Prosveta.
- GRIMM, Jacob (1826): *Deutsche Grammatik*. Bd. 2, Göttingen: Dieterich.
- GROSS, Harro (1974): *Der Ausdruck des ‚Verbalaspekts‘ in der deutschen Gegenwartssprache*. Hamburg: Buske.
- GULAWSKA, Malgorzata (2000): *Aspektualität im Polnischen und Deutschen. Eine praktische Untersuchung am Beispiel der Übersetzungen beider Richtungen*. München: Sagner.
- HAVRÁNEK, Bohuslav (1965): Die sprachlichen Beziehungen zwischen dem Tschechischen und Deutschen. In: HAVRÁNEK, Bohuslav / FISCHER, Rudolf (Hg.): *Deutsch-tschechische Beziehungen im Bereich der Sprache und Kultur*. Berlin: Akademie-Verlag, S. 15–20.
- HEGER, Klaus (1963): *Die Bezeichnung temporal-deiktischer Begriffskategorien im französischen und spanischen Konjugationssystem*. Tübingen: Niemeyer.
- HEGER, Klaus (1967): Temporale Deixis und Vorgangsqualität („Aspekt“ und „Aktionsart“). In: *Zeitschrift für romanische Philologie* 83/1967, S. 512–582.
- HEINOLD, Simone (2015): *Tempus, Modus und Aspekt im Deutschen. Ein Studienbuch*. Tübingen: Narr.
- HELBIG, Gerhard / BUSCHA, Joachim (2013): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. München: Klett-Langenscheidt.

- HERBIG, Gustav (1896): Aktionsart und Zeitstufe. Beiträge zur Funktionslehre des indogermanischen Verbums. In: *Indogermanische Forschungen* 6/1896, S. 157–269.
- HERINGER, Hans Jürgen (1968): *Die Opposition von ‚kommen‘ und ‚bringen‘ als Funktionsverben. Untersuchungen zur grammatischen Wertigkeit und Aktionsart.* Düsseldorf: Schwann.
- HEYSE, Johann Christian August (1838): *Theoretisch-praktische deutsche Grammatik oder Lehrbuch zum reinen und richtigen Sprechen, Lesen und Schreiben der deutschen Sprache.* Neu als *Ausführliches Lehrbuch der deutschen Sprache*, bearbeitet von HEYSE K. W. L., Bd. 1, Hannover: Hahn.
- HOLT, Jens (1943): *Études d'aspect* [Studien zum Aspekt]. Acta Jutlandica 15.2., Aarhus: Universitetsforlaget.
- ISAČENKO, Alexander Vasiljevič (1960): Slovesný vid, slovesná akce a obecný charakter slovesného děje [Der Verbalaspekt, die Verbalaktion und der allgemeine Charakter der Verbalhandlung]. In: *Slovo a slovesnost* 21/1960, S. 9–16.
- ISAČENKO, Alexander Vasiljevič (1961): *Die russische Sprache der Gegenwart.* Teil I. Formenlehre. Halle: Niemeyer.
- JAKOBSON, Hermann (1926): Besprechung von: Jacob Wackernagel: *Vorlesungen über Syntax.* In: *Gnomon* 2/1926, S. 369–395.
- JOHANSON, Lars (2000): Viewpoint operators in European languages. In: DAHL, Östen (Hg.): *Tense and Aspect in the languages of Europe. Empirical approaches to language typology.* Berlin / New York: de Gruyter, S. 27–187.
- KARCEVSKIJ, Sergej Josifovič (1927): *Système du verbe russe. Essai de linguistique synchronique* [Das System des russischen Verbs. Essay zur synchronen Linguistik]. Prag: Plamja.
- KĄTNY, Andrzej (1994): *Zu ausgewählten Aktionsarten im Polnischen und deren Entsprechungen im Deutschen.* Rzeszów: Wydawnictwo Wyższej Szkoły Pedagogicznej.
- KĄTNY, Andrzej (2000): Zu den Distributiva im Polnischen aus kontrastiver Sicht. In: KĄTNY, Andrzej (Hg.): *Aspektualität in germanischen und slavischen Sprachen.* Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM.
- KENNY, Anthony (1963): *Action, Emotion and Will.* London: Routledge.
- KLEIN, Horst G. (1974): *Tempus, Aspekt, Aktionsart.* Tübingen: Niemeyer.
- KLEIN, Wolfgang (1994). *Time in Language.* London / New York: Routledge.
- KOMÁREK, Miroslav (1984): Prefixace a slovesný vid (K prefixům prostě vidovým a subsumpci) [Präfigierung und der Verbalaspekt (zu den reinen Aspektpräfixen und der Subsumption)]. In: *Slovo a slovesnost* 45/1984, S. 257–267.
- KOMÁREK, Miroslav (1989): Místo okamžitých sloves v soustavě českého slovesného vidu [Der Platz der momentanen Verben im System des tschechischen Verbalaspekts]. In: *Acta universitatis Palackianae Olomucensis – Philologica* 59/1989, 103–107.

- KOMÁREK, Miroslav (2002): Ke vztahu mezi videm a tzv. způsoby slovesného děje [Zum Verhältnis des Aspekts und der sog. Aktionsarten]. In: Z. HLADKÁ, Zdeňka / KARLÍK, Petr (Hg.): *Čeština – univerzália a specifika 4* [Tschechisch – Universalien und Spezifika 4]. Prag: Lidové noviny, S. 135–140.
- KOPEČNÝ, František (1956): Dvě nové práce o prostě vidových předponách v češtině [Zwei neue Arbeiten über die reinen Aspektpräfixe im Tschechischen]. In: *Slovo a slovesnost* 17/1956, S. 28–35.
- KOPEČNÝ, František (1962): *Slovesný vid v češtině* [Der Verbalaspekt im Tschechischen]. Prag: ČSAV.
- KOPITAR, Jernej [Bartholomäus] (1808): *Grammatik der slavischen Sprache in Krain, Kärnten und Steyermark*. Laibach: Korn (Nachdruck München 1970).
- KOSCHMIEDER, Erwin (1929): *Zeitbezug und Sprache. Ein Beitrag zur Aspekt- und Tempusfrage*. Leipzig / Berlin: Teubner.
- KRIFKA, Manfred (1989a): *Nominalreferenz und Zeitkonstitution. Zur Semantik der Massentermen, Pluraltermen und Aspektklassen*. München: Fink.
- KRIFKA, Manfred (1989b): Nominalreferenz, Zeitkonstitution, Aspekt, Aktionsart: Eine semantische Aufklärung ihrer Interaktion. In: ABRAHAM, Werner / JANSSEN, Theo (Hg.): *Tempus – Aspekt – Modus. Die lexikalischen und grammatischen Formen in den germanischen Sprachen*. Tübingen: Narr, S. 227–258.
- KRIFKA, Manfred (1998): The Origins of Telicity. In: ROTHSTEIN, Susan (Hg.): *Events and Grammar*. Dordrecht: Springer, S. 197–235.
- KRUŠELNICKAJA, Klavdija Grigorijevna (1961): *Očerki po sopostavitelnoj grammatike nemeckogo i ruskogo jazykov* [Aufsätze über die vergleichende Grammatik der deutschen und russischen Sprache]. Moskva: Izdatel'stvo literatury na innostranyh jazykach.
- LEHMANN, Volkmar (1988): Der russische Aspekt und die lexikalische Bedeutung des Verbs. In: *Zeitschrift für slavische Philologie* 48/1988, S. 170–181.
- LEISS, Elisabeth (1992): *Die Verbalkategorien des Deutschen*. Berlin / New York: de Gruyter.
- LESKIEN, August (1871): *Handbuch der albulgarischen (altkirchenslawischen) Sprache. Grammatik. Texte. Glossar*. Weimar: Böhlau.
- LITVINOV, Viktor P. / NEDJALKOV, Vladimir P. (1988): *Resultativkonstruktionen im Deutschen*. Tübingen: Narr.
- LÖTSCHER, Andreas (1974): Satzsemantik und Zeitschemata. Sprachsystem und Sprachgebrauch. In: ENGEL, Ulrich / GREBE, Paul (Hg.): *Festschrift für Hugo Moser*. Teil 1, Düsseldorf: Schwann, S. 248–272.
- LÖTSCHER, Andreas (1976): Zeit, Text und Aktionsarten. In: *Deutsche Sprache. Zeitschrift für Theorie, Praxis und Dokumentation* 4/1976, S. 120–147.
- LYONS, John (1977): *Semantics*. Bd. 2, Cambridge: Cambridge University.

- MARVANOVÁ, Mira (2010): *Perfektum v současné češtině. Korpusová studie jeho gramatikalizace na bázi Českého národního korpusu* [Das Perfekt im Gegenwartstschechischen. Korpuslinguistische Studie seiner Grammatikalisierung auf der Basis des Tschechischen Nationalkorpus]. Prag: Lidové noviny.
- MASLOV, Jurij S. (1958): *Roľ tak nazývanej perfektívácii i imperfektívácii v procese vznikovenija slavjanského glagol'nogo vida* [Rolle der sogenannten Perfektivierung und Imperfektivierung im Prozess der Entstehung des slawischen Verbalaspekts]. Moskau: AN SSSR.
- MAZON, André (1958): *Vid v slavjanskich jazykach (principy i problemy)* [Aspekt in den slavischen Sprachen (Prinzipien und Probleme)]. Moskau: AN SSSR.
- MEINER, Johann Werner (1781): *Versuch einer an der menschlichen Sprache abgebildeten Vernunftlehre oder Philosophische und allgemeine Sprachlehre*. Leipzig: Breitkopf.
- MIKLOŠIČ, Franc (1883): *Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen*. IV. Band: *Syntax*, 2. Aufl., Wien: Braumüller.
- MOSKAESKAJA, Oľga I. (1956): *Grammatika nemeckogo jazyka: Morfologija (teoretičeskij kurs)* [Grammatik der deutschen Sprache: Morphologie (theoretischer Kurs)]. Moskau: Izdatel'stvo literatury na inostrannyh jazykach.
- MOUREK, Václav Emanuel (1890): *Syntaxis gotských předložek* [Syntax der gotischen Präpositionen]. Prag: Královská česká společnost nauk.
- MOUREK, Václav Emanuel (1895): Rezension von Rudolf Wustmann: *Verba perfectiva namentlich im Heliand*. In: *Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Literatur* 21/1895, S. 194–204.
- MYRKIN, Viktor (2000): Besonderheiten der Handlungsphasenbezeichnung im Russischen. In: KAŤNY, Andrzej (Hg.) (2000): *Aspektualität in germanischen und slavischen Sprachen*. Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM, S. 173–181.
- NAUMANN, Bernd (1986): *Grammatik der deutschen Sprache zwischen 1781 und 1856. Die Kategorien der deutschen Grammatik in der Tradition von Johann Werner Meiner und Johann Christoph Adelung*. Berlin: Schmidt.
- NAVRÁTIL, Jan (1856): *Beitrag zum Studium des slavischen Zeitwortes*. Wien: Mechitharisten Congregation.
- NESPITAL, Helmut (1983): Verbbedeutung und Aspekt aus sprachvergleichender Sicht. In: *Sprachwissenschaft* 8/1983, S. 357–384.
- NÜBLER, Norbert (1990): Zum Begriff der ‚Subsumptionspräfixe‘ in der Aspektforschung. In: *Anzeiger für slavische Philologie* 20/1990, S. 123–134.
- NÜBLER, Norbert (1993): Die Entwicklung der bohemistischen Aspektforschung. In: *Sborník prací filozofické fakulty Brněnské univerzity. A – jazykovědná řada* [Sammelband von Arbeiten der philosophischen Fakultät der Brüner Universität. A – sprachwissenschaftliche Reihe] 43/1993, S. 23–37.
- NÜBLER, Norbert (1996): Slavistische Konzeptionen von Aktionsart. In: *Sborník prací filozofické fakulty Brněnské univerzity. A – jazykovědná řada* [Sammelband von Arbeiten der philosophischen Fakultät der Brüner Universität. A – sprachwissenschaftliche Reihe] 44/1996, S. 47–57.

NUDOŽERSKÝ, Vavřinec Benedikt (1603): *Grammaticae bohemicae ad leges naturalis*. Libri duo, Prag: officina Othmariana.

OHNEISER, Ingeborg / ŠRÁMEK, Rudolf (Hg.) (2003): *Základy české gramatiky s texty a cvičeními. Kompendium určené jazykovým kurzům a k samostatnému studiu* [Grundlagen der tschechischen Grammatik mit Texten und Übungen. Kompendium für Sprachkurse und zum Selbststudium]. Brunn / Innsbruck: Institut für Sprachen und Literaturen der Universität Innsbruck.

OLSEN, Mari Broman (1997): *A Semantic and Grammatical Model of Lexical and Grammatical Aspect*. New York: Garland.

ONOZUKA, Hiromi (2008): On the Resultative Reading of the Imperfective Aspect in English. In: *Australian Journal of Linguistics* 28/2008, S. 1–16.

PANKOW, Christiane (2002): *Die Wirkung der Deutschen Grammatik von Jacob Grimm auf die grammatischen Ansichten russischer Sprachforscher im 19. Jahrhundert*. Tübingen: Narr.

PAUL, Hermann (1902): Die Umschreibung des Perfektums im Deutschen mit *haben* und *sein*. In: *Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften*, Philosophisch-Philologische Klasse, Bd. 22., München: K. Akademie, S. 159–210

PAUL, Hermann (1920): *Deutsche Grammatik*. Band IV. Halle: Niemeyer.

PETKOV, Pavel (1965): Über die Ausdrucksmittel im Deutschen für die nicht abgeschlossene und aspektuell abgeschlossene Handlung. In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 18/1965, S. 551–572.

PETR, Jan (Hg.) (1986): *Mluvnice češtiny 2. Tvarosloví* [Grammatik des Tschechischen 2. Morphologie]. Prag: Academia.

PIVA, Cristina (1979): L'aspetto verbale: Una categoria controversa [Der Verbalaspekt: Eine kontroverse Kategorie]. In: LEONI, Federico Albano / PIGLIASCO, M. Rosaria (Hg.): *La grammatica. Aspetti teorici e didattici* [Die Grammatik. Theoretische und didaktische Aspekte]. Roma: Bulzoni, S. 479–498.

POLDAUF, Ivan (1954a): Podíl mluvnice a nauky o slovníku na problematice slovesného vidu [Der Anteil von Grammatik und Lexikographie an der Problematik des Verbalaspekts]. In: *Studie a práce lingvistické I*. Prag: ČSAV, S. 200–223.

POLDAUF, Ivan (1954b): Spojování s předponami při tvoření dokonavých sloves v češtině [Verbindung mit Präfixen bei der Bildung perfektiver Verben im Tschechischen]. In: *Slovo a slovesnost* 15/1954, S. 49–65.

POLDAUF, Ivan (1965): Souhrnný pohled na vid v nové češtině [Eine zusammenfassende Darstellung des Aspekts im neuen Tschechischen]. In: *Slovo a slovesnost* 25/1965, S. 46–56.

POLLAK, Hans Wolfgang (1920): Studien zum germanischen Verbum. I. Über Actionsarten. In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 44/1920, S. 353–425.

POLLAK, Hans Wolfgang (1921): Zur Frage der Aktionsarten des Verbums. In: *Moderna Språk* 15/1921, S. 175–182.

- POLLAK, Hans Wolfgang (1967): Problematisches in der Lehre von Aktionsart und Aspekt. In: *Zeitschrift für deutsche Philologie* 86/1967, S. 397–420.
- POLLAK, Hans Wolfgang (1971): Über *ga-* beim gotischen Verb. In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 93/1971, S. 1–28.
- POLLAK, Wolfgang (1962): Aspekt und Aktionsart im Lichte der Forschungsgeschichte. In: *Moderne Sprachen* 6/1962, S. 13–22.
- RENICKE, Horst (1950): Theorie der Aspekte und Aktionsarten. In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 72/50, S. 150–193.
- RENICKE, Horst (1954): Ein syntaktischer Aspekt. In: *Forschungen und Fortschritte* 27/1954, S. 158–159.
- RENICKE, Horst (1961): Deutsche Aspektpaare. In: *Zeitschrift für deutsche Philologie* 80/1961, S. 86–99.
- RINAS, Karsten (2004): To neřeš. In: *Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik* 9/2004, S. 25–67.
- RINAS, Karsten (2011): Übersetzungskritik und Intuition im Rahmen korpusbasierter kontrastiv-lexikalischer Untersuchungen. Methodologische Überlegungen am Beispiel der Partikeln. In: KÁŇA, Tomáš / PELOUŠKOVÁ, Hana et al.: *Deutsch und Tschechisch im Vergleich. Korpusbasierte linguistische Studien II*. Brunn: Masarykova Univerzita.
- RINAS, Karsten (2017): *Theorie der Punkte und Striche. Die Geschichte der deutschen Interpunktionslehre*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- ROBERTSON, Archibald Thomas (1919): *A Grammar of the Greek New Testament in the Light of Historical Research*, 3. Aufl., London: Hodder&Stoughton.
- ROTHSTEIN, Susan (2004): *Structuring Events. A Study in the Semantics of Lexical Aspect*. Malden / Oxford / Carlton: Blackwell.
- RYLE, Gilbert (1949): *The Concept of Mind*. London: Hutchinson.
- SACKER, Ulrich (1983): *Aspektueller und resultativer Verbal Ausdruck im Französischen, Italienischen, Russischen und Deutschen*. Tübingen: Narr.
- SENN, Alfred (1949): Verbal aspects in Germanic, Slavic and Baltic. In: *Language* 25/1949, S. 402–409.
- SCHLACHTER, Wolfgang (1959): Der Verbalaspekt als grammatische Kategorie. In: *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft* 13/1959, S. 22–78.
- SCHLEICHER, August (1860): *Die deutsche Sprache*. Stuttgart: Cotta.
- SCHMIDT, Wilhelm (1967): *Grundfragen der deutschen Grammatik. Eine Einführung in die funktionale Sprachlehre*. 3. Aufl., Berlin: Volk und Wissen volkseigener Verlag.
- SCHMIEDTOVÁ, Barbara (2003): Aspekt und Tempus im Deutschen und Tschechischen: eine vergleichende Studie. In: *Brücken* 11/2003, S. 185–216.
- SCHOPF, Alfred (1984): *Das Verzeitungssystem des Englischen und seine Textfunktion*. Tübingen: Niemeyer.

- SCHWALL, Ulrike (1991): *Aspektualität. Eine semantisch-funktionelle Kategorie*. Tübinger Beiträge zur Linguistik 344. Tübingen: Niemeyer.
- SEARLE, John R. (1988): *Sprechakte. Ein sprachphilosophischer Essay*. 3. Aufl., Frankfurt/M.: Suhrkamp (1. Aufl. 1969).
- SEIDEL, Eugen (1939/1940): Zur Futurbedeutung des Praesens perfectivum im Slavischen. In: *Slavia* 17/1939/1940, S. 1–32.
- SEKANINOVÁ, Ella (1984): Die Rolle der Präfigierung bei der Bildung von Aspektpaaren und Aktionsarten im Russischen und Slovakischen. In: *Recueil Linguistique de Bratislava* 7/1996, S. 117–123.
- SKANS, Gunnar (1932): Zur Bedeutungslehre der tschechischen Verbalpräfixe. In: *Slavia* 11/1932, S. 437–445.
- SKOUMALOVÁ, Zdena (1968): O komplexní analýzu verbální prefixace. [Über die komplexe Analyse der Verbpräfigierung.] In: BARNETOVÁ, Vilma et al.: *Kapitoly ze srovnávací mluvnice ruské a české 3. O ruském slovese*. [Kapiteln aus der russischen und tschechischen vergleichenden Grammatik 3. Über das russische Verb.] Prag: Academia, S. 153–231.
- SONNENHAUSER, Barbara (2009): Zu *der*-Präfigierung im Bairischen. In: SCHOLZE, Lenka / WIEMER, Björn (Hg.): *Von Zuständen, Dynamik und Veränderung bei Pygmäen und Giganten*. Festschrift für Walter Breu zu seinem 60. Geburtstag. Bochum: Brockmeyer, S. 75–93.
- STEINITZ, Renate (1977): Zur Semantik und Syntax durativer, inchoativer und kausativer Verben. In: *Linguistische Studien A* 35/1977, S. 86–129.
- STEINITZ, Renate (1981): *Der Status der Kategorie „Aktionsart“ in der Grammatik, oder, Gibt es Aktionsarten im Deutschen?* Berlin: Akademie der Wissenschaften der DDR.
- STENDER-PETERSEN, Adolf (1933): O funkcijach glagol'nych pristavok v ruskom jazyke [Über die Funktionen von Verbpräfixen in der russischen Sprache]. In: *Slavia* 12/1933, S. 321–334.
- STEPANOVA, Marija Dmitrijevna (1953): *Slovoobrazovanije sovremennogo nemeckogo jazyka* [Wortbildung der modernen deutschen Sprache]. Moskva: Izdatel'stvo literatury na inostrannyh jazykach.
- STOBITZER, Heinrich (1968): *Aspekt und Aktionsart im Vergleich des Französischen mit dem Deutschen, Englischen und Italienischen*. Diss. Tübingen.
- STREITBERG, Wilhelm (1891): Perfective und imperfective Actionsart im Germanischen. In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 15/1891, S. 70–177.
- ŠIMEČKOVÁ, Alena (1997): *Bibliographie des deutsch-tschechischen Sprachvergleichs*. Prag: Univerzita Karlova.
- ŠIMEČKOVÁ, Alena / ŠEMELÍK, Martin et al. (2017): *(Neue) Bibliographie zum deutsch-tschechischen Sprachvergleich*. Prag: Univerzita Karlova.
- ŠMILAUER, Vladimír (1940): Slovesný vid a způsob slovesného děje [Der Verbalaspekt und die Aktionsart]. In: *Hovory o českém jazyce* [Gespräche über die tschechische Sprache]. Prag: Prometheus, S. 65–79.

- ŠTÍCHA, František (2003): *Česko-německá srovnávací gramatika* [Vergleichende Grammatik Tschechisch-Deutsch]. Prag: Argo.
- ŠTÍCHA, František (2004): Sekundární imperfektiva v současné češtině: systémovost, úzus, gramatičnost [Sekundäre Imperfektivierungen im Gegenwartstschechischen: Systematizität, Usus, Grammatikalität]. In: KARLÍK, Petr / PLESKALOVÁ, Jana (Hg.): *Život s morfémy* [Das Leben mit den Morphemen]. Brunn: Masarykova univerzita, S. 151–160.
- THEISEN, Joachim (2016): *Kontrastive Linguistik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.
- TICHÁK, Viktor (2018a): Effekt und effektive Aspektonymie. In: *Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik* 32/2018, 1, S. 115–129.
- TICHÁK, Viktor (2018b): Konstitution des Aspektualitätsgedankens. In: HORŇÁČEK, Milan / KRAPPMANN, Jörg / RINAS, Karsten (Hg.): *Vom Nutzen diskursanalytischer Verfahren*, Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci, S. 59–79.
- TICHÁK, Viktor (2019): Die Charaktere des Erfolgs aus linguistischer Sicht. In: KAŤNY, Andrzej / LUKAS, Katarzyna / OLSZEWSKA, Izabela (Hg.): *Studia germanica Gedanensia* 41. Gdańsk: Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego, S. 164–175.
- TRÁVNÍČEK, František (1912): Rezension von Sigurd Agrell: Aspektänderung und Aktionsartbildung beim polnischen Zeitworte. In: *Časopis pro moderní folologii* 2/1912. S. 260–262.
- TRÁVNÍČEK, František (1923): *Studie o českém vidu slovesném* [Studie vom tschechischen Verbalaspekt]. Prag: Nakladatelství České akademie věd a umění.
- TRNKA, Bohumil (1929): Some Remarks on the Perfective and Imperfective Aspects in Gothic, in: *Donum Natalicium Schrijnen. Verzameling van opstellen door oud-leerlingen en bevriende vakgenooten opgedrangen aan Mgr. Prof. Dr. Schrijnen bij gelegenheid van zijn zestigsten verjaardag*. Nijmegen / Utrecht: Dekker and van de Vegt, S. 496–500.
- TSCHIRNER, Erwin (1991): *Aktionalitätsklassen im Neuhochdeutschen*. New York: Peter Lang.
- UHROVÁ, Eva / UHER, František (1977): Zur Interpretation der Aktionsart im Deutschen und Tschechischen. In: *Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik* 1/1977, S. 45–73.
- UHROVÁ, Eva / UHER, František (1984): Deutsche und tschechische resultative Verbalpräfixe in der Theorie der Aspektualität. In: *Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik* 4/1984, S. 57–74.
- UHROVÁ, Eva / UHER, František (1990): Die verbale Präfixbildung aus konfrontativer Sicht. In: *Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik* 7/1990, S. 25–40.
- UHROVÁ, Eva / UHER, František (1997): Deutsche und tschechische Verbalpräfixe vom vergleichenden Standpunkt aus. In: ŠIMEČKOVÁ, Alena / VACHKOVÁ, Marie: *Wortbildung – Theorie und Anwendung*. Praha: Karolinum, S. 174–180.
- VAILLANT, André: Le dépréverbation. [Die Depräfigierung]. In: *Revue des études slaves* 22/1952, 1, S. 5–45.
- VATER, Heinz (2000): Das deutsche Perfekt: Tempus oder Aspekt oder beides? In: KAŤNY, Andrzej (Hg.): *Aspektualität in germanischen und slavischen Sprachen*. Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM, S. 87–107.

- VATER, Johann Severin (1805): *Lehrbuch der allgemeinen Grammatik, besonders für höhere Schul-Classen, mit Vergleichung älterer und neuerer Sprachen*. Halle: Renger.
- VATER, Johann Severin (1808): *Praktische Grammatik der Russischen Sprache in Tabellen und Regeln, nebst Übungsstücken zur grammatischen Analyse, einer Einleitung über Geschichte der Russischen Sprache und die Anordnung ihrer Grammatik, und Berichtigungen der heymischen Sprachlehre*. Leipzig: Crusius.
- VENDLER, Zeno (1967): Verbs and Times. In: *Linguistics in Philosophy*. Ithaca: Cornell University Press, S. 97–121.
- VESELÝ, Luboš (2010): Ke slovesnému vidu v češtině [Zum Verbalaspekt im Tschechischen]. In: *Naše řeč* 93/2010, 3, S. 113–124.
- VESELÝ, Luboš (2014a): *Gramatické studie I. Příspěvky k české aspektologii* [Grammatische Studien I. Beiträge zur tschechischen Aspektologie]. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci.
- VESELÝ, Luboš (2014b): *Gramatické studie II.* [Grammatische Studien II.]. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci.
- VEY, Marc (1952). Les préverbes ‚vides‘ en tchèque moderne [Die ‚leeren‘ Präfixe im modernen Tschechisch]. In: *Revue des études slaves* 29/1952, S. 82–107.
- WAGNER, Roland (2011): Verbbedeutung und Reflexivierung: schwere und leichte Formen im Kontrast. In: KÁŇA, Tomáš / PELOUŠKOVÁ, Hana et al.: *Deutsch und Tschechisch im Vergleich. Korpusbasierte linguistische Studien II*. Brunn: Masarykova Univerzita.
- WEBER, Heinrich (2000): Partizip Präsens und Partizip Perfekt im Deutschen – eine Aspektopposition? In: KATNY, Andrzej (Hg.): *Aspektualität in germanischen und slavischen Sprachen*. Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM, S. 109–123.
- WEDEL, Alfred R.: Verbal Prefixation and the ‚Complexive‘ Aspect in Germanic. In: *Neuphilologische Mitteilungen* 98/1997, S. 321–332.
- WELKE, Klaus (2002): *Deutsche Syntax funktional. Perspektiviertheit syntaktischer Strukturen*. Tübingen: Stauffenburg.
- WELKE, Klaus (2005): *Tempus im Deutschen*. Rekonstruktion eines semantischen Systems. Berlin / New York: de Gruyter.
- WISSEMAN, Heinz (1958): Der Verbalaspekt in den älteren Darstellungen der russischen Grammatik. In: *Zeitschrift für slavische Philologie* 26/1958, S. 351–375.
- ZIFONUN, Gisela et al. (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin / New York: de Gruyter.

## L2 Internetquellen

BISKUP, Petr (2017): Teličnost [Telizität]. In: KARLÍK, Petr / NEKULA, Marek / PLESKALOVÁ, Jana (Hrsg.): *CzechEncy – Nový encyklopedický slovník češtiny* [*CzechEncy – Das neue enzyklopädische Wörterbuch des Tschechischen*]. Verfügbar unter URL: <https://www.czechency.org/slovník/TELIČNOST> [abgerufen 10-05-2019].

NÜBLER, Norbert (2017): Způsob slovesného děje [Aktionsart]. In: KARLÍK, Petr / NEKULA, Marek / PLESKALOVÁ, Jana (Hrsg.): *CzechEncy – Nový encyklopedický slovník češtiny* [*CzechEncy – Das neue enzyklopädische Wörterbuch des Tschechischen*]. Verfügbar unter URL: [https://www.czechency.org/slovník/ZPŮSOB\\_SLOVESNÉHO\\_DĚJE](https://www.czechency.org/slovník/ZPŮSOB_SLOVESNÉHO_DĚJE) [abgerufen 09-05-2019].

NÜBLER, Norbert, BISKUP, Petr, KRESIN, Susan (2017): VID. In: KARLÍK, Petr / NEKULA, Marek / PLESKALOVÁ, Jana (Hrsg.): *CzechEncy – Nový encyklopedický slovník češtiny* [*CzechEncy – Das neue enzyklopädische Wörterbuch des Tschechischen*]. Verfügbar unter URL: <https://www.czechency.org/slovník/VID> [abgerufen: 24-10-2019].

## L3 Korpora

DOVALIL, Vít / KÁŇA, Tomáš / PELOUŠKOVÁ, Hana / ZBYTOVSKÝ, Štěpán / VAVŘÍN, Martin (2018): *Korpus InterCorp – němčina* [Korpus InterCorp – Deutsch], Version 11 vom 19. 10. 2018, Praha: Ústav Českého národního korpusu FF UK [Institut des tschechischen Nationalkorpus FF UK], verfügbar unter URL: <http://www.korpus.cz>. (Intercorp)

Institut für Deutsche Sprache Mannheim: *Das Deutsche Referenzkorpus DeReKo*, <http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/> mit dem Software COSMAS II (*Corpus Search, Management and Analysis System*), <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/>, © 1991–2016 Institut für Deutsche Sprache, Mannheim. (DeReKo)

KŘEN, Michal / CVRČEK, Václav / ČAPKA, Tomáš / ČERMÁKOVÁ, Anna / HNÁTKOVÁ, Milena / CHLUMSKÁ, Lucie / JELÍNEK, Tomáš / KOVÁŘÍKOVÁ, Dominika / PETKEVIČ, Vladimír / PROCHÁZKA, Pavel / SKOUMALOVÁ, Hana / ŠKRABAL, Michal / TRUNEČEK, Petr / VONDŘIČKA, Pavel / ZASINA, Adrian Jan (2018): *Korpus SYN*, Version 7 vom 29. 11. 2018. Praha: Ústav Českého národního korpusu FF UK [Institut des tschechischen Nationalkorpus FF UK], verfügbar unter URL: <http://www.korpus.cz>. (SYN)

ROSEN, Alexandr / VAVŘÍN, Martin / ZASINA, Adrian Jan: *Korpus InterCorp – čeština* [Korpus InterCorp – Tschechisch], Version 11 vom 19. 10. 2018, Praha: Ústav Českého národního korpusu FF UK [Institut des tschechischen Nationalkorpus FF UK], verfügbar unter URL: <http://www.korpus.cz>. (Intercorp)

## L4 Analyisierte Wörterbücher

FILIPEC, Josef et al. (Hg.) (1994): *Slovník spisovné češtiny pro školu a veřejnost* [Wörterbuch des Schrifttschechischen für die Schule und Öffentlichkeit]. Prag: Academia. (SSČ)

SIEBENSCHIN, Hugo (Hg.) (1983): *Česko-německý slovník* [Tschechisch-Deutsch Wörterbuch]. 3. Aufl., Bd. 1, 2, Praha: SPN. (SIEB)

Autorenkollektiv Lingea (2014): *Lingea velký slovník německo-český a česko-německý*. [Lingea großes Wörterbuch Deutsch-Tschechisch und Tschechisch-Deutsch]. Brunn: Lingea. (LING)

## **Anhang**

### **A1 Quellen der Beispiele**

Beim SYN ist die Struktur der Angabe jeweils ‚p.id doc.biblio‘; beim Intercorp ‚s.id‘; beim DeReKo die Lokalisierungsangabe im ‚Volltext‘.

#### **Einleitung**

(E-1) DeReKo: A98/JUL.47070 St. Galler Tagblatt, 14.07.1998, Ressort: TB-GO (Abk.); Spielerisch und lehrreich.

(E-2) DeReKo: U09/JUN.04414 Süddeutsche Zeitung, 29.06.2009, S. 33; Ganz klarer Aufwärtstrend.

(E-3) DeReKo: WPD11/S32.81504: Siebzehn Augenblicke des Frühlings, In: Wikipedia – URL: [http://de.wikipedia.org/wiki/Siebzehn\\_Augenblicke\\_des\\_Frühlings](http://de.wikipedia.org/wiki/Siebzehn_Augenblicke_des_Frühlings): Wikipedia, 2011.

(E-4) SYN: zidek\_osobnostil:1:876:3 Zidek, Petr (et al.) (2014): Osobnosti Lidových novin. Praha: Knižní klub.

(E-5) SYN: uri\_tinejlepsi:1:419:3 Uri, Helene (2009): Ti nejlepší z nás. Překlad: Vrbová, Jaroslava. Praha: Knižní klub.

(E-6) SYN: grudzin:2:62:7 Herling-Grudziński, Gustaw (1995): Deník psaný v noci. Překlad: Stachová, Helena. Praha: Torst.

(E-7) SYN: zahrad\_r:1:286 Čapek, Karel (1983): Zahradníkův rok. Praha: Československý spisovatel.

#### **1. Zur Forschungsgeschichte**

(1-1) DeReKo: RHZ14/NOV.04319 Rhein-Zeitung, 07.11.2014, S. 24; Vom Höhentrainingslager ans Brett.

(1-2) SYN: hemingw3:1:5864 Hemingway, Ernest (1982): Komu zvoní hrana. Překlad: Valja, Jiří. Praha: Naše vojsko.

(1-3) DeReKo: Z57/DEZ.00174 Die Zeit, 12.12.1957, S. 13; Sie sprachen immer von Geld.

#### **2. Terminologie und Klassifizierungen der Verben**

(2-1) DeReKo: P14/FEB.02169 Die Presse, 16.02.2014, S. 5; „Wir driften nicht nach Grönland ab“.

(2-2) DeReKo: WDD11/H12.28870: Diskussion:Heinz Becker (Bühnenfigur), In: Wikipedia URL: [http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Heinz\\_Becker\\_\(Bühnenfigur\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Heinz_Becker_(Bühnenfigur)): Wikipedia, 2011.

(2-3) SYN: pr061004:20:2 X (2006): Právo, 4. 10. 2006.

(2-4) SYN: litn1307:31:8 X (2013): Literární noviny, č. 7/2013.

(2-5) SYN: md081107:477:4 X (2008): Deníky Moravia, 7. 11. 2008.

(2-6) SYN: db100403:303:6 X (2010): Deníky Bohemia, 3. 4. 2010.

(2-7) DeReKo: A12/JUN.11297 St. Galler Tagblatt, 25.06.2012, S. 36; Ernst ist es ernst

- (2-8) DeReKo: NON17/JAN.04500 Niederösterreichische Nachrichten, 20.01.2017; Neue Methode: Wenn viele wenig geben.
- (2-9) DeReKo: WDD11/D47.12102: Diskussion:Dijkstra-Algorithmus/Archiv, In: Wikipedia - URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Dijkstra-Algorithmus/Archiv>: Wikipedia, 2011.
- (2-10) Intercorp: de:Spiegel-Kdo\_jsou\_Zide:0:269:4.
- (2-11) DeReKo: S66/JUL.00032 Der Spiegel, 04.07.1966, S. 46; INTERN DR. X.
- (2-12) DeReKo: S70/JAN.00060 Der Spiegel, 05.01.1970, S. 79; "WAS WIR 'SINN' NENNEN, WIRD VERSCHWINDEN".
- (2-13) SYN: lnp9217:22:3, X (1992): Lidové noviny – Nedělní příloha, č. 17/1992.
- (2-14) SYN: zemd1532:56:3 X (2015): Zemědělec, č. 32/2015.
- (2-15) SYN: kvet1140:43:8 X (2011): Týdeník Květy, č. 40/2011.
- (2-16) DeReKo: A10/MAI.06071 St. Galler Tagblatt, 21.05.2010, S. 54; Ratgeber
- (2-17) Intercorp: cs:fuks-pan\_t\_mundstock:0:231:2.
- (2-18) Intercorp: de:fuks-pan\_t\_mundstock:0:214:2.
- (2-19) Intercorp: cs:Adla-KleopatraVKytare:0:363:4 de:Adla-KleopatraVKytare:0:363:4.
- (2-20) SYN: hrbitov:2:287 Borovička, Václav Pavel (2005): Hřbitov vyzvědačů. Praha: Baronet.
- (2-21) SYN: kostkar:4:7 Rhinehart, Luke (1995): Kostkař. Překlad: Jindra, Miroslav. Praha: Dita.
- (2-22) SYN: laskamor:1:537 Morrison, Toni (2005): Lásky. Překlad: Mayerová, Zuzana. Praha: Odeon.
- (2-23) SYN: mf011110:57:3 X (2001): Mladá fronta DNES, 10. 11. 2001.
- (2-24) SYN: bl010824:120:4 X (2001): Blesk, 24. 8. 2001.
- (2-25) SYN: dohna\_studijnite:1:837:4 Dohnal, František (2014): Studijní texty k dějinám farmacie. Praha: Karolinum.
- (2-26) SYN: mladi:1:662:5 Coetzee, John M. (2007): Mládí. Překlad: Kučerová, Bohumila. Praha: Metafora.
- (2-27) DeReKo: A97/APR.00673 St. Galler Tagblatt, 25.04.1997, Ressort: TB-AKT (Abk.).
- (2-28) DeReKo: RHZ01/FEB.06341 Rhein-Zeitung, 09.02.2001; Rolandsbogen will Titel verteidigen.
- (2-29) DeReKo: TAS17/MAR.00040 SonntagsZeitung (Tages-Anzeiger), 05.03.2017, S. 27; Einschüchtern und Eis essen.
- (2-30) DeReKo: A97/MAI.03504 St. Galler Tagblatt, 14.05.1997, Ressort: TB-FRO (Abk.); Ausgangssperre in Kinshasa.
- (2-31) SYN: sp031105:62:8 X (2003): Sport, 5. 11. 2003.
- (2-32) SYN: brunn\_osenivbour:4:5 Brunnegger, Herbert (2008): Osení v bouři. Překlad: Kurka, Tomáš. Praha: Baronet.
- (2-33) SYN: mf970222:33:2 X (1997): Mladá fronta DNES, 22. 2. 1997.
- (2-34) SYN: eura1543:21:28 X (2015): Euro, č. 43/2015.
- (2-35) SYN: kocucisk:1:405 Káš, Svatopluk (2008): Kocourkovští učitelé, jejich historie a tvorba. Praha: Dokořán.
- (2-36) Intercorp: cs:filip-cesta\_kehrbitovu:0:1634:1 de:filip-cesta\_kehrbitovu:0:1452:1.

### 3. Aspekt und Erfolg im Tschechischen

- (3-1) SYN: dode1443:5:3 X (2014): Dobrý den s kurýrem, č. 43/2014.
- (3-2) SYN: ln000703:64:3 X (2000): Lidové noviny, 3. 7. 2000.
- (3-3) SYN: mf060921:20:1 X (2006): Mladá fronta DNES, 21. 9. 2006.
- (3-4) Intercorp: cs:\_SUBTITLES:20709\_1of1:1:97.
- (3-5) SYN: md160908:300:2 X (2016): Deníky Moravia, 8. 9. 2016.
- (3-6) SYN: mf070216:315:5 X (2007): Mladá fronta DNES, 16. 2. 2007.
- (3-7) SYN: fotogr98:81:2 X (1998): Fotografie magazín, ročník 1998.
- (3-8) SYN: chch0802:9:21 X (2008): Chatař & chalupář, č. 2/2008.
- (3-9) SYN: bl070104:21:2 X (2007): Blesk, 4. 1. 2007.

### 4. Die Sprachen im Vergleich

- (4-1) SYN: mfmv1228:10:75:1 X (2012): Magazín Víkend DNES, č. 28/2012.
- (4-2) SYN: tydn1210:17:25:1 X (2012): Týden, č. 10/2012.
- (4-3) OHNHEISER/ŠRÁMEK 2003: 122.
- (4-4) DeReKo: BRZ10/NOV.04584 Braunschweiger Zeitung, 09.11.2010; Selbst gebastelte Laternen aus Papier und Käseschachteln.
- (4-5) DeReKo: 10/FEB.02709 Berliner Zeitung, 19.02.2010, S. 12; Endlich schlafen
- (4-6) SYN: mf060805:522:43 X (2006): Mladá fronta DNES, 5. 8. 2006.
- (4-7) DeReKo: HMP09/JUN.02562 Hamburger Morgenpost, 27.06.2009, S. 28-37; Knallbunte Glitzerwelt.
- (4-8) DeReKo: PRF02/MAR.00051 profil, 04.03.2002, S. 109; "Funktionierende Hengste, klasse Weiber".
- (4-9) SYN: zbabelci:1:4180 Škvorecký, Josef (1964): Zbabečci. Praha: Československý spisovatel.
- (4-10) SYN: jjlehhyp:1:519 Macfarlane, Aidan – McPhersonová, Ann (1998): Jsem jen lehký hypochondr. Překlad: Vaněčková, Irina. Plzeň: Nava.
- (4-11) SYN: shaw:6:605 Shaw, Irwin (1995): Tomu málo, tomu nic. Překlad: Odehnalová, Jana. Praha: Nakladatelství Lidové noviny.

### 5. Gibt es Aspekt im Deutschen?

- (5-1) DeReKo: R98/JUL.56083 Frankfurter Rundschau, 15.07.1998, S. 8, Ressort: FEUILLETON; Reizschwaches Kostümstück: Puccinis "Tosca" nach Decker/Gussmannscher Lesart.
- (5-2) DeReKo: R98/MAI.42371 Frankfurter Rundschau, 28.05.1998, S. 13, Ressort: STADTTEIL-RUNDSCHAU; Eine Gruppe der Volkshochschule Höchst erkundete Flora und Fauna des.
- (5-3) DeReKo: RHZ00/FEB.06429 Rhein-Zeitung, 10.02.2000; Die Fundamente liegen künftig frei.
- (5-4) DeReKo: DIV/AMS.00000 Muschg, Adolf: Sutters Glück, (Erstv. 2001). - Frankfurt a.M., 2003 [S. 60].
- (5-5) DeReKo: M04/SEP.63239 Mannheimer Morgen, 11.09.2004; Zutritt.
- (5-6) DeReKo: Z07/MAI.00749 Die Zeit (Online-Ausgabe), 24.05.2007, S. 51; Unter Besserwissern.
- (5-7) Intercorp: cs:Capek-Hovory\_s\_TGM:0:185:2; de:Capek-Hovory\_s\_TGM:0:216:2.

- (5-8) SYN: vacu1:1:74 Vaculík, Ludvík (1993): Jak se dělá chlapec [1. část] Brno: Atlantis.
- (5-9) SYN: db100308:274:10 X (2010): Deníky Bohemia, 8. 3. 2010.
- (5-10) SYN: pr990114:85:3 X (1999): Právo, 14. 1. 1999.
- (5-11) SYN: mf041029:242:12 X (2004): Mladá fronta DNES, 29. 10. 2004.
- (5-12) DeReKo: LTB17/JAN.01575 Luxemburger Tageblatt, 25.01.2017; Die MPs am Drücker.
- (5-13) DeReKo: T16/MAI.02143 die tageszeitung, 24.05.2016, S. 19; ohne Titel.
- (5-14) DeReKo: WDD11/J47.81207: Diskussion:J. R. R. Tolkien/Archiv, In: Wikipedia - URL:[http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:J.\\_R.\\_R.\\_Tolkien/Archiv](http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:J._R._R._Tolkien/Archiv): Wikipedia, 2011
- (5-15) DeReKo: SOZ05/SEP.04425 Die Südschweiz, 21.09.2005; Darf die Glarner Sportschule in die Verlängerung gehen?
- (5-16) SYN: mori0302:38:17 X (2003): Moderní řízení, č. 2/2003.
- (5-17) DeReKo: Z53/JUN.00163 Die Zeit, 18.06.1953, S. 4; Die Revolution im Film steht vor der Tür.
- (5-18) DeReKo: M06/APR.32429 Mannheimer Morgen, 27.04.2006; Raumpläne fürs neue Krankenhaus sind fertig.
- (5-19) SYN: bl010630:71:3 X (2001): Blesk, 30. 6. 2001.
- (5-20) SYN: arabela:33:41 Franková, Hermína – Macourek, Miloš (1994): Arabela. Praha: Svoboda.
- (5-21) SYN: db070724:677:6 X (2007): Deníky Bohemia, 24. 7. 2007.
- (5-22) DeReKo: NUN91/SEP.01220 Nürnberger Nachrichten, 18.09.1991, S. 12; Die Bäcker Franken will Domizil an der Ostendstraße aufgeben und ins Umland übersiedeln.

## 7. Exzerption

- (7-1) SYN: lnpa0928:5:11 X (2009): Pátek Lidových novin, č. 28/2009.
- (7-2) SYN: refl0910:10:13 X (2009): Reflex, č. 10/2009.
- (7-3) SYN: mf141202:146:7 X (2014): Mladá fronta DNES, 2. 12. 2014.
- (7-4) SYN: pi192:1:826 Bondy, Egon (1992): Básnické dílo 7. Praha: Pražská imaginace.
- (7-5) SYN: peetz\_sedmdnibez:1:905 Peetz, Monika (2013): Sedm dní bez. Překlad: Hallová, Vladana. Brno: Host.
- (7-6) SYN: dvdm0601:175:6 X (2006): DVD MAG, č. 1/2006.

## 8. Wörterbücher Tschechisch-Deutsch

- (8-1) DeReKo: A00/JAN.06491 St. Galler Tagblatt, 27.01.2000, Ressort: AT-APP (Abk.); «Kick» von früher: Ohne Felle auf den Säntis.
- (8-2) SYN: mf100305:438:4 X (2010): Mladá fronta DNES, 5. 3. 2010.
- (8-3) SYN: mf120112:307:7 X (2012): Mladá fronta DNES, 12. 1. 2012.

## 10. Übersetzung

- (9-1) Intercorp: cs:Capek-Valka\_s\_mloky:0:1264:4 de:Capek-Valka\_s\_mloky:0:1335:4.
- (9-2) Intercorp: cs:Weil-Zivot\_s\_hvezdou:0:245:1 de:Weil-Zivot\_s\_hvezdou:0:224:1.
- (9-3) Intercorp: cs:Weiner-Hra\_doopravdy:0:857:6 de:Weiner-Hra\_doopravdy:0:874:6.
- (9-4) Intercorp: cs:Jirotko-Saturnin:0:394:4 de:Jirotko-Saturnin:0:448:4.
- (9-5) Intercorp: cs:Bor-Opustena\_panenka:0:168:4 de:Bor-Opustena\_panenka:0:162:4.

- (9-6) Intercorp: cs:Otcenasek-Kdyz\_v\_raji:0:74:7 de:Otcenasek-Kdyz\_v\_raji:0:68:6.
- (9-7) Intercorp: cs:petiska-cteni\_ohradech:0:787:1 de:petiska-cteni\_ohradech:0:842:2.
- (9-8) Intercorp: cs:Hrabal-Obsluhoval\_pov:0:29:4 de:Hrabal-Obsluhoval\_pov:0:253:14.
- (9-9) Intercorp: cs:Skvorecky-Zbabelci:0:556:1 de:Skvorecky-Zbabelci:0:518:1.
- (9-10) Intercorp: cs:Hrabal-Obsluhoval\_pov:0:11:9 de:Hrabal-Obsluhoval\_pov:0:114:1.
- (9-11) Intercorp: cs:petiska-cteni\_ohradech:0:419:1 de:petiska-cteni\_ohradech:0:439:1.
- (9-12) Intercorp: cs:\_EUROPARL:ep-07.09.26-002-06401:1:4 de:\_EUROPARL:ep-07.09.26-002-06401:1:4.
- (9-13) Intercorp: cs:Filip-Nanebevstoupeni1:0:1377:2 de:Filip-Nanebevstoupeni1:0:1418:1.
- (9-14) Intercorp: cs:Capek-Krakatit:0:495:7 de:Capek-Krakatit:0:5:374.
- (9-15) Intercorp: cs:Topol-Sestra:0:2816:4 de:Topol-Sestra:0:9792:1.
- (9-16) Intercorp: cs:Weiner-Hra\_doopravdy:0:637:1 de:Weiner-Hra\_doopravdy:0:654:1.
- (9-17) Intercorp: cs:Polacek-Bylo\_nas\_pet:0:928:4 de:Polacek-Bylo\_nas\_pet:0:922:4.
- (9-18) Intercorp: cs:Skvorecky-Zbabelci:0:368:32 de:Skvorecky-Zbabelci:0:343:32.
- (9-19) Intercorp: cs:Capek-Krakatit:0:121:42 de:Capek-Krakatit:0:2:445.
- (9-20) Intercorp: cs:Fuks-MysiNatalieMoosha:0:1591:4 de:Fuks-MysiNatalieMoosha:0:1511:6.
- (9-21) Intercorp: cs:Adla-KleopatraVKytare:0:597:1 de:Adla-KleopatraVKytare:0:597:1.
- (9-22) Intercorp: cs:Bass-Cirkus\_Humberto:0:300:2 de:Bass-Cirkus\_Humberto:0:289:2.
- (9-23) Intercorp: cs:havel-dopisy\_olze:0:1089:1 de:havel-dopisy\_olze:0:675:1.
- (9-24) Intercorp: cs:Neff-Kralovny:0:412:1 de:Neff-Kralovny:0:415:1.
- (9-25) Intercorp: cs:Kohout-Hvezdna\_hodina:0:545:3 de:Kohout-Hvezdna\_hodina:0:539:3.
- (9-26) Intercorp: cs:Neff-Krasna\_carodejka:0:1318:1 de:Neff-Krasna\_carodejka:0:1277.
- (9-27) Intercorp: cs:filip-cesta\_kehrbitovu:0:279:3 de:filip-cesta\_kehrbitovu:0:184:9.
- (9-28) Intercorp: cs:Hasek-OsudyDobrehoVvSV:0:1245:1 de:Hasek-OsudyDobrehoVvSV:0:1263:1.
- (9-29) Intercorp: cs:Bor-Opustena\_panenka:0:2517:3 de:Bor-Opustena\_panenka:0:2476:3.
- (9-30) Intercorp: cs:filip-cesta\_kehrbitovu:0:1255:1 de:filip-cesta\_kehrbitovu:0:1087:1.
- (9-31) Intercorp: cs:fuks-pan\_t\_mundstock:0:1119:2 de:fuks-pan\_t\_mundstock:0:1088:2.
- (9-32) Intercorp: cs:havel-dopisy\_olze:0:225:3 de:havel-dopisy\_olze:0:125:3.
- (9-33) Intercorp: cs:Neff-Kralovsky\_vozataj:0:69:7 de:Neff-Kralovsky\_vozataj:0:66:7.
- (9-34) Intercorp: cs:Otcenasek-Kdyz\_v\_raji:0:1454:1 de:Otcenasek-Kdyz\_v\_raji:0:1310:1.
- (9-35) Intercorp: cs:Weiner-Hra\_doopravdy:0:923:3 de:Weiner-Hra\_doopravdy:0:940:3.
- (9-36) Intercorp: cs:Otcenasek-Kdyz\_v\_raji:0:1175:1 de:Otcenasek-Kdyz\_v\_raji:0:1058:1.
- (9-37) Intercorp: cs:Kratochvil-NesmrtelnyP:0:856:2 de:Kratochvil-NesmrtelnyP:0:858:2.
- (9-38) Intercorp: cs:klima-leto:0:1725:5 de:klima-leto:0:1543:7.
- (9-39) Intercorp: cs:Weiner-Hra\_doopravdy:0:50:15 de:Weiner-Hra\_doopravdy:0:50:15.
- (9-40) Intercorp: cs:Weiner-Hra\_doopravdy:0:869:6 de:Weiner-Hra\_doopravdy:0:886:5.
- (9-41) Intercorp: cs:Bass-Cirkus\_Humberto:0:2291:3 de:Bass-Cirkus\_Humberto:0:1619:3.
- (9-42) Intercorp: cs:Capek-Hovory\_s\_TGM:0:175:5 de:Capek-Hovory\_s\_TGM:0:205:3.
- (9-43) Intercorp: cs:Otcenasek-Kdyz\_v\_raji:0:810:3 de:Otcenasek-Kdyz\_v\_raji:0:737:3.
- (9-44) Intercorp: cs:Filip-Nanebevstoupeni1:0:606:1 de:Filip-Nanebevstoupeni1:0:624:1.
- (9-45) Intercorp: cs:Hasek-OsudyDobrehoVvSV:0:2603:3 de:Hasek-OsudyDobrehoVvSV:0:2686:2.
- (9-46) Intercorp: cs:Bass-Cirkus\_Humberto:0:1693:3 de:Bass-Cirkus\_Humberto:0:1174:1.

- (9-47) Intercorp: cs:Otcenasek-Kdyz\_v\_raji:0:255:1 de:Otcenasek-Kdyz\_v\_raji:0:235:1.
- (9-48) Intercorp: cs:filip-blazen\_ve\_meste:0:1283:1 de:filip-blazen\_ve\_meste:0:1058:2.
- (9-49) Intercorp: cs:hulova-pokoj:0:200:1 de:hulova-pokoj:0:207:1.
- (9-50) Intercorp: cs:Bor-Opustena\_panenka:0:2233:5 de:Bor-Opustena\_panenka:0:2201:5.
- (9-51) Intercorp: cs:Bor-Terezinske\_rekviem:0:224:2 de:Bor-Terezinske\_rekviem:0:227:2.
- (9-52) Intercorp: cs:klima-letu:0:1873:5 de:klima-letu:0:1674:6.
- (9-53) Intercorp: cs:Topol-Sestra:0:972:16 de:Topol-Sestra:0:2843:1.
- (9-54) Intercorp: cs:Legatova-Zelary:0:2203:2 de:Legatova-Zelary:0:2153:2.
- (9-55) Intercorp: cs:Cep-Husopas:0:12:2 de:Cep-Husopas:0:12:2.
- (9-56) Intercorp: cs:viewegh-andele\_vsedni:0:183:1 de:viewegh-andele\_vsedni:0:186:1.
- (9-57) Intercorp: cs:Neff-Roucho:0:599:2 de:Neff-Roucho:0:553:2.
- (9-58) Intercorp: cs:kundera-smich:0:11:2 de:kundera-smich:0:10:2.
- (9-59) Intercorp: cs:Polacek-Dum\_na\_predm:0:23:6 de:Polacek-Dum\_na\_predm:0:22:6.
- (9-60) Intercorp: cs:kohout-katyne:0:1286:2 de:kohout-katyne:0:1303:2.
- (9-61) Intercorp: cs:Neff-Kralovny:0:84:3 de:Neff-Kralovny:0:84:3.
- (9-62) SYN: kajamar:4:823 Háj, Felix (1990): Školák Kája Mařík [1.–3. díl] Praha: Vyšehrad.
- (9-63) SYN: zmiboca:1:439 Clarke, William (1997): Zmizelé bohatství carů. Překlad: Kreslová, Veronika. Praha: Argo.
- (9-64) SYN: refl0013:26:13 X (2000): Reflex, č. 13/2000.
- (9-65) SYN: ukvapsam:5:242 Wodehouse, Pelham Grenville (2006): Ukvapený Sam. Překlad: Smutek, Ladislav. Praha: Vyšehrad.
- (9-66) SYN: hn110411:30:4 X (2011): Hospodářské noviny, 11. 4. 2011.
- (9-67) SYN: db070504:134:5 X (2007): Deníky Bohemia, 4. 5. 2007.
- (9-68) SYN: tm151118:180:3 X (2015): Regionální týdeník, 18. 11. 2015.
- (9-69) SYN: fc94:94:28 X (1994): Folk & Country, ročník 1994.
- (9-70) SYN: stopladm:1:1950 Morrell, David (2000): Stoupenci plamene. Překlad: Chovancová, Božena. Frýdek-Místek: Alpress.
- (9-71) SYN: mf060128:531:5 X (2006): Mladá fronta DNES, 28. 1. 2006.
- (9-72) SYN: pr980421:187:2 X (1998): Právo, 21. 4. 1998.
- (9-73) SYN: aa081126:4:14 X (2008): Aha!, 26. 11. 2008.
- (9-74) SYN: litn1015:16:32 X (2010): Literární noviny, č. 15/2010.
- (9-75) SYN: dobrouno:1:472 Weiner, Jennifer (2007): Dobrou noc, Nikdo. Překlad: Novotná, Jaroslava. Praha: Metafora.
- (9-76) SYN: pavuc:1:1589 Veresajev, Vikentij (2005): Pavučina. Překlad: Morávková, Alena. Brno: Host.
- (9-77) SYN: lnmg9733:34:3 X (1997): Lidové noviny - Magazín, č. 33/1997.
- (9-78) SYN: md120726:71:3 X (2012): Deníky Moravia, 26. 7. 2012.
- (9-79) SYN: hrokonpa:1:587 Ardagh, Philip (2007): Cesta na Hrozný konec. Překlad: Michnová, Drahomíra. Havlíčkův Brod: Fragment.
- (9-80) SYN: mf090129:234:5 X (2009): Mladá fronta DNES, 29. 1. 2009.
- (9-81) SYN: db150422:203:5 X (2015): Deníky Bohemia, 22. 4. 2015.
- (9-82) SYN: md131015:345:18 X (2013): Deníky Moravia, 15. 10. 2013.
- (9-83) SYN: litn1121:40:2 X (2011): Literární noviny, č. 21/2011.
- (9-84) SYN: refl0727:24:4 X (2007): Reflex, č. 27/2007.
- (9-85) SYN: pozdlas:1:498 Červenková, Jana (2004): Pozdní láska. Brno: Atlantis.
- (9-86) SYN: zabrana:1:197 Zábrana, Jan (1992): Celý život 1. Praha: Torst.

- (9-87) SYN: mf000808:236:2 X (2000): Mladá fronta DNES, 8. 8. 2000.
- (9-88) SYN: db161221:341:8 X (2016): Deníky Bohemia, 21. 12. 2016.
- (9-89) SYN: refl9406:15:16 X (1994): Reflex, č. 6/1994.
- (9-90) SYN: blazinec:1:500 Jauffret, Régis (2006): Blázelec. Překlad: Pflimplová, Alexandra. Praha: Odeon.
- (9-91) SYN: md130903:465:3 X (2013): Deníky Moravia, 3. 9. 2013.
- (9-92) SYN: ln050914:131:20 X (2005): Lidové noviny, 14. 9. 2005.
- (9-93) SYN: prazdvlo:1:456 Brandon, Ann (1995): Prázdniny v Londýně. Překlad: Miňovská, Jana. Praha: Egmont.
- (9-94) SYN: mf040325:39:3 X (2004): Mladá fronta DNES, 25. 3. 2004.
- (9-95) SYN: kvet1637:27:18 X (2016): Týdeník Květy, č. 37/2016.
- (9-96) SYN: zabrana1:1:137 Zábrana, Jan (1967): Vražda v zastoupení. Praha: Mladá fronta.
- (9-97) SYN: md091119:22:2 X (2009): Deníky Moravia, 19. 11. 2009.
- (9-98) SYN: certifik:4:76 Singer, Isaac Bashevis (2000): Certifikát. Překlad: Pošustová-Mensíková, Stanislava. Praha: Argo.
- (9-99) SYN: honzlova:1:2183 Salivarová, Zdena (1990): Honzlová. Praha: Art-servis.
- (9-100) SYN: hn970425:187:36 X (1997): Hospodářské noviny, 25. 4. 1997.
- (9-101) SYN: vacu1:1:74 Vaculík, Ludvík (1993): Jak se dělá chlapec [1. část] Brno: Atlantis.
- (9-102) SYN: db090815:115:9 X (2009): Deníky Bohemia, 15. 8. 2009.
- (9-103) SYN: pr990114:85:3 X (1999): Právo, 14. 1. 1999.
- (9-104) SYN: madder:1:79 King, Stephen (1997): Rose Madder. Překlad: Bryndová, Buška. Praha: Beta-Dobrovský.
- (9-105) SYN: mf071217:33:53 X (2007): Mladá fronta DNES, 17. 12. 2007.
- (9-106) SYN: hn111006:16:13 X (2011): Hospodářské noviny, 6. 10. 2011.
- (9-107) SYN: povzeneb:1:916 Bombecková, Erma (2007): Povolání: žena. Překlad: Hauserová, Eva - Stohrová, Lydie. Praha: Ikar.
- (9-108) SYN: ln96200p:5:2 X (1996): Lidové noviny - politika, č. 200/1996.
- (9-109) SYN: db130716:765:11 X (2013): Deníky Bohemia, 16. 7. 2013.
- (9-110) SYN: mf041029:242:12 X (2004): Mladá fronta DNES, 29. 10. 2004.
- (9-111) SYN: db050817:248:3 X (2005): Deníky Bohemia, 17. 8. 2005.
- (9-112) SYN: db131012:136:4 X (2013): Deníky Bohemia, 12. 10. 2013.
- (9-113) SYN: mm1336:78:3 X (2013): Marketing & Media, č. 36/2013.
- (9-114) SYN: ln101228:50:4 X (2010): Lidové noviny, 28. 12. 2010.
- (9-115) SYN: mcbain:1:1562 McBain, Ed (1998): Romance. Překlad: Maxová, Alena. Praha: BB art.
- (9-116) SYN: tm080610:79:4 X (2008): Regionální týdeník, 10. 6. 2008.
- (9-117) SYN: sp160912:5:4 X (2016): Sport, 12. 9. 2016.
- (9-118) SYN: njzp0102:25:11 X (2001): Novojičínský zpravodaj, č. 2/2001.
- (9-119) SYN: bv-4:20:4 X (1996): Bizoní vítr, č. 4/1996.
- (9-120) SYN: virus:1:282 Goldberg, Leonard (2005): Virus. Překlad: Hanzlíková, Ludmila. Praha: Knižní klub.
- (9-121) SYN: mf080711:517:6 X (2008): Mladá fronta DNES, 11. 7. 2008.
- (9-122) SYN: bl080426:17:3 X (2008): Blesk, 26. 4. 2008.
- (9-123) SYN: pr020406:195:2 X (2002): Právo, 6. 4. 2002.

- (9-124) SYN: pasekasn:1:599 Neuwirth, Štěpán (2000): Paseka živých jelenů. Ostrava: Repronis.
- (9-125) SYN: aa150909:22:6 X (2015): Aha!, 9. 9. 2015.
- (9-126) SYN: souvisl1:4:105 X (1996): Souvislosti, č. 2-3/1996.
- (9-127) SYN: db121122:58:4 X (2012): Deníky Bohemia, 22. 11. 2012.
- (9-128) SYN: ing:1:340 Škvorecký, Josef (1992): Příběh inženýra lidských duší. Brno: Atlantis.
- (9-129) SYN: petka6:3:149 Blyton, Enid (1994): Správná pětka 6. Překlad: Piskáček, Jaroslav. Praha: Egmont.
- (9-130) SYN: bl010910:41:3 X (2001): Blesk, 10. 9. 2001.
- (9-131) SYN: ln081113:6:4 X (2008): Lidové noviny, 13. 11. 2008.
- (9-132) SYN: md081015:113:12 X (2008): Deníky Moravia, 15. 10. 2008.
- (9-133) SYN: Vladislav, Jan (1999): Pohádky paní Meluzíny. Brno: Atlantis.
- (9-134) SYN: mf110919:50:5 X (2011): Mladá fronta DNES, 19. 9. 2011.
- (9-135) SYN: kons1603:20:21 X (2016): Konstrukce, č. 3/2016.

### **Zusammenfassung**

- (Z-1) Intercorp: cs:Kohout-Hvezdna\_hodina:0:545:3 de:Kohout-Hvezdna\_hodina:0:539:3.

## A2 Fragebogen zur Bestimmung der Erfolgsverben

Die Reihenfolge der Fragen wurde so bestimmt, dass die einzelnen Fragen miteinander nicht interferieren können, d. h. vor allem, dass die semantischen Gruppen vermischt werden und synonyme Verben nicht unmittelbar nacheinander kommen. Unter den Ergebnissen werden alle für die Analyse relevant

1. Nutila jsem (ho) dlouho, ale...  
*nedonutila 58,6 %, nepřinutila 13,8 %, nepřiměla 1x*
2. Snažil jsem se dlouho, ale...  
*neuspěl 42,8 %*
3. Klepala jsem dlouho, ale...  
*nedoklepala se 53,6 %, nedobušíla se 1x*
4. Doháněl nás, ale...  
*nedohnal 50 %, nedohonil 16,6 %, nedostihl 1x*
5. Budili jsme (ho), ale...  
*nevzbudili 46,6 %, neprobudili 30 %*
6. Dlouho ho verbovali, ale...  
*nenaverbovali 46,6 %, nepřemluvíli 20 %, nezverbovali 1x, nedostali ho 1x, (neuspěli 1x)*
7. Domáhala se dlouho, ale...  
*nedomohla se 73,3 %, nevymohla (nic) 1x, (neuspěla 1x)*
8. Lovil jsem dlouho v tašce, ale...  
*nenášel 50 %, nevylovil 26,7 %*
9. Lovila jsem (ho) dlouho, ale...  
*neulovila 70 %, nevylovila 6,7 %, neklofla 1x, nechytila 1x*
10. Sčítal jsem (to) dlouho, ale...  
*nedopočítal se 30 %, nesečetl 26,7 %*
11. Kandidovala (na to místo), ale...  
*neuspěla 50 %, nevyhrála/prohrála 17,9 %*
12. Křísili jsme (ji), ale...  
*nevzkřísili 73,3 %, neo(b)živili 13,3 %*
13. Dlouho jsem se odhodlával, ale...  
*neodhodlal 56,7 %, neodvážil 1x, netroufl si 1x*
14. Pátrala jsem (po tom) dlouho, ale...  
*nedopátrala se 48,3 %, nenašla 24,1 %, nevypátrala 20,7 %*
15. Dlouho jsem se dožadoval, ale...  
*nedožádal se 28,6 %, nedomohl se 7 %, (neuspěl 21,4 %)*
16. Páčili (vstupní dveře), ale...  
*nevypáčili 83,3 %, neotevřeli 10 %, neprolomili 1x*
17. Dlouho ho rdousil, ale...  
*nezardousil 60 %, neuškrtil 13,3 %, nezabil 10 %*
18. Celou dobu mě odrazovala, ale...  
*neodradila 73,3 %, nepřesvědčila 6,7 %, nedosáhla svého 1x, (neuspěla 1x)*
19. Dostihoval ho, ale...  
*nedostihl 76,7 %, nedohonil 1x, nedoběhl 1x*

20. Čekala jsem dlouho, ale...  
*nedočkala se 87 %*
21. Vnucovali mi (to) dlouho, ale...  
*nevnutili 81,8 %, nepřesvědčili 6 %, (neuspěli 1x)*
22. Děti loudily, ale...  
*nevyloudily 63,6 %, nedostaly 18,2 %, nezískaly 1x, nedoloudily se 1x, (neuspěly 1x)*
23. Přemlouvala jsem (ji) dlouho, ale...  
*nepřemluvila 78,8 %, nepřesvědčila 1x, (neuspěla 1x)*
24. Hledal jsem (to) dlouho, ale...  
*nenášel 72,7 %, nedohledal se 15,2 %*
25. Luštila jsem (to) dlouho, ale...  
*nevyluštila 81,2 %, nerozluštila 12,5 %*
26. Aspiroval (na tu funkci), ale...  
*neuspěl 48,4 %, nedostal 9,7 %, nestal se 1x, nedosáhl 1x*
27. Škrtila ho, ale...  
*neuškrtila 68,8 %, nezardousila 9,4 %, nezabila 6,3 %, nezaškrtila 1x*
28. Dlouho dobývali, ale...  
*nedobyli 87,9 %*
29. Chňapal jsem (po tom), ale...  
*nechytíl/nechytl 56,2 %, nedosáhl 6,2 %, neuchňapnul 1x*
30. Obhajovala jsem (tu práci), ale...  
*neobhájila 90,9 %, neprospěla 1x, (neuspěla 1x)*
31. Zachraňoval jsem ji, ale...  
*nezachránil 90,9 %, (neuspěl 1x)*
32. Mámila jsem to z něj, ale...  
*nevymámila 87,9 %, nevyloodila 1x*
33. Hmatal jsem (kolem sebe), ale...  
*nenahmatal 75 %, nenašel 6,3 %, nedohmatal se 6,3 %*
34. Volala jsem (mu), ale...  
*nedovolala se 75 %*
35. Trávil (ho roky jedem na krysy), ale...  
*neotrávil 84,4 %, nezabil 6,3 %*
36. Dlouho ji uháněl, ale...  
*neuhnal 72,7 %, nepřesvědčil 1x, nedohnal 1x, nesehnal 1x, (neuspěl 1x)*
37. Číhala jsem (na něj) dlouho, ale...  
*nedočkala se 45,5 %, nepřistihla 6 %, nenachytala 6 %, nevyčíhala 6 %, neulovila 1x, nezastihla 1x*
38. Doprošoval jsem se dlouho, ale...  
*nedoprosil se 34,4 %, nevyprosil 6,3 %, nedomohl se 6,3 %, nevymámil 1x, neuprosil 1x, (neuspěl 12,5 %)*
39. Přesvědčovala jsem (je) dlouho, ale...  
*nepřesvědčila 93,9 %, nepřemluvila 1x, (neuspěla 1x)*
40. Chvíli jsme ho honili, ale...  
*nedohonili 68,8 %, nedohnali 15,6 %, nechyt(i)li 6,3 %*
41. Rozmýšlel se dlouho, ale...  
*nerozmyslel 39,4 %, nerozhod(nu)l 33,3 %, nevymyslel 1x*

42. Ubijeli (ho/kapra) dlouho, ale...  
*neubili 63,6 %, nezabili 18,1 %, neusmrtili 1x*
43. Dražili (to) dlouho, ale...  
*nevydražili 90,9 %, neprodali 6 %*
44. Očekávala jsem (ho), ale...  
*nedočkala se 71,9 %*
45. Prosila jsem (o to) dlouho, ale...  
*nevyprosila 31,3 %, doprosila se 21,9 %, nedostala 12,5 %, nedosáhla 1x, neuprosila 1x*
46. Dlouho jsem se odvažoval, ale nakonec...  
*neodvážil se 68,6 %, vzdal 1x*
47. Dusila jsem (ho polštářem) dlouho, ale...  
*neudusila 80 %, nezabila 1x, nezadusila 1x*
48. Sváděl mě (k tomu) dlouho, ale...  
*nesvedl 74,3 %, nepřesvědčil 1x, nepřemluvil 1x*
49. Rýžoval jsem zlato, ale...  
*nevyrýžoval 60 %, nenašel 11,4 %, nenarýžoval 11,4 %, (neuspěl 1x)*
50. Vemlouvala mu (to) dlouho, ale...  
*nev(e)mluvila 42,9 %, nepřesvědčila 25,7 %, nepřemluvila 8,6 %, nevymluvila 1x, nevnutila 1x*
51. Hnal jsem se (za ním), ale...  
*nedohnal 74,3 %, nedohonil 5,7 %, nedostihl 5,7 %, nedostal 1x, nechytíl 1x*
52. Dlouho jsme škemrali, ale...  
*nevyškemrali 44,1 %, nevyprosili 14,7 %, nedoprosili se 1x, nedoškemrali se 1x*
53. Uspával ji dlouho, ale...  
*neuspál 82,4 %, (neuspěl 1x)*
54. Ťukala jsem (na dveře), ale...  
*nedoťukala se 35,2 %, nedoklepala se 8,8 %, nedotloukla se 1x*
55. Dlouho o to usilovala, ale...  
*neuspěla 40,6 %, nedosáhla (toho) 12,5 %*
56. Sháněl jsem (to) dlouho, ale...  
*nesehnal 97 %, (neuspěl 1x)*
57. Vraždil ho dlouho, ale...  
*nezavraždil 75,8 %, nezabil 12,1 %*
58. Vyřizovala jsem (to) dlouho, ale...  
*nevyřídila 90,9 %, nesehnala 1x*
59. Žebrali jsme dlouho, ale...  
*nevyžebrali 78,8 %, nevyprosili 1x, nedožebrali se 1x*
60. Vrtali pramen, ale...  
*nevyvrtali 33,3 %, nedovrtali se 27,3 %, nenavrtali 9 %, nenašli 6 %*
61. Dlouho jsem bušil (na dveře), ale...  
*nedobušil se 65,6 %, nedobouchal se 6,3 %*
62. Dlouho jsme mu to dokazovali, ale...  
*nedokázali 90,9 %, (neuspěli 1x)*

63. Apelovala jsem se (na ni), ale...  
*nepřemluvila* 13,3 %, *nepřesvědčila* 13,3 %, *nedosáhla* 1x, *nepohnula* 1x,  
*nedočkala se* 1x, (*neuspěla* 13,3 %)
64. Žadonili jsme dlouho, ale...  
*nedožadonili se* 12,5 %, *nedožádali se* 9,3 %, *nevyprosili* 9,3 %, *nedoprosili se* 9,3 %, (*neuspěli* 12,8 %)
65. Hrabal jsem se (v tašce), ale...  
*nenášel* 39,4 %, *nevyhrabal* 36,4 %, *nedohrabal se* 15,2 %
66. Chytala jsem dlouho, ale...  
*nechytila* 45,5 %, *nechytila* 42,4 %
67. Tahal jsem to z něj, ale...  
*nevytáh(nu)l* 72,7 %, *nevymámil* 9,1 %, *nevypáčil* 1x
68. Trefovala jsem se dlouho, ale...  
*netrefila se* 87,9 %, *nestrefila se* 6,1 %
69. Zařizoval jsem to dlouho, ale...  
*nezařídil* 84,8 %, (*neuspěl* 1x)
70. Dlouho jsem se rozhodovala, ale...  
*nerozhodla* 81,8 %, *nerozsekla* 1x
71. Odháněla je, ale...  
*neodehnala* 78,8 %, (*neuspěla* 1x)
72. Slídl jsem dlouho, ale...  
*vyslídl* 72,7 %, *nenášel* 18,2 %, *nevypátral* 1x, *nevyčmuchal* 1x
73. Pronásledoval jsem ho, ale...  
*nedostih(nu)l* 18,2 %, *nechytil/nechytnul* 18,2 %, *nedohnal* 15,2 %, *nedohonil* 9,1 %, *nedopadl* 1x, *nestihl* 1x, (*neuspěl* 1x)
74. Vydírali nás, ale...  
*nevymámili* 15,2 %, *nedomohli se* 1x, *nezískali* 1x, *nedostali* 1x, (*neuspěli* 18,2 %)
75. Lákala jsem (ho), ale...  
*nenalákala* 48,9 %, *nezlákala* 15,2 %, *nevylákala* 9,1 %, *nepřilákala* 6,1 %, *nepřemluvila* 6,1 %, *nedosáhla* 1x
76. Vysvobozoval jsem ho, ale...  
*nevysvobodil* 90,9 %, *neosvobodil* 1x
77. Pobízela jsem ho (k tomu), ale...  
*nepřemluvil* 15,2 %, *nepřesvědčil* 6,1 %, *nepobídl* 1x, *nepohnul* 1x, (*neuspěl* 6,1 %)
78. Prokazovali (mu) to dlouho, ale...  
*neprokázali* 54,5 %, *nedokázali* 6,1 %
79. Vyčkávala jsem, ale...  
*nedočkala se* 78,8 %, (*neuspěla* 1x)
80. Šmátrala jsem (v tašce), ale...  
*nenášla* 30,3 %, *nenášmátrala* 24,2 %, *nevyšmátrala* 12,1 %, *nedošmátrala se* 12,1 %, *nenahmatala* 12,1 %
81. Tipoval (správné řešení), ale...  
*neuhod(nu)l (neuhádnul)* 31,2 %, *netrefil* 18,8 %, *nestrefil* 12,5 %, *netipnul* 1x, (*neuspěl* 6,2 %)
82. Prosazovali to dlouho, ale...  
*neprosadili* 90,6 %, *prohráli* 1x

83. Zdolávala překážku, ale...  
*nezdolala 78,1 %, nepřeskočila 1x, nepřekonala 1x, selhala 1x, nezvládla 1x*
84. Počítal to dlouho, ale...  
*nedopočítal se 37,5 %, nespočítal 21,9 %, nevypočítal 15,6 %*
85. Štrachal jsem v tašce, ale...  
*nevyštrachal 59,4 %, nenašel 31,3 %, nenaštrachal 1x, nedoštrachal se 1x*
86. Vymáhali to dlouho, ale...  
*nevymohli 93,8 %*
87. Dlouho jsme zjišťovali, ale...  
*nezjistili 87,5 %, nenašli 1x, (neuspěli 1x)*
88. Dlouho jsem (ho k tomu) nabádala, ale...  
*nepřemluvila 31 %, nepřesvědčila 6,3 %, nedonutila 1x, nezviklala 1x, (neuspěla 12,5 %)*
89. Pídl jsem se (po tom) dlouho, ale...  
*nedopídl se 71,9 %, nezjistil 9,4 %, nenašel 6,3 %, nepřišel 1x*
90. Osmělovala jsem se dlouho, ale...  
*neosmělila se 75 %, neodvážila se 1x, neodhodlala se 1x*
91. Řešil jsem (to) dlouho, ale...  
*nevyřešil 84,4 %*
92. Dlouho jsem (ji) vyhlížela, ale...  
*nedočkala se 46,9 %, nezahlédla 1x, nenašla 1x*
93. Vyháněl jsem ho, ale...  
*nevyhnal 71,9 %, (neuspěl 6,3 %)*
94. Prodávala jsem (to) dlouho, ale...  
*neprodala 71,9 %, (neuspěla 1x)*
95. Zvonil jsem (u vás), ale...  
*nedozvonil se 81,3 %*
96. Skládala jsem zkoušku, ale...  
*nesložila 75 %, neobstála 6,3 %, (neuspěla 15,6 %)*
97. Sápal jsem se po tom, ale...  
*nedosáhnul 56,3 %, nechytíl 6,3 %, nedosápal se 1x*
98. Pořád (mě) provokoval, ale...  
*nevyprovokoval 78,1 %, nezblbnul 1x*
99. Dlouho to vynucovali, ale...  
*nevynutili 90,6 %, nezískali 1x, (neuspěli 6,3 %)*
100. Pudilo mě to, ale...  
*nevypudilo 16,7 %, nevyprovokovalo 1x, nepopudilo 1x, nerozzlobilo 1x, nepřemohlo 1x, nepřesvědčilo 1x, nepohnulo 1x, nepřimělo 1x*
101. Psi ji dlouho štvali, ale...  
*neuštvali 17/32, nedohnali 12,5 %, nechytíli 1x*
102. Bouchali jsme (na vrata), ale...  
*nedobouchali se 62,5 %, nedobušíli se 6,3 %*
103. Pokoušeli jsme se dlouho, ale...  
*neuspěli 46,9 %, nedosáhli 1x*
104. Žádala jsem o to dlouho, ale...  
*nedožádala se 31,3 %, nedostala 12,5 %, nezískala 1x, nedočkala se 1x, (neuspěla 15,6 %)*
105. Páčila to z něj dlouho, ale...  
*nevypáčila 87,5 %, nezískala 1x*

106. Střefoval se dlouho, ale...  
*nestrefil se 20/32, netrefil se 21,9 %, (neuspěl 1x)*
107. Vábila jsem ho dlouho, ale...  
*nenavábila 18,8 %, nepřivábila 18,8 %, nenalákala 15,6 %, nezvábila 12,5 %, nepřemluvila 6,3 %*
108. Lapala po tom, ale...  
*nechytla/nechytla 46,9 %, nelapila/nelapla 34,8 %, nepolapila 1x*
109. Hádal (správné řešení), ale...  
*neuhod(nu)l/neuhádnul 93,8 %, netrefil 1x*
110. Dlouhý čas nás odbavovali, ale...  
*neodbavili 87,5 %*
111. Tápál kolem sebe (po něčem), ale...  
*nenahmatal 46,7 %, nenašel 23,4 %, nedotápal se 1x, nenarazil 1x, nenašátral 1x, nechytl 1x*
112. Umlouvala (rodiče), ale...  
*neumlouvala 65,6 %, nepřemluvila 12,5 %, neukecala 1x*

### A3 Tabellen und Abbildungen

- Tab. 1: Verbalcharaktere in der *Deutschen Grammatik* (HELBIG/BUSCHA 2013: 59), S. 36.
- Tab. 2: Verbalcharaktere in der *Grammatik der deutschen Sprache* (ZIFONUN et al. 1997: 1867), S. 37.
- Tab. 3: Ebenen des Konzepts ‚Ingressivität‘, S. 54.
- Tab. 4: Ebenen des Konzepts ‚Erfolg‘, S. 71.
- Tab. 5: Grenzbezogene Konzepte: Zusammenfassung, S. 79.
- Tab. 6: Die Gegenwarts- und Zukunftsformen der Verben *vyřídít/erledigen*, S. 102.
- Tab. 7: Synthetische und analytische Bildung der Erfolgsaspektonymie, S. 109.
- Tab. 8: Das Verteidigen-Konzept im Tschechischen und Deutschen, S. 117.
- Tab. 9: Das Warten-Konzept im Tschechischen und Deutschen, S. 117.
- Tab. 10: Erfolgsrelationen, Gruppe 1: erfolgreiches Suchen, S. 137–138.
- Tab. 11: Erfolgsrelationen, Gruppe 2: erfolgreiches Warten, S. 138.
- Tab. 12: Erfolgsrelationen, Gruppe 3: erfolgreiches Überzeugen, S. 138–139.
- Tab. 13: Erfolgsrelationen, Gruppe 4: erfolgreiches Jagen, S. 140.
- Tab. 14: Erfolgsrelationen, Gruppe 5: erfolgreiches Erledigen, S. 141.
- Tab. 15: Erfolgsrelationen, Gruppe 6: erfolgreiches Signalisieren, S. 141.
- Tab. 16: Erfolgsrelationen, Gruppe 7: erfolgreiches Anstreben, S. 141–142.
- Tab. 17: Erfolgsrelationen, Gruppe 8: erfolgreiches Fördern, S. 142.
- Tab. 18: Erfolgsrelationen, Gruppe 9: erfolgreiches Entscheiden, S. 142.
- Tab. 19: Erfolgsrelationen, Gruppe 10: erfolgreiches Töten und Wiederbeleben, S. 142–143.
- Tab. 20: Erfolgsrelationen, Gruppe 11: erfolgreiches Tippen, S. 143.
- Tab. 21: Erfolgsrelationen, Gruppe 12: erfolgreiches Lösen, S. 143.
- Tab. 22: Erfolgsrelationen, Gruppe 13: erfolgreiches Retten, S. 143.
- Tab. 23: Erfolgsrelationen, Gruppe 14: erfolgreiches Bemühen, S. 144.
- Tab. 24: Beispiel der Exzerption eines Wörterbucheintrags, S. 146.
- Abb. 1: Das System von HEYSE (1838: 682), S. 11.
- Abb. 2: Semantische Struktur des Zustandsverbs *ležet/liegen*, S. 38.
- Abb. 3: Semantische Struktur des nicht-zielgerichteten Aktivitätsverbs *zpívat/singen*, S. 39.
- Abb. 4: Semantische Struktur des zielgerichteten Aktivitätsverbs *hledat/suchen*, S. 40.
- Abb. 5: Semantische Struktur des punktuellen Verbs *vzbudit se/erwachen*, S. 42.
- Abb. 6: Semantische Struktur des Intervallverbs *přesvědčit/überzeugen*, S. 44.
- Abb. 7: Semantische Struktur des resultativen Verbs *ubít/totschlagen*, S. 75.
- Abb. 8: Das System der tschechischen Aspekt- und Aktionsartpaare (TICHÁK 2018a: 122), S. 89.
- Abb. 9: Suchantrag zur Kookkurrenz von Aktivitätsverben und Erfolgsverben, S. 136.

## A4 Sachregister

**Ableitung** (s. Derivat) 11, 27, 58, 64, 65, 87, 138.

**Absicht** 73–74, 90, 113–114, 121, 134, 136, 165, 173, 174, 182, 189.

**accomplishment** 19–21.

**achievement** 19–21, 24, 42.

**act** 21

**activity** (s. Aktivität) 19–22.

**additiv** 23.

**Adverb** 21, 30, 52, 66, 104, 155, 165, 171.

**Adverbiale** 22, 41, 52, 88, 110, 154, 161, 164, 167, 174, 181, 187, 189.

**agen-s** 3, 36, 43, 74, 99, 123, 128, 130, 171; **-skontrolliert** 21; **-tisch** 27, 206, 130, 131; **-tive** 21; **-tivistät** 36, 47, 63, 74, 123.

**Aktionalität** (s. Aspektualität) 14, 36, 63.

**Aktionsart** 4, 5, 7, 8, 11–20, 25, 31, 32, 34–37, 41, 50, 52–63, 65, 67–71, 74, 77–81, 83–87, 89–92, 93, 98, 99, 103, 104, 107, 108, 114, 115, 131, 137–144, 146–148, 157, 161, 166, 174, 184, 185, 187, 188.

**Aktivität** 19, 20, 23, 26, 27, 30, 33, 38–41, 42, 43, 45–48, 51, 55, 59, 60, 67, 69, 71, 73–77, 85, 87, 88, 91–95, 100, 104, 106–109, 111–115, 120–126, 128–130, 132–135, 137–144, 152–155, 157–159, 161, 164, 165, 168, 169, 172, 174, 184, 185, 189; **-sverb** 25, 26, 37, 38–40, 45–47, 59, 60, 65, 69, 72, 74, 76, 77, 83, 85, 87, 88, 93, 99, 101, 103, 105, 106, 108, 109, 117, 118, 120–126, 129, 130, 133–137, 145, 147–149, 155, 156, 161, 173, 185–187, 189.

**anfangsbezogen** 58, 79.

**äquivalente Opposition** 64, 65.

**Aspekt** 2–20, 26, 27, 31–35, 38, 46, 47, 48–52, 56, 57, 59, 61–68, 73, 76–78, 80, 81, 82–83, 86–89, 93, 94, 96–101, 103, 115, 118, 124, 125, 132, 133, 146, 156, 184, 189; **-korrelation** 18, 50, 61, 86, 184; **-onymie** 31, 57, 68–69, 70–73, 76–79, 92, 94, 98, 99, 109, 122, 131, 135, 136, 161, 169; **-paar** 9, 16, 49, 64–68, 76, 82–87,

89–94, 104, 137, 139, 152, 184–186; **-relevanz** 65, 97–99, 101, 168; **-ual** 1–3, 5, 8–12, 14, 17, 19, 31–35, 40–42, 46, 47, 52, 55–57, 63, 67, 68, 80, 85–87, 89, 90, 92, 97–100, 104, 105, 107, 111, 115, 116, 148, 150–152, 156, 161, 163, 173, 184, 188, 189; **-ualität** 2, 5, 7, 8, 12–14, 17, 31, 33, 34, 42, 44, 47, 55, 56, 63–64, 73, 80, 81, 87, 88, 98–101, 103–106, 110, 115, 117–119, 129, 146, 153, 163, 186, 187, 189; **-uell** (s. aspektual) 63.

**atelisch** 24, 28–30, 32, 35, 36, 42, 45, 46.

**Basisverb** 4, 11, 16, 17, 26, 27, 32, 35, 49, 53–60, 62, 64–66, 76–79, 82, 83, 85–87, 88–94, 107, 117, 124, 137, 148, 186.

**biaspektual** 87.

**Charakter** (s. Verbalcharakter) 18, 19, 27, 34–37, 47, 51, 67, 84.

**continuous** 21, 28, 80; **-sness** 4.

**delimitativ** 38, 56, 61, 62, 86, 87, 91, 147, 184; **-ität** 27.

**Derivat** 26, 55, 56, 89, 118, 124, 138, 185; **-ion** 25, 53, 137.

**deverbales Substantiv** 30, 68, 69, 108, 109, 111–113, 118, 120–122, 134, 135.

**diminutiv** 56.

**distributiv** 16, 21, 56, 62, 88, 119; **-ität** 15.

**durativ** 3, 9, 20–23, 25–30, 32, 34–36, 37, 30–47, 52, 54, 56–58, 60, 62–69, 71–73, 75–79, 82, 83, 85, 88, 90, 98, 101, 103–107, 110–113, 117, 119, 124–126, 129, 131, 133, 151, 156, 164, 172, 184, 185, 187; **-e** 27; **-ity** 27; **-ität** 25, 27, 35, 42, 52, 57, 64, 66, 68, 99, 103, 105, 110, 111, 115, 148, 149, 154, 155, 165.

**dynami-c** 21, 29; **-sch** 21, 23, 29, 30, 36, 38, 46, 57.

**echtes Aspektpaar** 64, 83, 87, 94, 137.

**Effekt** 44, 73, 74, 114, 120, 122, 129; **-iv** 22, 59, 70, 78, 79, 114, 115; **-ivität** 31, 70, 79.

**egressiv** 41, 56, 59, 69, 74, 78–79, 89, 94, 116, 131, 186; **-ität** 41, 51, 59, 74, 78.

**Eintretensverb** 22.  
**endbezogen** 59, 61, 72, 79, 84, 87, 93, 114, 170, 185.  
**Erfolg** 1–9, 17, 22, 24, 31, 39, 42, 43, 45, 51, 56, 59, 60, 69–73, 74, 76, 78, 79, 84, 87, 91–94, 101, 106–114, 120–123, 125, 126, 128, 130–144, 146, 149, 152–161, 165, 167, 171–189; **-saspektonymie** 71–73, 76–79, 92, 94, 99, 135, 136, 157; **-sprädikat** 21; **-sprädikation** 74; **-srelation** (s. Erfolgsaspektonymie) 92–94, 106, 107, 109, 114, 115, 137–144, 146, 155, 158, 161, 173, 188; **-sverb** 2, 5, 21, 39, 42, 73, 76, 78, 84, 87, 95, 99, 106, 108–109, 113, 114, 117, 134–136, 137, 145–149, 155, 156, 158, 160, 161, 163, 173, 174, 184–187, 189.  
**event** 21, 29.  
**evolutiv** 56, 58, 59, 79, 90, 91, 131.  
**exhaustiv** 60, 75.  
**exzessiv** 60.  
**faktiv** (s. kausativ) 47, 56.  
**finaldeterminiert** 23.  
**finitiv** (s. egressiv) 56, 59.  
**Funktionsverb** 105, 111; **-gefüge** 105, 106, 111, 153, 160.  
**Futur** 14, 43, 101, 102, 155, 189.  
**Gegenwart** 10, 80, 85, 101, 102, 133, 156.  
**gleichzeitig** 100; **-keit** 101, 104.  
**gnomisch** 56.  
**Grammatikalisierung** 13, 16, 25, 35, 46, 85, 66, 100, 104.  
**grenz-bezogen** 58, 62, 79, 103; **-phasen-bezug** 37, 58, 89.  
**habitu-al** (s. habituell) 28; **-ell** 27, 33, 41, 46, 62, 65, 92; **-alität** 52, 62, 63.  
**ikon-isch** 14, 51, 82; **-izität** 50.  
**Imperfekt** 3, 9, 80, 115.  
**imperfektiv** 6, 11–16, 18, 21, 27, 28, 34, 35, 41, 43, 45, 46, 48–52, 57, 58, 62–67, 72, 75, 78, 79, 82, 83, 86, 87, 89–91, 94, 97, 98, 101, 102, 107, 112, 117, 124, 126, 128, 131–133, 140, 149, 151, 153, 156, 167, 184–187, 189; **-ierung** 16, 21, 23, 28, 33, 34, 41, 43, 46, 48, 55, 66, 67, 75–77, 79, 82–84, 86, 87, 90–92, 102, 117, 124, 137, 139, 147, 185, 186; **-a tantum** 82.

**inchoativ** 25, 26, 27, 40, 56; **-ität** 26.  
**Infinitiv** 80, 97, 99, 101, 108, 109, 111, 149, 155.  
**ingressiv** 26, 34, 35, 53, 54, 56, 57, 58, 59, 68, 79, 91, 113, 131, 146; **-ität** 34, 53, 54, 55, 68, 113, 164.  
**initialdeterminiert** 23.  
**interval** (s. Intervall) 21.  
**Intervall** 19, 23, 41, 46, 104; **-verb** 40, 42–46, 47, 67, 69, 72, 84, 88, 104, 107–109, 111–113, 117–119, 148, 154, 161, 165, 174, 187.  
**intransformativ** 36–38.  
**intransitiv** 100.  
**Inzidenzschema** 97, 102, 106  
**iterative** (s. iterativ) 28.  
**iterativ** 12, 21, 27, 28, 41, 46, 49, 52, 56, 58, 62, 63, 65, 66, 75, 76, 83, 88, 92, 119, 125, 133, 140, 146, 153, 186; **-ität** 15, 16, 52, 62, 65, 66, 189.  
**kausativ** 25, 27, 32, 33, 47, 56, 59, 105, 111; **-ität** 27, 35, 123.  
**komitativ** 56.  
**Komplexivierung** 18, 58, 60, 78, 82, 84, 85, 91, 94, 104, 137, 159, 184, 185.  
**komplexiv** 3, 32, 33, 41–43, 46, 47, 51, 58, 60, 61, 64–67, 72, 73, 75, 82–84, 87, 97, 98, 100, 101, 103–108, 110, 125, 156, 170, 174; **-ität** 17, 32, 33, 42, 47, 51, 64, 68, 72, 77, 103, 106, 187.  
**konativ** 56.  
**Konjugation** 49, 50, 82.  
**Kontext** 3, 6, 21, 23, 32–34, 41–46, 49, 51, 52, 54, 62, 63, 65, 68, 71, 72, 75, 77, 79, 85, 88, 90, 92, 97, 99, 103, 104, 107, 111–114, 118, 120, 124, 126, 128, 129, 132, 136, 140, 141, 151, 161, 165, 167, 168, 170, 172, 174, 185, 187, 188.  
**Kookkurrenz** 6, 83, 99, 107, 109, 114, 126, 136–139, 155–159, 161, 162, 164, 166, 173, 188.  
**kursiv** 12, 36, 37.  
**Leistungsprädikat** 22.  
**lexikalischer Aspekt** 50, 81.  
**Lexikalisierung** 20, 24, 35, 51, 57, 85, 125, 185.

**merkmal-haft** 43, 66; **-los** 57, 64, 66, 98, 105.  
**Modalität** 13, 14, 63, 73, 159, 168, 170, 189.  
**Modifikation** 2, 15, 17, 18, 32, 53, **55–57**, 63, 65, 85.  
**Modus** 63, 105.  
**moment** (s. punktuell) 11, 21, 45.  
**momentan** (s. punktuell) 41, 42, 45, 56, 58, 65.  
**mutuell** 56.  
**non-agentive** (s. agentisch) 21.  
**Opposition** 9, 15, 27, 29, 64–66, 97, 98, 100.  
**Paar** (s. Aspektpaar) 1, 5, 6, 9, 10, 13, 16, 24, 25, 27, 31, 47, 49, 51, 58, 64–65, 67, 73, 76, 82, 83–87, 89–94, 99, 104, 107, 108, 110, 114, 117, 134–137, 139, 145, 147–152, 156, 159, 161–163, 166, 173–176, 184–186, 188.  
**Paraphrase** 54, 71, 74, 79, 93, 108, 134, 135, 137–144, 147, 163, 186, 187.  
**Partizip** 29, 80, **99–101**, 104, 118, 119, 134, 189.  
**Patiens** 74, 122, 123, 129, 130.  
**perdurativ** 56, **62**, 87.  
**Perfekt** 43, 45, 80, 99, 100, 112, 115, 118, 187.  
**perfektiv** 4, 6, 11–15, 17, 18, 22, 26, 27, 31–35, 41, 44, 46–51, 55–58, 60–66, **67**, 69, 71, 76–78, 80, 82, 83, 89, 91, 93, 94, 97, 101, 107, 117, 125, 129, 132, 148, 149, 151, 154, 155, 156, 184–187, 189;  
**-a tantum** 82; **-ierung** 49, 55, 59, 61, 77, 82, 83, 85, 86, 88, 104.  
**Phase** 1, 2, 6, 15, 16, 20, 24, 26, 38, 39, 41, 51, 56, 58, 59, 62, 63, 68, 69, 74, 76–79, 88, 90, 94, 103, 104, 120, 123, 128, 129, 131, 184, 186, 189; **-naktionsart** 58;  
**-nverb** 41, 69, 113.  
**Polyfunktionalität** 72, 84.  
**Polysemie** 72, 84, 124, 137.  
**Prädikat** 2, 8, 10, 13, 14, 19–22, 24, 25, 27–29, 31, **32**, 33, 35, 38, 42, 45, 47, 48, 52–54, 73, 74, 105, 108, 134, 161, 162;  
**-ion** 2, 4, 5, 8, 14, 20–23, 25–27, **31**, 32–35, 38, 39, 40, 42–47, 52–54, 57–60, 62,

66, 68–72, 74–82, 84, 85, 89–91, 95, 99–107, 110, 112, 114, 119, 125, 128–131, 137, 151, 153, 166, 167, 171, 172, 184, 185, 187, 189.  
**Präfi-gierung** 1, 3, 13, 15, 16, 32, 37, 49, 52–55, 59, 61, 71, 83, 84, 86, 87, 89–93, 106, 117, 125, 137, 147, 152, 171, 185, 186; **-x** 1, 4, 10, 12, 16, 17, 18, 51, 53, 57–61, 68, 77, 78, 82, 83, 85, 86, 89, 91 – 83, 96, 98, 103, 104, 115, 116, 139, 147, 152, 157, 172; **-xverb** 53, 55.  
**Präresultativ** 65.  
**Präsupposition** 2, 24, 42, 54, 71, 72, 85, 95, 164, 166, 169, 189.  
**privative Opposition** 64.  
**process** (s. Vorgang) 21, 29.  
**progressiv** 2, 28, 29, 102, 111, 112, 115;  
**-ität** 4, 115.  
**Prototyp** 26, 32, 35, 41, 42, 45, 46, 52, 66, 67, 72, 76, 95, 100, 103, 104, 108, 111, 120, 128, 129, 130, 132, 184, 185.  
**Prozess** (s. Vorgang) 1–3, 21, 23, 24, 41, 43, 49, 51, 73, 75, 82, 83, 85, 86, 103, 104, 107, 118, 130, 184, 186.  
**punctual** (s. punktuell) 27, 28.  
**punktu-ell** 9, 12, 20, 21–24, 28–30, 35, 36, 40, **41–42**, 43, 45, 46, 52, 55–59, 62, 67, 69, 71, 72, 75, 76, 83, 85, 88, 91, 92, 104, 105, 108, 111, 125, 128, 131–133, 148, 155, 174, 185; **-alität** 28, 51, 57, 59, 76, 104, 110, 153, 165.  
**Qualifikation** 55.  
**reflexiv** 1, 4, 92, 119, 130, 147, 157;  
**-ierung** 47, 86, 92, 93, 137.  
**Relation** 22, 24, 26, 27, 31, 34, 35, 37, 39, 52, 54, 55, 57, 58, **64**, **68–70**, 72, 77, 78, 79, 83, 84, 90–93, 104, 106, 107, 114, 115, 129, 133, 137–144, 146, 153, 155, 158, 161, 173, 174, 176, 185, 185, 187, 188.  
**Relevanz** 52, 65, 66, 74, **97–99**, 101, 129, 161, 168, 188.  
**resultativ** 3, 13, 17, 22, 41–43, 47, 51, 56, **59–60**, 61, 65, 67, 69, **74–78**, 79, 83–85, 87, 89, 91, 104, 115, 116, 122, 135, 140;  
**-ität** 17, 18, 22, 32, 51, 59, **74–78**, 79.  
**saturativ** 60.  
**semelfactive** (s. semelfaktiv) 28.

**semelfaktiv** 28, 46, 56, 58; **-ität** 18.  
**Simplex** (s. Basisverb) 53, 76, 83.  
**slavisch** 2, 3, 9, 10, 12, 14, 17, 49–51, 64, 65, 80, 82, 103, 104, 115; **-e Sprache(n)** 3, 9, 14, 49–51, 64, 65, 80, 82, 115.  
**stamm-bildendes Suffix** 35, 48, 50, 58, 82, 83, 91, 92; **-wechsel** 92.  
**state** (s. Zustand) 19–21, 29.  
**static** (s. statisch) 21, 29.  
**statisch** 22, 29, 30, 36, 38, 46.  
**Subsumption** 16, **85–86**, 91, 139;  
**-spräfix** 16, 83, 89, 91.  
**Subtraktiv** 23.  
**Suffi-gierung** 48, 53, 54, 71, 92; **-x** 12, 18, 35, 48, 50–53, 58, 65, 82, 83, 89, 91, 92, 104, 105.  
**sukzessiv** 32, 39, 43, 59, **60**, 61, 70–74, 76, 77, 79, 88, 91–94, 120, 122, 123, 128, 129, 137, 147, 148, 157, 161, 166, 170, 184, 185, 187–189; **-ität** 32, 59, 70, **71**;  
**-e Phase** (s. Teil-Effekt) 39, 76, 77, 79, 120, 123, 128, 129, 184, 189.  
**Suppletivform** 82.  
**syntaktischer Aspekt** **80–81**.  
**Tätigkeit** (s. Aktivität) 1, 36, 38, 47.  
**Teil-Effekt** **39**, 42, 44, 60, 76, 79, 94, 120, 122, 128, 130, 132.  
**tel-isch** 24, 28–30, 32, 35–37, 42, 45, 104;  
**-izität** 21, 36, 42, 47.  
**Temporalität** 13, 14, 52, 63, 64, 73, 80, 100, 105, 110, 113, 154, 165.  
**Tempus** 9, 14, 27, 28, 41, 43, 44, 63, 73, 80, **99–100**, 105, 115, 118, 155, 156, 187, 189.  
**terminativ** 12, 23, 26, 27, 30, 34–39, **40–41**, 43–47 55, 57, 58, 67, 68, 69, 72, 75, 76, 100–105, 108, 110, 111, 117–119, 126, 131; **-ität** 18, 26, 34, 35, **41**, 118.

**transformativ** 36, 37.  
**transitiv** 32, 39, 106, 118, 119, 123; **-ität** 35, **47**, 118.  
**unechtes Aspektpaar** 65, 67, 82, 83, **85–87**, 92, 104, 139, 157, 185.  
**Verb-alaktion** (s. Aktionsart) 18, 90;  
**-alcharakter** 5, 8, 18–21, 25, 26, 31, **34–37**, 46, 47, 52, 55–58, 63, 66, 72, 74, 81, 82, 100, 103–105, 111, 153, 184.  
**Vergangenheit** 9, 10, 51, 80, 85, 99–100, 105, 115, 125, 133, 147, 155, 156, 187, 189.  
**Vollendung** 10–13, 17, 48, 51, 78, 101, 104, 106, 184.  
**Vorgang** 11, 18, 21, 23, 20, 36, 38, 56, 57, 59, 74, 89, 106; **-spassiv** 106, 119.  
**Vorzeitigkeit** 100, 101, 104.  
**ziel-gerichtet** 24, 29, **39–40**, 42–45, 51, 60, 65, 69, 70, 71, 74–77, 79, 83–85, 87, 88, 92–94, 99, 102, 106–115, 117, 119–128, 130, 132–135, 137, 139, 140, 145, 146, 149, 152–156, 161, 164, 172, 173, 184–187, 189; **-richtung** 24, **39**, 42, 43, 60, 69, 73, 76, 77, 78, 87, 88, 94, 108, 120, 121, 128, 130, 135, 147, 152–154, 186, 187.  
**Zukunft** 10, 80, 85, **101–102**, 125, 185, 189.  
**Zustand** 11, 18, 21–23, 26, 27, 33, 36, 37, **38**, 39, 40, 42, 44, 46, 47, 53, 55, 57, 59, 60, 62, 65, 71, 72, 74–76, 79, 106, 111, 112, 119–123, 129, 130, 132, 133, 146, 169, 172, 184; **-spassiv** 39, 105, 106, 118, 119; **-sprädikat** 21; **-sprädikation** 26, **38**, 39, 43, 44, 75; **-sverb** 25, 26, 30, 36, **38**, 40, 47, 54, 59, 69, 101, 103, 184.  
**zyklisch** 22, 42, 45.

## A5 Namenregister

- Admoni**, Vladimir Grigorjevič, 13.  
**Agrell**, Sigurd, 12, 14, 15, 18, 50, 52.  
**Agricola**, Erhard, 100, 106.  
**Andersson**, Sven-Gunnar, 13, 58, 63, 103.  
**Arens**, Hans, 49.  
**Austin**, John Langshaw, 125.  
**Azzalino**, Walther, 100.  
**Baudot**, Daniel, 80.  
**Bauer**, Werner, 115.  
**Becker**, Karl Ferdinand, 10.  
**Bednařiková**, Božena, 48.  
**Beedham**, Christopher, 14.  
**Beer**, Antonín, 8.  
**Biskup**, Petr, 24, 25.  
**Blahoslav**, Jan, 14.  
**Bondarko**, Alexander V., 13, 63.  
**Bull**, William Emerson, 22.  
**Brinkmann**, Hennig, 13.  
**Brugmann**, Karl, 8, 11, 12, 50, 52.  
**Buscha**, Joachim, 21, 26, 36, 56, 57, 60, 65.  
**Bußmann**, Hadumod, 30.  
**Comrie**, Bernard, 2, 7, 17, 21, 25, 27–29, 32, 35, 40, 42, 45, 47, 50, 51, 53, 54, 62, 63, 65, 99, 115.  
**Coseriu**, Eugenio, 115.  
**Curtius**, Georg, 11, 15, 52.  
**Czarnecki**, Tomasz, 63.  
**Czochralski**, Jan A., 41, 65.  
**Černyj**, Emil, 15.  
**Dal**, Ingerid, 13.  
**Dessì-Schmid**, Sarah, 11, 48.  
**Deutschbein**, Max, 99.  
**Dobrovský** (Dobrowsky), Josef (Joseph), 14.  
**Dokulil**, Miloš, 65.  
**Dostál**, Antonín, 15.  
**Dowty**, David, 21.  
**Dressler**, Wolfgang, 19, 35, 53.  
**Drosdowski**, Günter, 56.  
**Engelbrecht**, Dieter, 63.  
**Erteschik-Shir**, Naomi, 42.  
**Fleischer**, Wolfgang, 76.  
**Forsyth**, James, 64.  
**Frączek**, Agnieszka, 146.  
**Gallmeier**, Maria, 7, 8, 12, 27, 81.  
**Garey**, Howard B., 28.  
**Glück**, Helmut, 53, 58, 59, 74, 125.  
**Götze**, Lutz, 99.  
**Greč** (Gretsch), Nikolaj, 10, 48.  
**Grimm**, Jakob 8–12, 14.  
**Gross**, Harro 5, 7, 13, 83, 96, 97, 100, 105, 106, 110.  
**Havránek**, Bohuslav, 97.  
**Heger**, Klaus, 13.  
**Helbig**, Gerhard 21, 26, 36, 56, 57, 60, 65.  
**Heyse**, Johann Christian August, 11, 52.  
**Isačenko**, Alexander Vasiljevič, 15, 17–19, 34, 50, 53, 55, 56, 77, 87, 89, 90, 92.  
**Jakobsohn**, Hermann, 13.  
**Karadžić**, Vuk, 9.  
**Karcevskij**, Sergej Josifovič, 78.  
**Kątny**, Andrzej, 62.  
**Kenny**, Anthony, 19, 20.  
**Klein**, Horst G. 14, 28.  
**Komárek**, Miroslav, 16, 82, 85, 86.  
**Kopečný**, František, 16, 65.  
**Kopitar**, Jernej (Bartholomäus), 10, 14.  
**Koschmieder**, Erwin, 13.  
**Krifka**, Manfred, 24.  
**Krušelnickaja**, Klavdija Grigorijevna, 13.  
**Lehmann**, Volkmar, 67.  
**Leiss**, Elisabeth, 9, 10, 12, 14, 31, 41, 50, 53, 68, 96, 101, 102.  
**Leskien**, August, 9, 12, 13.  
**Lötscher**, Andreas, 21, 22, 29, 30, 53.  
**Lyons**, John, 20, 29, 30, 35.  
**Marvanová**, Mira, 100.  
**Maslov**, Jurij S., 15, 18, 86.  
**Meiner**, Johann Werner, 8–10.  
**Moskaľ'skaja**, Oľga I., 13.  
**Mourek**, Václav Emanuel, 50.  
**Myrkin**, Viktor, 74.  
**Naumann**, Bernd, 9, 10.  
**Navrátil**, Jan, 12.  
**Nübler**, Norbert, 14–16, 56, 57, 59–61.  
**Nudožer**(ský), Vavřinec Benedikt, 14.  
**Ohnheiser**, Ingeborg, 98.  
**Olsen**, Mari Broman, 81.

**Paul**, Hermann, 12, 13.  
**Petkov**, Pavel, 41, 103.  
**Petr**, Jan, 16, 26, 47, 49, 50, 67, 82, 85, 86, 88.  
**Piva**, Cristina, 7.  
**Poldauf**, Ivan, 15, 16, 18, 86.  
**Pollak**, Hans Wolfgang, 8, 12.  
**Pollak**, Wolfgang, 8.  
**Rapoport**, Tova, 42.  
**Reiff**, Karl Philip, 48, 51.  
**Renicke**, Horst, 105.  
**Rinas**, Karsten, 10, 45, 188.  
**Robertson**, Archibald Thomas, 17.  
**Ryle**, Gilbert, 19.  
**Sacker**, Ulrich, 20, 22, 23, 41, 45, 97, 115.  
**Schleicher**, August, 11, 12.  
**Schmidt**, Wilhelm, 13.  
**Schopf**, Alfred, 2, 22–24, 30, 42.  
**Searle**, John R., 31.  
**Seidel**, Eugen, 102.  
**Senn**, Alfred, 13.  
**Siebenschein**, Hugo, 5, 126, 145.  
**Skans**, Gunnar, 15.  
**Skoumalová**, Zdena, 16.  
**Sonnenhauser**, Barbara, 115, 116.  
**Steinitz**, Renate, 17, 25–27, 30, 31, 34, 37, 40, 54, 105, 111.  
**Stender-Petersen**, Adolf, 15, 18.  
**Stepanova**, Marija Dmitrijevna, 13.  
**Stobitzer**, Heinrich, 115.  
**Streitberg**, Wilhelm, 12.  
**Šmilauer**, Vladimír, 15, 18, 89, 90, 147.  
**Šrámek**, Rudolf, 98.  
**Štícha**, František, 5, 68, 103, 104, 111.  
**Theisen**, Joachim, 96.  
**Thrax**, Dionysios, 49  
**Tichák**, Viktor, 8–11, 31, 67–70, 82, 85, 89.  
**Tschirner**, Erwin, 2, 13, 19, 21–25, 29, 30, 31, 37, 45, 53, 110.  
**Trávníček**, František, 15, 18.  
**Trnka**, Bohumil, 97.  
**Uher**, František, 17, 40, 63, 76, 78, 96, 97, 98, 103, 118, 119, 146, 147.  
**Uhrová**, Eva, 17, 40, 63, 76, 78, 96, 97, 98, 103, 118, 119, 146, 147.  
**Vater**, Heinz, 100.  
**Vater**, Johann Severin, 9.  
**Vendler**, Zeno, 2, 19–22, 24, 30.  
**Veselý**, Luboš, 16, 26, 41, 64, 65, 79, 82, 85, 87, 91, 97, 98.  
**Weber**, Heinrich, 100.  
**Welke**, Klaus, 14, 34, 81.  
**Wissemann**, Heinz, 7.  
**Zifonun**, Gisela, 17, 35–38, 53, 58, 61.

## **Annotation (Deutsch)**

**Zeichen (mit Leerzeichen, ohne Anhang):** 454893

**Zeichen (ohne Leerzeichen, ohne Anhang):** 394447

**Wortanzahl (ohne Anhang):** 62327

**Seitenzahl (ohne Anhang):** 202 Druckseiten / 252,7 Normseiten

**Anhang:** 21 Druckseiten / 26,4 Normseiten – 47538 Zeichen (mit Leerzeichen)

### **Abstract**

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit einer Analyse des Erfolgs als eine semantische Verbalkategorie in der tschechischen und deutschen Sprache im Kontext der Forschung zu den Kategorien Aspekt, Verbalcharakter und Aktionsart. Die Arbeit fasst zuerst kurz die bisherige germanistische und bohemistische linguistische Forschung zusammen und beschreibt die reiche und uneinheitliche Terminologie. Die Erfolgskategorie wird als Relation zwischen einer zielgerichteten Aktivität und dem Erreichen des Ziels definiert. Diese Beziehung kann im Tschechischen verschiedenerweise ausgedrückt werden. Das Deutsche verfügt jedoch nicht über einige der Ausdrucksmöglichkeiten, z. B. die Derivate des Typs *dočkat se*, *doklepat se* als Erfolgsverben zu den Aktivitätsverben *čekat*, *klepat*. Der Autor führt eine Übersicht der Möglichkeiten, die zum Ausdruck der gegebenen semantischen Relation im Deutschen gebraucht werden können. Den Kern der Arbeit stellen die Analysen der Übersetzungsäquivalenten sowohl der zielgerichteten Aktivitätsverben als auch der Erfolgsverben, und zwar zuerst in den zwei größten Übersetzungswörterbüchern Tschechisch–Deutsch (Siebenschein, Lingea) und danach mit Hilfe des Parallelkorpus Intercorp in der Übersetzung aus dem Tschechischen ins Deutsche. Im Korpus werden Kookkurrenzen beider Verben des Paares Aktivität–Erfolg analysiert, denn in einem solchen Fall ist die Relevanz der untersuchten semantischen Merkmale gesichert. Im letzten Kapitel führt der Autor Beispiele, die aus dem umfangreichsten Korpus des Tschechischen (SYN) ausgewählt worden sind. An diesen Beispielsätzen werden Methoden gezeigt, die bei der Übersetzung von Kookkurrenzen problematischer Verben gebraucht werden können.

### **Schlüsselwörter**

Aspektualität – Aspekt – Erfolg – Aktionsart – Verbalcharakter – Verbsemantik – Zielrichtung – sukzessiv – resultativ – Wörterbuch – Übersetzung – kontrastive Linguistik

## **Annotation (English)**

Characters (including spaces, without appendices): 454893

Characters (without spaces, without appendices): 394447

Words (without appendices): 62327

Pages (without appendices): 202 print pages / 252,7 standard pages (1800 characters/page)

## **Appendices**

Characters (including spaces): 47538

Pages: 21 print pages / 26,4 standard pages (1800 characters/page)

## **Abstract**

The presented thesis deals with an analysis of the success as a semantic category of Czech and German verbs in the context of research on the categories aspect, verb type and aktionsart. Firstly, the thesis briefly summarizes the previous German and Czech linguistic research and describes the rich and inconsistent terminology. The category ‘success’ is defined as a relation between an activity heading towards a goal and the actual achievement of the goal. This relation can be expressed in various ways in Czech. However, the German language does not have some of the expressions, e. g. the derivatives of the type *dočkat se*, *doklepat se* as success verbs to the activity verbs *čekat*, *klepat*. The thesis gives an overview of the possibilities that can be used to express the given semantic relation in German. The core of the thesis is the analysis of the translation equivalents of both the activity verbs and the success verbs, first in the two largest Czech-German dictionaries (Siebenschein, Lingea) and then with the help of the parallel corpus Intercorp in the translation from Czech to German. In the corpus co-occurrences of both verbs of the pair (activity–success) are analyzed, because in such cases the relevance of the examined semantic features is ensured. In the last chapter, the thesis gives examples that have been selected from the most extensive corpus of Czech (SYN). These example sentences show methods that can be used when translating co-occurrences of the problem verbs.

## **Key words**

aspectuality – aspect – success – aktionsart – verb type – verb semantics – goal – successive – resultative – dictionary – translation – contrastive linguistics

## **Anotace (česky)**

**Počet znaků (včetně mezer, bez příloh):** 454893

**Počet znaků (bez mezer, bez příloh):** 394447

**Počet slov (bez příloh):** 62327

**Počet stran (bez příloh):** 202 tiskových stran / 252,7 normostran

## **Přílohy**

Počet znaků (včetně mezer): 47538

Počet stran: 21 tiskových stran / 26,4 normostran

## **Abstrakt**

Předkládaná práce se zabývá analýzou úspěchu coby slovesné sémantické kategorie v českém a německém jazyce v kontextu výzkumu kategorií vidu, charakteru slovesa a tzv. aktionsarten (způsobů slovesného děje). Práce nejprve stručně mapuje dosavadní germanistický a bohemistický lingvistický výzkum a podrobně popisuje bohatou a nejednotnou terminologii. Kategorii úspěchu charakterizuje jako vztah mezi aktivitou zaměřenou na určitý cíl a dosažením tohoto cíle. Tento vztah lze v českém jazyce vyjádřit různými způsoby, z nichž některými němčina nedisponuje, např. deriváty typu *dočkat se*, *doklepat se* jakožto úspěchovými slovesy k aktivitám vyjádřeným slovesy *čekat*, *klepat*. Autor následně uvádí přehled možností, které je možno v němčině použít k vyjádření daných sémantických relací. Jádrem práce jsou analýzy překladových ekvivalentů jak sloves vyjadřujících aktivity zaměřené na konkrétní cíle, tak sloves úspěchových, a to nejprve ve dvou největších překladových česko-německých slovnících (Siebenschein, Lingea) a poté pomocí paralelního korpusu Intercorp v překladech z češtiny do němčiny. V korpusu jsou zkoumány kookurence obou sloves zkoumaného páru aktivita–úspěch, protože je v takovém případě zaručena relevance pro práci klíčových sémantických rysů. V poslední kapitole autor systematicky uvádí příklady vybrané z nejbohatšího českého korpusu SYN, na nichž aplikuje postupy, kterých lze při překladu kookurencí problematických sloves využít.

## **Klíčová slova**

aspektualita – vid – úspěch – aktionsart – způsob slovesného děje – charakter slovesa – sémantika slovesa – sukcesivita – rezultativita